Patr. 619 m-1

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Pertinet ad Medi: Dn Eckmüller Spaltae 1809.

<36605010150019

<36605010150019

Bayer. Staatsbibliothek S

Digitized by Google

System

der

practischen Heilkunde

Ein Handbuch

für

academische Vorlesungen und für den practischen Gebrauch

von

D. Christoph Wilhelm Hufeland

Herzogl. Sachs. Weim. Hofrath und Leibarzt und ordentl. Professor der Medizin zu Jena

---

Erster Band

Allgemeine Therapeutic.

Jena und Leipzig,

bey Friedrich Frommann.

1800.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

H e r r n

D. Phil. Gabr. Hensler

Königl. Dänischen Archiator und Professor der Medizin zu Kiel

und

H e r r n

D. Lebr. Friedr. Benj. Lentin

Königl. Grofsbritt. Leibmedicus zu Hannover

im dankbaren Gefühl der unsterblichen Verdienste, die Sie sich um die Menschheit und um die heilende Kunst erworben haben,

und dessen,

was Sie dem Verfasser für seine eigne Ausbildung waren,

g e w i d m e t.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Wir leben in dem Zeitalter der Neuerungen und Umschaffungen, und auch die Heilkunst hat den Einfluss dieses herrschenden Geistes der Zeit sehr lebhaft erfahren. — So sehr ich dieses Weiterstreben des menschlichen Geistes, diese Anstrengung, das gleichsam durch Sturm zu anticipiren, was der ruhige Fortschritt der Zeit uns vielleicht sichrer aber langsamer verschafft hätte, er-

Digitized by Google

kenne, und das Gute darinn zu ſchätzen weiſs; ſo ſehr ich überzeugt bin, daſs die Nachwelt die ſchönſten Früchte davon erndten wird; ſo iſt doch nicht zu läugnen, daſs die Gegenwart einer ſolchen Periode viel Nachtheiliges mit ſich führt, daſs man bey jenem Niederreiſsen manches Gute und Treffliche verlieren, und bey dem genialiſchen Emporſtreben auf manche gefährliche Abwege gerathen kann, wovon die Rükkehr nicht immer leicht iſt. Dieſs alles wird um ſo wichtiger und bedenklicher, wenn die Rede nicht von einer ſpeculirenden Wiſſenſchaft, ſondern von einer practiſchen Kunſt iſt, wenn der Gegenſtand nicht etwas gleichgültiges, ſondern Menſchenwohl, Leben und Tod, betrifft. Hier zu irren, ja nur unſchlüſſig hin und her zu ſchwanken, iſt ſehr traurig, und für den Mann von Gefühl und Gewiſſen höchſt peinlich; Und nun denke man ſich die Lage, in der ſich jezt der anfangende Arzt, ja

Digitized by Google

ſelbſt ein groſser Theil älterer Practiker befindet, wenn es darauf ankommt, einen beſtimmten Geſichtspunkt zu ergreifen, und einen feſten Schluſs zu faſſen. Während ihm die eine Parthey zuruft, es müſſe alles in der Medizin aus einem höchſten Grundſatze *a priori* deducirt werden, verſichert ihm die andere, es exiſtire blos empiriſche Wahrheit in dieſer Wiſſenſchaft; Während eine zum Theil ſehr reſpectable Parthey ihm ſagt, es müſſe alles aus dem Begriff von Erregbarkeit und Erregung erklärt und abgeleitet werden, wird er von der andern, nicht weniger achtungswerthen, auf die Materie, ihre Miſchung und Verhältniſſe, als einzige Urſache der Erſcheinungen im geſunden und kranken Zuſtande, hingewieſen; und noch andere rathen ihm wohlmeynend, lieber gar nichts zu erklären, ſondern blos der Erfahrung als Wegweiſer zu folgen. — Wem ſoll er nun glauben? Wem ſoll er folgen?

Digitized by Google

In dieſer Kriſe ſchien es mir heilſam, ja nothwendig zu ſeyn, einen Standpunkt zu wählen und anzugeben, in welchem ſich dieſe verſchiedenen Anſichten vereinigen und zum practiſchen Gebrauche benutzen lieſsen, in welchem das Gute aller Partheyen, mit Weglaſſung des Unbrauchbaren, herausgehoben, die ächt practiſchen Reſultate aller Zeiten aufgenommen, und der Mittelweg zwiſchen unfruchtbarer Speculation und blinden Empirismus gehalten würde. Dieſs war mein beſtändiges Ideal bey meiner eignen Fortbildung in unſrer Wiſſenſchaft, und es war auch mein Hauptzweck bey Abfaſſung des gegenwärtigen Werks.

Von jeher war es das Beſtreben ſelbſtdenkender Aerzte, die Medizin, als Unterſuchung und Bearbeitung des lebenden Weſens, den Geſetzen des Lebens zu unterwerfen, ihre Regeln aus dieſen Geſetzen abzuleiten, und ſie ſo,

Digitized by Google

getrennt von den rein chemiſchen und mechaniſchen Naturwiſſenſchaften, als eine eigenthümliche organiſche oder Lebenswiſſenſchaft darzuſtellen. Unverkennbar, nur in verſchiedenen Formen ausgedrückt, blikt dieſe Tendenz aus den Schriften eines *Baglivi*, *Stahl*, *Boerhave*, *F. Hofmann*, *Gaubius*, *Haller*, *Zimmermann*, *Cullen etc*, hervor, und, wer die Worte von den Sachen, den Geiſt von der Form zu unterſcheiden weiſs, wird ſchon in ihnen die Keime und Grundzüge unſrer jetzigen verbeſſerten Theorie finden. — Die neueſten Zeiten haben, unterſtüzt durch die groſsen Entdeckungen der Chemie und Phyſic, und durch ächt critiſche Philoſophen geleitet, die Heilkunde dieſem Ziel um ein groſses näher gebracht, und es würde undankbar ſeyn, hier nicht die Verdienſte eines *Brown* um die genauere Beſtimmung des Reizverhältniſſes, ſo wie eines *Reil* um die beſſere Würdigung des materiellen

Digitized by Google

Zuſtands als Beſtimmung des Lebenden, öffentlich anzuerkennen, und zu rühmen.

So ſehr ich aber die Bemühungen dieſer Männer, ſo wie eines *Darwin*, *Schaeffer*, *Mezger*, *Selle*, *Herz*, *Plouquet*, *Erhard*, *Brandis*, *Röſchlaub*, *Schmid*, *Schelling*, *Himly*, *Rooſe etc.* um die Theorie der Heilkunde erkenne und ſchätze, ſo wird doch jeder unbefangene zugeben müſſen, daſs unſre Erkenntniſs noch groſse Lücken hat, und daſs wir noch nicht weit genug vorgerükt ſind, um ein vollkommnes wiſſenſchaftliches Gebäude aufführen zu können, ſondern uns oft noch genöthigt ſehen, ſtatt erkannter Wahrheiten empiriſche Sätze aufzunehmen. Daher ſchien es mir für den gegenwärtigen Zuſtand der Wiſſenſchaft am gerathenſten zu ſeyn, das Mannigfaltige unter möglichſt einfache Geſichtspunkte zu bringen, die Krank-

Digitized by Google

heitserſcheinungen ſo wie die Wirkungen der Mittel und Methoden auf die bis jezt erkannten Geſetze des Lebens und Organismus zu reduciren, dadurch in die verſchiedenen Theile und Behandlungsarten Konſequenz und Zuſammenhang zu bringen und das Widerſprechende aufzuheben, die Lücken aber durch reine Erfahrungsſätze auszufüllen, und alles auf den Heilzweck zu beziehen, welches allein den Nahmen einer practiſchen Behandlung der Wiſſenſchaft verdient. Dabey habe ich geſucht, nicht allein für alles, was in der ſpeziellen Praxis vorkommt, Prinzipien aufzuſtellen, ſondern auch ſelbſt für neue Forſchungen und Erweiterungen der Kunſt die Geſichtspunkte anzugeben. — Dieſs, und nicht mehr, ſoll der Nahme Syſtem bedeuten, den ich dieſem Werke gegeben habe.

Es ſchien mir zu einer völlig befriedigenden und umfaſſenden Anſicht

Digitized by Google

des lebenden Ganzen und aller darinn möglichen Veränderungen nöthig, es weder als eine blos erregbare Monade, noch als ein blos chemiſches Laboratorium, ſondern als das, was es wirklich iſt, eine beſtändige Verkettung beyder Verhältniſſe des dynamiſchen und materiellen, wo die Erregbarkeit immer die Materie und die Materie wieder die Erregbarkeit beſtimmt, zu betrachten, und dieſen ewigen Cirkel, dieſe ſich immer gegenſeitig beſtimmende Wechſelwirkung, oder, was es mit einem Worte ausdrükt, den Organismus, als die Grundurſache aller Erſcheinungen, und als den Hauptgegenſtand, auf welchen der Arzt zu wirken habe, aufzuſtellen. Der Hauptſatz, den ich daher zur Grundlage der ganzen Therapeutic zu machen, und durch alle ihre Theile durchzuführen geſucht habe, iſt: Jede Einwirkung ins Lebende afficirt und verändert gleichzeitig ſowohl ſeine Erregbarkeit als ſein materielles Verhält-

Digitized by Google

niſs, folglich den Organismus im Ganzen; Jede pathologiſche und therapeutiſche Operation hat alſo zugleich einen dynamiſchen und materiellen Karakter, und nur die Vereinigung beyder Anſichten, unter der Kategorie, Organismus und organiſche Veränderung, kann den Arzt eine vollkommne Ueberſicht ſeines Geſchäfts und aller dabey möglichen Wirkungen geben. — Nach dieſen Geſichtspunkten glaube ich die Lehre von der Naturtherapeutic, von der Würdigung der Materie als Heilungsobjekt, von der Wirkungsart der Arzneymittel und der qualitativen Verſchiedenheit der Reize, von der antagoniſtiſchen oder metaſtatiſchen Affection, von der Wirkung und Anwendung ausleerender Mittel, künſtlicher Geſchwüre etc. berichtigt, und in ihr gehöriges Licht geſezt zu haben. — Noch muſs ich bemerken, daſs ich mich häufig ſtatt des ehedem gebräuchlichen Worts, Lebenskraft, des Worts, Erregbarkeit, be-

Digitized by Google

dient habe, nicht als ob ich damit eine neue Meynung verbunden hätte (indem ich durchaus nur die Worte zu überſetzen nöthig gehabt habe), ſondern weil es jezt gebräuchlicher, und weniger Misdeutungen der philoſophiſchen Grammatic ausgeſezt iſt; ohneracht ich geſtehen muſs, daſs zur Bezeichnung des generiſchen Begriffs (da ſelbſt nach den neuern Auslegungen das Wort Erregbarkeit nur das Perceptionsvermögen (Reizfähigkeit), nicht aber das Wirkungs - oder Reactionsvermögen bezeichnet), das Wort Lebenskraft immer noch brauchbar und nothwendig bleibt.

Und nun zum Schluſs noch ein Paar Worte über dieſes Buch in Beziehung auf mich. Ich bitte daſſelbe als mein mediziniſches Glaubensbekenntniſs und als Schlüſſel und Kommentar meiner übrigen Schriften und hie und da

Digitized by Google

geäuſserten practiſchen Meynungen anzuſehen. Ich halte es für meine Pflicht, da man die Güte gehabt hat, meinen practiſchen Schriften einige Aufmerkſamkeit zu ſchenken, die denſelben zum Grunde liegenden Sätze im Zuſammenhang darzuſtellen, und ihre ſyſtematiſche Verbindung zu zeigen. Glüklich würde ich mich ſchätzen, wenn ich dadurch den doppelten Zweck erreichte, nicht allein im Allgemeinen zu nutzen, ſondern auch mich für künftigen Misverſtändniſſen und Streitigkeiten zu ſchützen, und meine wahren Abſichten ins Licht zu ſetzen. Wahrheit zu ſuchen und zu verbreiten, ohne Rükſicht auf Privatvortheile der Menſchheit möglichſt nüzlich zu ſeyn, und auch nach meinen geringen Kräften an practiſcher Vervollkommnung der Kunſt zu arbeiten, dieſs waren von jeher die Hauptzwecke meiner Wirkſamkeit. Auch gegenwärtiges Werk tritt ganz anſpruchlos und unbefangen in die Welt; es ſoll nicht

Digitized by Google

den Verfaſſer ſondern die gute Sache der wahren mediziniſchen Aufklärung befördern und heben, es ſoll nicht neue Autoritäten aufſtellen, ſondern vielmehr den Glauben an Autoritäten vermindern, und beſcheidene Prüfung, Toleranz, Gemeinſinn, Vereinigung der Gemüther zu den höhern Zwecken der Kunſt (Eigenſchaften, die leider immer ſeltner zu werden anfangen) lehren und befördern. — Erreiche ich dieſe Zwecke, bin ich ſo glüklich dieſe Ueberzeugung bey dem Achtungswerthen Theil des mediziniſchen Publicum hervorzubringen, ſo bin ich reichlich belohnt, denn von dieſem misverſtanden oder verkannt zu werden, thut mir wehe. Wie der nicht Achtungswerthe Theil mich und meine Handlungen beurtheilt, iſt mir völlig gleichgültig.

Ich habe mich ſo viel wie möglich bemüht, alles Polemiſche und beſonders die perſönlichen Anführungen zu

Digitized by Google

vermeiden, ſo oft ich auch dazu Gelegenheit gehabt hätte. Es ſcheint mir weder ſchicklich noch nüzlich, durch nahmentliche Anführung und Herabſetzung derer, von denen man abweicht, ſich ein ſiegreiches und dictatoriſches Anſehen zu geben; Ich bin vielmehr überzeugt, daſs durch ein ſolches Verfahren gerade der wahre Zwek ſolcher Discuſſionen, unbefangene Prüfung der Sache, verhindert, und das Gemüth unvermerkt von der Sache auf die Perſonen, von ruhiger Betrachtung auf Animoſität und Partheyſucht, geführt werde. Höchſtens kann es dazu dienen, die Unmündigen zu blenden. — Aufmerkſamen und Sachkundigen Leſern kann ich es ſo ſchon zutrauen, daſs ſie ſolche Stellen bemerken, und ſelbſt beurtheilen werden, auf welcher Seite die Wahrheit iſt. Jedes ſolches Urtheil, wenn es gründlich iſt, und den Stempel eines reinen und unbefangenen Gemüths trägt,

Digitized by Google

wird mir willkommen seyn, es falle übrigens für oder wider mich aus, denn nicht für mich, sondern für die Wahrheit, habe ich geschrieben.

Jena im Julius 1800.

D. Hufeland.

Digitized by Google

Practiſche Bibliothek.

Nicht blos der gelehrte, ſondern auch der practiſche Arzt muſs leſen, um ſich zu vervollkommnen. Das Studium der Natur und die Literatur ſind die beyden Quellen, durch die er nicht allein die Materialien zum Nachdenken, ſondern auch die nöthige Kultur und Richtung ſeines Geiſtes für dieſes Geſchäft erhält. Durch letztre inſonderheit macht er ſich die Erfahrung aller Zeiten und Völker eigen, ſichert ſich für Einſeitigkeit, und hält gleichen Schritt mit der Zeit und mit dem Fortſchreiten der geſammten Menſchheit in dieſem Theile des Wiſſens.

Dazu gehört aber ein zweckmäſsiges Leſen, und auch hier iſt es weit beſſer *multum* als *multa*. Durch zu vieles und unverdautes Leſen verliert man ſich ſelbſt, lähmt ſeine eigne Denk- und Productionskraft, und wird endlich ein Buch, ein bloſses Repertorium. Durch Leſen ſeichter, irriger, inconſequenter oder phantaſtiſcher Schriften verdirbt man ſich nicht nur objectiv durch Annahme unfruchtbarer oder unrichtiger Materialien, ſondern noch mehr ſubjectiv durch Annahme einer ähnlichen verſchobenen Denk- und Vorſtellungsart. — Ueberdieſs iſt ja dem eigentlichen Practiker ſelten ſo viel Zeit, Luſt und Geld verliehen, um eine ausgebreitete Lectüre machen zu können.

Digitized by Google

Man erlaube mir daher, hier eine Auswahl von Büchern aufzuſtellen, die ich zum Behuf des Practikers für vorzüglich nützlich halte, wobey ich aber im voraus erinnere, daſs man nicht etwa glaube, daſs dieſs die einzigen wären, und auſser dieſen nicht noch andre mit eben dem Recht genannt zu werden verdient hätten. Ich bitte ſie nur als ſolche zu nehmen, die ich für meine Ausbildung und meinen practiſchen Gebrauch vorzüglich nützlich gefunden habe, und die ich daher mit Ueberzeugung und aus eigner Erfahrung empfehlen kann. — Die wichtigern Schriften über einzelne Krankheiten werden bey jeder derſelben in der Folge vorkommen.

Ich theile alle Bücher, die ein Practiker braucht, in drey Klaſſen:

1. Allgemeine Anleitungen zur Praxis und Theorie derſelben.

2. Muſter der Nachbildung und Nachahmung im practiſchen Geſchäft.

Ich verſtehe darunter ſolche, bey denen es mehr auf den Geist ankommt, der darinnen herrſcht, als auf die Materialien, die ſie enthalten, mehr auf ihren *ſubjectiven* als *objectiven* Werth. Dieſe Schriften müſſen alſo nicht blos geleſen, ſie müſſen ſtudirt werden, damit man nicht blos auswendig lerne, was ſie enthalten, ſondern ſich den Geiſt, der darinnen weht, die Denk- und Handlungsweiſe des Verfaſſers eigen mache. Es giebt eine Menge Dinge in der Praxis, die ſich nicht lehren laſſen, eine Menge verwickelter, kritiſcher und

Digitized by Google

individueller Lagen, aus denen uns kein Syſtem, kein Compendium heraushilft, und die den anfangenden Arzt in die peinlichſte Verlegenheit ſetzen können. In ſolchen Fällen zu ſehen, welchen Ideengang ein *Boerhave*, *Sydenham*, *Brendel*, *Lentin*, *Wichmann*, *Herz*, *Selle*, *Frank* etc. nahmen, mit welcher Sagacität, Klugheit, Geiſtesgegenwart, Standhaftigkeit ſie ſich heraushalfen, — dieſs iſt von erſtaunlichem Werth. — Es iſt ausgemacht, daſs Beyſpiele das beſte Mittel zur Vollendung in einer practiſchen Wiſſenſchaft ſind, und dieſe Schriften haben eben den Nutzen für den Arzt, den die Feldzüge eines *Friedrich II.*, *Villars* etc. für den Tactiker haben. — Aber freylich gehört dazu, von Seiten der Schriften, daſs der Verfaſſer das Talent hat, ſeinen Geiſt hineinzulegen, und von Seiten des Leſers, daſs er ſie nicht blos lieſet, um Recepte und Formeln zu haſchen, ſondern in den Geiſt derſelben eindringt, und ſich oft fragt, ehe er weiter lieſt, wie würdeſt du in dieſem Falle gehandelt haben?

3. Repertorien zum Nachſchlagen, um practiſche Notizen und Materialien zu ſammlen, auch immer in der Kenntniſs der neuen Erfindungen und Bereicherungen der Heilkunſt mit fortzugehen.

I. Allgemeine Anleitungen zur Praxis.

Frank Epitome de curandis hominum morbis. Vol. V. Manheim 1792.

Digitized by Google

Vogel de cognoſcendis et curandis praecipuis corporis humani affectibus. Göttingen 1768. Ueberſ. von *Pohl* 1780.

Cullen Anfangsgründe der practiſchen Arzneywiſſenſchaft. 4 Bände. Leipzig 1789.

F. Hofmann Medicina ſyſtematica. Vol. VIII. Halle 1726. *Supplementum* 1740.

Burſerius de Canilfeld Inſtitutiones Medicinae practicae. Lipſ. 1787. Ueberſ. 5 Bände. Gieſsen.

Stoll Aphoriſmi de cognoſcendis et curandis febribus. Wien 1786.

Selle Rudimenta Pyretologiae methodicae. Berlin.

Reil über die Erkenntniſs und Kur der Fieber. Zweyte Auflage. 2 Bände. Halle 1797.

Selle Medicina clinica. Siebente Auflage. Berlin 1797.

Gregory über die Pflichten und Eigenſchaften des Arztes. Leipzig 1778.

Vogel Handbuch der practiſchen Arzneywiſſenſchaft zum Gebrauche für angehende Aerzte. Stendal 1781. 4 Bände.

Starke Heilkunde aller bekannten inneren Krankheiten des menſchlichen Körpers. Iena 1799.

Vogel Anleitung zum Krankenexamen. Stendal 1796.

Gruner Semiotice phyſiologica et pathologica generalis. Halle 1775. Teutſch. Zweyte Auflage. Iena 1794.

Kämpf Enchiridion medicum. Frankfurt 1783. Ueberſ.

van Swieten Commentarii in Boerhavii Aphorismos de cognoſcendis et curandis morbis. T. V. Hildburghauſen 1754.

Hensler Anzeige der hauptſächlichſten Rettungsmittel derer, die durch plötzliche Unglücksfälle leblos worden ſind. Altona 1770. von *Scherff* vermehrt.

Richter Anfangsgründe der Wundarzneykunſt. Göttingen 1787.

Digitized by Google

Zimmermann von der Erfahrung. Zürich 1777. 3 Theile.

Weber de cauſis et ſignis morborum. T. II.

Oſterdinger Anleitung fürs Landvolk. Zürich 1782.

Stolpertus oder der junge Arzt am Krankenbett. (vom GR May) 3 Theile.

Brown Elementa Medicinae. Mediolan. 1793. Ueberſ. von *Pfaff* 1799. Zweyte Auflage.

(Prüfet und das Gute behaltet. — Caute incede, latet ignis ſub cinere doloſo. Frank.)

II. Muſter zur Nachbildung.

Sydenham Opera. Genev. 1714.

Huxham Opera ed. Reichel. Lipſ. 1773.

Baglivi Opera omnia ed. Baldinger. 1791.

Werlhoff Opera ed. Wichmann. T. III. Hannov. 1775.

Brendel Opuſcula ed. Wrisberg. T. III. Götting. 1769.

P. G. Schröder Opuſcula medica. Norimb. 1778.

Ludwig Adverſaria medico-practica. V. III. Lipſ. 1769.

Lentin Memorabilia circa aerem et morbos. Clausthal, Göttingen 1779.

— *Beobachtungen.* 2 Bände. Göttingen 1774. 1783.

— *Beyträge zur ausübenden Arzneywiſſenſchaft.* Zweyte Auflage. Leipzig 1797.

Wichmann kleine theils gedruckte, theils ungedruckte Schriften. Hannover 1799.

— *Ideen zur Diagnoſtik.* 2 Theile. Hannover.

Thilenius mediziniſche und chirurgiſche Bemerkungen. Frankfurt 1789.

Digitized by Google

Withers Bemerkungen über den Misbrauch der Arzneykunst. Leipzig 1776.

Rush medizinische *Beobachtungen und Untersuchungen.* Leipzig 1792.

Fritze medizinische *Annalen.* Leipzig 1781.

Herz Briefe an Aerzte. Mietau 1777.

Weikard vermischte medizinische *Schriften.* 4 Stück. Frankfurt 1778 — 82.

Tissot sämmtliche *Werke*, herausgegeben von *Weber* und *Ackermann.*

de Haen Ratio Medendi. Vol. XIV. Vien. 1756.

Stoll Ratio Medendi. Vol. VII. Vien. (vorzüglich die ersten drey Bände.)

Marcard medizinische *Versuche.* 2 Theile. Leipzig 1778.

Schäffer Versuche aus der theoretischen Arzneykunde. 2 Theile. Nürnberg 1782.

v. Hoven Versuch über das Wechselfieber. 2 Theile. 1788.

Richter medizinisch - chirurgische *Bemerkungen.* Göttingen 1796.

Pringle von den Krankheiten der Armee. Nach der siebenten Auflage übersetzt von *Brand.* Altenburg 1772.

F. *Hofmann Medicina consulatoria.* Halle 1721. 12 Th.

Boerhave Consultationes ed. Haller. Göttingen 1744.

C. L. *Hoffmann* vermischte medizinische *Schriften*, herausg. von *Chavet.* 3 Theile. Münster.

Reil Memorabilia clinica, medico - practica. Vol. II. Halle 1790.

Theden neue Bemerkungen und Erfahrungen. 3 Th. Berlin 1771.

Thomson medizinische *Rathschläge*, übers. von *Marcard.* Leipzig 1779.

Digitized by Google

III. Repertorien.

Sammlung auserlesener Abhandlungen für practische Aerzte. 19 Bände.

Der *Auszug daraus* in 6 Bänden.

Ploucquet Bibliotheca medico-practica et chirurgica. Tübingen. Vol. VIII. *Supplementa.*

Unzer medizinisches Handbuch. Leipzig 1789.

Nicolai Rezepte und Kurarten. 3 B. Iena.

Sauvages Nosologia methodica. T. III. Amstelod. 1763.

Spiering Handbuch der innern und äussern Heilkunde. 5 Theile. Leipzig.

Tode medizinisch-chirurgische Bibliothek. Kopenhagen. 10 Bände.

Fortgesetzt unter dem Titel: *Medizinisches Iournal.*

Richter medizinisch-chirurgische Bibliothek. Göttingen. 16 Bände.

Baldinger Neues Magazin für Aerzte. 12 Bände.

Medizinisch-chirurgische Zeitung, herausg. von *Hartenkeil.* Salzburg, seit 1790.

Journal der Erfindungen, Theorieen und Widersprüche. Gotha. 32 Stück.

Journal der practischen Heilkunde, herausg. von *Hufeland.* 10 Bände.

Auch unter dem Titel: *Neues Iournal der practischen Heilkunde.* 3 Bände.

Bibliothek der practischen Heilkunde, herausg. von *Hufeland.* 3 Bände.

Journal der Chirurgie, Geburtshülfe und gerichtlichen Arzneywissenschaft, herausg. von *Loder.* 3 Bände.

Stark Archiv für Geburtshülfe, Frauenzimmer und neugebohrner Kinder Krankheiten, Iena. 4 Bände. *Neues Archiv* etc. 1 Band.

Formey medizinische Ephemeriden von Berlin. 1 B.

Arnemann Magazin für die Chirurgie. 2 Bände. Göttingen.

Digitized by Google

Gesner die Entdeckungen der neueſten Zeit in der Arzneygelahrtheit. 4 Bände. Nördlingen.

Auguſtin neueſte Entdeckungen und Erläuterungen der Arzneykunſt. 1 Band vom Iahr 1798. 2 Band 1799.

Neueſte Annalen der franzöſiſchen Arzneykunde und Wundarzneykunſt, herausg. von *Hufeland.* 3 Bände.

Annalen der neueſten engl. und franz. Chirurgie und Geburtshülfe, von *Harles und Schreger.* Erlangen. 1 Band.

Italieniſche mediziniſch-chirurgiſche Bibliothek, von *Kühn* und *Weigel.* 1 Band.

Schwediſche Annalen der Medizin und Naturgeſchichte, von *Rudolphi.* 1 Band.

Archiv der geſammten nordiſchen Arzneywiſſenſchaft, von *Pfaff* und *Scheele.* 1 Band.

Muſeum der Heilkunde, von der *Helvetiſchen Geſellſchaft correſpond. Aerzte und Wundärzte.* (herausg. v. *Rahn.*) Zürich. 4 Bände.

Arnemann practiſche Arzneymittellehre. Göttingen 1799. Dritte Auflage.

Triller Diſpenſatorium pharmaceuticum univerſale. Frankfurt 1764.

Schlegel und *Wiegleb teutſches Apothekerbuch.* Gotha 1793.

Lewis neues engliſches allgemeines Diſpenſatorium. Zweyte Auflage. 3 Bände. Breslau 1783.

Pharmacopoea Edimburgenſis ed. Baldinger. Bremen 1784.

Piderit Pharmacia rationalis. Ed. tertia. Caſſel 1791.

Sand und *Hahnemann von den Kennzeichen der Güte und Verfälſchung der Arzneymittel.* Dresden 1787.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.

Einleitung — — — 1
Der Zweck der Heilkunſt — — 1
Macrobiotic — — — 2
Therapeutic — — — 7
Eintheilung in allgemeine und ſpezielle 8

I. Theil. Allgemeine Therapeutic.

I. Kap. Therapeutic der Natur — 12
§. 1. Begriff derſelben — — 12
§. 2. Beweiſe für die Heilkraft und Heilkunſt der Natur 13
Aus der Erfahrung — — — 14
Aus der Theorie des Organismus — 15
§. 3. Die Art und Weiſe, wie dieſes Heilgeſchäft der Natur vollbracht wird — — 16
§. 4. Das Factiſche der verſchiedenen Heilungsoperationen der Natur — — — 17
1. Bey allgemeinen und fieberhaften Krankheiten 19
Criſis, Metaſtaſis, Metaſchematismus — 20
2. Bey örtlichen und nicht fieberhaften Krankheiten — — — 21

Digitized by Google

Seite.

§. 5. Die Theorie der Naturheilung. — Unterſuchung der organiſchen Kräfte und Geſetze, durch welche ſie geſchieht — — — 23

§. 6. Die Geſetze der Erregung überhaupt als Prinzip der Naturheilung — — — 24

§. 7. Sympathie der Theile als Prinzip der Naturheilung 28

§. 8. Antagonismus als Prinzip der Naturheilung 29

Heilung durch Uebertragung oder Verpflanzung der Krankheit von einem Theil auf den andern (Metaſtaſis) — — — 31

Heilung ſupprimirter Krankheiten durch Wiedererregung der krankhaften Thätigkeit — 33

§. 9. Secretion als Prinzip der Naturheilung — 35

Quantitative und qualitative Verbeſſerung des Zuſtands — — — 35

Therapeutiſcher Nutzen der Eiterung — 36

§. 10. Pathologiſche Veränderung der organiſchen Materie als Prinzip der Naturheilung — 38

§. 11. Inſtinkt als Prinzip der Naturheilung — 41

§. 12. Gewohnheit, Habitus, als Prinzip der Naturheilung — — — 44

Sowohl durch Entwöhnung als durch Angewöhnung 45

§. 13. Verhältniſs der Kunſtheilung zur Naturheilung. — Genauere Beſtimmung der Fälle, wo leztre eintreten muſs, aber auch wo ſie nachtheilig werden kann 46

II. Cap. Allgemeine Theorie der Heilung überhaupt — — — 50

§. 14. Was heiſst Heilen und Heilung? — 50

§. 15. 16. Was heiſst Geſundheit und Krankheit? 51

§. 17. Genauere Beſtimmung des Lebens und ſeiner Bedingungen, Lebenskraft, Reize — 51

§. 18. Beſtimmung der Geſundheit — 51

§. 19. Beſtimmung der Krankheit — — 52

§. 20. Veränderung des Lebenden kann bewirkt werden durch Veränderung ſowohl der äuſsern als innern Bedingungen des Lebens — — 52

Digitized by Google

Seite.

§. 21. Jede Heiloperation ist eine künstliche Krankheit 54
§. 22. Wie diese absichtliche Veränderung des Lebenden zu bewirken sey — — — 55
§. 23. Die Media, wodurch überhaupt auf einen lebenden Körper eingewirkt werden kann — 56
Das mechanische Verhältniss — — 57
Das chemische Verhältniss — — 57
Das geistige Verhältniss — — 58
§. 24. Die innere Veränderung, die bey jeder Affection des Lebenden in dem Lebenden selbst vorgeht, (*Affectio vitalis*, Erregung) — — 59
Sie ist immer zweyfach, chemisch und dynamisch zugleich — — — 61
Die jetzt herrschenden zwey Hauptsysteme, das dynamische und chemische — — 61
§. 25. Beyspiele, die diesen Satz erläutern und beweisen 65
§. 26. Hauptsätze über Leben und therapeutische Bearbeitung desselben — — — 68
§. 27. Jede Krankheit, und jede Heiloperation, hat einen doppelten Karakter, einen dynamischen und materiellen — — — — 69
§. 28. Durch Veränderung des dynamischen kann das materielle, und durch Veränderung des materiellen das dynamische umgeändert werden — 71
§. 29. Grundverschiedenheiten der Heilart — 72
Die materielle — — — 72
Die dynamische — — 73
Die indirecte — — — 73
§. 30. Man kann also durch mehrere ja entgegengesetzte Methoden den nehmlichen therapeutischen Zweck erreichen — — — — 74
Empfehlung der Toleranz in der Medizin 76
§. 31. Erfahrungsmässige Beweise — — 75
Durch die excitirende Methode kann eben so wohl Schwächung erhalten werden, als durch die schwächende — — — 78

Digitized by Google

Seite.

Daher die Unſicherheit des Schluſſes von der Wirkung der Methode auf die Natur der Krankheit 78

§. 32. Verbindung der verſchiedenen Anſichten und Heilarten zum practiſchen Zweck — 79

§. 33. Fundamentalſchema des Heilgeſchäfts in ſeinen innern Beziehungen — — 80

Zuerſt Verbeſſerung des fehlerhaften Zuſtands der Lebensthätigkeit — — — 81

Erhöhete — — — 81

Verminderte — — — 82

Veränderte — — — 83

Zweytens, Verbeſſerung des materiellen Zuſtands, in ſo fern er nicht durch die allgemeine Verbeſſerung der Lebensthätigkeit erhalten werden kann 84

Gegenwart einer fehlerhaften Materie — 87

Mangel einer Materie — — 89

Fehlerhafte chemiſche Miſchung — 90

Fehlerhafte Textur und Structur der feſten Theile 90

Fehlerhafte Lage und Verbindung der Theile 91

§. 34. Localbeziehung der Heiloperation — 92

Allgemeine Heilung — — 93

Oertliche Heilung — — 94

Sympathiſche oder conſenſuelle Heilung 95

§. 35. Cauſalbeziehung der Heiloperation — 97

Nothwendige Unterſcheidung der Urſachen und der Erſcheinungen — — 98

§. 36. Verſchiedene Grade der Urſachen — 99

Entfernte, diſponirende und erregende 100

Nächſte Urſache — — 101

§. 37. Cauſale oder radicale Kur der Krankheiten, wie ſie bewirkt wird — — — 104

§. 38. Individuelle Beziehung der Heiloperation — Unterſcheidung der Krankheit und des Kranken 107

§. 39. Beziehung der Heiloperation auf den Lebensprozeſs, und deſſen dadurch mögliche Verkürzung und Verlängerung — — — 110

Digitized by Google

Seite.

Die Krankheit kann ein Erhaltungs- und Verlängerungsmittel des Lebens werden — 112

§. 40. Beziehung der Heilung auf die Succeſſion und den Metaſchematismus der Krankheiten — 115

§. 41. Beziehung der Heilung auf die Stadien der Krankheiten — — — — 119

§. 42. Stadium der Vorboten oder Unpäſslichkeit 124

des Eintritts — — 124

der Zunahme — — 125

der Abnahme — — 125

der Kriſe — — 126

der Reconvaleſcenz — 126

der Nachkrankheit — 127

§. 43. Einfache und zuſammengeſezte Heilart 128

Die zuſammengeſezte Heilart iſt ſeltner nöthig als man glaubt — — 129

Genauere Beſtimmung des Falls, wo ſie eintritt 130

III. Cap. Heilmittel, ihre Wirkung und Anwendung — — — — 132

§. 44. Begriff eines Heilmittels — — 132

§. 45. Ihre Wirkungsart — — 133

Jede Wirkung eines Arzneymittels iſt eine zuſammengeſezte Operation — — 133

Einwirkung der Mittel, verſchiedene Arten derſelben — — — 133

§. 46. Innere Veränderung, die das Heilmittel im Organismus ſelbſt hervorbringt — — 134

Iſt immer Veränderung des dynamiſchen und materiellen Verhältniſſes zugleich — 134

§. 47. Unterſuchung, ob Arzneymittel auf die Materie und Säfte des Körpers wirken können — 136

§. 48. Die Arzneymittel können zum Theil ſelbſt materiell in die Säfte und Materien des Körpers übergehen 137

Uebergang durch Einſaugung — 138

Dazu gehört Lebenskraft der einſaugenden Gefäſse 138

Digitized by Google

Seite.

Und chemiſche Bearbeitung des einzuſaugenden Materials — — — 140
Erfahrungsbeweiſe dieſes Uebergangs 141
Uebergang durch Penetration — 144

§. 48. Arzneymittel können eine Veränderung in der chemiſchen Qualität der Materie hervorbringen 145

§. 49. Unterſcheidung der Wirkungen eines Arzneymittels nach der dynamiſchen und materiellen Beziehung — — — — 146

§. 50. Klaſſification der Heilmittel, als Reizmittel betrachtet — — — 146

§. 51. Unterſchied der nächſten und entfernten Wirkungen der Mittel — — — 148

§. 52. Veränderlichkeit und Modification der Wirkungen der Mittel — — — 149
Urſachen derſelben — — 150
Verſchiedenheit des Subjekts — 151
Der Seeleneinfluſs — — 151
Die Gewohnheit — — 153
Der Ort der Anwendung — — 154
Die Doſis — — — 154
Die Form und Präparation — — 155
Die Dauer der Anwendung — 155

§. 53. Was zur rationellen Anwendung eines Mittels gehört — — — — 156

§. 54. Kenntniſs der phyſiſchen Beſchaffenheit des Mittels, naturhiſtoriſcher Standpunkt, ſinnliche Qualitäten, chemiſche Beſchaffenheit, Verhalten zum lebenden Körper — — — 156

§. 55. Kenntniſs und Beſtimmung der Doſis — 158
Tabelle darüber — — 159
Veränderungen derſelben nach dem Alter, der Abſicht, und den Veränderungen der Erregbarkeit 159

§. 56. Kenntniſs und Beſtimmung des Orts der Anwendung — — — — 162

Digitized by Google

Seite.

Die ganze Oberfläche des Körpers, sowohl die äussere, als innere, dient dazu.

§. 57. Application durch den Darmkanal — 164

a. Durchs Verschlucken auf den Magen. — Eigenschaften dieser Applicationsart — 164

Idiosyncrasie gegen die Mittel, vorzüglich dem Magen eigen — — 165

Assimilationskraft dieses Theils — 166

b. Durch Klystire — auf den untern Theil des Darmkanals — — — 167

Eigenheiten derselben — — 168

§. 58. Application durch die Haut — 169

Eigenschaften derselben — — 170

Benutzung bey mangelnder Erregbarkeit der innern Fläche — — — 171

§. 59. Application durch die Lungen — 172

Eigenschaften derselben — — 172

Unmittelbare Einwirkung ins Blut — 173

§. 60. Application durch Infusion und Transfusion 174

Eigenschaften und Benutzung derselben 175

§. 61. Kenntnifs und Bestimmung der Form und Komplication der Mittel — — 176

Nachtheile der fehlerhaften Composition 177

Fälle, wo sie nöthig ist — — 178

Bey wirklich complicirten Krankheiten 178

Zur Verbesserung eines Mittels durch das andere 179

§. 62. Nöthige Rücksichten bey der Composition der Mittel — — — — 181

Nicht immer ist der Werth solcher Mischungen a priori zu bestimmen — 182

§. 63. Beziehung dieser Bestimmungen auf den jedesmaligen Heilzweck — — 182

IV. Cap. Heilverfahren. — Verschiedenheit des Heilgeschäfts nach dem Zweck — 183

§. 64. Nähere Bestimmung des Heilverfahrens 183

§. 65. Indicans, Indicatio, Indicatum — 185

***

Digitized by Google

Seite.

§. 66. Es gehört dazu Erkenntnifs und Behandlung der Krankheit — — — 184
a. Diagnoſtic — — — 184
Des Nahmens. — Nutzen dieſes Theils der Unterſuchung — — — 185
Des Heilungskarakters — — 186
Mittel dazu
Das Vergangene — — 187
Das Gegenwärtige — — 187
Die am Kranken bemerkbaren Symptomen 187
Das ihn umgebende — — 188
Die Wirkung der Mittel und anderer Eindrücke auf den Körper — — 189
Sie dient theils zur Erkenntnifs des quantitativen, theils des qualitativen und ſpezifiſchen Karakters der Krankheit — 189
Nothwendige Verbindung beyder Rückſichten, ſowohl auf das Gegenwärtige als auf das Vergangene — — — 191
b. Behandlung der Krankheit — 192
Verſchiedenheit derſelben nach dem Zweck — Cauſal — Palliatif — Vital — Praeſervationskur 192
§. 67. Grundſätze für die Auswahl dieſer verſchiedenen Kurarten — — — 195
§. 68. Genauere Beſtimmung derſelben — 197
a. Radicalkur — — — 197
Auswahl der Mittel — — 199
Sowohl rationelle als empiriſche — 200
Behandlung der Reconvaleſcenz — 203
b. Palliatifkur — — — 206
c. Lebenskur — — — 207
d. Praeſervatifkur — — 208
Kur der Kränklichkeit — — 209
V. Cap. Pathogenie, und Darſtellung der Grundkrankheiten in therapeutiſcher Rückſicht 212
§. 69. Begriff der Grundkrankheiten — 212

Digitized by Google

Seite.

Nur durch Affection der Vitalität wird Krankheit wirklich — — — 213

Daher nur die Affectionen der Vitalität Radicalfehler genannt werden können — 213

§. 70 Deduction der Grundkrankheiten aus den Gesetzen des Lebens und Organismus — 214

Erregung ist zugleich Aufzehrung und Wiedererfetzung der Erregbarkeit — 214

Erregbarkeit (Agilität) — Wirkungsvermögen (Stärke, Energie) des Lebens — 215

Das Leben fowohl als das Lebende, werden beftimmt, durch Erregung als formelle, und Stoff als materielle Bedingung — 217

Bildung der Sthenie, Afthenie und Anomalie 218

Verminderung oder Vermehrung der Reize erzeugt für fich noch keine Krankheit 219

Veränderliches Verhältnifs der Erregbarkeit zur Stärke des Lebens — — 219

§. 71. Die Urfachen der Grundkrankheiten können theils in Veränderung der Reize, theils der inneren Lebensbedingungen, theils des Verhältniffes der verfchiedenen Organe des zufammengefezten Ganzen liegen — — — 222

§. 72. Nähere Beftimmung

a. Fehlerhafter Zuftand der innern Lebensbedingungen und ihr Einflufs — — 223

b. Fehlerhafter Zuftand der Reize — 224

Ihr pathologifcher Einflufs — 225

c. Aufgehobnes Gleichgewicht in der Zufammenwirkung der einzelnen Organe — 226

Sympathifche Krankheitserzeugung — 227

Sie ift

Entweder Confenfuell — — 227

Oder Antagoniftifch — — 228

Antagoniftifche Erregung — — 229

Antagoniftifche Schwächung — 230

Digitized by Google

Seite.

Wichtigkeit der Lehre vom Antagonismus 230

§. 73. Die Krankheiten der Lebensthätigkeit können entweder quantitativ oder qualitativ seyn — 231

Verschiedenes Verhältniss der leichtern oder schwerern Erregbarkeit zur Stärke des Lebens — — — 233

§. 74. Untersuchung der Ursache — 234

Sie muss in der Mischung und Wechselwirkung der Organisation selbst gesucht werden 234

Die leichtere oder schwerere Erregbarkeit hängt von der organischen Zersezbarkeit der Materie ab — — — 236

§. 75. Browns Meynung, dass die Ursache des verschiedenen Zustands der Erregbarkeit blos in Vermehrung oder Verminderung der Reize gegründet sey 235

Gründe dagegen — — 236

Erfahrung lehrt das Gegentheil — 237

Erregung begreift nicht blos Aufzehrung, sondern auch Reproduction der Erregbarkeit 237

Reizende Potenzen wirken nicht blos quantitativ, sondern auch qualitativ in die Materie 239

§. 76. Weitere Untersuchung der wahren Ursache dieses Phänomens — — 242

§. 77. Erfahrungssätze über das verschiedene Verhältniss der Erregbarkeit zur Stärke — 244

Beweise für diese Erklärungsart — 245

Deutliche Abhängigkeit der verschiedenen Modification der Erregbarkeit von gewissen Beschaffenheiten der Organisation und Constitution 247

a. Sthenie — — — 249

§. 78. 79. Begriff derselben — — 249

§. 80. Wesentliche Aeusserungen — — 249

§. 81. Kann in gewissem Grade mit der Gesundheit bestehen. Wann sie Krankheit wird — 251

§. 82. Ursachen — — — 251

Vermehrter Zugang der Lebensnahrung 251

Digitized by Google

Seite.

Vermehrte Aufnahme derſelben — 252
Vermehrte Reizung — — 252
Conſenſuelle und antagoniſtiſche Entſtehung 253
§. 83. Der ſtheniſche Zuſtand kann allgemein oder örtlich ſeyn — — — 255
§. 84. Entſtehung des örtlichen — — 256
b. Aſthenie — — — 258
§. 85. Begriff derſelben — — 258
§. 86. Kann mit Wohlſeyn verbunden, ja heilſam ſeyn — — — — 253
§. 87. Wann ſie Krankheit wird — — 259
Modificationen der krankhaften Schwäche durch erhöhte und verminderte Erregbarkeit 260
§. 88. Das Weſen, die nächſte Urſache, der Lebensſchwäche — — — 261
§. 89. Die nächſten Aeuſserungen derſelben — 262
Mangel an Intenſität und Dauer der Lebensäuſserungen — — — 262
Anomaliſche Aeuſserungen der Lebensthätigkeit 266
Schnellere Kraftverzehrung und gröſseres Bedürfniſs der Reſtauration — — 267
Verminderter und ausartender chemiſcher Lebensprozeſs — — — 268
§. 89. Die Urſachen der Lebensſchwäche — 269
Mangel an Zugang oder Aufnahme der Lebensnahrung — — — 270
Mangel an Reizung — — 271
Ueberreizung — — — 276
Veränderung und Deſtruction der Organiſation 278
Steifigkeit, Schlaffheit — — 278
Direct ſchwächende Potenzen — 279
Sympathiſche Schwächung — 279
Aeuſsere Hinderung der Kraftäuſserung *Oppreſſio virium* — — — 281
§. 90. Verſchiedene Grade der Schwäche — ihre Urſachen — — — — 285

Digitized by Google

Seite.

§. 91. Allgemeine und örtliche Schwäche — 284
Erethismus, Torpor, Paralyſis, Gangraena 285
§. 92. Urſachen der örtlichen Schwäche — 286
c. Anomalie
§. 93. Begriff derſelben
§. 94. Nothwendigkeit der Trennung der qualitativen Veränderungen von den quantitativen der Lebensthätigkeit — — — — 287
Dieſe Veränderungen ſind nicht immer erſt ſecundair, ſondern auch zuweilen primitif 290
§. 94. Klaſſification der Anomalie — 291
Allgemeine — — — 291
Erethismus, Torpor, anomaliſche Reproduction 292
Beſondere — — — 293
In Beziehung des Orts — — 293
Der Muskelthätigkeit — — 294
Der Nerventhätigkeit — — 294
Der chemiſchorganiſchen Thätigkeit — 295
In Beziehung der Art (ſpezifiſche) — 295
§. 95. Nächſte Urſachen — — 296
§. 96. Entfernte Urſachen — — 296
Quantitative Fehler — — 296
Einwirkungen, die die Organiſation unmittelbar umändern — — — 297
Allgemeine Fehler des chemiſch-mechaniſchen Zuſtands der Materie — — 299

VI. Cap. Die Fundamentalmethoden der Heilkunſt — — — 301

§. 97. 98. Was unter Fundamentalmethoden zu verſtehen ſey — — — — 301
§. 99. Sie können alle, in Abſicht des Zwecks, der hervorzubringenden Wirkung, ſich entweder auf eine dynamiſche oder eine materielle Veränderung beziehen — — — — 304
§. 100. Allgemeine Ueberſicht — — 305

Digitized by Google

Seite.

VII. Cap. Die excitirende Methode — 307

§. 101. Was excitiren heiſſe — — 307

§. 102. Dieſe Methode umfaſst alle Reizmittel, aber unter gewiſſen Bedingungen — — 307

§. 103. Ein Reizmittel kann ſowohl excitirend als ſchwächend wirken — — — 308

§. 104. Grundidee der excitirenden Methode — 310

§. 105. Die vorzüglichſten excitirenden Reizmittel 310

Seelenreiz, Sinnesreiz, Muskularreiz, mechaniſcher Reiz, Blut und alle Säfte, Wärme und Kälte, Electricität, Magnetismus und Galvanismus, Nahrungsmittel und Gasarten, Arzneyſubſtanzen — — 311

Flüchtig reizende — — 312

Anhaltend reizende, Tonica — 313

Spezifiſche Reizmittel — — 314

§. 106. Eintheilung in erhitzende und nicht erhitzende 314

§. 107. Fälle der Anwendung der excitirenden Methode 315

Regeln der Anwendung — — 316

In Beziehung auf den verſchiedenen Zuſtand der Erregbarkeit — — 317

In Beziehung der verſchiedenen Qualität der Reizmittel — — — 318

Allgemeine oder örtliche Excitation — 319

Schnelle und ſtarke Excitation — 320

Erhöhung der Erregbarkeit zur Verſtärkung der Wirkung der Reizmittel — — 320

Unterhaltung der Excitation — 321

VIII. Cap. Die ſtärkende Methode — 322

§. 108. Was ſtärken heiſſe — — 322

§. 109. Unterſchied unter ſtärken und excitiren 322

§. 110. Grundidee der ſtärkenden Methode — 324

a. Directe Stärkung — — 326

§. 111. Vermehrung der Erregung — 326

Digitized by Google

Seite.

Vermehrung des Lebens- und Wirkungsvermögens — — — 327
Reſtaurirende Mittel — — 327
Stärkende Mittel (*Roborantia fixa ſ. tonica*) 328
Bittere Mittel — — — 328
Säuern und adſtringirende Mittel — 329
Eiſen — — — 330
Cohaeſionsverbeſſernde Mittel — 332
b. Indirecte Stärkung — — 333
§. 112. Verminderung der Erregung — 333
Fälle und Regeln der Anwendung — 334
Entfernung der direct ſchwächenden Potenzen 336
Theils der chemiſch ſchwächenden — 336
Unterdrückte Abſonderungen und Ausleerungen als direct ſchwächende Potenzen — 337
Ihre Wiederherſtellung iſt ſtärkend — 338
Theils der mechaniſch opprimirenden — 338
§. 113. Allgemeine Regeln der Anwendung der ſtärkenden Methode — — — 339
Unterſuchung, ob directe oder indirecte Stärkung angezeigt ſey — — 339
Verfahren
Rückſicht auf den irritablen oder torpiden Zuſtand der Schwäche — — 340
Auf die damit verbundene Exinanition 342
Auf die damit verbundenen Fehler der Cohaeſion 342
Allgemeine oder örtliche Stärkung — 343
c. Relatife Stärkung — — 344
§. 114. Gleichförmige Vertheilung der Lebensthätigkeit — — — — 344
Mittel dazu — — — 345

IX. Cap. Die beſänftigende Methode — 346

§. 115. Zweck derſelben — — 546
§. 116. Verſchiedenheit der unmittelbaren Beſänftigung von der mittelbaren oder ſecundairen — 346

Digitized by Google

Seite.

§. 117. Mittel dazu
Verminderung der Erregbarkeit des ſenſoriellen Syſtems — — — 347
Ableitung und Gegenreiz — — 347
Fette und ölichte Mittel — — 348
Entfernung der acceſſoriſchen Reize — 349
Kompreſſion der Nerven — — 349
Oertliche Schwächung — — 350
§. 118. Die Fälle der Anwendung — 350
Heftigkeit und Gefahr des Symptoms — 350
Einwirkung örtlicher Reize — 351
Korrection der Mittel — — 351
§. 119. Regeln der Anwendung — — 352
Rückſicht auf das quantitative Verhältniſs 352

X. Cap. Die ſchwächende Methode. — 354

§. 120. Was ſchwächen heiſst — — 354
§. 121. Grundidee der ſchwächenden Methode 355
a. Direct ſchwächende Methode — 356
§. 122. Mittel dazu — — — 356
Blutausleerung — — — 356
Seröſe Ausleerungen — — 357
Verminderung der Wärme — — 357
Der Nahrung, der belebenden Luftbeſtandtheile 358
Mittelſalze — — — 358
Vegetabiliſche Säuren — — 358
Waſſer — — — 359
Schleimichte und ölichte Subſtanzen — 359
Verminderung der Seelen- und Sinnesreize 359
b. Indirect ſchwächende Methode — 359
§. 123. Mittel dazu
Alle willkührliche Kraftanſtrengungen — 359
Die mit der Krankheit verbundene Reaction 360
Gelinde oder ſehr flüchtige Reizmittel — 360
§. 124. Fälle und Regeln der Anwendung — 360

Digitized by Google

Seite.

Wo directe oder indirecte Schwächung oder beyde zugleich anzuwenden ſey — 361
Anwendung der Reizmittel bey leichten Entzündungen oder ihren Folgen — 361
Allgemeine oder örtliche Schwächung — 361

XI. Cap. Die ſpezifiſche Methode — 363

§. 125. Begriff des Spezifiſchen — 363
a. In Beziehung auf die Art der Wirkung 364
§. 126. Die qualitativen Fehler der Lebensthätigkeit ſind zunächſt in einem Fehler der Organiſation gegründet — — — 364
§. 127. Können demnach als etwas für ſich beſtehendes betrachtet und behandelt werden — 365
§. 128. Mittel dazu
Verbeſſerung des quantitativen Verhältniſſes 366
Selbſt, wenn die Urſache des qualitativen Fehlers nicht ein quantitativer iſt — 366
Fehlſchluſs, zu dem jezt häufig der Nutzen der excitirenden Methode verleitet — 367
Umſtimmung der anomaliſchen Wirkungsart durch unmittelbare Einwirkung in die Organiſation — — — 368
Durch Antiſpasmodica — — 368
Ableitung und Gegenreiz — — 368
Erſchütterung — — — 368
Gewöhnung und Entwöhnung — 369
Specifica qualitativa — — 370
b. In Beziehung auf den Ort der Wirkung 370
§. 129. Manche Mittel haben eine eigenthümliche Beziehung auf einzelne Organe — — 370
Nutzen ihrer Kenntniſs — — 370
§. 130. Angabe der vorzüglichſten Mittel dieſer Art — *Specifica localia* — — — 371
§. 131. Regeln der Anwendung — — 373

Digitized by Google

Seite.

Rückſicht auf das quantitative Verhältniſs der Krankheit und des Mittels — 373

§. 132. Beſondere Betrachtung der antiſpasmodiſchen Mittel — — — — 374

Entſtehung des Begriffs — — 374

§. 133. Wirkungsart der antiſpasmodiſchen und narcotiſchen Mittel — — — 376

Unterſuchung der Frage, ob ſie die Anomalien der Nerventhätigkeit direct oder indirect beſänftigen — — — 376

Beydes geſchieht — — 377

Analogie trauriger Affecten etc. — 378

Beantwortung der Einwürfe — 378

§. 134. Practiſche Eintheilung der antiſpasmodiſchen Mittel — — — — 379

Erhitzende und nicht erhitzende — 380

Säuren als Antiſpasmodica — — 381

XII. Cap. Die antagoniſtiſche Methode 383

§. 136. Begriff der antagoniſtiſchen Wirkungsart 383

§. 137. Grundindication der antagoniſtiſchen Methode. — Aufhebung einer Thätigkeit durch eine andere — — — — 383

§. 138. Wodurch und unter welchen Umſtänden dieſs möglich ſey — — — 385

Durch Ueberreizung — — 386

Durch Entziehung innerer Reize — 386

Durch Erregung unterdrückter Thätigkeiten 387

Metaſtatiſche Krankheit, metaſtatiſche Heilart 388

§. 139. Mittel dazu — — — 389

Oertliche Reizung — — 390

Oertliche Erſchlaffung — — 390

Spezielle Antagonismen — — 391

Eiterung — — — 391

§. 140. Regeln der Anwendung — — 392

Digitized by Google

Seite.

Rückſicht auf das quantitative Verhältniſs 392
Antagoniſtiſche Anwendung der Reizmittel bey Sthenien — — — 393
Antagoniſtiſche Anwendung der Ausleerungsmittel bey Aſthenien — — 393
Auswahl des Orts und der Art der zu erregenden Thätigkeit — — 395
§. 141. Die Fälle der Anwendung — 397
Oertliche Affectionen von unentſchiedenem Karakter — — — 397
Affectionen von einer vorher unterdrückten Thätigkeit — — — 397

XIII. Cap. Die reſtaurirende Methode 399

§. 142. Was reſtauriren heiſse — — 399
§. 143. Reſtauration iſt eben ſo nöthige Bedingung des Lebens als Erregung — — 399
§. 144. Was im Allgemeinen zur Reſtauration gehöre 400
§. 145. Verſchiedene Grade ihrer Vollkommenheit nach den verſchiedenen Graden der organiſchen Vollkommenheit — — — 400
§. 146. Grundſtoffe der Reſtauration. Wichtiger noch ſind ihre verſchiedenen Formen — 401
Die beym Menſchen nöthigen Formen 401
§. 147. Eintheilung der Reſtaurationsmittel, in Producte der allgemeinen Naturchemie und der organiſchen Chemie *Nutrimenta* — — 403
§. 148. Organe der Reſtauration — — 403
§. 149. Allgemeine und particuläre Reſtauration 403
1. Allgemeine Lebensreſtauration — 404
§. 150. Hauptoperationen, die dazu gehören 404
a. Nutrition — — — 405
§. 151. Was dazu gehört — — 405
§. 152. Jede Nutrition ſezt eine Operation chemiſch-organiſcher Verwandelung voraus — 406

Digitized by Google

Seite.

Assimilation — Animalisation — Individualisation — Hyperanimalisation — 407

§. 153. Assimilation ist Mischungsveränderung des aufgenommenen Stoffs. — Was dazu gehört — 407

Assimilirbare Beschaffenheit des aufgenommenen Stoffs — — — 407

Assimilationskraft des Körpers — 408

§. 154. Stufen der Assimilation und Animalisation 409

Chymification — — — 409

Chylification — — — 410

Sanguification — — — 410

Figirung oder Formation — — 411

§. 155. Begriff des Nahrungsmittels — 411

Organisirte Körper — — 411

Wasser — — — 412

§. 156. Nahrungsstoffe, Schleim, Amylum, Zuckerstoff, Colla, Gelatina, Albumen, Oel und Fett 413

§. 157. Chemische Grundstoffe der Nahrungsmittel 414

Chemischer Unterschied der animalischen und vegetabilischen Nahrung — 414

§. 158. Wasser, seine Wichtigkeit zur Nutrition 414

§. 159. Therapeutische Benutzung der Nahrungsmittel 415

Worauf der Arzt dabey zu sehen hat 416

§. 160. Eigenschaften der Nahrungsmittel — 416

Die Verdaulichkeit — — — 416

Mechanische, chemische, organische Verdaulichkeit 417

Die Nahrhaftigkeit — — — 420

Die Sättigungskraft — — — 421

Die reizende Kraft — — — 422

Stufenleiter der Nahrungsmittel in Absicht ihrer Reizkraft — — — 423

Die Flatulenz — — — 424

Die erhitzende und kühlende Eigenschaft — 425

Die chemischen Eigenschaften — — 425

§. 160. Verschiedene Formen der Nahrungsmittel 426

§. 161. Ort der Anwendung — — 427

Digitized by Google

Seite.

§. 162. Die Kunſt zu nähren — — 427
Wichtigkeit der angenehmen Nervenreize, der Muskularbewegung und des Schlafs dabey — 428
§. 163. Regeln der Anwendung — — 430
Rükſicht auf die Art der Schwäche — 430
Auf die Aſſimilationskraft — — 431
Auf den Zuſtand des Gefäſsſyſtems — 431
Auf den Zuſtand der Erregbarkeit — 432
Auf die Rapidität der Lebensconſumtion — 433
b. Oxydation
§. 164. Iſt ein zur Lebenserhaltung unaufhörlich nöthiger chemiſcher Prozeſs — — 433
§. 165. Quelle und Ort dieſer Reſtauration — 434
§. 166. Bedingungen dieſer Reſtauration — 435
§. 167. Mittel dazu — — — 436
§. 168. Therapeutiſche Benutzung — — 437
Zur Lebensreſtauration — — 437
Zur Excitation, ſowohl allgemeiner als örtlicher 438
c. Erwärmung
§. 169. Iſt unentbehrliche Lebensbedingung — 439
§. 170. Wodurch kann ein lebender Körper erwärmt werden — — — — — 439
Phyſiſche Mittheilung — — — 440
Chemiſch-organiſche Erzeugung, durch Reſpiration, Digeſtion, Erregung — — — 441
Verhinderung der Entweichung — — 442
§. 171. Therapeutiſche Benutzung der erwärmenden Methode — — — — — 443
Zur Lebensreſtauration — — — 444
Zur Excitation — — — — 444
Vorſicht dabey in Beziehung der verſchiednen Erregbarkeit und des Zuſtandes der Organiſation 445
Anwendung der Wärme bey animaliſcher Fäulniſs und Erfrierung — — — — 445
§. 172. Anwendung des Lichts — — 446
2. Partielle Reſtauration.

Digitized by Google

Seite.

§. 173. Ihr Begriff und Zweck — — 447
§. 174. Beweis der Möglichkeit einer ſolchen Veränderung der Materie — — — 447
§. 175. Therapeutiſche Benutzung — — 449
Erſetzung eines Mangels — — — 449
Erreichung gewiſſer Heilzwecke — — 450
Wichtigkeit der Diaet in dieſem Sinne — 450

XIV. Kap. Die ausleerende Methode — 451

§. 176. 177. Allgemeine Wirkungen der natürlichen und künſtlichen Ausleerungen — — 451
Schwächung — — — — 452
Verminderung der Menge der Säfte — 453
Erhaltung der Integrität der Materie — 454
Ableitung — — — 455
§. 178. Was von der ſchwächenden Wirkung der Ausleerungen zu halten ſey — — 455
Ausleerungen können auch ſtärken — 455
§. 179. Eintheilung der Ausleerungen — 456
1. Beförderung der natürlichen Se- und Excretionen 457
§. 180. Allgemeine Beförderungsmittel derſelben 457
Reizung — — — — 457
Schwächung — — — — 458
Flüſſigkeit — — — — 459
Entfernung der Hinderniſſe — — 459
§. 181. Begriff blutreinigender Mittel — 459
a. Beförderung der Secretion des Darmkanals (*gaſtriſche Methode*)
§. 182. Mittel dazu, Reizmittel, Erſchlaffungsmittel, antagoniſtiſche Wirkung — — — 460
§. 183. Brechmittel — — — 460
Purgirmittel — — — 462
Digeſtivmittel — — — 462
§. 184. Zwecke der Anwendung — — 463
Ausleerung — — — 468

Digitized by Google

Seite.

Schwächung — — — 463
Antagoniſtiſche Wirkung — — 464
Excitation — — — — 465
§. 185. Regeln der Anwendung — — 466
Nöthige Vorſicht bey Aſthenien und Sthenien 466
Unterſchied der hitzigen und kühlenden Purgirmittel 467
Schaden der zu langen Fortſetzung — 467
b. Beförderung der Hautſecretion
§. 186. Unterſchied unter Schweifstreiben und Ausdünſtung befördern — — — 468
§. 187. Mittel dazu — — — 468
Entfernung der Hinderniſſe — — 468
Vermehrung der Reizung — *Diaphoretica* — 469
Verminderung derſelben — — 469
Getränk — — — 470
§. 188. Zwecke der Anwendung — — 470
Schwächung und Beſänftigung — — 470
Heilung der localen Hautkrankheiten — 471
Ausleerung — — — 471
Antagoniſtiſche Wirkung — — 471
§. 189. Regeln der Anwendung — — 471
Rükſicht auf den quantitativen Zuſtand der Lebensthätigkeit — — — 471
c. Beförderung der Nierenabſonderung
§. 190. Mittel dazu — — — 472
Reizung — *Diuretica* — — 473
Verminderung der Reizung — — 473
Getränk — — — 473
§. 191. Zwecke der Anwendung — — 473
Ausleerung — — — 474
Localkrankheiten der Urinwege — 474
Antagoniſtiſche Wirkung — — 474
Contraindication — — — 474
d. Beförderung der Lungenabſonderung
§. 192. Mittel dazu
Reizung — *Expectorantia* — — 474

Digitized by Google

Seite.

Verminderung der Reizung — — 473

Getränk — — — — 475

§. 193. Zwecke der Anwendung — — 475

Ausleerung — — — 475

Contraindication — — — 475

c. Beförderung der Nasenabsonderung

§. 194. Mittel dazu — *Errhina* — 476

§. 195. Fälle der Anwendung und Nichtanwendung 476

f. Beförderung der Speichelabsonderung

§. 196. Mittel dazu — *Sialagoga* — — 477

§. 197. Fälle der Anwendung — — 478

Ausleerung — — — 478

Antagonistische Wirkung — — 478

Salivation ist oft nur als Zeichen wichtig 478

Contraindication — — 478

2. Künstlich erzeugte Ausleerung flüssiger Materien.

a. Blutausleerungen

§. 198. Nächste Wirkungen — — 479

§. 199. Sie sind die grösten Schwächungsmittel 479

Unterschied der allgemeinen und örtlichen 480

§. 200. Therapeutische Anwendung der allgemeinen Blutausleerung — — 480

Bey Sthenie und Plethora — — 481

Regeln der Anwendung — — 482

Bestimmung aus dem Pulse — — 483

Bestimmung der Quantität — — 483

Therapeutische Anwendung der örtlichen Blutausleerung. — — — 484

* ***

Digitized by Google

Seite.

Fälle und Regeln der Anwendung — 484

b. Ausleerung des Serum durch künſtliche Wege

§. 201. Verſchiedene Arten derſelben — 485

§. 202. Mechaniſche Ausleerungsmittel — 485

§. 203. Reizende — *Veſicantia* — — 486

Wirkung und Anwendung — — 487

Zur Ausleerung — — — 487

Zur Schwächung — — — 487

Nutzen bey örtlichen Entzündungen und aſtheniſchen Affectionen — — 488

Zur antagoniſtiſchen Reizung — — 490

Nutzen bey metaſtatiſchen Krankheiten — 491

Zur Deſtruction einer Hautſtelle — 491

Regeln des Gebrauchs — — 491

c. Künſtliche Eiterung

§. 204. Verſchiedene Arten derſelben — 492

§. 205. Wirkung — — — 493

Reizung, Schwächung, neues Secretionsorgan 493

§. 206. Anwendung — — — 494

Ausleerung — — — 494

Schwächung — — — 495

Antagoniſtiſche Reizung — — 495

Regeln des Gebrauchs — — 496

XV. Kap. Die Methoden der Umänderung der materiellen Eigenſchaften und Verhältniſſe des organiſchen Körpers.

§. 207. Eintheilung — — 497

Digitized by Google

Seite.

a. Veränderung der chemiſchen Miſchung

§. 208. Die chemiſchen Fehler ſind entweder allgemein oder örtlich — — 498

§. 209. Die chemiſch verbeſſernde Methode.

Mittel dazu — — — 499

Allgemeine Verbeſſerung der chemiſchen Beſchaffenheit der Materie — — 499

Wichtigkeit der Secretionsorgane zur Erhaltung und Wiederherſtellung der Reinigkeit der Materie 500

Oertliche Verbeſſerung derſelben — 501

Antiſeptica — — — 502

b. Veränderung der Cohaerenz der Materie.

§. 210. Fehler der Laxität und Rigidität — 503

Ihr Verhältniſs zur Lebensthätigkeit — 503

Vermehrung der Cohaeſion — *Adſtringirende Methode* — — — 504

Mittel dazu

Vermehrung der Reizung — — 505

Chemiſch-mechaniſche Einwirkung — 505

Verminderung der Cohaeſion — *Relaxirende Methode* — — 506

Mittel

Verminderung der Reizung — — 506

Chemiſch-mechaniſche Einwirkung — 507

c. Veränderung der Quantität und des Orts flüſſiger Materien.

§. 211. Veränderung der Quantität — 507

Vermehrung der Materie — — 507

Mittel dazu

Digitized by Google

Seite.

Verminderung der Materie

Mittel dazu — — — 508

§. 212. Veränderung des Orts flüſſiger Materien — *Methodus derivans, deobſtruens* — 509

Begriffe von Congeſtion, Stagnation, Obſtruction, Infarctus — — — 509

Mittel — — — 510

Verbeſſerung der Lebensthätigkeit — 510

Verbeſſerung der Cohaerenz — — 511

Entleerung — — — 511

Chemiſche Zerſetzung und Auflöſung — 512

Spezifiſche Obſtructionen — — 512

d. Trennung und Wiedervereinigung — chirurgiſche Methode — — — 513

§. 213. Abſichtliche Trennung der Materie — 513

Wiedervereinigung des Getrennten — 514

Digitized by Google

Einleitung.

Der Zweck der Heilkunſt iſt zweyfach: Erhaltung des Lebens und Erhaltung oder Wiederherſtellung der Geſundheit.

Sie zerfällt daher in zwey Haupttheile.

I. Die Kunſt, das Leben zu erhalten und zu verlängern. Hier iſt der Gegenſtand das organiſche Leben an ſich, und der einzige Zweck, das höchſte Ziel deſſelben zu erreichen. Die Kunſt beſteht alſo darin, alle auf das Leben influirende Umſtände ſo einzurichten und zu leiten, daſs die Operation des Lebens ſo lange wie möglich erhalten und ausgedehnt werde. Man nennt ſie daher die Lebenserhaltungs - oder Verlängerungskunſt (*Macrobiotic*).

II. Die Kunſt, den kranken Zuſtand des Lebens zu behandeln, ſo daſs er ent-

Digitized by Google

weder verhütet oder aufgehoben, oder wenigſtens das Leben dabey erhalten wird. Hier iſt der Gegenſtand nicht der gewöhnliche, ſondern der anomaliſche (kranke) Zuſtand des Lebens. Man nennt ſie daher Heilkunſt *in ſpecie* (*Therapeutic*).

I. Macrobiotic.

Das Leben iſt eine fortdauernde Erregung oder in Thätigkeit-Setzung der Lebenskraft. Dieſe Erregung hat aber Aufzehrung der Kraft und Organe zur unmittelbaren Folge, die eben ſo unmittelbar Wiedererſatz dieſes Verluſts erfordert.

Die Lebensoperation iſt alſo weſentlich ſowohl im Ganzen als in jedem Augenblick aus zwey entgegengeſezten Prozeſſen, Selbſtverzehrung und Selbſterſchaffung, zuſammengeſezt, welche beyde, das Leben innerlich conſtituirende Prozeſſe, aber wieder durch die Lebensäuſſerung (Erregung) erſt möglich, und dadurch regulirt und bedingt werden.

Digitized by Google

Die Erhaltung des Lebens beruht alſo weſentlich auf folgenden Punkten:

1. Auf dem gehörigen Zugang der Stoffe von auſſen, wodurch die Lebensoperation genährt, und die durchs Leben ſelbſt verloren gehenden Stoffe erſezt werden.

2. Auf der gehörigen Beſchaffenheit der Organe und dem gehörigen Grade und Art ihrer Lebensthätigkeit, wodurch es möglich wird, daſs die von auſſen mitgetheilten Stoffe ins Leben aufgenommen, organiſch vereinigt und geſtaltet, das verdorbene und überflüſsige abgeſchieden, und die Operationen vollkommen möglich werden, die ſich auf den Zweck des Lebens beziehen: Denkgeſchäft, willkührliche Bewegung und Fortpflanzung.

Zur Lebensthätigkeit (Erregung) gehört aber immer zweyerley:

a. Die Lebenskraft (Erregbarkeit, Reizfähigkeit) (innere nächſte Lebensbedingung).

b. Ein Reiz, der dieſe Kraft in Thätigkeit ſezt (äuſſere Lebensbedingung).

Das Aufhören der Lebensoperation (der Tod) kann demnach bewirkt werden:

Digitized by Google

1. Durch Mangel der zum Leben nöthigen Stoffe und materiellen innern Bedingungen.

2. Durch Hemmung der Lebensthätigkeit, welche entweder durch Entziehung der Reize oder durch Entziehung der Lebenskraft möglich iſt.

Dieſes Aufhören kann aber entweder durch das Leben ſelbſt oder durch zufällige Urſachen bewirkt werden.

I. Das Leben ſelbſt zieht ſein Aufhören nach ſich (natürlicher Tod, natürliche Grenze der Lebensoperation):

1. Durch die Erſchöpfung der Lebenskraft, die das Leben hervorbringt.

2. Durch Unbrauchbarwerdung und Deſtruction der *Organiſation*, die zum Leben erforderlich iſt, und durch die dadurch gehinderte und zulezt ganz aufgehobene Selbſtreſtauration, die nur bey einem gehörigen Zuſtand der Organe möglich wird.

II. Zufällige Urſachen können das Aufhören des Lebens bewirken (gewaltſamer Tod

Digitized by Google

durch Krankheiten oder gewaltsame Todesursachen):

1. Durch Entziehung der äufsern Lebensnahrung (Hunger, Luftmangel, Entziehung der Wärme).

2. Durch Deſtruction der Organe, die zum Leben nothwendig ſind.

3. Durch Erſchöpfung der Lebenskraft (übermäſsige Reizung und Anſtrengung der Kräfte).

4. Durch Entziehung der zur Aeuſserung der Lebenskraft nöthigen Reize (Entziehung des Bluts und andrer Säfte).

Die Dauer des Lebens beruht auf folgenden Bedingungen:

1. Auf der angebornen Miſchung und Bildung der Organiſation, und der damit verbundenen Summe der Lebenskraft.

Je feſter und unzerſtörbarer die Organe, beſonders die Lebensorgane, ſind, je gröſser die Summe der Lebenskraft, die ihnen vermöge ihrer individuellen Bildung und durch die Zeugung mitgetheilt worden, deſto länger kann das Leben dauern.

Digitized by Google

2. Auf dem Grade der Lebensäuſſerung oder Erregung, und der damit unzertrennlich verbundenen Verſchwendung der Lebenskraft und der Materie.

Je ſtärker die Lebensäuſſerung und folglich Selbſtconſumtion iſt, deſto kürzer wird das Leben dauern; beym Gegentheil deſto länger.

3. Auf der Beſchaffenheit der Reſtauration der Materie und Kraft.

Je mehr der Körper um und auſſer ſich Mittel hat, das Verlorne wieder zu erſetzen, deſto länger kann die Lebensoperation erhalten werden.

Die Kunſt der Lebenserhaltung oder (welches eben das heiſst, in ſo fern die Verhütung der Verkürzung relative Verlängerung iſt,) Lebensverlängerung (*Macrobiotic*) beruht alſo auf folgenden Principien:

I. Man vermindere die Lebensconſumtion, d. h. mäſsige die Lebensthätigkeit (*Intenſität* des Lebens) ſo viel, als es ohne Nachtheil für die Erhaltung der Lebensoperation ſelbſt und den Gebrauch des Lebens geſchehen kann.

Digitized by Google

Dieſs gilt hauptſächlich von den drey Hauptclaſſen der menſchlichen Thätigkeit, Denkgeſchäft, Muskularbewegung und Zeugungsgeſchäft.

II. Man befördere und erleichtere die Lebensreſtauration, welches theils dadurch geſchieht, daſs die Lebensnährenden Stoffe von auſſen in gehöriger Menge und Qualität gegeben, theils daſs die zu ihrer Aufnahme und Verarbeitung gehörigen Organe in gehöriger Gangbarkeit und Thätigkeit erhalten werden.

Die ſpecielle Ausführung dieſer Grundideen oder die practiſche Darſtellung der Lebenserhaltenden Kunſt kann ich hier weglaſſen, da ich dieſelbe ſchon in meinem Buche: Die Kunſt, das menſchliche Leben zu verlängern, mitgetheilt habe.

II. Therapeutic.

Krankheiten heilen heiſst, den anomaliſchen (kranken) Zuſtand eines organiſchen

Digitized by Google

Körpers, entweder des Ganzen oder ſeiner Theile, in den *normalen* (geſunden) umändern.

Dazu gehört:

1. Kenntniſs des Objekts, worauf gewirkt werden ſoll, des kranken Zuſtandes organiſcher Körper (*Pathologie*, Kenntniſs der Entſtehung, weſentlichen Verſchiedenheiten, Kennzeichen der Krankheiten, des im organiſchen Körper liegenden Vermögens, ſich ſelbſt zu erhalten und wieder herzuſtellen, und der dadurch möglichen Selbſthülfe der Natur in Krankheiten).

2. Kenntniſs der Mittel, wodurch gewirkt werden ſoll, d. h. der ganzen Natur und ihrer Kräfte, in ſo fern ſie aufs organiſche Leben influiren und deſſen Zuſtand beſtimmen und umändern kann (praktiſche *Materia medica*, Eigenſchaften, Kräfte und Wirkungsart (im Lebenden) aller zur Heilung brauchbarer Körper und Einwirkungen).

3. Richtige Begriffe und Grundſätze von dem Geſchäfte der abſichtlichen Umänderung des kranken Zuſtandes in den geſunden (Geſchäft der Heilung), Heilzwecke, Machtum-

Digitized by Google

fang der Kunſt, Hauptclaſſen der dadurch möglichen Veränderungen des lebenden Körpers und der dazu nöthigen Operationen und Regeln der Anwendung jener Potenzen zur Umänderung des organiſchen Körpers (*Therapia generalis*).

4. Anwendung obiger Kenntniſſe und Grundſätze auf die Heilung einzelner beſtimmter Krankheitsformen und Kranken (Individuen) (*Therapia ſpecialis*).

Dieſs ſind die Gegenſtände, die dieſes Buch, in Beziehung auf den Menſchen, zuſammengedrängt und in ſyſtematiſcher Verbindung darſtellen ſoll.

Ich werde im erſten Theil unter dem Titel: Allgemeine Therapeutic, die Therapeutic der Natur, die allgemeine Theorie der Heilung, der Heilmittel und ihrer Anwendung, das Heilverfahren und die allgemeinen oder Fundamental-Methoden der Heilkunſt, nebſt der darauf ſich beziehenden practiſchen Klaſſification der Mittel, abhandeln, darauf im zweyten Theil unter dem Titel: Spezielle Therapeutic, die einzelnen Krank-

Digitized by Google

heitsformen durchgehen und bey jeder die Diagnoſtic, Aetiologie, Prognoſtic und Heilart, nebſt Angaben der wichtigſten Heilmittel, in ihren weſentlichen Sätzen mittheilen.

Erſter Theil.

Allgemeine Therapeutic.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Therapeutic der Natur.

---

§. 1.

Der organiſche Körper hat das Vermögen, nicht allein ſich und ſein Leben zu erhalten, ſondern auch Störungen und fehlerhafte Zuſtände deſſelben wieder aufzuheben und ins Gleiche zu bringen. Die Natur kann alſo für ſich allein Krankheiten heilen. Die Lehre von dieſer Heilkunſt der Natur nenne ich Therapeutic der Natur. Sie verdient unſre gröſste Aufmerkſamkeit und genauere Unterſuchung, weil dieſe Naturoperation bey jeder auch künſtlichen Heilung mit zum Grunde liegt, wenigſtens zugleich mitgeſchieht, ja es Krankheiten giebt, die wir ganz allein dieſer Bearbeitung überlaſſen müſſen.

§. 2.

Die Beweiſe für dieſe Heilkraft der Natur

Digitized by Google

giebt uns theils die Erfahrung, theils die Theorie des Organismus.

Die Erfahrung lehrt uns folgendes:

1. Es exiſtirt keine Krankheit, (einige wenige gänzliche Deſtructionen organiſcher Theile ausgenommen,) die nicht ſchon durch die Natur allein ohne alle Beyhülfe der Kunſt geheilt worden wäre. Sogar penetrirende Lungenwunden, brandigte Abſterbungen ganzer Theile, ja der höchſte Grad der Peſt in einem völlig hülfloſen Zuſtand konnten durch die Natur allein gehoben werden. *) — Wie viel Tauſend Menſchen werden noch täglich ohne Arzt krank und wieder geſund.

2. Durch die verſchiedenſten, ja oft ent-

*) Man ſehe hierüber ein Buch, welches reich an hieher gehörigen Thatſachen und an hellen Blicken in ihre Natur iſt: *Gall über Natur und Arzneywiſſenſchaft.* Ferner *Cooks, Forſters* und anderer Reiſenden Bemerkungen über die Südſeeinſeln. — Auch findet ſich ein äuſserſt merkwürdiger Fall der Art in den *Auszügen aus dem Tagebuche eines neuen Reiſenden nach Aſien, aus dem Franz.* Leipzig 1784. Der Vf. wurde mit der Peſt behaftet, von ſeiner Karavane in den Sandwüſten Arabiens verlaſſen, lag im heftigſten Peſtfieber 9 Tage lang unter freyem Himmel ohne Menſchenhülfe, ohne das Vermögen, ſich von der Stelle zu regen, ohne alles Labſal, auſser dem Waſſer, was er mit der Hand aus einer kleinen Quelle ſchöpfte; die Peſtbeulen gingen in Brand über, und das alles überſtand er durch innere Naturkraft allein.

Digitized by Google

gegengesezten Methoden, die die Medizin von Zeit zu Zeit bey den nehmlichen Krankheiten anwendete und noch anwendet, wurden und werden die Krankheiten geheilt. Dies geschieht sogar oft bey offenbar widersinnigen Behandlungen. Gewiss der gröfste Triumph der heilenden Natur, wo sie zugleich zwey Feinde, die Krankheit und den Arzt, überwindet.

3. Die künstlichen Mittel erregen oft eine ganz andere, als die beabsichtigte, Wirkung, und heilen eben dadurch die Krankheit; die China, die bey einer Krankheit angewendet wird, wo Ausleerung nöthig war, erregt Purgiren, und heilt dadurch die Krankheit, oder bewirkt eine Blutausleerung, die heilsam ist.

4. Nicht selten ist schon in Fällen, die die Kunst für unheilbar erklärte und wo alle ihre Mittel erschöpft waren, eine ganz unerwartete Wendung der Krankheit erfolgt, die die Heilung nach sich zog.

Der theoretische Beweis liegt in dem Begriff des Organismus, seiner Zweckmäfsigkeit und seines Selbsterhaltungs- und Regenerationsvermögens. Ein Wesen, das sich zweckmäfsig selbst erhalten und schaffen kann, mufs auch Hindernisse seiner Selbstthätigkeit entfer-

Digitized by Google

nen, ſchädliche Stoffe und Potenzen abhalten und abſondern, ein geſtörtes Gleichgewicht der Kräfte wieder herſtellen und fehlerhafte Miſchungen der Materien verbeſſern, d. h. Krankheiten heilen können. Denn was iſt die Erhaltung des Lebens ſelbſt ſchon anders, als ein unaufhörlicher Kampf mit den auf uns eindringenden Todesurſachen, und eine Beſiegung derſelben?

Das, was wir Heilkraft der Natur nennen, iſt alſo keine eigne, ſondern die nehmliche Lebenskraft der organiſchen Natur, die den ganzen Körper erfüllt, erhält und zum lebenden macht, auf das Objekt der Krankheit und ihre Heilung bezogen.

§. 3.

Die Hauptfrage iſt nun: Auf welche Weiſe bewirkt der Organismus dieſes Heilgeſchäft? Welche Kräfte werden dazu angewandt, welche Operationen und Mechaniſmen gehen dabey vor?

Dieſs wird ſich am beſten beantworten laſſen, wenn wir zuerſt das Factiſche dieſes Geſchäfts (was geſchieht) nach der Erfahrung feſtſetzen, und dann die Theorie deſſelben (wie geſchieht es) daraus und aus den allgemeinen Principien des Organismus ableiten.

Digitized by Google

§. 4.

Zuerſt die *Facta*. Was lehrt uns die Erfahrung, ſowohl der ältern als neuern Zeiten, über die Erſcheinungen, mit und durch welche Menſchen geſund wurden. Vorzüglich verdienen hierüber die Schriften der alten griechiſchen Ärzte, inſonderheit *Hippocrates*, unſere Aufmerkſamkeit. Ihre Beobachtungen der kranken Natur ſind ſicher die reinſten von allen, da nicht allein die Beobachter mit ganz reinem Sinn und unbefangenem Gemüth alles, was an dem Kranken ſinnlich bemerkbar war, rein auffaſsten, und eben ſo rein ohne Kunſt und Nebenabſicht darſtellten, ſondern auch die Natur ſelbſt natürlicher und ſich gleicher in Krankheiten wirkte; da die Körper noch ungeſchwächt und unverdorben waren, und der Gang der Krankheiten durch keinen künſtlichen Eingriff geſtört oder verändert wurde. Aus jenen Zeiten alſo müſſen wir durchaus das reine Schema der kranken Naturerſcheinung und Naturhülfe herbeyholen, wenn wir vollkommen richtige Begriffe davon erhalten wollen *).

*) Es iſt mit dieſem empiriſchen, anſchaulichen, Theil der Heilkunſt, wie mit der ſchönen Kunſt. Beyde erfordern einen eignen Sinn für die Naturbeobachtung, dieſe eine eigne Aus-

Digitized by Google

Es läfst ſich das wichtigſte unter folgende Hauptſätze bringen.

bildung der Sinnlichkeit für die ſchöne, jene für die krank e Natur, daher es in dieſem Sinn eben ſo wohl gebohrne Heilkünſtler, als gebohrne Schönkünſtler geben kann. So gewiſs es nun zwar iſt, daſs wir in der Theorie und den Regeln der Aeſthetik jezt viel weiter ſind als die Griechen, ſo zeigen doch ihre noch übrigen Kunſtwerke, daſs ſie in dem anſchauenden und darſtellenden Theil der Kunſt und in dem empiriſchen Sinn für Schönheit ungleich weiter waren als wir, woran unſtreitig theils die reinere und unverdorbenere Menſchen-Natur objectiv, theils der reinere Sinn der Künſtler zur Auffaſsung jener Form ſubjectiv, Urſache waren. Und daſſelbe gilt von der kranken Natur. Die Darſtellungen derſelben in den Schriften der griechiſchen Aerzte werden ewig Muſter der Darſtellung und zugleich die einzigen Fundamental-Facta bleiben, die uns zeigen, wie ſich die organiſche Natur, in ihrer urſprünglichen Kraft, und ungeſtört, in ihrem kranken Zuſtand verhält. Alles folglich, was die Form, Dauer, Zeitperioden, und Naturhülfe der Krankheiten betrift, werden wir da in ſeinem normalen Schema dargeſtellt finden, und wir müſſen uns ſehr hüten, deswegen, weil wir jezt die Erſcheinungen und ihre Zeiten nicht mehr ſo beſtimmt und ausgezeichnet antreffen, jene Angaben für unrichtig, und nicht der Natur gemäſs anzuſehen. Eben weil ſie die reine und ungeſtörte Natur aufſtellen, können ſie nicht mehr ganz auf unſere Zeiten und Gegenden paſſen, wo theils die Schwäche und anomaliſche Wirkungsart der Naturkräfte, theils der Einfluſs ſowohl der heilſamen als der widerſinnigen Kunſt, theils das Clima und die Lebensart, die ſo manche Nachtheile und hinderliche Einflüſse erzeugen, den natürlichen Gang der Krankheiten ſtören und das Schema ihrer Erſcheinungen abändern.

Digitized by Google

I. Bey allgemeinen fieberhaften Krankheiten.

1. Ihre Dauer ist auf gewisse Zeiten eingeschränkt, die eben durch die ihr Wesen ausmachende heftige und allgemeine Reaction der Hauptsysteme bestimmt werden. Ein so überreiztes und rapides Leben kann nur eine gewisse Zeit dauern, ohne dass der Zustand sich entscheiden, und entweder durch Selbstdestruktion des Organismus tödten, oder in einen verbesserten Zustand desselben übergehen sollte. Diese Krankheiten haben daher ihre Grenzen und zwar ihre bestimmten Grenzen, die theils in der Macht der Krankheit, theils in der Kraft der sie erleidenden Natur gegründet sind. Je heftiger die Krankheit, desto schneller ist die Entscheidung, je stärker die Naturkraft, desto schneller und vollkommener ist die Entscheidung, und umgekehrt. Die Erfahrung lehrt, dass der siebentägige Cyclus die Grundbestimmung dieser Grenzen ist, also ein Cyclus, den wir auch bey mehrern andern organischen Geschäften, z. B. der Menstruation, der Schwangerschaft antreffen. Solche Krankheiten entscheiden sich gewöhnlich mit dem 7ten oder 14ten oder 21sten Tage.

Digitized by Google

2. Die Beſſerung geſchieht entweder durch allmähligen Uebergang, oder durch eine plözliche Verwandlung des gefährlichſten Zuſtandes in einen verbeſſerten. Im lezten Falle erreicht die Krankheit ihre gröſste Höhe, und eben bey der erſcheinenden höchſten Gefahr erfolgt plözlich irgend eine Ausleerung, und die Krankheit iſt gebrochen. Dieſe Criſen waren in den alten Zeiten die gewöhnlichern, jezt ſind es die erſtern.

3. Die Beſſerung iſt oft mit ſinnlichen Ausleerungen verbunden, hauptſächlich Schweiſs und veränderten Urin, oder Blutfluſs, oder Durchfall. Aber dieſe Ausleerungen haben, wenn ſie heilſam ſeyn ſollen, eine eigne Beſchaffenheit, der Schweiſs iſt gleichförmig, warm und dunſtförmig (nicht wäſſrigt, ölicht etc.), der Urin iſt trübe und ſezt ein leichtes gleichförmiges nicht zu häufiges Sediment ab, die Diarrhoe iſt feculent und übelriechend, der Blutfluſs nicht zu ſtark und auch nicht zu ſchwach.

4. Zuweilen geſchieht die Beſſerung durch Uebergang in eine andre Krankheit. Dieſer Uebergang iſt:

Entweder örtlich (*Metaſtaſis*). Die allgemeine fieberhafte Krankheit verliert ſich, und es wird nun ein einzelner Theil oder ein

Digitized by Google

einzelnes Syſtem krank, der vorher afficirte Theil wird geſund, aber dafür wird ein andrer Theil krank. Die gewöhnlichſten örtlichen Krankheiten, die als heilſame Uebergänge bemerkt werden, ſind: Ein Abſceſs (wenn er äuſſerlich iſt, die beſte von allen metaſtatiſchen Naturhülfen), Hautausſchläge, Furunkeln, rothlaufartige Entzündungen, Drüſengeſchwülſte, Lähmungen der Bewegungs- oder Sinneswerkzeuge, auch wohl des Seelenorgans (Vergeſſenheit, Stupor), Anomalien der Funktion dieſer Organe (Wahnſinn, fehlerhafte Sinnlichkeit und Beweglichkeit), Fehler der Secretions-Organe (chroniſche Lungenkrankheiten, Verdauungskrankheiten, Fluor albus, Catarrhus, Salivatio etc.).

Oder formell (*Metaſchematismus*). Die Krankheit verwandelt nur ihre Form, aus einem hitzigen Fieber wird ein chroniſches oder ſchleichendes, oder ein Wechſelfieber.

II. Bey örtlichen und nicht fieberhaften Krankheiten. Die Beſſerung geſchieht:

1. Nach einer beſtimmten Dauer und nachdem die Krankheit ihre Gradation vom Anfange bis zur Höhe und dann wieder bis zum gelindeſten Grade durchlaufen hat. So

Digitized by Google

hört ein Catarrh, eine Gonorrhoe, ein Wechfelfieber, ein podagrifcher Anfall, ein örtlicher Rheumatismus oft durch fich felbft auf. Gewöhnlich erfolgen hierbey mit dem Nachlafs auch vermehrte und veränderte Ausleerungen.

2. Durch Metaftafis. Die Krankheit hört an dem bisherigen Theil und folglich unter der bisherigen Geftalt auf, und kommt an einem andern und unter einer andern Geftalt hervor.

Ift diefer andere Theil ein weniger wichtiger, fo ift es allerdings Befferung. Z. B. die Ruhr hört auf, und verwandelt fich in einen Schnupfen, der Wahnfinn hört auf, indem ein Hautausfchlag, oder ein Wechfelfieber, entfteht. Die innere Eiterung ceffirt, und es entfteht eine Eiterabfonderung in der Haut oder in einem andern fecernirenden Organ.

3. Durch Ausleerungen und Abfonderungen. Es wird ein fremder Körper, der die Zufälle erregte, durch den Zufluss der Säfte und die erregten Reactionen ausgeleert, und nun hört die Krankheit auf. So wird ein Sandkorn, das ins Auge fiel, durch den Thränenfluss, ein fremdartiger Stoff, der in den Magen kam, durch Erbrechen und Purgieren, ein Reiz in

Digitized by Google

der Harnröhre durch Gonorrhoe, ein in die Subſtanz eines Theils gedrungener fremder Körper durch Entzündung und Eiterung ausgeleert. Oft ſind es dem Körper eigenthümliche oder in ihm erzeugte Materien, deren Ausleerung die Krankheit hebt, z. E. ein Blutfluſs, die Ausleerung von Galle, Schleim, Eiter, ſteinigten Concretionen, die Abſonderung brandigt abgeſtorbener Theile durch Eiterung.

4. Durch Regeneration des verlornen und Verbeſſerung des verdorbenen. Bey Wunden und Verluſt von Subſtanz wird dieſelbe wieder erzeugt, die Knochenmaterie erſezt den Knochen. So kann ſelbſt Caries durch Anchyloſis und Regeneration von Knochenſubſtanz geheilet, wenigſtens unſchädlich gemacht werden.

§. 5.

Nun die Theorie dieſer Naturtherapeutic. — Das Innere, der Mechanismus dieſer Heiloperationen der Natur hat ſeinen Grund, ſo wie jede lebende Operation, in den Grundkräften und Grundgeſetzen des Organismus. Die nehmlichen organiſchen Kräfte und Geſetze, durch welche der organiſche Körper lebt und ſich erhält, ſind es, durch welche ſich Krankheit erzeugt und bildet, und die

Digitized by Google

nehmlichen ſind es auch, durch welche die Krankheit gehoben und die Geſundheit wieder hergeſtellt wird. Alle Heiloperationen der Natur laſſen ſich daher aus den Grundgeſetzen der Erregung, ſowohl der einfachen als componirten, (der Sympathie, des Antagonismus) des Habitus) der chemiſchen Umänderung und des Inſtincts herleiten.

§. 6.

I. Die Geſetze der Erregung überhaupt, als Princip der Naturheilung.

1. Es iſt das erſte Geſetz der Erregung, daſs ſie eine Reaction des Organs erzeugt, die dem Grade des Reizes und der Reizfähigkeit angemeſſen und nach der Organiſation des Theils modificirt iſt. Durch dieſe Reaction werden theils Bewegungen, theils Abſonderungen der Säfte erzeugt, welche auf folgende Weiſe die Heilung bewirken:

Erſtens, indem dadurch die materielle erregende Urſache der Krankheit entfernt wird. So erregt ein ins Auge gebrachter Körper vermehrten Zufluſs der Thränen, und wird dadurch ausgeſpült, eine in den Magen gebrachte reizende Materie Erbrechen, Purgieren, vermehrten Zufluſs der Säfte und des

Digitized by Google

Schleims, und wird dadurch theils durch Verdünnung und Schleimanhäufung weniger reizend und alſo unſchädlicher gemacht, theils durch die vermehrte Thätigkeit des Darmkanals ausgeleert. So erregt ein Stein in den Urinwegen, Gallenwegen etc. durch ſeinen eignen Reiz das Beſtreben, ihn fortzuſchaffen, ein ins Blut aufgenommenes Contagium, oder Unterdrückung der Ausdünſtung eine verſtärkte Reaction des Blutſyſtems, welche Schweiſs und dadurch Ausleerung des Contagium, oder des zurückgehaltenen reizenden Stoffes bewirken kann. So erregt ein in die Subſtanz gebrachter fremder Körper Entzündung und Eiterung, wodurch er ausgeleert wird.

Zweytens, indem dadurch eine Ausleerung bewirkt werden kann, welche die übermäſſig erhöhete Reaction herabſtimmen und eine heilſame Schwächung hervorbringen kann. So erzeugt oft die heftige Reaction bey einem entzündlichen Zuſtand einen Blutfluſs, welcher die Criſis der Entzündung wird. So kann ein Schweiſs, eine Diarrhöe, durch die Krankheitsreizung ſelbſt hervorgebracht, den Nachlaſs der exaltirten krankhaften Thätigkeit nach ſich ziehen: dieſs gilt ſowohl von allgemeinen als örtlichen Krankheiten. Bey einer örtli-

Digitized by Google

chen Congeſtion, bey einer örtlichen erhöhten Thätigkeit kann eine eben dadurch erregte örtliche Ausleerung das Heilmittel des örtlichen Uebels werden; wie dieſs bey Hämorrhoidal- und Menſtrualbeſchwehrden deutlich erhellet.

2. Das andere Grundgeſetz der Erregung iſt, daſs jede Reaction einen Verluſt an Kraft nach ſich zieht, welcher zwar, ſo lange er mit der Reſtauration im Verhältniſs bleibt, keine Schwäche nach ſich zieht, aber ſobald er dieſe überſteigt, Schwäche und Nachlaſs der Reaction zur Folge hat. Hierin liegt ein Hauptmechanismus der Selbſtheilung. So kann eine Krankheit ſich ſelbſt aufheben, wenn die mit ihr verbundene Reaction den Grad erreicht, daſs Nachlaſs erfolgen muſs. Daher kommt es, daſs die Krankheiten, beſonders die fieberhaften, ihre beſtimmte Dauer und Stadien haben, daſs ſie immer erſt bis zu einem gewiſſen Punkt ſteigen müſſen, ehe ſie abnehmen können. Sie können nur durch Ueberreizung in den Zeitpunkt der Beſſerung übergehen. So muſs die Entzündung erſt ihre Höhe erreichen, bis Zertheilung oder Eiterung erfolgt. So heilt ſich eine örtliche erhöhete Thätigkeit, eine katarrhaliſche Affection, eine Diarrhoe, ein Gonorrhoe etc. ſelbſt, durch die Krafter-

Digitized by Google

ſchöpfung, die ſie ſelbſt hervorbrachte. So kann eine Hämorrhagie ſich ſelbſt ſiſtiren durch die Ohnmacht, und die damit aufgehobene Blutcirculation, die ſie erzeugt.

Hierin liegt auch der Grund von einer andern wichtigen Erſcheinung, daſs nehmlich zu einer gründlichen Heilung dieſe Selbſterſchöpfung (verſteht ſich im Verhältnis zu dem Grade des Uebels) immer nöthig iſt, und daſs eine widernatürliche Thätigkeit, wenn ſie plözlich aufgehoben oder ſupprimirt wird, gewöhnlich die Anlage oder Stimmung zu ihrer Wiedererneuerung zurückläſst, die dann entweder an demſelben Theil oder an einem andern, in der nehmlichen oder etwas modificirten Geſtalt, zum Vorſchein kommt. Die Urſache ſcheint in der mit der Erregung verbundenen Reſtauration und Umänderung der organiſchen Materie zu liegen, welche dem Theil nach und nach eine verbeſſerte Miſchung und eine damit verbundene Vernichtung jener krankhaften Anlage gewährt. Bey einer ſchnellen Suppreſſion der pathologiſchen Thätigkeit wird auch dieſer materielle Regenerationsprozeſs ſupprimirt, und es bleibt folglich etwas von den materiellen innern Prämiſſen der Krankheit (Kränklichkeit, Krankheitsanlage) zurück.

Digitized by Google

§. 7.

II. Sympathie der Theile, als Prinzip der Naturheilung.

Das Geſetz iſt: die Affection eines Theils kann in der organiſchen Verbindung als Reiz auf andere oder auf den ganzen Organismus wirken und ähnliche Affection mehrerer oder des Ganzen erregen.

Durch dieſes Geſetz allein werden Entſtehungen allgemeiner oder andere örtlicher Krankheiten aus örtlichen Uebeln möglich, aber eben darin liegt auch das Mittel ihrer Heilung.

1. Durch dieſe Zuſammenwirkung mehrerer Organe kann die urſprüngliche örtliche Krankheit, oder ihre Urſache gehoben werden, welches durch die iſolirte Wirkung des einzelnen Theils allein unmöglich geweſen wäre. So erregt z. B. eine Reizung der Lunge ſympathiſche Reaction aller Reſpirationsorgane, und folglich Huſten, wodurch der fremde Stoff, der die Reizung erregte, ausgeſtoſſen wird; bey einem höhern Grade der Reizung entſteht ſympathiſches Erbrechen, und die Lungenreizung hört auf, wie wir das beym Keichhuſten deutlich ſehen. — So erregt eine örtliche Stockung des Gefäſsſyſtems vermehrte

Digitized by Google

Thätigkeit des ganzen Syſtems, und dadurch wird die Stockung gehoben.

2. Durch die ſympathiſche Anſtrengung mehrerer Theile kann der Grad von Schwächung, der zur Hebung des örtlichen Zufalls nöthig iſt, eher erreicht werden, als wenn die Affection örtlich geblieben wäre.

3. Durch dieſe ſympathiſche Reizung kann eine örtliche Reaction Fieber erregen, durch welche allgemeine Exaltation der Thätigkeit aller Syſteme, eine Aufhebung des örtlichen Uebels, Erhebung oder Schwächung oder Umſtimmung der Thätigkeit, genug Wiederherſtellung des Gleichgewichts möglich wird, die die örtliche Reaction für ſich nie hätte bewirken können. Auf dieſe Weiſe wird ein entſtandenes Fieber ſo oft die Kur einer vorher unbezwinglichen örtlichen Krankheit, eines Wahnſinns, eines hartnäckigen Hautausſchlags, eines Scirrhus, einer Gelbſucht, Epilepſie etc.

§. 8.

III. Antagonismus, als Prinzip der Naturheilung.

Das Geſetz iſt: Die Affection eines Theils kann entgegengeſetzte Affectionen andrer Theile bewirken. Alſo verminderte oder aufgehobene Thätigkeit eines Theils kann vermehrte,

Digitized by Google

vermehrte Thätigkeit eines Theils verminderte Thätigkeit anderer Organe hervorbringen. Dieſe Eigenſchaft des Organismus kann die Entſtehung vieler Krankheiten, aber auch ihre Heilung, durch Uebertragung der Krankheit von einem Theil auf den andern, bewirken.

1. Verminderte Thätigkeit eines Organs erzeugt vermehrte Thätigkeit anderer, wodurch theils der unmittelbare Nachtheil, der jene Unthätigkeit für die Harmonie und das Gleichgewicht des ganzen Organismus hat, verhütet, andern Theils aber ſelbſt jene Unthätigkeit, ſelbſt durch die ſtärkere Thätigkeit anderer Theile oder des Ganzen, aufgehoben wird. Am deutlichſten zeigt ſich dieſs bey den Secretionen; die Unterdrückung der einen erzeugt vermehrte Thätigkeit der andern, wodurch nicht allein der Nachtheil, welchen die Zurückhaltung der excerniblen Stoffe ſowohl in *quantitate* als *qualitate* hervorbringen konnte, verhütet, ſondern auch jene Secretion ſelbſt wieder hergeſtellt werden kann. So kann durch unterdrückte Hautthätigkeit ein Durchfall entſtehen, der die nachtheiligen Folgen jener aufhebt. — Unterdrückte Thätigkeit eines Sinnes bringt vermehrte Thätigkeit anderer und Erſatz des erſtern hervor. Unterdrückte Fieberthätigkeit

beym Wechſelfieber kann Hautkrankheiten, Abſceſſe, Diarrhoen etc. erzeugen, wodurch der Nachtheil jener Unterdrückung vermindert wird.

2. Vermehrte Thätigkeit eines Organs kann Verminderung und Regulirung der krankhaften Thätigkeit anderer hervorbringen, und dadurch die Heilung bewirken. — So gut wie unterdrückte Fuſsſchweiſse und Hautausſchläge eine Lungenſucht erregen können, ſo kann Wiederherſtellung der Fuſsſchweiſse, der Ausſchläge etc. die Lungenſucht auch wieder heben. So wie unterdrückte Thätigkeit der Haut vermehrte Thätigkeit des Darmkanals (Diarrhoe) erregen kann, eben ſo kann eine vermehrte Hautthätigkeit (Schweiſs) die Diarrhoe beruhigen und heilen. Auf dieſe Weiſe können allgemeine Krankheiten durch örtliche, und örtliche Krankheiten wichtiger Theile durch Uebertragung derſelben auf andere weniger wichtige von der Natur ſelbſt geheilt werden, in ſo fern die Erregung jener neuen örtlichen Thätigkeit in den organiſchen Geſetzen, ja oft in der Krankheit ſelbſt ihren Grund hat. — Wie oft ſehen wir nicht bey einem Fieber, und eben durch die fieberhafte Erregung ſelbſt eine örtliche Affection, eine äuſserliche topiſche Entzündung, einen Abſceſs,

Digitized by Google

ein Exanthem entſtehen und mit der Erſcheinung deſſen die allgemeine Fieberkrankheit ceſſiren.

Es ſcheint dieſe Naturheilung durch Uebertragung oder Ableitung auf folgende Weiſe zu geſchehen:

Einmal durch Ableitung der Kräfte oder welches eben das heiſst, durch topiſche Schwächung. Die neu erregte Thätigkeit eines Theils entzieht den vorher krankhaft thätigen Organen einen Theil ihrer Kraft und hebt die krankhafte Thätigkeit dadurch auf, daher bey örtlichen Krankheiten der Theil, der mit dem kranken in genauer Sympathie ſteht, auch dieſen Effect am ſtärkſten hervorbringt.

Zweytens durch Ableitung der Materie. Jede vermehrte Thätigkeit eines Theils erzeugt auch vermehrte Anhäufung der Säfte, wodurch denn auch ſelbſt krankhafte Materien dem vorher kranken Theil entzogen werden können, wobey, wenn es ein Secretionsorgan iſt, ſelbſt eine animaliſche Wahlanziehung Statt finden kann.

Drittens durch eine verſtärkte Erregung der Kräfte. Indem nehmlich die örtliche Reizung ſich andern Theilen oder dem Ganzen mittheilt, ſo kann dadurch eine conſenſuelle Erhöhung der Thätigkeit im

Digitized by Google

Ganzen möglich werden, die zur Aufhebung des kranken Zuſtandes nöthig war und ſie bewirkt. Hieher gehört beſonders die Heilung ſupprimirter Krankheiten durch Wiedererregung der krankhaften Thätigkeit, die am meiſten bey ſpecifiſchen Krankheiten in die Augen fallend iſt. — Wenn eine Krankheitsäuſserung ſupprimirt wird, ohne daſs die Grundurſache der Krankheit, die in einem Fehler der Organiſation und Miſchung ſelbſt liegt, gehoben iſt, ſo bleibt Kränklichkeit. Dieſe kann gehoben werden, wenn wieder an dem vorigen oder auch einem andern Theile die vorige krankhafte Thätigkeit entſteht. Ja es kann dadurch nicht allein eine Beſſerung in der Form der Krankheit, ſondern auch eine Heilung der Grundurſache ſelbſt bewirkt werden, da eben in manchen Fällen jene pathologiſche Erregung zur Verbeſſerung der Miſchung und Organiſation der Materie nöthig iſt, welche bey der Krankheit zum Grunde liegt. So entſtehen durch gewaltſame Suppreſſion des Wechſelfiebers oder der Epilepſie mancherley Beſchwerden, welche nicht eher aufhören, bis ein neuer Anfall des Wechſelfiebers oder der Epilepſie entſteht; ſo entſteht bey der Skrofelkrankheit, wenn die Aeuſserung derſelben,

Digitized by Google

das Skrofelgeſchwür, der Kopfgrind etc. ſupprimirt wird, vermehrte Kränklichkeit, die durch Wiederausbruch dieſer krankhaften Thätigkeit gehoben werden kann. Daſſelbe wird bey der veneriſchen Krankheit, der Pockenkrankheit etc. ſo oft bemerkt. Topiſche Suppreſſion der Hämorrhoidalbeſchwehrden, der Gonorrhöe, der Dyſenterie, Diarrhöe, Fluor albus etc. kann (bey fortdauernder Grundurſache,) die fürchterlichſten Folgen hervorbringen, welche aber durch Wiederherſtellung jener unterdrückten krankhaften Thätigkeit verſchwinden. — In dieſem Naturgeſetz liegt ja der einzige Grund, warum nach Amputation einer Skrofeldrüſe, eines Scirrhus (wo die Grundurſache noch nicht gehoben iſt) eine Menge neuer Scirrhoſitäten entſtehen, warum die Amputation eines Scirrhus den Uebergang der noch vorhandenen in Krebs beſchleunigen kann.

Auf dieſe Grundſätze gründet ſich die ganze wichtige Lehre der Metaſtaſen (der Krankheitsumänderung durch Uebertragung) und die in der *Therapie* ſo wichtigen Lehren vom Gegenreiz und Ableitung.

Digitized by Google

§. 9.

IV. Secretion, als Princip der Naturheilung.

Das Geſchäfte der Secretion kann auf dreyerley Weiſe verändert werden; es kann vermehrt, vermindert, und qualitativ verändert werden. Alle dieſe pathologiſchen Veränderungen können zur Krankheitsheilung dienen.

1. Durch vermehrte Thätigkeit der Secretionsorgane können Ausleerungen bewirkt werden, die theils durch Schwächung, theils durch Ausleerung der materiellen Krankheitsurſache die Krankheit heilen.

2. Die Krankheit kann verminderte Thätigkeit der Secretionsorgane erzeugen, welche zur Heilung beyträgt, indem dadurch zum Leben nöthige Säfte zurückgehalten und Schwächung verhütet wird.

3. Die nach den Geſetzen des Antagonismus erregte Thätigkeit eines Secretionsorgans kann die Krankheit heilen.

4. Das durch die Krankheit *qualitativ* veränderte Secretionsgeſchäfte kann bewirken, daſs ſpecifiſche Materien abgeſondert und ausgeleert werden, wodurch die Heilung bewirkt

Digitized by Google

wird. Es ſcheint in der That, daſs die, durch die Krankheit ſelbſt in dieſen Organen hervorgebrachte, materielle Umänderung ihnen eine ganz neue organiſche Wahlanziehung mittheilen kann, die ſie im geſunden Zuſtande nicht haben, und die ſie auch wieder mit der Geſundheit verlieren; daher die ſpecifiſch verſchiedenen Secretionsproducte in Krankheiten, daher die nur nach gewiſſen Zeiten und gehörigen Vorbereitungen (Coction der Alten) mögliche Abſonderung krankhafter Stoffe, und die dadurch erfolgende Wiederherſtellung.

5. Ja es kann ein ganz neues Secretionsorgan durch die Krankheit erzeugt werden, die Eiterung. Sie iſt nur durch eine vorhergegangene topiſche Exaltation der Lebenskraft (Entzündung) möglich, und ihre Wirkungen ſind für dies natürliche Heilgeſchäfte ſo auſserordentlich, daſs man ſie mit Recht als eine der Hauptoperationen in der Naturtherapeutic anſehen kann. Ihre therapeutiſchen Wirkungen ſind folgende:

Sie bringt eine örtliche (auch nach Verſchiedenheit ihrer Stärke oder der Beſchaffenheit des Subjekts) allgemeine Schwächung hervor, und kann dadurch ſowohl den örtlichen als den allgemeinen entzündlichen Zuſtand heben. So können chroniſche Eiterungen (ſie

Digitized by Google

mögen natürlich oder durch Kunſt erzeugt ſeyn, Fontanelle u. dgl.) allerdings den Ausbruch mancher krankhaften Thätigkeiten hindern, in ſoferne ſie immer das Uebermaas von Kraft abſorbiren, was zur Entſtehung jenes Ausbruchs nöthig iſt.

Sie leert fremde Körper und abgeſtorbene Theile aus. Dahin gehören aber auch fremdartige Stoffe, die entweder in den eiternden Stellen oder in andern Theilen befindlich ſind und durch die gewöhnlichen Secretionsorgane nicht abgeſondert werden können. Daher ſehen wir ſo oft nach langwierigen metaſtatiſchen Krankheiten und Kränklichkeiten zulezt einen Abſceſs entſtehen, mit dem die ganze Succeſſion der langwierigen Uebel auf einmal geſchloſſen iſt. Und der Hippocratiſche Ausſpruch bleibt immer noch wahr: *quando ſuppurat, non revertitur.* — Selbſt Eiterſammlungen in andern Theilen können durch neue Eiterungen aufgehoben, und ſo innere Eiterungen durch äuſsere geheilt werden; man mag ſich dieſs nun durch Einſaugung und Wiederablagerung, oder durch alternirende analoge Thätigkeit denken, das Factum, die Aufhebung einer Eiterung durch die andere, bleibt daſſelbe. — So konnte ſelbſt die eiterige Lungenſucht durch eine langwierige

Digitized by Google

von Verbrennung entſtandene Eiterung geheilt werden.

Sie löſet Stockungen der Materie auf, und macht zur Ausleerung oder zur Abſorption und Zertheilung geſchickt. Daher die Heilung hartnäckiger Extravaſate, Verhärtungen u. d. gl. durch in der Nähe entſtandene Eiterung.

Sie erregt die plaſtiſche Thätigkeit des Theils und bewirkt Wiedererſetzung der verlohrnen Subſtanz weicher Theile, welche nie ohne Eiterung geſchieht.

§. 10.

V. Pathologiſche Veränderung der organiſchen Materie, als Prinzip der Heilung.

Durch jeden Krankheitszuſtand kann die materielle chemiſche Beſchaffenheit der organiſchen Materien, theils in Abſicht ihrer Miſchung, theils in Abſicht ihrer Form und Struktur umgeändert werden, und dieſe Umänderung die Heilung bewirken, in ſo fern der Grund der Krankheit oder wenigſtens ihrer Fortdauer in dem Zuſtand der organiſchen Materie liegt, und in ſo fern die Krankheit

Digitized by Google

die Hauptmomente, wodurch der Zuſtand der Materie beſtimmt wird, Aufnahme von auſsen, Temperatur, Grad und Qualität der Lebensthätigkeit, verändert.

1. Jede anomaliſche Erregung iſt mit einer Miſchungsveränderung verbunden, jede krankhafte Thätigkeit mit einer krankhaften Miſchung. Dieſer Grundfehler der Miſchung (die materielle nächſte Urſache der Krankheit) kann durch die Äuſſerungen der Krankheit ſelbſt und die dadurch bewirkten neuen Miſchungsveränderungen und chemiſche Prozeſſe vermehrt, aber auch vermindert und aufgehoben werden. — So heilen ſich fieberhafte und andere Krankheiten von ſelbſt, in ſo fern ſie ſelbſt nach und nach der organiſchen Materie ihre Integrität wieder geben, und es iſt keine Criſis ohne dieſe materielle Verbeſſerung denkbar. — Eben daher erklärt ſich auch der gröſse Nachtheil der geſtörten Criſis oder der ſupprimirten Krankheitsäuſserungen, weil dadurch dieſer materielle Verbeſſerungsprozeſs gehemmt wird, der zur gründlichen Kur durchaus erforderlich iſt. — So iſt eben die erhöhete Thätigkeit in vielen Fällen das einzige Mittel zur Verbeſſerung eines materiellen Fehlers, der Stockung, der fehlerhaften Bindung, der Beymiſchung eines ſchäd-

Digitized by Google

lichen Stoffs; ſo wie der durch die Krankheit ſelbſt erfolgende Nachlaſs das Mittel zur Wiederanhäufung der Materie, zur Erneuerung, Bindung und Wiederherſtellung der Stoffe und ihrer Producte wird.

2. Indem durch die Krankheit der Zugang von aufsen verändert wird, indem nehmlich manche Krankheit den Appetit benimmt, manche ihn ungewöhnlich vermehrt, werden manche Veränderungen der Materie bewirkt, die zur Heilung beytragen. — Auch iſt die Veränderung der Temperatur von Wichtigkeit, welche die Krankheit hervorbringt, da bekanntlich in einer höhern Temperatur chemiſche Zerſetzungen möglich ſind, die es in einer niedrigern nicht ſind. So können fieberhafte Krankheiten bloſs durch die vermehrte Hitze, in welcher ſie den Körper eine geraume Zeit erhalten, ſchädliche Stoffe entbinden und verflüchtigen, ſtockende Materien zerſetzen und auflöſen, das überflüſſige Fett ſchmelzen und zur Ausführung geſchickt machen etc.

3. Durch die vermehrte und veränderte Thätigkeit der Gefäſse, insbeſondere der ſecernirenden und abſorbirenden können ſehr günſtige Veränderungen der organiſchen Materie hervorgebracht werden, welche zur

Digitized by Google

Heilung der Krankheit dienen. So wird es möglich, dafs durch Krankheiten, wäfsrichte und andere Extravafate alte Gefchwüre und Hautkrankheiten heilen, Vergröfserungen der Eingeweide und anderer Theile gehoben werden u. f. w.

4. Durch Krankheit kann die plaftifche und reproducirende Thätigkeit der Natur fo erhöht werden, dafs ganz neue Erzeugniffe und wefentliche Verbeffer ungen in der Form und Textur der Theile bewirkt werden. Hierher gehören die Entwickelungskrankheiten, die oft das einzige Mittel zur Ausbildung neuer Organe und zur Hervorbringung neuer Thätigkeiten find. Schon das Wachsthum kann durch fieberhafte Krankheiten aufserordentlich befördert werden.

§. 11.

VI. Inftinkt, als Prinzip der Naturheilung.

Wir bemerken im organifchen Körper ein eignes Vermögen, auch ohne Vernunftbeftimmung das zu meiden, was ihm fchädlich, und das zu fuchen, was ihm heilfam ift. Diefs Vermögen heifst Inftinkt. Es ift im höchften

Digitized by Google

Grade den Thieren eigen, wo es den Vernunftmangel erfetzt, aber auch der menſchlichen Natur, in ſo fern ſie thieriſch iſt, bleibt es. Daher finden wir es in derſelben in demſelben Verhältniſs ſtärker ausgedrückt, je weniger die Vernunft wirkſam iſt, und je mehr die Thierheit herrſcht; bey rohen Naturmenſchen, Kindern, Wahnſinnigen, und in Krankheiten, wo die Animalität immer mehr oder weniger prädominirt. — Dadurch entſtehen oft ſo beſtimmte und ſo zweckmäſſige Verlangen und Abneigungen, daſs durch ihre Befolgung nicht allein die Heilung der Krankheit bewirkt, ſondern auch ihre Beobachtung ſelbſt zur richtigern Erkenntniſs der Krankheit benuzt werden kann. Hier die vorzüglichſten:

1. Die Abneigung von Speiſen und die Begierde zum Trinken, iſt der allgemeinſte Inſtinkt bey fieberhaften Krankheiten, und ein groſses Mittel zu ihrer Heilung, indem die Speiſen hier unverdaut liegen bleiben und die Krankheit vermehren würden; hingegen Flüſſigkeit ein ſehr weſentliches Hülfsmittel zu jeder Fieberheilung iſt.

2. Bey allen aſtheniſchen Fiebern iſt ein groſser Trieb zum Wein und herzſtärkenden Dingen und Säuern vorhanden, der um ſo

gröfser wird, je mehr dieſer Zuſtand ſich dem faulichten nähert.

3. Bey allen Krankheiten mit Anhäufung verdorbener Galle in den erſten Wegen iſt die Begierde zum Sauern und Abneigung von Fleiſch vorhanden, und ſehr heilſam.

4. Bey Schleimkrankheiten iſt Neigung zu ſalzichten und ſcharfen Dingen, welche dabey nüzlich ſind.

5. Bey Säure und Schärfe im Darmkanal der Trieb zu erdigten Dingen, welche jene Schärfe abſorbiren.

6. Bey langwierigen Wechſelfiebern entſteht oft ein unerklärbarer Trieb nach der oder jener Speiſe. Der Kranke genieſst ſie oft in ungeheurer Menge, und wird geſund.

7. Wie oft ſehen wir nicht Kranke an hitzigen Fiebern, die durch zu warmes Verhalten und eingeſchloſſene Luft dem Tode nahe gebracht waren, davon ſpringen, ſich halbnackend in der kälteſten Luft herumtreiben, im Schnee wälzen, und geſund werden. Der Naturinſtinkt iſt da oft vernünftiger, als die ſogenannte vernünftige Kunſt.

8. Selbſt bey Wahnſinnigen habe ich bemerkt, daſs der Trieb, ſich ins Waſſer zu ſtürzen, der oft bey ihnen ſo unwiderſtehlich iſt, der ſo oft das Erſaufen nach ſich

Digitized by Google

zieht, und darnach Trieb zum Selbſtmord genennt wird, nichts anders iſt als ein heilſamer Trieb ſich in ein andres Element zu verſetzen, wo eine Zeitlang der ganze Eindruck der Atmosphäre auf ihre Oberfläche aufgehoben und die gewöhnliche Temperatur mit einer andern vertauſcht wird. Das Element, worin ſie nun den Tod finden, würde, als Bad gehörig angewendet, ihre Rettung ſeyn. — Ich habe mehrere nachher geheilte Wahnſinnige geſprochen, die mir verſicherten, mehrmals einen ſolchen unwiderſtehlichen Trieb zum Waſſer gefühlt zu haben, der auch einen derſelben mehrmals in den Fluſs gezogen hatte, ohne daſs er ſich die Urſache davon deutlich hatte machen können.

§. 12.

VII. Gewohnheit (*Habitus*), als Prinzip der Naturheilung.

So gut wie der *Habitus* die Urſache vieler Krankheiten, wenigſtens ihrer Dauer, werden kann, ſo kann er auch Urſache ihrer Heilung und Verhütung werden. — Nicht allein können dadurch viele ſchädliche Poten-

Digitized by Google

zen, selbst Gifte und Contagien, ihre schädliche Einwirkung verlieren, sondern auch selbst schon entstandene Krankheiten können dadurch aufhören, dass sich die Natur an den sie erregenden Reiz, der im Körper selbst liegt und nicht zu heben ist, gewöhnt, und, wenn also auch dieser Reiz bleibt, so hört doch die Reaction und mit ihr die davon abhängende Krankheit auf. Dieſs zeigt sich bey der Gegenwart der Würmer, der Nieren - und Blasensteine, andrer organischer Fehler, Verhärtungen u. dgl. Sie können lange im Körper liegen, ohne Beschwehrden zu erregen, ja ohne nur percipirt zu werden, bis ein Zufall das gewöhnliche Verhältniſs zwischen diesem Reiz und der Reizfähigkeit aufhebt, wo denn plözlich Krankheit da seyn kann. Z. B. Es hat jemand Würmer, und befindet sich wohl dabey; nun wird aber durch irgend einen Zufall ein Fieber erregt, dieſs erhöht die Reizfähigkeit der Gedärme, und zugleich die reizende Einwirkung der Würmer, und nun entstehen die heftigsten Wurmzufälle. — Oder der Nierenstein war lange ohne Beschwehrden da, aber durch einen Excess im Wein, oder Gemüthsaffekt, oder Erschütterung wird die Reizfähigkeit der Nieren erhöht, und die Folge ist eine heftige

Digitized by Google

Steinkolik, auch wohl Entzündung der Nieren. Wie oft entſtehen nicht Fehler des Baues, Krümmungen des Rükgrads, Verwachſungen etc. nach und nach ohne allen Schaden für die Geſundheit, die, wenn ſie plözlich in dem Grade entſtünden, die heftigſten Störungen des Organismus zur Folge haben würden. So kann der *Habitus* gewiſſer animaliſcher Operationen nicht allein Krankheiten verhüten, ſondern auch heilen, z. B. die zum Habitus gewordene pünktliche Erſcheinung der *Excretio alui* oder *menſtrualis*, die habituell gewordene Naturhülfe, bey manchen Menſchen durch Schweiſs, bey andern durch Diarrhöe, bey andern durch Naſenbluten, durch Schnupfen etc.

§. 13.

Es könnte nun aber die Frage entſtehen, ob es demnach nicht rathſam wäre, alle Krankheiten der Natur zu überlaſſen, und die Kunſt folglich ganz zu entbehren. Aber ohnerachtet ohne Beyhülfe der Naturthätigkeit keine künſtliche Hülfe möglich iſt, ſo kann doch auch zuweilen die Naturthätigkeit ohne künſtliche Hülfe ihren Zweck nicht erreichen, und immer kann ſie wenig-

Digitized by Google

ſtens durch die Kunſt unterſtüzt und erleichtert werden. Die genauere Beſtimmung iſt folgende:

1. Wenn die Natur überhaupt ihre Integrität verloren hat, und das ganze Leben der Menſchen ein anomaliſcher und erkünſtelter Zuſtand geworden iſt; dann können wir auch jene normale Naturwirkung in Krankheiten nicht mehr erwarten, die nur das Eigenthum einer unverdorbenen und regulären Natur iſt. Daher hängt das Bedürfniſs der Kunſt und folglich der Aerzte mit der Zunahme des Luxus, der Verfeinerung und der Sittenloſigkeit zuſammen. Rom hatte und brauchte keine Aerzte in den erſten Iahrhunderten der Republik. Jezt hingegen iſt es das Schickſal faſt aller höhern und verfeinerten Menſchenklaſſen, faſt aller Städtebewohner, daſs ihre Natur ſchon jenen Grad von Kraft und regulärer Wirkſamkeit verloren hat, der zur Alleinhülfe in Krankheiten hinreichend iſt. Ein künſtliches Leben erfordert auch künſtliche Heilung.

2. Die Reaction der Natur bey Krankheiten kann ſo exaltirt werden, daſs Selbſtaufreibung oder Verletzung eines edeln Theiles die Folge iſt. Hier kann die Kunſt durch

Digitized by Google

ſchwächende Mittel ſicherer und ſchneller den Grad von Schwäche hervorbringen, der zur Heilung nöthig iſt, als es die Natur durch die obenangegebenen Operationen vermocht hätte.

3. Noch nöthiger iſt die Hülfe der Kunſt, da wo die Reaction zu ſchwach iſt. Hier würde zuweilen ohne eine künſtliche Erweckung und Unterſtützung der Kräfte, die Heilung entweder ganz unmöglich, oder nur langſam und mühevoll ſeyn.

4. Es giebt Gifte, ſowohl phyſiſche als animaliſche, die der Naturkraft unbezwingbar zu ſeyn ſcheinen. Z. E. das Arſenicum und das veneriſche Gift. Es giebt örtliche Deſtructionen, die die Natur nicht heilen kann, die aber die Kunſt entweder zu heilen, oder wenigſtens durch Entfernung unſchädlich zu machen vermag. Z. E. der *Scirrhus*, der Krebs, die *Caries* in den Gelenken.

5. Und ſelbſt in den Fällen, wo die Natur allein auch wohl fertig geworden wäre, kann doch ein zweckmäſsiges Einwirken der Kunſt, durch Unterſtützung der Naturabſichten, Entfernung der Hinderniſſe und paſſende Einrichtung aller äuſſern Umſtände dazu dienen, daſs die Heilung ſchneller und ſicherer

Digitized by Google

erhalten werde. Nur muſs ſie ſich wohl hüten, durch zu groſse Geſchäftigkeit nicht zu ſchaden, und vorzüglich die Krankheiten wohl unterſcheiden, die nicht blos als Störung der Geſundheit zu betrachten ſind, ſondern ſelbſt den Zweck einer heilſamen Veränderung haben. Nur im erſtern Fall iſt es Pflicht und Verdienſt, ſo ſchnell wie möglich zu heilen, aber im leztern iſt es eben ſo groſse Pflicht, die Krankheit ſo lange zuzulaſſen, bis jener Zweck erreicht iſt und nur die dabey möglichen Lebensgefahren zu verhüten. So iſt es bey der Blatterkrankheit ein ſchlechtes Verdienſt, ſie ſogleich zu unterdrücken, da eine gewiſſe Dauer und Grad der Krankheit zur völligen Aufhebung der Vergiftung und Verhütung ihrer Wiederkehr nöthig iſt. Und das nehmliche gilt von allen Krankheiten, wo eine Verbeſſerung der Organiſation und ihres materiellen Zuſtandes Zweck der Krankheit iſt.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Allgemeine Theorie der Heilung überhaupt.

§. 14.

Heilen heifst den kranken Zuftand in den gefunden umändern. Heilung ift alfo eine in dem lebenden Körper abfichtlich hervorgebrachte Veränderung, welche den kranken Zuftand aufzuheben vermag.

§. 15.

Gefundheit und Krankheit find verfchiedene Zuftände des Lebenden, die fich theils auf das Ganze der organifchen Verbindung eines Körpers, theils auf feine einzelnen Theile beziehen können.

§. 16.

Gefundheit des Lebenden exiftirt, wenn entweder der einzelne Theil für fich, oder das organifche Ganze aller Theile fo befchaf-

Digitized by Google

fen iſt und ſo lebt, daſs dadurch die Erreichung der zwey Hauptzwecke des Lebens, Selbſterhaltung und Gebrauch des Lebens, vollkommen erreicht werden.

Krankheit exiſtirt, wenn das Gegentheil entweder im Einzelnen oder im Ganzen vorhanden iſt.

§. 17.

Das Leben entſteht durch die Konkurrenz gewiſſer Bedingungen, die wir daher Lebensbedingungen nennen (S. Einleitung). Wir theilen ſie in zwey Klaſſen:

1. Die Innern, welche in einem Organ ſchon vorhanden ſeyn müſſen, wenn es lebend afficirt werden, und lebend reagiren ſoll: Organiſation (eine beſtimmte chemiſche Miſchung, Textur und Form der Materie), und die daraus reſultirende Lebenskraft.

2. Die Aeuſſern, alle Einwirkungen auf ein ſchon lebendes Organ, wodurch deſſen Lebenskraft in Thätigkeit geſezt wird (Reize, *Stimuli*, *Incitamenta*).

§. 18.

Geſundheit des Lebenden entſteht, wenn dieſe beyden Bedingungen, ſowohl jede für ſich als in ihrem gegenſeitigen Verhältniſs ſo beſchaf-

Digitized by Google

fen ſind, daſs dadurch ſowohl die Lebensäuſſerung der einzelnen Organe, als die Zuſammenwirkung des organiſchen Ganzen zur vollkommenſten Erhaltung und Gebrauch des geſammten organiſchen Lebens hervorgebracht wird.

§. 19.

Krankheit entſteht, wenn die Lebensbedingungen, entweder in ihrer abſoluten Beſchaffenheit oder in ihrer relatiſen Beziehung auf einander, entweder im einzelnen oder im ganzen, ſo verändert werden, daſs dadurch entweder die gehörige Lebensäuſſerung des Einzelnen, oder die organiſche Zuſammenwirkung aller einzelnen Theile, zur Erreichung der Hauptzwecke des Lebens, Selbſterhaltung und Gebrauch, geſtört oder aufgehoben werden.

§. 20.

Eine Veränderung des lebenden Zuſtandes kann nur durch die Veränderung der zwey Grundbedingungen des Lebens, der innern und äuſſern (§. 17.) bewirkt werden. Jede krankhafte Veränderung beruht ihrem Weſen nach darauf (§. 19.). Folglich kann auch die Veränderung, die die Kunſt zur Aufhebung des kranken Zuſtandes hervorbringt (die Heilung), nur dadurch bewirkt werden, daſs wir

Digitized by Google

Entweder die fehlerhaften innern Bedingungen des Lebens zweckmäfsig umändern, d. h. die chemifche Mifchung der Stoffe, den mechanifchen Zufammenhang, die Form, felbft den Zuftand der Lebenskraft, in fo fern fie von jenen chemifch - mechanifchen Bedingungen abhängt;

Oder die fehlerhaften äuffern Bedingungen, d. h. die Reize entweder geben, oder nehmen, oder umändern;

Oder, dafs wir beydes zugleich thun, welches, wenn es auch nicht *primario* gefchieht, doch immer *fecundario* erfolgt, indem keine Veränderung der äuffern Bedingungen gedacht werden kann, die nicht eine Umänderung der innern nach fich ziehen follte, (jede Vermehrung oder Entziehung der Reize vermehrt oder vermindert die Lebenskraft, und bringt felbft Veränderungen in der chemifchen Mifchung hervor,) und keine Veränderung der innern Bedingungen, welche nicht eine Veränderung der äuffern bewirkte, (theils durch das veränderte Verhältnifs, indem durch vermehrte Reizfähigkeit etwas Reiz werden kann, was es vorher nicht war, und umgekehrt, theils indem die mechanifch - chemifche Befchaffenheit der Materie fo verändert wird, dafs

Digitized by Google

das Reizverhältnifs auch dadurch umgeſtimmt, ja oft ganz aufgehoben wird, wie z. B. bey Rigidität und Calloſität, theils indem durch die Veränderung der innern Bedingungen ganz neue Reize erzeugt werden, z. E. Eiter, Miasmen, verdorbene Abſonderungsmaterien).

§. 21.

Hierbey iſt wohl zu bemerken, daſs jede Heiloperation, als eine abſichtlich erregte Veränderung des organiſchen Körpers, als ein ungewöhnlicher und fremder Zuſtand deſſelben zu betrachten iſt. Es iſt eine künſtliche Krankheit, die ſich von der natürlichen nur dadurch unterſcheidet, daſs ſie den Zweck hat, dieſe zu heben, und zu ihr in dem Verhältnifs ſteht, ſie aufheben zu können. So wie aber jede Krankheit eine beſtimmte Reaction des lebenden Ganzen zur Begleitung hat, die theils durch die ſie erregenden Bedingungen, theils durch den Zuſtand des Subjekts beſtimmt wird, wodurch ſie erſt ihre volle weſentliche Exiſtenz, Form und Verlauf enthält, eben ſo iſt es mit dieſer künſtlich zur Heilung erregten Krankheit der Fall. Jeder Heilungsprozeſs erregt eine beſtimmte Reaction der Lebensthätigkeit, die theils durch die Beſchaffenheit der dabey geſchehenden Einwir-

Digitized by Google

kung (ihrer allgemeinen oder mehr beschränkten Ausdehnung, ihrer gröfsern oder geringern Intensität), theils durch die besondere Beschaffenheit des Subjekts und der es umgebenden Einflüsse bestimmt wird. Das heifst mit andern Worten, bey keiner Heilung verhält sich die Organisation blos passiv, sie wirkt mit, sie unterstüzt, modifizirt, verändert die Heiloperation, bestimmt dadurch den Ausgang, giebt dem ganzen Geschäft erst seine Form und Vollendung.

Die Heiloperation wird eben so gut, wie die Krankheit, Objekt der Naturtherapeutic, und wird nach den eben aufgestellten Gesetzen bearbeitet; daher die oft ganz unerwarteten Wirkungen und Ausgänge einer Kur, daher die Korrektionen mancher offenbar widersinnigen Kur, aber auch die zuweilen erfolgenden Retardationen und Umänderungen mancher zweckmäfsigen, daher die durch die verschiedenen Stadien der Krankheit, bald gehemmte, bald beschleunigte Wirksamkeit der nehmlichen Kurart.

§. 22.

Die Art und Weise, wodurch diese absichtliche und heilsame Veränderung der innern und äussern Lebensbedingungen bewirkt

Digitized by Google

wird, wird dadurch bestimmt, wie wir überhaupt auf und in einen lebenden Körper einwirken können.

Diese Untersuchung zerfällt in zwey Theile: Einmal, was sind überhaupt die Mittel und Wege, wodurch wir auf einen lebenden Körper wirken; zweytens, was geschieht bey dieser Einwirkung, und also auch bey jeder Heiloperation, für eine Veränderung im Körper selbst.

§. 23.

Zuerst die Media, wodurch wir auf einen lebenden Körper einwirken können. Die ganze Natur, in so weit sie dem Menschen bemerkbar ist, wirkt auf uns ein, und kann in so fern von der Kunst als Einwirkung zur Heilung der Krankheiten angewendet werden. Alles was im Leben uns afficiren, alles was als krankmachende Ursache wirken kann, kann auch als Heilmittel dienen, und die Heilkunst umfasst also in Absicht ihrer Mittel (Instrumenta) die ganze Natur. Der Arzt muss also die Kräfte und Wirkungen aller Dinge ohne Ausnahme in Beziehung auf den Menschen kennen, wenn er das Heilgeschäfte vollständig umfassen will.

Digitized by Google

Die Art der Einwirkung wird durch die verſchiedenen Verhältniſſe beſtimmt, in welchen der Menſch mit der ihn umgebenden Natur ſteht. Denn eben ſo vielfach kann er afficirt werden, und eben ſo vielfach ſind die Klaſſen der Heilmittel in Beziehung auf das allgemeine Verhältniſs des Menſchen zur Natur. Sie ſind folgende:

1. Das mechaniſche Verhältniſs.

Der Menſch bleibt ein Theil der mechaniſchen Natur. Er kann mechaniſch afficirt werden. Die Geſetze der Schwehre des Druks, des Stoſſes, wirken auf ihn und in ihm.

Dieſen Weg benuzt die Heilkunſt. Eine Menge Mittel gehören in dieſe Klaſſe. Die chirurgiſchen Inſtrumente, Binden und Maſchienen, die blos mechaniſche Abſichten haben, aber auch die mechaniſchen Mittel, die wir als Reize brauchen, das Streichen, Reiben, die Erſchütterung, die ſtärkende Binde und Einwiklung, die gehörige Ausdehnung der Gefäſse durch die beſtimmte Menge des enthaltenen etc.

2. Das chemiſche Verhältniſs.

Dahin gehört jede Einwirkung, die durch Wahlanziehung der Grundſtoffe, und durch die daraus entſtehende Zerſetzung und Bindung

Digitized by Google

derſelben, geſchieht. Sie iſt eine der wichtigſten; der Menſch wird unaufhörlich chemiſch afficirt, die ganze Lebensoperation iſt mit einem fortdauernden chemiſchen Prozeſs unzertrennlich verbunden; die ganze materielle Natur kann chemiſch auf den Menſchen wirken. Der gröſste Theil der Nahrungs - und Arzneymittel, Luft, Wärme etc. wirken chemiſch auf uns, d. h. ſie entziehen oder geben uns Stoffe, oder verändern die Miſchung der ſchon vorhandenen.

Ja es iſt wahrſcheinlich, daſs bey allen Einwirkungen ein chemiſcher Prozeſs vorgeht.

3. Das geiſtige oder intellectuelle Verhältniſs. — Die Einwirkungen, die durch Seelenoperationen, Ideen, Willen, Leidenſchaften, auf uns geſchehen; die ganz neue und eigne Verbindung, die durch dieſes Medium mit der uns umgebenden Natur entſteht. — Sie ſind für das Heilgeſchäft äuſſerſt wichtig, ja oft, wenn kein andrer Eindruk mehr wirkt, konnte noch eine lebhaft erregte Idee, eine Leidenſchaft, eine heilſame Veränderung im Innern erregen.

Sehr häufig ſind alle dieſe Wirkungsarten bey einer Einwirkung vereinigt, und gehören zuſammen, um eine beſtimmte Wirkung

Digitized by Google

hervorzubringen. Und nur die Vereinigung aller dieſer Rükſichten giebt uns einen vollkommnen Begriff des Ganzen. So iſt es mit der ganzen Lebensoperation, ſie wird durch eine beſtändige Konkurrenz mechaniſcher, chemiſcher, und geiſtiger Einwirkungen und Berührungen unterhalten. Und eben ſo iſt es mit den einzelnen Funktionen.

§. 24.

Die innere Veränderung, die bey jeder Einwirkung, und folglich auch bey jeder Heiloperation, im lebenden Körper ſelbſt geſchieht. Sie iſt nichts anders als die Vitalitätsveränderung, die durch jene Einwirkungen erregt wird, gleichſam die Erhebung jener Einwirkungen zur Potenz einer lebenden Operation (*Affectio vitalis*, Erregung).

Wir müſſen dabey weiter zurückgehen, auf den weſentlichen Begriff des Lebens. Die Lebensoperation iſt ein zuſammengeſezter Prozeſs. Materielle Stoffe von aller Art werden dabey in ein ganz neues eigenthümliches Verhältniſs geſezt, ſo daſs ſie da ganz eigne, in der unbelebten Natur nicht anzutreffende, Verbindungen eingehen, ganz neue, ſonſt nirgends zu findende Produkte bilden, und Kräfte äuſſern, die in der unbelebten Natur ganz un-

Digitized by Google

bekannt ſind, und die wir daher Lebenskräfte nennen. Die Urſache aber, wodurch dieſe Stoffe dieſen eigenthümlichen Karakter erhalten, ſind eben dieſe lebendigen Kräfte. Es erhellt hieraus, daſs das Weſen der Lebensoperation ein beſtändiger Zirkel, eine beſtändige Wechſelwirkung iſt, wo unaufhörlich durch die Materie die Kraft, und durch die Kraft die Materie beſtimmt wird. Es iſt daher unmöglich, beydes in der Natur zu trennen, oder zu ſagen, welches von beyden das erſte iſt, was dem andern das Daſeyn und die Beſtimmung giebt, eben weil die Natur ſelbſt dieſen beſtändigen Zirkel macht, und das Weſen der Lebensoperation in dieſer beſtändigen Wechſelwirkung beſteht. Wir wollen zurükgehen zu dem Uranfang alles Lebens, zu dem Prozeſs, wo der erſte Funke dieſer wunderbaren Flamme entzündet wird, zur Zeugung. Wir ſehen, daſs immer die Konkurrenz gewiſſer Stoffe, und unter gewiſſen Umſtänden erforderlich iſt, wenn Lebensthätigkeit in ihnen entſtehen ſoll, aber wir ſehen auch, daſs dieſe ſpezifiſche Konkurrenz der Stoffe nur durch ein vorher da geweſenes Leben möglich wird. Und was iſt nun der ganze Lebensprozeſs anders, als eine fortgeſezte Zeugung, ein unaufhörliches Gemiſch

Digitized by Google

von Tod und neuer Schöpfung? Jeden Augenblick bedarf er neues Zuſtrömen von materiellen Stoffen auſſer uns, wenn er fortdauern ſoll, aber dieſe Stoffe müſſen den ſpezifiſchen Karakter und Verbindung des organiſchen Lebens erhalten, wenn ſie die Lebensoperation bewirken ſollen, und dieſe Umſchaffung wird nur durch die ſchon vorhandene Lebenskraft möglich.

Wir können alſo in der Idee bey der Lebensoperation zwey Verhältniſſe unterſcheiden, das materielle (die Stoffe, ihre chemiſch-mechaniſchen Kräfte, ihre Form und Structur, alle Beziehungen, die ihnen blos als Materie eigen ſind) und das dynamiſche (alle Kräfte, Erſcheinungen und Wirkungen, die dem belebten Körper blos als belebten eigen ſind, hauptſächlich das Reizverhältniſs) *). Auch müſſen wir bey der Unter-

*) Es iſt hier der Ort, auf die beyden Syſteme aufmerkſam zu machen, die man auf dieſe beyden Verhältniſſe der lebenden Natur gegründet hat, und die zwey Hauptpartheyen in der neuern mediziniſchen Welt bilden.

Die erſte Parthey, (die Anhänger Browns) nehmen blos auf die Erregbarkeit und ihre Veränderung durch Reize Rückſicht. Das Leben iſt nichts weiter, als eine künſtliche Erregung und Krankheit, blos eine entweder zu ſtarke oder zu ſchwache Erregung, die keine andere Urſache haben kann, als eine Veränderung der Reize (äuſsern Lebensbedingungen).

Digitized by Google

ſuchung beydes unterſcheiden, um beſtimmtere Begriffe zu erhalten und die Nachforſchung, auch (wie wir hernach ſehen wer-

Die Heilmittel wirken ebenfalls nur als Reize, und durch Umänderung der Erregung von aufsen. Das Weſentliche dieſes Syſtems liegt alſo darin, dafs daſſelbe blos auf die Erregung (nicht auf die innern und materiellen Lebensbedingungen,) Rückſicht nimmt, und auch die Veränderung derſelben nur als durch äufsere Bedingungen (Reize) möglich ſezt.

Dieſe Vorſtellungsart allein erlauben aber folgende Gründe nicht anzunehmen:

1. Es iſt danach nicht zu erklären, wie Ruhe ſowohl als Übung ſtärken, denn wenn der Menſch ſeine beſtimmte Erregbarkeit von Natur hat, und das Leben blos in einer ſucceſſiven Aufzehrung derſelben beſteht, ſo kann der Nichtgebrauch zwar ſie erhalten, aber nicht vermehren, und der Gebrauch mufs ſie allemal vermindern aber nicht vermehren, ja es iſt demnach eben ſo wenig zu begreifen, warum der Menſch nicht jeden Augenblick ſtirbt, als warum er nicht ewig lebt.

2. Eben ſo unbegreiflich iſt es, wie bey groſser und zwar indirecter Schwäche (die eben durch zu ſtarke Reize und dadurch bewirkte Erſchöpfung der Erregbarkeit entſtand) noch ſtärkere Reize die Erregbarkeit wieder geben können, die ſie ja, wenn man conſequent ſeyn will, vollends ganz aufzehren müſsten.

3. Auch wird dadurch der Unterſchied der Nahrungsmittel und reizenden Stärkungsmittel, der ſich doch ſo deutlich zeigt, nicht erklärbar, eben ſo wenig der Unterſchied der flüchtig reizenden und der fixen Stärkungsmittel, und warum die erſten Erſchöpfung der Kraft, dieſe aber nicht, hinterlaſſen etc.

Es iſt hier nicht der Zweck, eine ausführliche Widerlegung des Brownſchen Syſtems zu geben. Nur einige, ſich

Digitized by Google

den) die Behandlung zu erleichtern. Nur dürfen wir nie vergeſſen, daſs beyde Verhältniſſe in der Natur unzertrennlich verknüpft

am erſten und auffallendſten darbietende Punkte wollte ich aufſtellen, die das Unzureichende dieſer Vorſtellungsart allein genommen zeigen. Und daſs dieſs die ächte Brownſche Vorſtellungsart iſt, wird niemand leugnen, der *Browns* Schriften und ſein Syſtem, ſo wie es uns zuerſt in Teutſchland aufgeſtellt wurde, ſtudirt hat.

Alle dieſe Widerſprüche und Inconſequenzen fallen weg, wenn wir in den Begriff des Lebens den damit beſtändig verbundenen chemiſch-materiellen Lebensprozeſs, und die dadurch allein mögliche Wiederherſtellung der Erregbarkeit, aufnehmen, und es erhellt zugleich, daſs dieſe Annahme zur befriedigenden Erklärung des Lebens, ſeiner Erſcheinungen, Geſundheit und Krankheit, und der Wirkung der Mittel, weſentlich nöthig iſt.

Zugleich aber erhellt, was man mir für meine Perſon hinzuzufügen erlaube, daſs ich keineswegs ein Gegner des Brownſchen Syſtems genannt zu werden verdiene. Ich nehme es nur für das, was es iſt, die Lehre vom Reizverhältniſs im organiſchen Körper, und in Beziehung darauf ſchätze ich ſeinen Werth vollkommen. Nur glaube ich, erſtens, daſs auch dieſs nicht vollſtändig, nicht in allen Beziehungen, in dieſem Syſteme entwickelt iſt, und zweytens, daſs die Kenntniſs des Reizverhältniſſes nicht allein zur Kenntniſs des Lebens und der Krankheit und zu ihrer Behandlung hinreicht. Ich glaube alſo, man muſs das Gute benutzen, das Fehlerhafte vermeiden und die Lücken ergänzen, und dies habe ich bewirken wollen, wenn ich gegen die unbedingte Annahme deſſelben, als des einzigen und völlig zureichenden (den ächten Brownianismus) ſprach und ſchrieb. — Auch ſehe ich mit Vergnügen, daſs die neuern Verbeſſerer dieſes Syſtems, unter dem Nahmen, Erregungstheorie, dieſe Deſideraten im-

ſind, ſich immer gegenſeitig als Urſache und Wirkung verhalten, und jede Veränderung des einen Verhältniſſes auch eine Veränderung des andern nach ſich zieht. Nur durch die beſtändige Verbindung beyder Rückſichten entſteht eine vollſtändige und alles umfaſſende Anſicht der organiſchen Natur, ihrer Wirkungen, ihres geſunden und kranken Zuſtandes, und ihrer Behandlung beym Heilgeſchäfte.

mer mehr erfüllen, und beſonders dies materielle Lebensverhältniſs mit hineinverweben, welches freylich nicht mehr ächter Brownianismus iſt, und wovon demnach das, was gegen dieſen geſagt wurde, gar nicht gilt.

Die andere Parthey nimmt blos Rückſicht auf das materielle Verhältniſs und die chemiſchen, zum Leben gehörigen Bedingungen und dabey vorgehenden Dynationen. Nach dieſer Vorſtellungsart iſt Leben blos ein beſtimmter chemiſcher Prozeſs, Krankheit eine Veränderung deſſelben, und die Heilmittel wirken blos durch chemiſche Veränderungen der organiſchen Materie.

Dieſe Vorſtellungsart iſt unſtreitig die, welche für die fernere Unterſuchung die fruchtbarſte iſt, aber die Kenntniſs der chemiſchen Natur des Lebens iſt noch zu unvollſtändig, als daſs ſie bey der Behauptung allein zum Grund gelegt werden könnte.

Ich ſchätze daher die Beſtrebungen der ſich dieſer Analyſe widmenden Männer, beſonders eines *Reils*, ſehr hoch, und bin überzeugt, daſs die darauf ſich gründende Anſicht der lebenden Geſchäfte unentbehrlich zu einer vollſtändigen Überſicht der phyſiologiſchen und pathologiſchen Gegenſtände, ſo wie der therapeutiſchen Behandlung des Lebenden, iſt.

Digitized by Google

§. 25.

Die Vereinigung dieſer verſchiedenen Verhältniſſe und Wirkungsarten im Lebenden, und folglich das Gemiſchte in den Lebensoperationen ſowohl als in den Veränderungsprozeſſen derſelben wird ſich durch einige Beyſpiele anſchaulicher machen.

Ich wähle unter den Funktionen eine der wichtigſten, die Verdauung. Nur durch Vereinigung aller Rückſichten erhalten wir einen vollſtändigen Begriff von derſelben, und ihren fehlerhaften Veränderungen.

Zuerſt concurrirt das mechaniſche Verhältniſs. Eine Subſtanz muſs mechaniſch getrennt werden können, wenn ſie verdauet werden ſoll. In ſo fern kann zu groſse Härte einer Subſtanz, Mangel der Zähne oder des Kauens, Unverdaulichkeit erregen. So iſt ein Stück harte Brodrinde für ein noch zahnloſes Kind unverdaulich, und hingegen für den Erwachſenen nicht.

Ferner das chemiſche Verhältniſs. Bey jeder Verdauung geſchieht erſt Zerlegung der genoſſenen Subſtanzen durch Hülfe der Wärme und der gaſtriſchen Säfte (Reagentien), und vermittelſt derſelben eine neue organiſche Bindung der Stoffe zur Erzeugung des

Digitized by Google

Chylus. Es kommt alſo ſehr viel darauf an, ob die genoſſene Nahrung durch die gaſtriſchen Reagentien leicht oder ſchwehr zu zerſetzen iſt. Eine Subſtanz kann blos dadurch unverdaulich ſeyn, daſs ſie chemiſch nicht oder ſchwehr im Magen zerſezbar iſt. Schlechte Verdauung kann blos durch einen chemiſchen Fehler der Verdauungsſäfte, der ſie zu dieſer Zerſetzungsoperation untauglich macht, oder durch Mangel an Wärme entſtehen. So kann z. E. das Fett die übrigens verdaulichſte Nahrung ſchwehr verdaulich machen, in ſo fern es die chemiſche Einwirkung der gaſtriſchen Reagentien hindert. So kann eine flüſſige, (alſo mechaniſch leichtverdauliche) Nahrung durch zu groſse Viſcidität ſchwehr verdaulich werden. (Daher die Schädlichkeit der dicken Mehlſuppen für Kinder.)

Ferner das vitale Verhältniſs. Hier kommt es theils darauf an, in wie fern die Nahrungsmittel als Reiz wirken, und die zur Verdauung nöthige Erregung der Verdauungsorgane hervorbringen, theils in wie fern ſie materiell geeignet ſind, in die Lebensverbindung einzugehen und den organiſchen Karakter anzunehmen. — Zum erſten gehört eine gehörige Reizkraft der Nahrungsmittel, und gehörige Erregbarkeit der Verdauungsor-

Digitized by Google

gane. Eine Nahrung kann dadurch reizender und alſo verdaulicher werden, daſs ſie entweder mechaniſch (durch Härte, Ausdehnung) oder chemiſch (durch reizende Stoffe) die Erregbarkeit afficirt. So kann eine mechaniſch unverdauliche Nahrung dadurch, daſs ſie ſtärker reizt, verdaulicher werden, als eine mechaniſch verdauliche; z. E. Fleiſch, ſelbſt geräuchertes, iſt oft verdaulicher als Suppe. So können ſelbſt mechaniſch und chemiſch unverdauliche Stoffe durch Gewürze und andere reizende Zuſätze verdaulich werden. So kann Mangel an Erregbarkeit der Organe die leichtverdaulichſten Speiſen ſchwehr, und Reichthum an Energie derſelben die ſchwehrverdaulichſten leicht machen.

Das zweyte, der materielle Uebergang der Nahrungsſtoffe in die lebende Verbindung (Aſſimilation und Animaliſation) richtet ſich theils nach dem Grade jener Lebenserregung, theils nach der chemiſchen Beſchaffenheit und gröſsern oder geringern Analogie der Nahrung mit dem organiſchen und zwar ſpezifiſch-organiſchen Karakter, den ſie erhalten ſoll. Je näher ſie dieſem ihrer Natur nach ſchon iſt, deſto leichter wird ſie ihn annehmen. So können Fleiſchſpeiſen am leichteſten, Vegetabilien ſchon ſchwehrer, Mineralien gar nicht animaliſirt

Digitized by Google

werden; daher in dieſer Hinſicht Fleiſchſpeiſe leicht verdaulicher iſt, als vegetabiliſche, da ſie uns ſchon um eine Stufe näher iſt.

Wie kann man alſo über Verdaulichkeit und Unverdaulichkeit, über die Krankheiten der Verdauung und ihrer Heilung richtig urtheilen, ohne auf alle dieſe Beziehungen Rückſicht zu nehmen, und ſie in Anſchlag zu bringen?

Selbſt die Wirkungsart der allergewöhnlichſten Mittel können wir nicht richtig beurtheilen, ohne beyde Rückſichten zu vereinigen. Der Wärmeſtoff z. B. wirkt als Reiz auf die lebende Materie; aber zugleich verändert er ihre materielle Beſchaffenheit, er dehnt ſie aus, er vermehrt ihre chemiſche Neigung zur Zerſetzung und die Wirkſamkeit der Affinitäten. — Das warme Bad wirkt zum Theil als Reiz, aber zugleich erſchlafft es die mechaniſche Cohäſion der Materie, erweicht dieſelbe und feuchtet ſie an durch Aufnahme der Feuchtigkeit.

§. 26.

Nach dieſen Anſichten entſtehen folgende Hauptſätze über Leben und die therapeutiſche Bearbeitung des Lebenden.

I. Nicht blos die Erregung (*Incitatio*),

Digitized by Google

ſondern auch die ſie begleitende Wiedererſetzung des dabey verlornen (*Reſtauratio*) conſtituirt das Leben ſowohl jeder einzelnen Faſer, als des ganzen organiſchen Körpers.

II. Erregung verzehrt und erzeugt zugleich Lebenskraft, — erſteres durch den mit jeder Kraftanſtrengung verbundenen materiellen Verluſt, lezteres durch den mit jeder Lebensäuſſerung verbundenen chemiſchen wiedererſetzenden Prozeſs.

III. Der Zuſtand und Grad des Lebens, ſo wie der Zuſtand des Lebenden (der organiſchen Materie) wird folglich durch das Verhältniſs dieſer beyden das Leben conſtituirenden und in jedem Augenblick ausmachenden Operationen beſtimmt. Organismus, Lebenskraft, Erregung, Lebensprozeſs ſind ſich gegenſeitig als Urſache und Wirkung beſtimmend, und die Hauptmomente des immer in ſich ſelbſt zurückkehrenden organiſchen Zirkels.

IV. Jede Einwirkung auf das Lebende, ſie mag mechaniſch, chemiſch oder geiſtig ſeyn, afficirt zu gleicher Zeit die Materie und die Lebenskraft, und bringt gleichzeitige Veränderungen in beyden hervor.

V. Folglich alle Mittel, alle Potenzen, die zur Heilung der Krankheiten angewendet werden, wirken zwar

Digitized by Google

mit Reiz (incitirend), aber nicht blos durch Reiz (nicht blos als Incitamente) im Lebenden, d. h. alle wirken auf das Reizverhältnifs des lebenden Körpers, indem fie die Lebenskraft entweder excitiren oder deprimiren oder ihre fpezififche Wirkungsart alteriren; aber fie bringen zu gleicher Zeit Veränderungen in dem materiellen Zuftand der organifchen Materie hervor, indem fie entweder ihre chemifche Mifchung, oder ihre mechanifche Cohäfion, Form und Structur ändern. Auf beydes zufammen mufs gefehen werden, um einen richtigen und vollftändigen Begriff von der Wirkungsart der Mittel zu haben.

§. 27.

Jede Heiloperation folglich, fo wie jede Krankheit, hat einen doppelten Karakter, einen dynamifchen und einen materiellen.

§. 28.

Wir können durch Veränderungen des materiellen Zuftandes das lebende oder dynamifche Verhältnifs umändern, und durch Veränderungen des dynamifchen den materiellen Zuftand.

So kann alſo das, was äuſſere Bedingung des Lebens (Reiz) war, innere Lebensbedingung (Eigenſchaft der lebenden Materie) werden, und wird es gewöhnlich. Wer z. E. die Wärme blos als Reiz betrachtet, der irrt; ſie geht zugleich in die lebende Materie über, und verändert ihren Zuſtand, ihre Cohäſion, ſelbſt ihre Reizfähigkeit. — Am beſten ſind die primitifen (nicht erſt durch Veränderung der Erregung hervorgebrachten) Veränderungen des materiellen Zuſtandes durch die Mittheilung der Gasarten durch die Lunge darzuthun.

§. 29.

Es laſſen ſich demnach ihrer innern Natur nach folgende Grundverſchiedenheiten der Heilart machen:

1. Die materielle, welche den Zweck hat, blos die Materie als Materie umzuändern und zu verbeſſern, d. h. ihre Form, Cohäſion, chemiſche Miſchung, durch ein chemiſches oder mechaniſches Wegnehmen oder Zuſetzen, durch irgend eine chemiſche Operation von Entziehung oder Mittheilung der Stoffe.

Je mehr die Kenntniſs des materiellen Zuſtandes des Organismus und der Krankheiten erweitert wird, deſto mehr muſs auch dieſe

Digitized by Google

Klaſſe von Kurarten zunehmen. Ja, wenn es möglich wäre, alle krankhaften Veränderungen der Organiſation und alle Wirkungen der Reize chemiſch oder mechaniſch zu erklären und zu beſtimmen, dann fiele jene Klaſſe der Kurarten, die ich die dynamiſche genannt habe, ganz weg. Denn wir würden z. B. dann nicht ſagen: die excitirenden Mittel, ſondern die, welche die organiſche Materie oxygeniren oder phosphoriren, oder was es ſonſt für eine chemiſche Veränderung wäre, die ſie hervorbringen, ſo wie wir dann auch den Krankheitszuſtand, den wir jezt Schwäche nennen, als einen beſtimmten Zuſtand eines chemiſchen Defekts oder Miſchungsfehlers bezeichnen würden. Selbſt reizen würde dann nichts anders heiſſen, als eine beſtimmte Zerſetzung oder Umtauſchung gewiſſer Stoffe hervorbringen, und das ganze Reizverhältniſs hörte dann auf von dem chemiſchen verſchieden zu ſeyn.

So lange dies aber noch nicht geſchehen iſt, müſſen wir beydes von einander trennen, und unter der materiellen Kurart nur die verſtehen, wo wir eine bekannte chemiſche oder mechaniſche Operation vornehmen, um einen uns ebenfalls bekannten chemiſchen oder me-

Digitized by Google

chaniſchen Fehler des Körpers zu heben; ohne jedoch dadurch behaupten zu wollen, daſs nicht auch bey der dynamiſchen Kurart eine ſolche materielle Wirkungsart ſtatt fände, die wir aber noch nicht kennen.

Beyſpiele davon ſind, die Erſchlaffung der Faſern durch Wärme, ihre Verdichtung durch Kälte, die Tilgung der Säure durch Alcalien, die Abkühlung durch Entziehung der Wärme, die Mittheilung der Nahrungsſtoffe bey einem daran Mangel leidenden etc.

2. Die dynamiſche Kurart. Sie hat den Zweck, das Reizverhältniſs, oder die lebende Thätigkeit, allein umzuändern, und Fehler deſſelben zu heben, betrachtet auch die Mittel dazu blos in Beziehung ihres Reizverhältniſſes.

Der Unterſchied iſt alſo blos ſubjektiv. Der Dynamiker und Materialiſt kann einerley Mittel brauchen, aber er denkt ſich ihre Wirkungsart verſchieden.

3. Die indirecte Kurart, wobey wir die Krankheit ſelbſt, d. h. die bey der Krankheit vorhandene Reaction der Naturkraft allein als Heilmittel benutzen. Hier iſt es die Therapeutic der Natur, welche die Krank-

Digitized by Google

heit heilt (§. 1.). Der Arzt ist dabey blos Zuschauer, und man könnte es daher auch die temporisirende Kurart nennen. Der Antheil der Kunst dabey besteht aber darinnen, dafs sie die Fälle bestimmt, wo dieses indirecte Verfahren passend ist, und auch die Grenzen, wie weit man diese Naturreaction wirken läfst.

§. 30.

Die Richtigkeit dieser Sätze wird durch die Erfahrung völlig bestätigt, und es gründet sich hierauf die grofse Wahrheit, dafs es in der practischen Heilkunst mehrere Behandlungsarten giebt, die alle unter gewissen Umständen ihren Werth haben, ja, dafs man durch mehrere oft ganz entgegengesezte Methoden den nehmlichen Zweck, die Heilung der nehmlichen Krankheit, bewirken kann, und dafs folglich die Behauptung, als gebe es nur eine und allein helfende Kurart, völlig unrichtig und mit den ersten Grundsätzen des Organismus streitend ist. Im Gegentheil stelle ich den Satz auf: Je mehr der praktische Arzt die verschiedenen Wege und Verhältnisse kennt, durch welche auf die organische Natur gewirkt und sie umgeändert werden kann, je mehr ihm folglich Ansichten und Behandlungsarten derselben zu Gebot stehen, desto

Digitized by Google

umfaſſender und vollkommner iſt ſeine Kunſt, deſto mehr werden ſich auch in ſolchen Fällen ihm noch Ideen und Heilwege anbieten, wo ein andrer, der an eine allein helfende Kurart glaubt, am Ende ſeiner Kunſt iſt; deſto freyer kann ſein Geiſt um ſich herumblicken, und neue Wege der Heilung (beſonders der chemiſchmateriellen, wo uns gewiſs noch viel zu entdecken iſt) aufſuchen, deſto eher kann er Erfinder werden und das Gebiet der Heilkunſt erweitern. Und, was ich nicht für den kleinſten Vortheil halte, deſto toleranter wird er gegen anders Denkende und anders Handelnde ſeyn, was ihm allein erſt den Nahmen eines ächtphiloſophiſchen Arztes ſichern kann.

§. 31.

Einige aus der Erfahrung genommene Beyſpiele mögen dieſs beweiſen:

Uebermäſsige Erhitzung des Körpers kann gehoben werden: entweder blos durch materielle Kurart, indem wir den erhizten Körper ein kälteres Medium (z. E. kalte Luft, kühles Waſſer innerlich oder äuſſerlich) appliziren, wodurch ihm das Uebermaaſs des Wärmeſtoffs, nach dem blos phyſiſchen Geſetze deſſelben ſich immer ins Gleichgewicht zu ſetzen, ent-

Digitized by Google

zogen wird; oder durch dynamiſche Kurart, und da wieder auf doppelte Weiſe, entweder durch Schwächung der Lebensäuſſerungen, beſonders des Blutumlaufs, (die ſogenannten temperirenden Mittel,) deſſen Verminderung auch immer Verminderung der Lebenswärme nach ſich zieht, oder durch Ueberreizung, indem wir die Reizung ſo vermehren, daſs zulezt indirecte Schwäche, Nachlaſs der Blutbewegung und Schweiſs entſteht, wodurch ebenfalls der Ueberfluſs des Wärmeſtoffs abgeſondert wird; oder endlich durch indirecte Kurart, indem man die durch die Hitze ſelbſt erregte Reaction der Kräfte ſich ſelbſt überläſst, bis dieſe vermehrte Thätigkeit ſelbſt Nachläſs und Ausdünſtung erregt (ſo kühlet man ſich ab, wenn man die körperliche Bewegung, die die Hizte erregt, bis zum Schwitzen fortſezt).

Eben ſo örtliche Verbrennung (ohne Ablöſung der Epidermis). Man heilt ſie entweder, nach dem alten Hausmittel, durch neue Hitze (alſo Ueberreizung), oder durch Entziehung der Wärme, kalt Waſſer, Application ſchwächender Potenzen (alſo Entreizung).

Hieraus läſst ſich auch der etwas auffallende Widerſpruch erklären, warum manche groſse Wundärzte (z. E. *Theden*) bey friſchen Wunden, heftig reizende Applicationen, andere

Digitized by Google

blos trockne Charpie und Verminderung alles Reizes empfehlen.

Erſchlaffung der Faſern kann gehoben werden, entweder durch materielle Kurart, indem wir Mittel anwenden, welche blos chemiſch die Cohäſion jeder auch der todten Faſer vermehren, z. E. Kälte, Spirituoſa, adſtringirende Stoffe; oder durch dynamiſche Kurart, indem wir die Lebensäuſſerungen durch Reizmittel vermehren, und dadurch eine öftere und ſtärkere Zuſammenziehung der Faſern erregen, die zulezt eine bleibende ſtärkere und feſtere Cohäſion ihrer Beſtandtheile zur Folge hat.

Der Scorbut kann gehoben werden, entweder durch materielle Kurart, indem wir den entſäuerten Zuſtand der organiſchen Materie, der immer dieſer Krankheit eigen iſt, durch häufigen Genuſs der Pflanzenſäuren verbeſſern, oder durch dynamiſche Kurart, indem wir durch excitirende und ſtärkende Mittel die Lebensoperation erhöhen. und die hier vorhandene Schwäche corrigiren.

So kann ja ein materieller örtlicher Fehler, Verhärtung, entweder mechaniſch, durch Wegſchneiden, oder chemiſch, durch Zerſetzung ſeiner chemiſchen Bindung (Aezmittel, Decom-

Digitized by Google

positionsmittel), oder dynamisch gehoben werden, und zwar im lezten Falle, entweder durch Tödtung seiner Lebenskraft, Unterbindung der Gefäße und Nerven, oder durch Erregung einer erhöhten Thätigkeit derselben und dadurch entstehende Entzündung und Eiterung *).

§. 32.

Die Hauptsache ist nun zu bestimmen: wie diese verschiedenen Heilwege und die darauf gegründeten Ansichten der Dinge zur

*) Man kann folglich durch die reizende Methode in vielen Fällen den nehmlichen Effekt erhalten, den man durch die entgegengesetzte schwächende (antiphlogistische) erhält, wenn man nehmlich jene bis zur Ueberreizung treibt, und dadurch Erschöpfung der Kraft (Schwächung) bewirkt. So läßt sich das Räthsel erklären, daß die Liebhaber jener Methode jezt oft solche Krankheiten damit heilen, wo man sonst durch die antiphlogistische Methode glücklich war. Das Wunder hebt sich, wenn man bedenkt, daß eine überreizende Methode ebenfalls wieder Schwächungsmethode wird; und die Behandlung bleibt wirklich die nehmliche, nur daß man die Schwächung auf verschiedenen Wegeg erreichte. Zugleich aber erhellt hieraus, wie unsicher der Schluß aus der Wirkung einer solchen Methode auf die Natur der Krankheit ist, und wie wenig man z. B. sagen kann, weil die Reizmittel geholfen haben, deswegen war die Krankheit asthenisch. Ein passendes Aderlaß würde oft das nehmliche gethan haben, was der fortgesezte Gebrauch der Reizmittel endlich erzwang.

Digitized by Google

Erreichung eines beſtimmten Heilzwecks anzuwenden und zu vereinigen ſind.

Die Entſcheidung giebt der Zweck, d. h. die möglichſt ſchnelle und gründliche Heilung der Krankheit. Diejenige Verbindung, die jene am gewiſſeſten erreichen hilft, iſt die beſte. — Dieſs kann aber nur dadurch geſchehen, wenn wir bey jeder Krankheit das, was eigentlich der krankhafte Zuſtand iſt, als das wahre Objekt der Heilung, von dem auſſerweſentlichen Antheil abſondern, und darauf allein (auf das praktiſche Weſen der Krankheit) bey Beſtimmung der Heilart Rückſicht nehmen.

Nun beſteht aber der krankhafte Zuſtand ſeinemWeſen nach, ſowohl in einem fehlerhaften Zuſtand der Lebensthätigkeit (des dynamiſchen Verhältniſſes) als der Materie, und die Geſundheit eben ſo wohl in dem gehörigen Grad und Gleichgewicht der Lebensthätigkeit, als in der völligen Integrität der Materie. Die Heilungsoperation muſs alſo beyde Anſichten und Zwecke vereinigen. Beydes, ſowohl der dynamiſche als materielle Zuſtand kann Heilungsobjekt werden, und iſt es eigentlich immer zugleich. Der Unterſchied iſt nur, daſs wir zuweilen blos durch die Verbeſſerung des dynamiſchen Verhältniſſes auf die Verbeſſerung des materiellen wirken, zuweilen

Digitized by Google

aber lezteres zum ſpeziellen Objekt machen müſſen.

§. 33.

Hieraus entſteht folgendes **Fundamentalſchema** des ganzen Heilgeſchäfts in ſeinen innern Beziehungen.

1. Bey jeder Krankheit iſt der Zuſtand der Lebensoperation die Hauptſache, theils weil ihr jedesmal vorhandener fehlerhafter Zuſtand oft die Haupturſache der Krankheit iſt, theils weil auch in dem Fall, wo ein materieller Fehler die Urſache iſt, die verbeſſerte Lebensoperation ihn oft heilen kann, theils weil ſie wenigſtens die Urſache des Todes werden kann.

Der **erſte Grundſatz** bey jeder Kur iſt folglich:

Man ſuche den fehlerhaften Zuſtand der Lebensthätigkeit auf, und verbeſſere ihn, ſo daſs derſelbe ſowohl in Abſicht des Grades, als der Art der Wirkung zu dem normalen Zuſtand (Geſundheit der Lebensthätigkeit) zurückgeführt werde.

Die Behandlung, wodurch dieſs bewirkt wird, iſt zweyfach:

Entweder man verändert die äuſſeren Lebensbedingungen, die Reize.

Oder man verändert die innern Lebensbedingungen (die Form, Structur, mechaniſche und chemiſche Beſchaffenheit der organiſchen Materie), in ſo fern ſie die Lebensthätigkeit beſtimmen.

Oder beydes zugleich, welches zwar immer ſchon an und für ſich (§. 20.) geſchieht, zuweilen aber abſichtlich vereinigt wird.

Der fehlerhafte Zuſtand kann dreyfach ſeyn:

1. Zu ſehr erhöhete Lebensthätigkeit.

Hier muſs man ſie bis zu jenem Grade vermindern (ſchwächende Methode).

Die Mittel dazu ſind:

Verminderung der Reize, z. E. der Wärme, der Seelenreize, der Säfte etc.

Verminderung der innern Lebensthätigkeit der organiſchen Materie durch Entziehung ſolcher Beſtandtheile, die ſie nähren, z. E. Nahrungsſtoffe, oder auch durch Mittheilung ſolcher, die ſie ſchwächen. Oder Verminderung der mechaniſchen Cohäſion der Faſer, die der Lebensthätigkeit Stärke giebt, (Erſchlaffung.)

Oder Vereinigung beyder, der gewöhnliche Fall. Indem wir Wärme entziehen, ent-

Digitized by Google

ziehen wir nicht blos Reiz, ſondern auch der organiſchen Materie ſelbſt einen Beſtandtheil, der eine innere Bedingung ihrer Lebensthätigkeit iſt. Eben das geſchieht, wenn wir Nahrungsſtoff entziehen.

2. Zu ſehr verminderte Thätigkeit.

Hier muſs ſie bis zu jenem Grad erhöht werden (excitirende und ſtärkende Methode).

Die Mittel ſind:

Vermehrung und Verſtärkung der Reize, ſowohl der natürlichen als künſtlichen.

Vermehrung der innern Lebensthätigkeit der organiſchen Materie, durch Zuſetzung Lebensnährender Stoffe und Verbeſſerung ihrer chemiſchen Miſchung, (z. E. beſſere Ernährung, Verdauung, Sanguification, Abſonderung des Verdorbenen,) auch durch Verbeſſerung des mechaniſchen Zuſtandes, z. E. eine beſſere Cohäſion, und daher rührende Spannkraft der Materie.

Oder Vereinigung von beyden, welches oft durch die nehmlichen Mittel bewirkt wird, z. E. Nahrungsmittel vermehren theils den Reiz, theils die innere Lebenskraft der Materie; die fixen roborantia thun daſſelbe, die Wärme etc.

Digitized by Google

3. Anomaliſche Lebensthätigkeit, qualitativ fehlerhafte Wirkungsart *).

Hier muſs die Lebensthätigkeit in der Qualität verbeſſert, und zu der normalen Art der Wirkung zurückgeführt werden.

Die Mittel ſind:

Entweder Verbeſſerung der quantitativen Fehler, wenn dieſe die Urſache der Anomalie ſind, (nach den eben angegebenen Beſtimmungen.)

Oder unmittelbare Verbeſſerung des qualitativen Fehlers, wozu es wieder zwey Wege giebt: entweder Entfernung und Umänderung der ſpezifiſchen Reize, welche die qualitativ fehlerhafte Wirkung hervorbrachten, (z. E. der Würmer, des veneriſchen Gifts, wodurch immer ſpezifiſch verſchiedene Wirkungsarten entſtehen,) oder ſpezifiſche Verbeſſerung der Materie, in ſo fern ein ſpezifiſcher Fehler ihrer Miſchung und anderer materiellen Verhältniſſe die Urſache jener ſpezifiſchen Wirkungsart iſt (z. E. obwaltende Säure hat viel Antheil an den qualitativen Fehlern bey der Skro-

*) Ueber die qualitativen Fehler der Lebensthätigkeit bitte ich meine Pathogenie oder Pathologie, erſter Theil p. 224. nachzuleſen, wo dieſer wichtige Gegenſtand in Abſicht ſeiner Eigenſchaften ausführlich erörtert iſt.

Digitized by Google

felkrankheit, Mangel an Sauerſtoff beym Scorbut, daher bey der erſtern alcaliſche Mittel, beym lezten Säuren zu ihrer Heilung dienen). So auch diejenigen antiſpasmodiſchen Mittel, die unmittelbar eine Umſtimmung in dem Nervenſyſtem und dadurch eine verbeſſerte Wirkung hervorbringen können.

So wie der Fehler der Lebensthätigkeit entweder allgemein oder örtlich ſeyn kann, ſo kann auch jede dieſer dynamiſchen Behandlungen, entweder allgemein oder örtlich ſeyn.

II. Man unterſuche, ob nicht ein Fehler der Materie vorhanden iſt, deſſen Entfernung zur Vollendung der Heilung weſentlich nöthig iſt, aber nicht durch die allgemeine Verbeſſerung der Lebensthätigkeit (nach dem vorigen Grundſatze) erhalten werden kann, ſondern eine beſondere Rükſicht verdient.

Eine Menge pathologiſcher Fehler der Materie wird zwar durch die erſte Behandlungsart, allgemeine Verbeſſerung des dynamiſchen Verhältniſſes, allein gehoben, in ſo fern ſie nur Folgen der geſtörten Lebensoperation ſind, oder, wenn ſie auch das urſprünglich nicht ſind, doch durch Wiederherſtellung des normalen Zuſtandes der Lebensope-

Digitized by Google

ration nach und nach überwunden werden. Aber nicht von allen gilt dieſs, indem ſie entweder nicht Folgen einer fehlerhaften Lebensthätigkeit, ſondern für ſich entſtanden, oder ihrer Natur nach ſo beſchaffen ſind, daſs auch die allgemeine Verbeſſerung der Lebensthätigkeit ſie nicht aufzuheben im Stande iſt, ſondern das Heilgeſchäft eine beſondere Richtung auf ihre Entfernung nehmen muſs. Hier, aber auch nur hier, wird der materielle Fehler Heilungsobjekt. Z. E. Beträchtliche Schleimanhäufung in einem Theile kann zwar zuweilen durch die allgemeine Verbeſſerung der Lebensthätigkeit gehoben werden, aber nicht immer, ſie erfordert zuweilen noch eine ſpezielle Anwendung von Mitteln, die dieſen Schleim als fehlerhafte Materie ausleeren und bearbeiten. Eine Verhärtung kann zwar zuweilen durch allgemeine Verbeſſerung der Lebensthätigkeit gehoben werden, aber nicht immer, ſie erfordert zuweilen den beſondern Gebrauch ſolcher Mittel, die ſie als materiellen Fehler zu zerſetzen, aufzulöſen, oder auch chirurgiſch zu trennen vermögen. Der Mangel an Wärme kann zwar in vielen Fällen durch Erhöhung der Lebensthätigkeit erſezt werden, aber nicht immer, z. E. bey alten Leuten, Kindern, äuſſerſt Schwachen.

Digitized by Google

Hier muſs er als ein für ſich beſtehender Fehler betrachtet und behandelt werden. Durch warme Bedeckung, warme Getränke u. ſ. f. ſuchen wir dann dieſen materiellen Mangel zu erſetzen *).

Die Mittel, wodurch ein fehlerhafter Zuſtand der Materie gehoben werden kann, ſind zweyfach:

Erſtens dynamiſch, d. h. man verbeſſert die Lebensthätigkeit ſo, daſs dadurch jener materielle Fehler gehoben wird.

Hier wird alſo eben ſo gut, wie oben, die Lebensthätigkeit verändert. Der Unterſchied liegt aber darin, daſs dieſe dynamiſche Methode dort blos zur allgemeinen Verbeſſerung der Lebensoperation angewendet wird, hier aber zu Erreichung eines beſondern materiellen Zwecks, Hebung eines materiellen Fehlers, z. E. Erregung des Erbrechens, nicht um eine Veränderung in dem Zuſtande der Lebensthätigkeit zu erregen, ſondern um eine ſchadhafte Materie aus dem Magen auszuleeren.

*) Man ſieht, daſs unter dieſer Rubrik keineswegs die blos örtliche Behandlung, und die blos örtlichen Fehler, zu verſtehen ſind, ſondern der materielle Fehler kann auch allgemein ſeyn, z. E. allgemeiner Mangel der Wärme oder eines andern Stoffs, allgemeine Rigidität, Laxität etc.

Digitized by Google

Zweytens materiell, d. h. man wirkt unmittelbar materiell, ohne das Medium der Lebensthätigkeit, auf den materiellen Fehler, um ihn zu heben, z. E. mechaniſche oder chirurgiſche Ausleerung oder Abſonderung, chemiſche Mittheilung oder Entziehung von Stoffen.

Der Unterſchied liegt auch hier blos im Zweck. Bey dem vorigen ward dieſe materielle Behandlung zur Verbeſſerung der Lebensthätigkeit überhaupt angewendet, hier aber zur Verbeſſerung eines blos materiellen Fehlers.

Alle Fehler der Materie liegen entweder in der chemiſchen Miſchung oder in der Textur, Form und Verbindung, d. h. ſie beziehen ſich entweder auf die inneren (conſtitutiven) oder äuſſern (formellen) Eigenſchaften derſelben.

Sie laſſen ſich folglich nach denen darauf ſich beziehenden Heiloperationen am füglichſten in folgende Klaſſen bringen:

1. Der Fehler liegt in der *Gegenwart* einer Materie, die entweder zum Organismus gehörig iſt, aber durch ihre Menge ſchadet, (z. E. wenn einer von den Grundſtoffen, Wärmeſtoff u. dgl. oder die daraus componirten Materien, Blut, abgeſonderte Säfte

Digitized by Google

in unverhältnifsmäfsiger Menge da ſind), oder ganz fremd und dadurch ſchädlich iſt (z. E. ein aufgenommenes Contagium, Gift, fremder Körper).

Hier iſt der Heilzweck: Entziehung derſelben.

Diefs geſchieht:

Theils materiell durch Verminderung des Zuganges dieſer Materien von auſſen, z. E. der Wärme, der Nahrungsmittel, wenn es allgemeine Vollheit, oder einzelner Nahrungsſtoffe und Luftbeſtandtheile, wenn es beſondere Anhäufung einzelner Stoffe iſt; durch Veränderung und Neutraliſirung der ſchädlichen Qualität durch Hülfe reagirender Stoffe, z. E. der chemiſchen Gegengifte bey aufgenommenen Giften, des Merkurs bey veneriſchem Gifte u. ſ. w.; durch chemiſch-mechaniſche Ausleerung, entweder durch chemiſche Entziehung, z. E. der Wärme durch Kälte, der Feuchtigkeit durch Trockenheit, der Electrizität durch Feuchtigkeit und andere leitende Subſtanzen, oder mechaniſch durch Oeffnung eines Kanals, einer Höhle durch Amputation, Extraction etc.

Theils dynamiſch, entweder durch Verminderung ihrer Erzeugung im Körper, durch Verminderung der Lebensthätigkeit oder Ver-

Digitized by Google

beſſerung derſelben, wenn es eine fehlerhafte Materie wär, z. E. Entfernung und Verbeſſerung des Schleims, der Gallenanhäufung durch Verbeſſerung der Lebensthätigkeit der Organe, welche ſie hervorbringen; oder durch Ausleerung, indem die Lebensthätigkeit der natürlichen Ausſonderungsorgane vermehrt wird, (Brechmittel, Purgiermittel, Diuretica, Diaphoretica u. ſ. w.) oder eine neue vitale Secretion erzeugt wird, (die Eiterung.)

2. Der Fehler liegt in dem Mangel einer Materie, z. E. der Wärme, des Sauerſtoffs, Phosphors, des Bluts, der Galle, des Sperma etc.

Hier iſt der Heilzweck: Erſetzung derſelben.

Dieſs geſchieht:

Theils materiell, durch das Mittheilen der Materie von auſſen, durch Luft, Nahrung und andere Applicationen, oder durch Verminderung des Verluſtes, durch Veränderung der äuſſern chemiſch und mechaniſch auf den Kranken wirkenden Dinge, welche dieſe Materie entziehen könnten, z. E. der kalten Luft, die die Wärme entzieht, der trocknen Luft, die die Feuchtigkeit raubt etc.

Theils dynamiſch, entweder durch Verbeſſerung der innern organiſchen Verrichtun-

Digitized by Google

gen, die dieſe Materien ſchaffen, der Verdauung, Aſſimilation, Sanguification oder einzelnen Abſonderungen, wenn es ſpezielle Materien ſind; oder durch Verminderung ihres Verluſts, durch Hemmung der Ausleerung, z. E. der Blutflüſſe bey Mangel an Blut, der Diarrhöe, Schweiſse, Saamenausleerungen etc.

3. Der Fehler liegt in der chemiſchen Miſchung und Bindung der Beſtandtheile, z. E. Verdickung, Verdünnung, Schärfe, Neigung zur Zerſetzung, Auflöſung, Acescenz, Alcalescenz etc.

Der Heilzweck iſt, dieſen Fehler zu corrigiren. Dieſs geſchieht:

Entweder materiell durch unmittelbar chemiſch-mechaniſch wirkende Reagentien, z. B. Neutraliſation der Acescenz durch Alcalien, der Alcalescenz durch Säuren, der Verdickung durch Verdünnung.

Oder dynamiſch durch Verbeſſerung der Lebensthätigkeit, die auf dieſen Fehler der Miſchung ſich bezieht. So iſt z. B. oft bloſse Schwäche oder eine Anomalie der Secretionsorgane Urſache eines ſolchen Fehlers; im erſten Falle werden ſtärkende, im zweyten umſtimmende Mittel ihn heben.

4. Der Fehler liegt in der Structur und Textur der feſten Theile, wohin die

Digitized by Google

Fehler der Laxität und Rigidität, Verhärtung, der anomaliſchen Organiſation, Mortification, der Gröſse und Form etc. gehören.

Die Heilung wird bewirkt:

Entweder materiell, durch chemiſch-mechaniſche Bearbeitung der Materie, z. E. Verbeſſerung der Rigidität durch Ausdehnung der Laxität durch mechaniſche Zuſammenziehung, der Excrescenz durch Druck und Entziehung des Zufluſſes etc.

Oder dynamiſch, durch Verbeſſerung der Lebensthätigkeit, in ſo fern entweder ein Fehler derſelben dem materiellen Fehler zum Grunde liegt, oder wenigſtens ihre Verbeſſerung ihn heben kann.

Wenn aber ein örtlicher Fehler der Art unverbeſſerlich iſt, und ſeine Gegenwart nicht geduldet werden kann, dann wird er als ein fremder Körper betrachtet, und, wie in der erſten Klaſſe, entfernt.

5. Der Fehler liegt in der Lage und Verbindung der Theile, entweder der feſten mit feſten, oder der feſten mit flüſsigen. Dahin gehören die Trennungen der Subſtanz (Wunden, Fracturen, Geſchwüre), die widernatürlichen Vereinigungen, Verwachſungen, Verengerungen, die Dislocationen und Prolapſus, die Fehler der örtlichen Anhäu-

Digitized by Google

fung oder Unbeweglichkeit der Säfte (Extravaſate, Stockungen, Congeſtionen, Verſetzungen).

Auch hier iſt die Behandlung theils dynamiſch, theils materiell.

Zur materiellen gehören alle die mechaniſch-chirurgiſchen Mittel, wodurch man Trennung und Vereinigung, Erweiterung und Verengerung, Ortsveränderung feſter, Ableitung und Ausleerung flüſsiger Theile bewirken kann.

Dynamiſch können dieſe Fehler durch Verbeſſerung der Lebensthätigkeit gehoben werden, in ſo fern dadurch ebenfalls Trennung und Vereinigung (durch Eiterung), Heilung unnatürlicher Ausdehnungen (durch Stärkung), Ableitung (durch Gegenreizung), Ausleerung der Extravaſate (durch Beförderung der Abſorption und Secretion) möglich ſind.

§. 34.

Nach der bisher gegebenen eſſentiellen Beſtimmung der Heiloperation iſt nun die örtliche die wichtigſte.

Die Heiloperation kann nehmlich in Beziehung auf den Ort betrachtet werden, und in dieſer Hinſicht zweyfach ſeyn: Entweder ſie hat den Zweck, eine allgemeine Af-

Digitized by Google

fection des Körpers zu heben; oder eine locale (topiſche).

I. Die allgemeine Heilung.

Wir müſſen hier auf die Entſtehung allgemeiner Krankheiten zurükgehen. Sie können entweder durch eine allgemeine Urſache hervorgebracht werden, oder durch eine örtliche, wenn dieſelbe ſtark genug iſt, um entweder ſympathiſch (durch Affection des Reizverhältniſſes), oder materiell (durch Veränderung und Verderbniſs der Materie) den ganzen Organismus zu afficiren.

Die Heilung einer allgemeinen Affection des ganzen Körpers wird bewirkt:

1. Durch allgemeine Behandlung, d. h. ſolche, die auf den ganzen Organismus zugleich wirkt, z. E. Entziehung oder Vermehrung des Wärmeſtoffs, Entziehung des Bluts, Bewegung und Ruhe des Ganzen etc.

2. Durch örtliche, und zwar auf doppelte Art:

Entweder durch ſolche Mittel, welche die örtliche Urſache der allgemeinen Krankheit heben, z. E. Heilung eines Geſchwürs, welches ein allgemeines Schleichfieber und Abzehrung erzeugte, Entfernung eines fremden Körpers, der Würmer, gaſtriſcher Materien,

Digitized by Google

wodurch allgemeine Fieber, Krämpfe etc. erregt wurden.

Oder durch ſolche, welche ſtark genug auf den ganzen Organismus wirken, um eine allgemeine Umänderung und Verbeſſerung des Zuſtandes hervorzubringen, z. E. örtliche Reizmittel, die aber ſtark genug wirken, um eine allgemeine Excitation des ganzen Organismus hervorzubringen, örtliche Schwächungen, die beträchtlich genug ſind, um allgemeine Schwächung zu bewirken.

II. Die örtliche Heilung.

Hier müſſen wir zurückgehen auf die Entſtehung örtlicher Krankheiten. Sie ſind entweder nur Wirkungen (Symptomen) einer allgemeinen Krankheit, (z. E. durch allgemeine entzündliche Diatheſis wird eine örtliche Entzündung erzeugt,) oder ſie entſtehen durch eine örtliche Urſache. Dieſe iſt wieder dem Ort nach zweyfach, entweder ſie befindet ſich an dem Orte des Uebels ſelbſt, oder an einem andern, und erregt jenes örtliche Uebel nur durch Sympathie oder Mittheilung, z. E. heftiges Kopfweh vom verdorbnen Magen.

Die Heilung einer örtlichen Affection wird demnach bewirkt:

1. Durch örtliche Behandlung, und zwar entweder durch Behandlung des leidenden

Digitized by Google

Theils ſelbſt, oder durch Heilung eines andern, deſſen Leiden jene örtliche Affection verurſachte, (z. E. die heftigſten Kopfſchmerzen, ja ſelbſt Delirien, wenn ſie von Indigeſtion entſtehen, können durch ein Brechmittel gehoben werden, die Kopfaffection wird alſo durch Kur des Magens gehoben).

2. Durch allgemeine Behandlung, wenn die örtliche Affection Folge der allgemeinen iſt, oder wenigſtens durch ein allgemeines Uebel unterhalten wird. Ein Beyſpiel vom erſtern Fall iſt die örtliche Entzündung, wenn ſie von der allgemeinen herrührt, ſie kann oft blos durch Hebung der allgemeinen auch gehoben werden. — Vom leztern Falle geben Geſchwühre das häufigſte Beyſpiel, die, wenn ſie auch urſprünglich nicht von Schwäche entſtanden, doch nachher durch Schwäche, die ſie oft ſelbſt erſt erzeugt haben, unterhalten werden, und nicht eher geheilt werden können, als bis der allgemeine Zuſtand der Kräfte verbeſſert iſt.

So wie es alſo ſympathiſch entſtehende Krankheiten giebt, eben ſo giebt es auch ſympathiſche oder conſenſuelle Heilungsarten. Die allgemeine Kur wird oft durch eine örtliche, die örtliche oft durch eine andere örtliche bewirkt.

Digitized by Google

Hierbey ist nun besonders die verschiedene Modification zu bemerken, die die örtliche Einwirkung theils durch die Verschiedenheit des Orts, theils durch die Verbindung desselben mit dem Organismus im Ganzen und die dadurch entstehende Mittheilung und Gegenwirkung andrer Organe erhalten kann.

So kann z. B. ein Reizmittel dadurch, dafs es ein absonderndes Organ trifft, und Ausleerung bewirkt, ein Schwächungsmittel werden, und hingegen ein örtliches Schwächungsmittel dadurch, dafs es antagonistische Reactionen zur Wiederherstellung des Gleichgewichts erregt, allgemeine Excitation erregen. So erregt bey Epilepsien Hemmung und mechanische Unterdrückung der Kraftäufserung desto stärkere convulsivische Reaction; so erzeugt örtlich angewendete Kälte Erhitzung, so bewirkt gehemmte Fortbewegung in einem Theil der Gefäfse vermehrte Reaction des Herzens, um den Widerstand zu überwinden.

Daher ist die Warnung so nöthig, nicht gleich aus der bekannten isolirten Wirkung auf ein einzelnes Organ den Schlufs (wie man jezt häufig thut) auf die nehmliche Wirkung dieses Eindrucks im ganzen Organismus zu machen. Sie kann durch die Verbindung

Digitized by Google

und Gegenwirkung des Ganzen oft ein ganz entgegengeſetztes Reſultat geben.

§. 35.

Wir unterſcheiden bey jeder Krankheit Entſtehung und Erſcheinung (Aeuſſerung). Dieſe Unterſcheidung iſt für das Heilgeſchäft ſehr wichtig, und muſs bey jeder Heilung zum Grunde gelegt werden. Die Erſcheinungen der Krankheit ſind nicht die Krankheit ſelbſt, ſondern nur die Form der Krankheit, ohneracht ſie im gemeinen Leben und ſelbſt auch in der gewöhnlichen Sprache der Aerzte (die ſich freylich oft dem gemeinen Leben anſchlieſſen muſs,) für die Krankheit genommen werden. Die Krankheit ſelbſt (im wahren praktiſchen Sinne) iſt derjenige fehlerhafte Zuſtand der Kräfte und Materien des Körpers, der den Erſcheinungen ſo weſentlich zum Grunde liegt, daſs mit ſeinem Daſeyn auch die Erſcheinungen da ſind, und mit ſeiner Abweſenheit auch die Erſcheinungen fehlen. Sie iſt folglich das lezte Reſultat aller entfernten Urſachen im Körper ſelbſt, und in Beziehung auf die Erſcheinungen die nächſte Urſache derſelben. Daher ich auch dieſen Nahmen dafür brauche, und unter nächſter Urſache immer das verſtehe, was andere mit dem Wort

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Weſen, Karakter der Krankheit, oder Krankheit an und für ſich bezeichnen. Beydes ſowohl Entſtehung als Erſcheinung, kann Objekt der Heilung werden. Wir können bey der nehmlichen Krankheit entweder blos das Urſachliche zum Gegenſtand der Behandlung machen, und darauf hinwirken (*Curatio cauſalis*), oder aber das Dargeſtellte (die Erſcheinungen und Aeuſſerungen der Krankheit) (*Curatio ſymptomatica*). Durch beydes kann eine Heilung bewirkt werden. Der Unterſchied liegt nur darinnen, daſs wenn man blos die Krankheitsäuſſerungen heilt, ohne die Urſache zu heben, die Krankheit ſelbſt entweder gar nicht gehoben wird, oder, wenn ſie es auch auf einige Zeit werden kann, dennoch bald wieder zurückkehrt, weil die Urſachen fortfahren zu wirken, und das nehmliche Reſultat hervorbringen. Eine gründliche Heilung der Krankheiten kann nur durch die urſachliche Behandlung bewirkt werden. Daher heiſst auch die Kauſalkur, *Curatio radicalis, eſſentialis.* Die ſymptomatiſche Kurart giebt nur eine ſcheinbare Heilung (*Curatio palliativa*), doch kann ſie zuweilen als Nebenhülfe zur Erleichterung der Radicalkur ſelbſt benuzt werden.

Dieſs wird in der Folge bey der Verſchiedenheit der Heilart nach dem Zweck genauer auseinandergeſezt werden.

§. 36.

Die Hauptkunſt des Arztes beſteht alſo bey jeder Heilung darinn, die Urſachen von der Wirkung wohl zu unterſcheiden, und bey den Urſachen wieder ihr verſchiedenes Verhältniſs zur Erzeugung der Krankheit zu beſtimmen und zu beherzigen. Urſache der Krankheit nehmlich iſt alles in und auſſer dem Kranken, was auf Erzeugung der Krankheit wirkt. Dieſe krankmachenden Einwirkungen können aber in verſchiedenem Verhältniſs zur Hervorbringung der Krankheitserſcheinungen ſtehen, einige haben eine nähere, andere eine entferntere, einige eine beſtimmtere, andere eine unbeſtimmtere Beziehung darauf. Sie laſſen ſich daher in praktiſcher Hinſicht am ſchicklichſten in zwey Hauptklaſſen eintheilen:

I. Entfernte Urſachen (*Cauſae remotae*). Alle die innern und äuſſern Umſtände, welche zur Erregung der Krankheit wirken, aber für ſich allein noch nicht die Phaenomene der Krankheit hervorzubringen vermögen, daher ſie auch vorhanden ſeyn

können, ohne dafs deswegen die Krankheit exiſtirt, und fehlen können, ohne dafs deswegen die Krankheit fehlt. Es kommt dabey immer erſt auf die verſchiedene Verbindung mehrerer dieſer Urſachen, oder auf die verſchiedene Anlage des Körpers, oder eines beſondern Organs an, was für ein Reſultat erfolgen wird, z.B. Erkältung bringt ein Entzündungsfieber hervor, hier iſt die Erkältung blos eine entfernte Urſache, denn wie viele Menſchen erkälten ſich ohne ein Entzündungsfieber zu bekommen, und wie viele bekamen Entzündungsfieber ohne ſich erkältet zu haben. Schwäche kann ein Wechſelfieber erzeugen, aber ſie kann da ſeyn, ohne dafs ein Wechſelfieber entſteht, und ſie kann fehlen, und das Wechſelfieber kann dennoch (durch andere Urſachen) da ſeyn, ſie iſt folglich nur entfernte Urſache des Wechſelfiebers, nicht die nächſte, oder das Weſen der Krankheit. Blutflüſſe können durch Schwäche entſtehen; aber oft iſt der höchſte Grad der Schwäche da, ohne dafs ein Blutfluſs entſteht, und ohne alle Schwäche kann durch andere Urſachen, z. E. Wunden, Zerfreſſungen, heftige Reizungen ein Blutfluſs erzeugt werden. Schwäche iſt alſo nur entfernte, aber nicht nächſte weſentliche Urſache der Blutflüſſe.

Die entfernte Urſache kann in oder auſſer uns befindlich ſeyn. Sie kann im erſten Falle ſelbſt eine Krankheit ſeyn, die eine andere Krankheit hervorbringt. So ſind Würmer oft entfernte Urſachen andrer Krankheiten, Kopfverletzungen entfernte Urſachen von Leberentzündungen etc.

Man theilt ſie am ſchicklichſten in disponirende und erregende (gelegentliche) ein:

1. Die disponirenden. Sie liegen entweder in oder auſſer dem Körper.

a. Die innern (Krankheitsanlage, Dispoſition, Opportunität). Sie iſt theils allgemeine, theils örtliche, theils natürliche angeborne, theils erzeugte, Anlage. — Je mehr ein Körper Krankheitsanlage überhaupt hat, deſto leichter wird er überhaupt krank, je mehr er beſondere und örtliche Anlagen hat, deſto leichter werden dieſe beſondern und örtlichen Krankheiten entſtehen. Die allgemeine Krankheitsanlage iſt überhaupt zu groſse Reizfähigkeit, Uebermaas, oder Mangel an Kräften, die beſondere und örtliche, örtliche zu groſse Erregbarkeit, Schwäche oder organiſche Fehler, Würmer, und andere Krankheiten.

Digitized by Google

b. Die äuſſern (*Dispoſitio epidemica, endemica*). Alles was in der äuſſern Lage des Kranken, beſonders der Atmosphäre, Lebensart, Nahrung, und Beſchäftigung auf Erzeugung der Krankheitsanlage wirkt.

2. Die erregenden. Alles was in Verbindung mit der Dispoſition die Krankheit ſelbſt, d. h. ihre nächſte Urſache, erzeugt. (Schädliche Potenzen, Krankheitsreize.) Dahin gehört alles in und auſſer uns. Sie können äuſſere Einwirkungen, aber auch innere ſeyn, z. E. Gemüthsaffecten, ein Tumult von Würmern. Auch alles, was die Dispoſition bis zum Grade der Krankheit erhöhen kann.

II. Nächſte Urſachen (*Cauſae proximae*). Diejenige fehlerhafte Veränderung im Körper ſelbſt (ſeinen Kräften und Materien), welche durch die entfernten Urſachen erzeugt, und der nächſte Grund der Krankheitserſcheinungen, daher auch ſo unzertrennlich mit der Exiſtenz jener verbunden iſt. Sie enthält alſo den zureichenden Grund aller weſentlichen Erſcheinungen der Krankheit, und wird daher auch das Weſen, der Karakter der Krankheit, auch die Krankheit ſelbſt (im genauern Sinn) genannt. So, um bey obigen Beyſpielen zu bleiben, iſt die nächſte

Digitized by Google

Urſache des Blutfluſſes das aufgehobene Gleichgewicht zwiſchen dem contento und den continentibus, welches ſowohl in einem plus als minus liegen kann; nächſte Urſache des Wechſelfiebers jene anomaliſche Wirkungsart des Nervenſyſtems, welche den weſentlichen Fiebererſcheinungen zum Grunde liegt, und welche ſowohl durch Schwäche, als durch mancherley ſpezifiſche Reize erzeugt werden kann; nächſte Urſache der Waſſerſucht das aufgehobene Gleichgewicht zwiſchen Exhalation und Abſorption, welches ſowohl durch Schwäche, als auch durch übermäſsige Stärke, oder auch durch ſpezifiſche Reizung, z. E. veneriſches Gift, als entfernte Urſachen erzeugt werden kann.

Freylich müſſen wir geſtehen, daſs unſere Kenntniſs der nächſten Urſachen der Krankheiten noch mangelhaft, und bey vielen Krankheiten wenigſtens keine deutliche Erkenntniſs, ſondern nur eine empiriſche Beſtimmung, die ſich oft nur auf Wirkung der Mittel bezieht, iſt. Es würde dazu die vollkommne Kenntniſs des innern Zuſtandes des Organismus, und der nächſten Urſache des Lebens gehören, die uns noch fehlt. Sie kann daher meiſtentheils nur empiriſch beſtimmt werden. Aber wir können dieſen Begriff, um

Digitized by Google

ein Verbindungsmittel zwiſchen den entfernten Urſachen und den Erſcheinungen zu haben, und ein richtiges Heilungsſchema aufzuſtellen, nicht entbehren.

§. 37.

Die gründliche (radicale) Kur der Krankheiten kann demnach kein anderes Heilungsobjekt haben, als die nächſte Krankheitsurſache (das Weſen der Krankheit). Denn nur mit dieſer ſteht und fällt die Krankheit.

Dieſe Aufhebung der nächſten Krankheitsurſache kann nun auf folgende Weiſe bewirkt werden:

1. Indem man die entfernten Urſachen aufhebt. Dieſs iſt immer der erſte und gründlichſte Weg, den man einſchlägt, denn

Einmal, dadurch wird auch mehrentheils die nächſte Urſache aufgehoben, die nur das beſtändige Product jener entfernten Urſache iſt. Und man bedarf alſo zur ganzen Heilung nichts weiter, als die Hebung der entfernten Urſachen, z. B. Schwäche iſt die entfernte Urſache des Wechſelfiebers, Wurmreiz die entfernte Urſache einer Epilepſie, ſo iſt oft zur ganzen Kur nichts weiter nöthig, als im erſten Falle zu ſtärken, im leztern die Würmer wegzuſchaffen.

Digitized by Google

Zweytens, wenn auch die Hebung der entfernten Urſachen noch nicht im Stande iſt, die nächſte Urſache der Krankheit, und folglich das Ganze, zu heben, ſo wird es doch erſt dadurch möglich, die nächſte Urſache unmittelbar mit Succeſs und dauerhaftem Erfolg anzugreifen. Denn geſezt auch, wir könnten die nächſte Urſache unmittelbar heben, ſo wird ſie doch, wenn die entfernten Urſachen nicht gehoben ſind und zu wirken fortfahren, über lang oder kurz wieder erzeugt, und die Krankheit wird wieder entſtehen: es iſt folglich keine gründliche und dauerhafte Heilung.

2. Indem die nächſte Urſache unmittelbar angegriffen und bezwungen wird. Z. B. bey der Epilepſie, bey dem Wechſelfieber die anomaliſche Wirkungsart des Nervenſyſtems ſelbſt durch Antiſpasmodica, Narcotica, Gegenreize, beym Blutfluſs der zu ſchwache Widerſtand der Gefäſse durch Adſtringentia, mechaniſchen Druck etc.

Dieſer Heilweg tritt ein:

Erſtens, wenn die nächſte Urſache ſchon ſo eingewurzelt, ſchon ſo ſehr ein Eigenthum des Organismus ſelbſt geworden iſt, daſs ſie auch, und folglich die Krankheit, troz der gehobenen entfernten Urſachen, fort-

Digitized by Google

dauert. Z. E. oft iſt die durch Schwäche urſprünglich erzeugte anomaliſche Wirkungsart des Nervenſyſtems (die dem Wechſelfieber als nächſte Urſache zum Grunde liegt,) ſo ſehr ſchon Eigenthum dieſes Syſtems geworden, daſs ſie auch, und alſo das Wechſelfieber, fortdauert, ohneracht die Schwäche gehoben iſt.

Zweytens, wenn die entfernte Urſache gar nicht zu heben, oder auch wohl, wie es zuweilen geſchieht, nicht zu erkennen iſt. Z. E. der Reiz eines durchbrechenden Zahnes iſt die entfernte Urſache der Konvulſionen bey einem Kinde; hier kann man die reizende Urſache nicht wegnehmen; man muſs ſich alſo begnügen, ihre Wirkung, die anomaliſche Wirkungsart des Nervenſyſtems, als nächſte Urſache der Krankheitserſcheinungen, zu heben.

3. Indem die Wirkungen und Aeuſſerungen der Krankheit unterdrückt werden. Dieſe Kurart, die freylich an und für ſich nur Palliatifkur iſt, kann dennoch ein groſses Hülfsmittel zur Hebung der nächſten Krankheitsurſache, und alſo zur Radicalkur werden, wenn die Aeuſſerungen der Krankheit ſelbſt auf die nächſte Urſache derſelben zurückwirken, und ſie nähren und unterhalten. Dieſs kann auf doppelte Art geſchehen.

Einmal in so fern die Aeusserungen der Krankheit selbst den Habitus morbosus unterhalten und vermehren. Je öfter und länger die Anfälle des Wechselfiebers, der Epilepsie etc. wiederkehren, desto tiefer wird die anomalische Wirkungsart dem Nervensystem inprimirt.

Zweytens, indem oft die Krankheitsäusserungen selbst als entfernte Ursachen zurückwirken und die nächste Ursache nähren, z. E. Schwäche des Magens erzeugt gastrische Unreinigkeiten, und diese vermehren wieder die Magenschwäche, die durch Nervenkrankheiten erzeugten Schmerzen und Krämpfe bringen wieder Schwäche hervor und unterhalten die Grundursachen der Krankheit. So ist oft jeder neue Paroxysmus einer Krankheit die Ursache des folgenden und so der hartnäckigsten Fortdauer der Krankheit, und die, wenigstens temporelle, Unterdrückung solcher Ausbrüche kann auf diese Weise zuweilen das Hauptmittel der Radicalkur werden.

§. 38.

Zur vollkommnen Heilung gehört aber nicht allein die gehörige Behandlung der Krankheit, sondern auch des Kranken,

Digitized by Google

d. h. die nothwendige Rückſicht auf das Individuum, welches die Krankheit leidet, und auf die Abänderungen, die dieſes ſowohl in der Form der Krankheit, als in dem Heilverfahren hervorbringen kann. Man kann die Krankheit ſehr gut und den Kranken ſehr ſchlecht behandeln, (ein Fall, der wirklich bey manchen Aerzten eintritt, und die Haupturſache ihres praktiſchen Unglücks iſt). Ein und dieſelbe Krankheit kann nehmlich in zwey verſchiedenen Subjekten eine ſehr verſchiedene Behandlung verlangen, ein und daſſelbe Heilverfahren kann durch die Verſchiedenheit zweyer Subjekte ſehr verſchieden modifizirt werden. So iſts z. B. ein beträchtlicher Unterſchied, ob das nehmliche Entzündungsfieber ein Kind oder einen Mann befällt, in beyden Fällen iſt zwar eine ſchwächende Methode angezeigt, aber bey dem Kinde muſs dieſelbe weit eingeſchränkter und vorſichtiger angewendet werden, weil die kindliche Natur eine weit gröſsere Geneigtheit zur Schwäche hat, und ſehr leicht eine tödliche Erſchöpfung der Kraft erfolgen kann. Eben ſo die ſubjektiv gröſsere oder geringere Erregbarkeit. Sie kann bey der nehmlichen Krankheit einen groſsen Unterſchied der Behandlung veranlaſſen, indem die Reizmittel,

Digitized by Google

die dem unempfindlichen wohl thun, den zu reizbaren tödten könnten. Insbesondere aber gehört die Rücksicht auf Idiosyncrasie und den schwächern Theil hieher. Es existirt fast kein Individuum, was nicht seine individuelle Idiosyncrasie, (d. h. eine spezifische Art, gewisse Reize aufzunehmen und darauf zu reagiren,) und seine individuelle Localschwäche hat. Dies giebt oft die beste Erklärung der Krankheitsentstehung, indem die Idiosyncrasie häufig die Form, und die Localschwäche den Sitz der Krankheit bestimmt und veranlasst, und zugleich die beste Anleitung zur Kur, indem die Idiosyncrasie manche Mittel und Methoden (gesezt auch, dass sie durch die Krankheit völlig indicirt wären) in diesem Subjekt ausschliesst, (es giebt Idiosyncrasien gegen das Opium, den Kampfer, die Klystire, die Hautreizenden Mittel,) manche in diesem Subjekt besonders hülfreich und wirksam macht; die Localschwäche hingegen uns nöthigt, die Beschützung und Erhaltung dieses am meisten Krankheitsfähigen Theils, besonders wenn es ein edler ist, zum Gegenstand unsrer praktischen Sorgfalt zu machen.

Es entsteht hieraus die wichtige Regel der Praxis: die Krankheit möglichst zu generalisiren (sie auf die einfachsten Grund-

Digitized by Google

gattungen zu reduciren), den Kranken aber möglichſt zu individualiſiren. (das Eigenthümliche des Individuums äuſſerſt genau herauszuheben und zu beſtimmen). Das leztere giebt vorzüglich die feinere Modification und Präciſion der Praxis, wodurch ſie ſich am vollkommenſten den Bedürfniſſen der leidenden Natur anſchmiegt, und dieſe Eigenſchaft iſt es hauptſächlich, welche nur praktiſche Uebung und ein dadurch entſtehender praktiſcher Tact geben kann.

§. 39.

Man muſs ferner bey jeder Heilung Krankheit und Leben wohl unterſcheiden. Etwas anders iſts Krankheiten heilen und das Leben erhalten. Bey der Krankheitsheilung iſt der nächſte Zweck nicht Erhaltung des Lebens, ſondern Umänderung des kranken Zuſtandes in den geſunden. Die Erhaltung und Verlängerung des Lebens iſt blos mittelbarer Zweck, in ſo fern die Krankheit das Leben hätte aufreiben können, und folglich ihre Entfernung eine mögliche Todesurſache entfernt. Aber nicht immer iſt dieſs der Fall, und es kann zuweilen die Krankheitsheilung mit der Lebenserhaltung im Widerſpruch ſtehen:

Digitized by Google

1. Wenn die Krankheit ſelbſt einen heilſamen und verlängernden Einfluſs auf das Leben hat. Es giebt Krankheiten, z. E. die Entwicklungskrankheiten, die kritiſchen Krankheiten, die zwar an und für ſich betrachtet anomaliſche Zuſtände, aber in Beziehung auf ihre Urſachen und ihre Tendenz heilſame Beſtrebungen der Natur ſind, entweder eine natürliche zur Ausbildung des Organismus gehörige Revolution zu bewirken, als z. B. die Krankheiten bey der Zahnentwicklung, bey der Pubertät, oder einen ſchon vorhandenen fehlerhaften Zuſtand zu heben. So ſind manche Wechſelfieber die wirkſamſten Mittel, ein eingewurzeltes veneriſches Gift, eine Verhärtung, eine Anſammlung fremder Materien etc. mobil zu machen und zu entfernen. So iſt manches Gichtfieber, mancher podagriſcher Anfall, das beſte Mittel, die Gichtkrankheit zu heben, oder wenigſtens die Anfälle derſelben ſeltner zu machen. Wer ſolche Krankheiten ohne Rückſicht auf ihre tiefliegendern Urſachen und die Tendenz der Natur heilt, der hebt blos die Reaction der Natur, und bewirkt eben dadurch, daſs jene organiſche Entwicklung, jene pathologiſche Verbeſſerung gar nicht, oder wenigſtens nicht gehörig erfolgt; er ſchadet alſo, indem er die

Digitized by Google

Krankheit *pro tempore* aufhebt, der Dauer und Vollkommenheit des Lebens im Ganzen.

Ja zuweilen iſt der Krankheitszuſtand ſelbſt ein Erhaltungs - und Verlängerungsmittel des Lebens:

Einmal, wenn die Krankheit eine örtliche Aeuſſerung einer allgemeinen Krankheit iſt; — hier hann die Heilung des örtlichen Uebels die Krankheit auf das ganze Syſtem zurückwerfen, und weit gefährlicher und tödlicher machen. So bemerkt man oft nach der Exſtirpation eines örtlichen Krebsknotens allgemeine cancröſe Verderbniſs und baldigen Tod, nach der Heilung eines ſkrofulöſen Kopfgrindes die allgemeine oder innere Skrofelkrankheit, die weit gefährlicher iſt.

Zweytens, wenn die Krankheit durch lange Dauer ein Eigenthum, ja ein Bedürfniſs des Organismus geworden iſt, und ihre Entfernung eine plözliche Lücke in der Verbindung der organiſchen Kraft und Verrichtungen macht. Dahin gehören hauptſächlich krankhafte Abſonderungen und Ausleerungen, die zur Gewohnheit geworden ſind; ſie können zulezt nothwendige und heilſame Ausleerungen werden. Z. E. manche Arten von chroniſchem Huſten, Geſchwühren, Hautausſchlägen, Fluor albus, habituellen Schweiſsen, beſon-

Digitized by Google

ders örtlichen. Ihre ſchnelle Heilung kann eine ſolche Störung des ganzen organiſchen Gleichgewichts hervorbringen, daſs ſie dem Leben gefährlich wird.

Drittens, wenn die Krankheit ſelbſt bey einer unheilbaren Urſache denjenigen Grad der Lebensthätigkeit hervorbringt, der der Erhaltung des Lebens unter dieſen Umſtänden am vortheilhafteſten iſt. Z. B. der Zuſtand eines an *Phthiſis purulenta* leidenden. Hier kann die Anwendung ſtärkender und reizender Mittel zwar die hectiſche Schwäche und Fieberbewegung heben, aber auch der Kranke dadurch, daſs man ihn ſtärker zu leben nöthigt, als ſein weniger Kraftvorrath verſtattet, dem Tode ſchneller nahe gebracht werden.

2. Wenn die Kurart, indem ſie die Krankheit heilet, auf die Lebensoperation im Ganzen nachtheilig wirkt.

Dieſs kann geſchehen, indem entweder die Kur überhaupt angreifender iſt, als die Krankheit. Jede Kur iſt ja eine künſtliche Krankheit (§. 21.), ſie kann alſo das Leben mehr angreifen als die natürliche, und denn hat der Patient, ob er gleich ſeine Krankheit los wird, für ſeine Lebensoperation und Dauer mehr verloren als gewonnen. Dahin gehört, wenn man kleine Uebel durch groſse Mittel,

Digitized by Google

Opium etc. hebt, wenn man die zu ſchwächende oder überreizende Methode zu ſehr liebt, wodurch man zwar die Krankheiten hebt, aber dabey mehr Lebenskraft des Kranken aufzehrt, als ihm die Krankheit an und für ſich gekoſtet haben würde. Um ein recht anſchauliches Beyſpiel zu geben, wenn man, um Hüneraugen zu kuriren, den Kranken 4 Wochen lang im Bett liegen und ſchwitzen läſst.

Oder es kann dadurch geſchehen, daſs die Kur, indem ſie die Krankheit wirklich heilt, ein edles und zum Leben höchſtnöthiges Organ ſo verlezt, daſs dadurch die davon abhängende Lebensoperation geſchwächt oder verkürzt wird. Dahin gehört die zu weit getriebene gaſtriſche Methode, die man gegen ſo mannichfaltige Krankheiten (in den neueſten Zeiten gegen ſtheniſche) anzuwenden pflegt, und oft nicht dabey bedenkt, daſs man dadurch das Verdauungsſyſtem, die wichtigſte Quelle aller Lebensreſtauration, auf lange Zeit, ja oft auf immer, ſo deſtruirt, daſs dem Leben im Ganzen dadurch ein merklicher Abbruch geſchieht. Daſſelbe gilt von zu heftigen Angriffen der Lunge und andrer Organe bey dem Heilverfahren. Hierbey iſt vorzüglich die Rückſicht auf den

Digitized by Google

individuell ſchwächern Theil des Subjekts zu beherzigen, welcher am leichteſten das *Atrium mortis* (die Todespforte) werden kann.

Es ergiebt ſich hieraus ein ſehr wichtiges Reſultat für die Praxis, daſs es nehmlich nicht genug iſt, daſs man die Krankheit heilt, ſondern gar viel darauf ankommt, wie man ſie heilt.

3. Wenn der Zuſtand des Kranken ſo unmittelbar und dringend Lebensgefährlich iſt, daſs die Aufhebung deſſelben durch Entfernung der Krankheit zu langſam erfolgen würde. Auch hier muſs man, wenigſtens für den *Moment*, die Rückſicht auf die Krankheit verlaſſen, und blos Rückſicht aufs Leben und unmittelbare Erhaltung des Lebens nehmen. Z. B. Schleim, oder Blutanhäufung in der Lunge, die Erſtickung droht, kann ein Brechmittel oder Aderlaſs nöthig machen, gefezt auch, daſs dieſe Mittel durch die Hauptkrankheit gar nicht indicirt wären.

§. 40.

Bemerkenswerth aber, und von vielem Einfluſs auf die Heilung, iſt die Succeſſion und der Metaſchematismus der Krankheiten, wodurch auch oft eine Umänderung der Heilart nöthig gemacht wird. — Es

Digitized by Google

kann nehmlich im Verlauf der Krankheit geſchehen:

1. Daſs ſie eine andre Form, eine andere Aeuſſerung annimmt (Metaſchematismus, Transformatio). Dieſs macht in der Grundidee der Heilung, die ſich auf die nächſte Urſache bezieht, keinen Unterſchied, denn dieſe bleibt die nehmliche. Nur kann durch das, was der Metaſchematismus in der localen oder formellen Beſchaffenheit der Krankheit abändert, eine Modification in der formellen Anwendung der Grundheilung nöthig werden. Z. E. die allgemeine entzündliche Diatheſis erzeugt erſt äuſſere Hautentzündung, plözlich verſchwindet dieſe, und es entſteht eine Bruſtentzündung. Hier bleibt der entzündliche Grundkarakter der nehmliche, folglich auch die Grundidee der Heilung (antiphlogiſtiſche Methode). Nur erfordert die Veränderung in dem Sitz und die Form der Krankheit die nöthige Rückſicht.

Hierbey iſt aber folgende Bemerkung ſehr wichtig für das Heilgeſchäfte: daſs, indem durch dieſe Translocationen oder Metaſchematismen der Krankheiten die vorhergehende Krankheit gehoben wird, durch eine ſchnelle Aufhebung oder Unterdrückung der neuen Krankheitsform die vorhergehende wie-

Digitized by Google

der erregt werden kann, wenn der Grundkarakter der Krankheit noch fortdauert. — Hierauf muſs die Heilung Rückſicht nehmen, und es iſt dieſelbe für folgende Fälle ſehr wichtig:

Iſt die neuentſtandene Krankheitsform weniger wichtig und gefährlich als die erſte, oder der neubefallne Theil weniger edel als der erſte, ſo iſt dieſe Umänderung als heilſam, als Minderung der Krankheit zu betrachten, und dieſe Form, dieſe Localität der Krankheit, ſo lange zu unterhalten, bis die Grundkrankheit gehoben iſt. Eine plözliche örtliche oder formelle Aufhebung dieſer Affection könnte ſie auf den vorherigen edlern Theil zurükwerfen, oder ihr die vorhergehende gefährlichere Form wieder geben. Z. E. die Bruſtentzündung verliert ſich durch Entſtehung einer Hautentzündung eines Rothlaufs. Hier könnte eine ſchnelle Unterdrückung dieſer Hautentzündung jene Bruſtentzündung wieder erregen. Wir dürfen ſie alſo nicht heilen, bis der allgemeine entzündliche Zuſtand geheilt iſt.

Iſt aber die nun entſtandene Krankheitsform gefährlicher als die vorhergehende, ſo kann oft dadurch eine groſse Hülfe zu Erleichterung der Kur, ja zur Erhaltung des

Digitized by Google

Lebens geleiſtet werden, wenn wir die Krankheit wieder auf den vorigen Theil, oder in die vorige Form zurückzubringen ſuchen. Ja es bleibt oft, wenn der Grundkarakter der Krankheit nicht bald genug gehoben, und dadurch die Urſache der Affection entfernt werden kann, dieſe Heilungsart das einzige Mittel, den Kranken oder wenigſtens einen Theil deſſelben zu retten. Z. E. durch Verſchwindung einer roſenartigen Hautentzündung, eines Hautausſchlags entſteht Bruſtentzündung oder Raſerey, durch Unterdrückung eines Hämorrhoidalfluſſes entſteht Gehirnentzündung, durch Unterdrückung eines veneriſchen Trippers entſteht Augenentzündung. Hier wird die Wiederherſtellung der Hautentzündung, des Hautausſchlags, des Hämorrhoidalfluſſes, des veneriſchen Trippers das ſchnellſte und beſte Mittel ſeyn, um wenigſtens die Gefahr der Krankheit durch Umänderung ihrer Localität und Form zu heben.

2. Daſs die Krankheit entweder durch ſich ſelbſt, oder durch äuſſere auf ſie wirkende Einflüſſe, Diät, ſelbſt Kurart, einen andern Grundkarakter erhält (Succeſſion, Uebergang einer Krankheit in die andere). Hier muſs auch die Grundidee der Heilung ſich abändern, und oft der bisherigen eine

Digitized by Google

ganz entgegengeſezte untergeſchoben werden, und dieſe Krankheitsänderung iſt alſo von dem wichtigſten Einfluſs auf die Kur, und darf durchaus nicht von dem Arzt überſehen werden, ohneracht ſie ſich oft in der Krankheitsform weit weniger auffallend äuſſert, als der bloſse Metaſchematismus.

So kann z. B. ein entzündliches (ſthenisches) Fieber in ein nervoſes (aſthenisches) übergehen, entweder durch ſich ſelbſt, (die heftige Kraftanſtrengung bey der Entzündung zieht zulezt Erſchöpfung nach ſich,) oder durch äuſſere Umſtände, zu weit getriebne antiphlogiſtiſche und ſchwächende Behandlung, ſchwächende Gemüthsaffecten, Todesfurcht, verdorbene Lebensſchwächende Luft, zu groſse Hitze u. dgl. — Nun muſs auch die bisher paſſende ſchwächende Methode mit einer ſtärkend-excitirenden vertauſcht werden.

§. 41.

Jede Krankheit ohne Ausnahme durchläuft gewiſſe Veränderungen, die in der Natur der Krankheit ſelbſt ihren Grund haben, und die Dauer und den Verlauf der Krankheit beſtimmen. Es ſind dieſs die verſchiedenen Grade der Intenſität und Ausbreitung, die die Krankheit durchlaufen muſs, um von

Digitized by Google

dem leiſeſten Anfange zu ihrer Höhe und von da wieder auf den Punkt der Geſundheit zu gelangen. Man nennt ſie die Stadien der Krankheit. Sie ſind folgende:

1. Der Zeitpunkt der Vorboten oder der Unpäſslichkeit (*Stad. prodromorum*). Der Zeitpunkt, wo die Urſachen der Krankheit ſchon anfangen, Störungen der Funktionen zu bewirken, aber noch nicht in dem Grade, daſs dadurch die weſentlichen Phänomene der Krankheit ſelbſt hervorgebracht werden. Die nächſte Urſache der Krankheit fängt ſich an zu bilden, iſt aber noch nicht vollendet. — Dieſs Stadium kann zuweilen ganz fehlen, zuweilen deutlicher, zuweilen undeutlicher ausgedrückt ſeyn. Ganz fehlen kann es, wenn die Krankheit durch eine ſchnell wirkende Gelegenheitsurſache in einem geſunden Körper erzeugt wird, z. E. durch eine mechaniſche Verletzung, durch ein Gift, Contagium. Undeutlich und nicht in die Sinne fallend kann es ſeyn, wenn ſich die Krankheit in einem Körper bildet, der einen hohen Grad von Unempfindlichkeit hat, oder wenn gar die Krankheit von einem Exceſs der Kraftäuſſerung herrührt (ein entzündlicher Zuſtand iſt), wo alſo das Stadium der Vorboten unter der Geſtalt exaltirter Lebensverrich-

Digitized by Google

tungen, und alſo des höchſten Wohlbefindens vorkommt. Daher die gewöhnliche Bemerkung, daſs gerade, wenn einem ſo äuſſerſt wohl iſt, oft eine Krankheit nahe bevorſteht, indem eben ſchon dieſs äuſſerſt erhöhte Lebensgefühl der Vorbote einer ſtheniſchen Affection iſt.

2. Der Zeitpunkt des Anfangs, Eintritts (*Stad. initii*). Entweder die Unpäſslichkeit geht nach und nach in die Krankheit über, oder der Eintritt der Krankheit deutet ſich durch etwas auszeichnendes an. Z. B. der Eintritt des hitzigen Fiebers durch Froſt.

3. Der Zeitraum der Zunahme, des Steigens (*Stad. incrementi*). Die Krankheit nimmt zu, theils an Intenſität (die vorhandenen Zufälle nehmen immer mehr an Heftigkeit zu), theils an Ausdehnung (es kommen immer neue hinzu, es werden immer mehr Theile in Mitleidenheit gezogen). Dieſe Zunahme dauert bis zur Höhe der Krankheit.

4. Der Zeitraum der Höhe (*Stad. faſtigii, ſtatus*). Der höchſte Punkt der Krankheit.

5. Der Zeitraum der Abnahme (*Stad. Decremeati*). In eben dem Verhältniſs, wie die Krankheit zunahm, nimmt

Digitized by Google

ſie nun ab, d. h. es werden der Zufälle immer weniger, und die vorhandenen werden immer ſchwächer.

6. Der Zeitraum der Criſe (*Stad. Criſeos*). Criſis heiſst der Zeitpunkt der Krankheit, wo durch den Nachlaſs der pathologiſchen Reactionen das Gleichgewicht des dynamiſchen Verhältniſſes wieder hergeſtellt, und die krankhaften Materien (ſie mögen nun Urſache oder Wirkung der Krankheit ſeyn) abgeſchieden und mit beſſern durch das wiederhergeſtellte Reſtaurationsgeſchäfte vertauſcht werden.

Es gehören alſo zur Entſtehung einer vollkommnen Criſis zweyerley weſentliche Bedingungen:

Einmal, Nachlaſs der krankhaften Reactionen.

Zweytens, auch noch hinlänglicher Kraftvorrath, um dieſem verbeſſerten Zuſtand Dauer und Stetigkeit zu geben, und die dazu nöthigen Verbeſſerungen der Materie zu bewirken.

7. Der Zeitraum der Reconvaleſcenz (*Stad. reconvaleſcentiae*). Diejenige Periode, die dazu nöthig iſt, um die durch die Krankheit verlohrnen Kräfte und Materie wieder herzuſtellen, dem Krankge-

weſenen alſo ſeine völlige Integrität wiederzugeben.

8. Zuweilen erfolgt ſtatt der Reconvaleſcenz ein *Stadium ſecundarium* ſ. *ſequelarum*, welches entweder in einem Ueberreſt der Krankheit ſelbſt oder in den Folgen der Krankheit ſeinen Grund hat. Das erſte iſt immer Folge einer unvollkommnen Kriſe, das leztre Folge einer die Kräfte oder einen wichtigen Theil ſehr angreifenden Krankheit — zuweilen auch wohl Kurart.

Dieſe Krankheitsſtadien finden ſich bald ſtärker, bald unmerklicher ausgedrückt, (welches ſich nach dem Abſtand der Krankheitshöhe vom geſunden Zuſtand richtet,) bald iſt ihre Succeſſion ſchneller, bald langſamer. Hierin liegt hauptſächlich der Unterſchied acuter und chroniſcher Krankheiten. Bey den acuten nehmlich ſind dieſe Veränderungen ſowohl intenſiv ſtärker, als auch extenſiv mehr zuſammengedrängt, gewöhnlich in einem Zeitraum unter oder höchſtens von 4 Wochen.

§. 42.

Der Einfluſs, den dieſe Stadienveränderungen auf die Heilung haben, iſt an und für ſich kein weſentlicher, ſondern nur ein

Digitized by Google

gradativer, d. h. die Grundidee der Kur bleibt dieselbe, sie wird nur, nach den verschiedenen Graden und Ausbreitung der Krankheit, bald stärker bald schwächer in Ausübung gebracht. Doch kann zuweilen dadurch, dass die durch die Stadien bestimmten Veränderungen des Grades oder der Ausbreitung eine Veränderung im Grundkarakter bewirken, auch eine Veränderung in der essentiellen Heilart nöthig gemacht werden.

Der Gang der Heilung nach den Stadien ist also im allgemeinen folgender:

1. Im Zeitraum der Vorboten kann die Heilung mehrentheils noch durch die blosse Aufhebung der entfernten Ursachen bewirkt werden. Z. E. die Entfernung einer Unverdaulichkeit durch ein Brechmittel, die schnelle Ausleerung oder Neutralisirung eines aufgenommenen Gifts oder Contagiums kann hier noch die dadurch sich bildende Krankheit verhüten.

2. Im Eintritt der Krankheit ist oft dieselbe Kurart noch hinreichend, wenigstens kann da noch manche Krankheit in der Entstehung selbst durch eine recht auf die nächste Ursache wirkende Behandlung vernichtet werden.

Digitized by Google

3. Die Zunahme der Krankheit fordert auch gradative Zunahme der Behandlung, ſowohl in Beziehung der zunehmenden Intenſion der Krankheit (Verſtärkung des Heilverfahrens), als auch auf die Ausbreitung der Krankheit (Rückſicht auf die verſchiedenen Syſteme und Organe, die von der Krankheit eingenommen werden). Dieſs ſteigt bis zum Zeitpunkt der Krankheitshöhe.

4. Von da durch das ganze Stadium der Abnahme hindurch muſs auch die Kur den nehmlichen Gang gehen. Sie muſs intenſiv ſchwächer werden. Die ſchwächenden Mittel bey der aſtheniſchen, die Reizmittel bey der ſtheniſchen Kurart müſſen in demſelben Verhältniſs vermindert werden, als dort der ſtheniſche, hier der aſtheniſche Karakter abnimmt. Gewöhnlich tritt hier die Rückſicht auf Unterſtützung der durch die Krankheit erſchöpften Lebenskraft ein. Daher bey urſprünglich entzündlichen Krankheiten hier der Gebrauch gelindreizender, bey urſprünglich aſtheniſchen Krankheiten hingegen zwar Einſchränkung der Reizmittel (die die Lebenskraft noch mehr erſchöpfen würden), aber Anwendung toniſcher (fixer) Stärkungsmittel nöthig wird, um das Vermögen zu wirken (innere Lebensbedingung) zu vermehren. — Auf dieſe Weiſe nun

Digitized by Google

wird die Kur dieſes Stadiums das, was das ganze Stadium an ſich ſeyn ſoll, Vorbereitung der Kriſe.

5. Bey der Kriſe ſind es immer zwey Heilungsideen, die der Behandlung zum Grunde liegen müſſen: Erhaltung des Nachlaſſes der Krankheit (durch zweckmäſſige Fortſetzung der Radicalkur), und Unterſtützung der Lebenskraft, um die zur völligen Wiederherſtellung nöthigen Abſcheidungen zu vollenden und dem Nachlaſs ſelbſt Stetigkeit und Dauer zu geben. Wird das leztere verſäumt, ſo kann zwar die Krankheit bis zur Kriſe kommen, aber es bleibt beym Anfang derſelben, die kritiſche Verbeſſerung der Kräfte und Materien wird nicht völlig ausgeführt, und es entſteht unvollkommne Kriſe.

6. Erfolgt nun eine vollkommne Kriſe, ſo hat die Heilung nur noch die Reconvalescenz gehörig zu beſorgen und zu leiten. Dieſs beſteht lediglich in einer zweckmäſsigen und gradatim erhöheten Reſtauration der organiſchen Materien und Stärkung der Kräfte, bis zu dem Punkt, daſs nicht allein die Folgen der gegenwärtigen Krankheit völlig gehoben, ſondern auch die Anlage zu ihrer Wiederkehr möglichſt ausgelöſcht werden.

Digitized by Google

Aber ſtufenweiſe muſs die Heilung hierbey zu Werke gehen, daſs nehmlich die Ernährung und Stärkung gleichen Schritt mit der Zunahme der Kräfte halte, weil eine die Kräfte überſteigende Ernährung leicht Unverdaulichkeit und Ueberladung der Gefäſse und eine unverhältniſsmäſsige Stärkung leicht krankhafte Reizung der Organe, beydes alſo neue Krankheit hervorbringen könnte. — Auch ſorgfältige Verhütung aller der entfernten Urſachen, die die Krankheit wieder erzeugen können, iſt bey der noch immer vorhandenen Anlage ſehr nöthig.

Erfolgt nun aber eine unvollkommne Kriſe, und alſo ein *Stadium ſecundarium*, ſo entſteht oft eine ganz neue Krankheit, die ſchlimmer und hartnäckiger ſeyn kann als die erſte, und es iſt dieſer gemäſs oft eine ganz neue Kurart nöthig. Doch hat die Heilung bey allen metaſtatiſchen Krankheiten zwey Hauptrückſichten zu nehmen, einmal, die Lebenskräfte zu ſtärken und ins Gleichgewicht zu ſetzen, zweytens, den fehlerhaften Zuſtand der Materie zu verbeſſern, weil das Weſen der unvollkommnen Kriſe theils in einem nicht völlig wiederhergeſtellten Gleichgewicht des Reizverhältniſſes (die allgemeine Krankheit iſt eine örtliche, die örtliche iſt eine

Digitized by Google

andere örtliche geworden, und dadurch gehoben), theils in einem Ueberreſt des materiellen Krankheitszuſtandes liegt, welcher leztre zwar zuweilen blos dynamiſch (durch Verbeſſerung der Lebensthätigkeit) gehoben werden kann, zuweilen aber eine beſondere materielle Behandlung verlangt, z. E. Beförderung natürlicher Ausleerungen oder Erregung künſtlicher, beſonders der künſtlichen Geſchwüre. Es iſt ein auf alle Erfahrungen gegründeter Satz, daſs hartnäckige metaſtatiſche Uebel durch eine Localeiterung, die zuweilen die Natur ſelbſt in Geſtalt eines Abſceſſes erregt, oder in Ermangelung deſſen die Kunſt hervorbringt, am gründlichſten geheilt werden.

§. 43.

Es giebt einfache und zuſammengeſezte (complicirte) Krankheiten. Auch die Heilung muſs alſo bald einfach bald zuſammengeſezt ſeyn, nur mit der Erinnerung, daſs nicht jede zuſammengeſezte Krankheit auch eine zuſammengeſezte Heilung erfordert. Die Komplicationen und die dadurch entſtehenden Widerſprüche in dem Heilungsverfahren ſind allerdings einer der ſchwierigſten Punkte der Praxis. Der jüngere und unerfahrne Praktiker pflegt ſie weit häufiger anzu-

Digitized by Google

treffen, als der ältere und geübte, der das Weſentliche vom Formellen und Zufälligen zu unterſcheiden weiſs.

Ich bemerke hierüber folgendes:

1. Das, was zuſammengeſezte Krankheit ſcheint, iſt es oft nicht in Beziehung auf den Grundkarakter, ſondern nur auf die Form und Aeuſſerung: d. h. es exiſtirt nur ein pathologiſcher Grundkarakter im Kranken, und die verſchiednen Krankheitszuſtände ſind nur verſchiedne Aeuſſerungen des nehmlichen Grundübels, durch die Form oder den Ort verſchieden modificirt. Hier alſo bleibt die Grundidee der Heilung auch einfach. Die Wirkungen und Aeuſſerungen fallen ja weg, ſobald das Grundübel gehoben iſt.

2. Es ſind wirklich mehrere weſentlich verſchiedne kranke Zuſtände vorhanden, welche auch mehrere weſentlich verſchiedne Heilarten verlangen. Ja es kann geſchehen, daſs ſich die hier nothwendigen Behandlungsarten ſogar widerſprechen. Z. E. die veneriſche Krankheit iſt mit dem Scorbut verbunden; das veneriſche Uebel verlangt den Gebrauch des Queckſilbers, der Scorbut verbietet ihn, ja er kann durch Queckſilber tödlich gemacht werden. Oder es iſt ein aſtheniſches Fieber mit einer Indigeſtion oder gaſtriſchen Anſamm-

lung verbunden; der aſtheniſche Zuſtand verlangt Stärkung und verbietet alle Ausleerungen, der gaſtriſche Zuſtand hingegen kann nur durch Entfernung der ſchadhaften Materien gehoben werden.

Es fragt ſich nun, nach welchen Geſichtspunkten kann hier eine rationelle zuſammengeſezte Heilung inſtituirt werden?

1. Auch hier verhalten ſich oft die verſchiednen Krankheitszuſtände, obgleich weſentlich verſchieden, als Wirkung und Urſache zu einander, d. h. der eine iſt entfernte Urſache des andern, z. E. Würmer, Verſtopfungen und Verhärtungen im Unterleibe ſind entfernte Urſachen der Hypochondrie, Epilepſie und andrer Nervenkrankheiten. Hier müſſen die Regeln des Cauſalverhältniſſes (§. 37.) befolgt und die Krankheit zuerſt gehoben werden, die ſich als entfernte Urſache zur andern verhält.

2. Es ſind coexiſtirende, aber für ſich, und ohne Cauſalverbindung beſtehende Krankheitszuſtände. Hier müſſen die jedem angemeſſenen Heilarten angewendet und alſo verſchieden vereinigt werden. Dieſs iſt die eigentliche *Curatio complicata.* Hier iſt nun der Fall verſchieden.

Entweder die Heilarten ſind ſich nicht entgegengeſezt und widerſprechend. Hier können beyde, oder mehrere zugleich angewendet werden.

Oder die Heilarten ſind ſich weſentlich entgegengeſezt und einander aufhebend. Hier muſs der Krankheitszuſtand zuerſt gehoben werden, der entweder die meiſte Gefahr des Lebens droht, oder deſſen Gegenwart die Kur des andern unterſagt. Z. B. die Komplication der Lebensſchwäche mit dem gaſtriſchen Zuſtande, ſo wie mit jedem andern, der Ausleerungen fordert, verlangt immer erſt die Heilung der Lebensſchwäche, und dann erſt die Anwendung der nöthigen Ausleerungsmittel. Die Komplication des Scorbuts mit der veneriſchen Krankheit verlangt immer erſt Heilung des Scorbuts, weil ohne dieſe die Anwendung des Queckſilbers ſchädlich wäre.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Heilmittel, ihre Wirkung und Anwendung.

---

§. 44.

Heilmittel ist alles, wodurch jene Veränderung im Lebenden hervorgebracht werden kann, die den kranken Zustand aufhebt. Nun kann aber alles, was auf die lebende Natur einwirkt, unter gehörigen Umständen auch eine heilsame Veränderung in derselben hervorbringen. Die ganze Natur folglich, in so weit sie dem Menschen sinnlich bemerkbar wird, (denn dieſs supponirt ja schon Einwirkung,) kann von der Kunst als Heilmittel der Krankheiten angewendet werden. (§. 34.) Der Prozeſs des Krankwerdens ist im Grunde die nehmliche Operation wie der des Gesundwerdens, nur im umgekehrten Verhältniſs, und alle die Potenzen und Einwirkungen, die den Menschen krank machen können, sind

auch die Mittel zur Wiederherſtellung der Geſundheit. Der Unterſchied zwiſchen beyden liegt alſo nicht in den Dingen ſelbſt, ſondern in der Art der Anwendung.

§. 45.

Was die Wirkungsart der Mittel betrifft, ſo können wir dabey zweyerley unterſcheiden, (§. 22.) die Art, wie ſie auf uns einwirken, und die innere Veränderung im Lebenden, die dadurch hervorgebracht wird. Mit andern Worten, die Wirkung jedes Mittels iſt zuſammengeſezt aus dem Antheil, den das Mittel ſelbſt daran hat, und dem, den das dadurch afficirte lebende Weſen dazu giebt. Das Reſultat dieſer vereinten Operation nennen wir die Wirkung des Mittels. Um ein recht anſchauliches Beyſpiel hiervon zu geben, denke man an die Wirkung eines mechaniſchen Mittels (eines Schlags oder Schnitts), er trennt die Subſtanz des Körpers, dieſs iſt der Antheil des Mittels an der Wirkung; aber zugleich erregt er Schmerz, Entzündung, ſelbſt allgemeine Reaction des Ganzen. Dieſs iſt der Antheil des affizirten Lebenden.

In Abſicht der Einwirkung können wir nach den Hauptverhältniſſen, in welchen

Digitized by Google

der Menſch mit der Natur ſteht, alle Mittel in drey Klaſſen theilen, mechaniſche, chemiſche, und geiſtige.

§. 46.

In Abſicht der innern Veränderung tritt der oben feſtgeſezte Grundſatz ein: Jede Affection des Lebenden involvirt zu gleicher Zeit eine Veränderung der Lebensthätigkeit (ſeines Reizverhältniſſes), und deſſen, ohne welches jene nicht gedacht werden kann, ſeines materiellen Zuſtandes. Folglich, jedes Heilmittel wirkt dynamiſch und materiell zugleich. — Die Darſtellung der Mittel als bloſser Reizmittel, und ihrer Wirkung als bloſser Reizung iſt daher eine mehr bildliche und wenigſtens nur einſeitige Darſtellung, und es läſst ſich eine Erkenntniſs und Darſtellung der Wirkungsart denken, die alle jene Ausdrücke nicht braucht und die eſſentielle materielle Veränderung allein betrifft; auch können wir ſie bey manchen Wirkungen ſchon wirklich nennen. Da aber das dynamiſche, das herrſchende und uns für jezt bekannteſte Verhältniſs bleibt, ſo müſſen wir auch uns daran bey Beſtimmung der Wirkung eines Mittels vorzüglich halten, ohne jedoch zu vergeſſen, daſs es noch andere Wirkungsarten giebt, die

theils ſchon jezt zur Erklärung mancher Erſcheinungen benuzt, theils wenigſtens als Gegenſtände der weitern Forſchung aufgeſtellt werden müſſen. So z. B. kann ich mir die ſchnell kühlende Kraft mancher Mittelſalze und Säuren nicht aus der alleinigen Wirkung des Reizes erklären. Denn wenn dieſe Mittel als Reize wirken, (was auch in Abſicht ihrer örtlichen Wirkung auf den Darmkanal wirklich unleugbar iſt), ſo könnten ſie ja die Blutbewegung und folglich auch die Hitze nicht vermindern, denn jeder Zuſatz von Reiz, ſey er auch noch ſo klein, iſt ja ein Zuſatz zur allgemeinen Summe der Reize und folglich der allgemeinen Erregung; und dennoch kühlen ſie, und vermindern die Erregung. Man pflegt ſich damit zu helfen, daſs man annimmt, ſie erregen Ausleerung, und kühlen folglich durch Schwächung. Dieſs iſt aber nicht immer der Fall, denn Salmiak, und viele Säuren kühlen ohne alle Ausleerung und ſehr ſchnell. Hier bleibt uns alſo nichts übrig, als anzunehmen, daſs dieſe Mittel eine chemiſche Zerſetzung und Entbindung des Wärmeſtoffs im Körper bewirken, wodurch ſie kühlen und dadurch die Blutbewegung vermindern; eine chemiſche Wirkung, die wir bey vielen derſelben auch auſſer dem

Digitized by Google

Lebenden deutlich wahrnehmen. Daſſelbe gilt von den Säuren, den adſtringirenden Mitteln, dem Schwefel, Eiſen, Phosphor, der Einathmung der Gasarten. Ohne dieſe chemiſchen Veränderungen läſst ſich ihre Wirkung gar nicht erklären.

§. 47.

Hiermit verbindet ſich die Frage, die ſchon oft Streit erregt hat, ob die Arzneymittel auf die Materie des Körpers und folglich auf die Säfte wirken können. Gewöhnlich pflegten die Materialiſten (ſonſt auch Humoraliſten) darauf mit Ja, die Dynamiſten hingegen (ſonſt Solidiſten genannt), die alles vom Reiz und Erregung ableiten, mit Nein zu antworten.

Aber es kommt alles darauf an, wie man die Frage verſteht, und gerade über den Sinn der Frage ſcheint man ſich nicht genug verſtändigt zu haben. Die Frage kann nehmlich zweyerley heiſſen:

Können die Arzneymittel ſelbſt einen materiellen Uebergang in unſer Inneres, in unſre Säfte machen? oder

Digitized by Google

Können Arzneymittel eine materielle Veränderung im lebenden Körper hervorbringen?

§. 48.

Die erſte Frage verlangt erſt genauere Beſtimmung des Innern und Aeuſſern unſers Körpers. Zur äuſſern Oberfläche gehört alles, was mit der Auſſenwelt in unmittelbare Berührung kommt; folglich die äuſſere Haut, die Lunge, die Mund- und Naſenhöle, der ganze Darmkanal vom Schlund bis an den After, die Harnröhre und die Urinblaſe, die Mutterſcheide und der Uterus. Der materielle Uebergang eines Arzneymittels ins Innere, ohne Verwundung, kann alſo nicht von der Mittheilung deſſelben auf dieſe Flächen und Kanäle zu verſtehen ſeyn, und der Uebergang eines Mittels in den Magen, Darmkanal, Lunge etc., bleibt immer noch äuſſere Application. Es fragt ſich alſo, ob von dieſen Flächen und Kanälen in die damit zuſammenhängenden Gefäſse und Subſtanz des Körpers ein Uebergang möglich ſey. Es laſſen ſich nur zwey Wege dazu denken, entweder Einſaugung in die abſorbirenden Gefäſse, die alle dieſe Flächen bedecken, oder unmittelbare Penetration der Subſtanz durch die gewöhnli-

Digitized by Google

chen Poren und kleinſten Zwiſchenräume, die jeder Körper, der organiſche ſowohl, als der unorganiſche, hat; wie dieſs bey der Mittheilung des Wärmeſtoffs, der Electricität und ähnlicher feiner Materien erhellt, die auch ohne Gefäſse in einen Körper eindringen und ihn durchdringen können.

Jede dieſer Uebergangsarten aber hat ihre beſondern Bedingungen, die die Möglichkeit und die Art des Uebergangs ſelbſt genauer beſtimmen.

1. Bey dem Uebergang durch Einſaugung kommt eines Theils die Lebenskraft der Mündungen dieſer einſaugenden Gefäſse, andern Theils der chemiſche Prozeſs in Betracht, der der Einſaugung vorhergeht, ſie begleitet, und die Beſchaffenheit der Materien umändert.

Was das erſte betrifft, ſo iſt jede einſaugende Mündung erregbar, (um das Geſchäft der Einſaugung vollbringen zu können, welches keine todte mechaniſche Action iſt,) und zwar ſpezifiſch erregbar (ſo gut wie die Secretionsorgane), um das Geſchäft der Einſaugung zweckmäſsig vollbringen zu können; d. h. ſie haben die Kraft, manche Stoffe aufzunehmen, manche nicht, in ſo fern ihre ſpezifiſche Erregbarkeit einen beſtimmten Grad und Quali-

Digitized by Google

tät des Reizes erfordert, um in den zur Einſaugung ſchicklichen Grad von Thätigkeit verſezt zu werden, ein zu hoher oder zu geringer oder unſchicklicher Reiz hingegen entweder eine zu ſtarke Reizung (Conſtriction) oder zu geringe oder gar keine erregt, und folglich keine Einſaugung auf eine ſolche Materie Statt finden kann (folglich eine chemiſch-animaliſche Wahlanziehung, wie bey dem Secretionsgeſchäft). Da nun der Zweck der Einſaugung Reſtauration der durchs Leben verbrauchten organiſchen Materie iſt, ſo läſst ſich vermuthen, daſs dieſe ſpezifiſche Empfänglichkeit urſprünglich nur für die Aufnahme ſolcher Stoffe, die die organiſche Materie erſetzen können (Nahrungsſtoffe im weitläuftigſten Sinn), eingerichtet ſey. Da ſie aber, ſo wie jede Lebensäuſſerung, den allgemeinen Geſetzen des Lebens und der organiſchen Veränderungen unterworfen iſt, ſo muſs ſie auch, eben ſo wie bey den Secretionsorganen, eine Umſtimmung erleiden können, ſo daſs, ſo wie in ſolchem Fall ein Secretionsorgan eine ganz ſpezifiſch verſchiedene Materie abſondern kann, das einſaugende Gefäſs auch andere Stoffe einſaugen kann, als die, für die es urſprünglich organiſirt war. Ja es iſt folglich möglich, daſs, ſchon durch Gewohnheit, dieſe ſpezifi-

Digitized by Google

ſche Eigenſchaft eine Umänderung erleiden, und folglich ein Stoff, der anfangs nicht aufnehmbar war, durch fortgeſezte Application es endlich werden könne, worin vielleicht der Grund liegt, daſs bey manchen äuſſerlichen Applicationen z. B. ſo viel auf das lange fortgeſezte Einreiben ankommt.

Was das zweyte, den mit dem Uebergang verbundenen und ihn vorbereitenden chemiſchen Prozeſs, betrifft, ſo ſcheint es, daſs nichts in uns übergeht, was nicht vorher eine gewiſſe chemiſche Bearbeitung erfahren hat, die, da ſie nach organiſchen Geſetzen geſchieht, und den Materien einen organiſchen Karakter mittheilt, die Aſſimilation genannt wird. In einigen Organen, der Lunge und dem Darmkanal, iſt dieſer vorbereitende Prozeſs ſehr in die Augen fallend, es ſind eigne Vorrichtungen und eigne Reagentien (der Magenſaft im Magen, die Galle und der pancreatiſche Saft in den Gedärmen) dazu beſtimmt, um eine chemiſche Zerlegung der Materien in ihre Grundſtoffe und eine neue Bindung derſelben nach der organiſchen Chemie zu bewirken. Bey der übrigen äuſſern Oberfläche, der Haut und den damit zuſammenhängenden Hölungen, iſt dieſer chemiſche Prozeſs zwar weniger in die Augen fallend,

Digitized by Google

aber neuere Verſuche haben gelehrt, daſs auch in dieſen Flächen ähnliche Zerſetzungen und animaliſche Bindungen der angebrachten Stoffe vorgehen. Es ſcheint alſo der Satz ausgemacht, es kann auf dieſe Weiſe nichts materielles in uns eingehen, ohne mehr oder weniger organiſch verändert, d. h. aſſimilirt zu ſeyn. Die Frage iſt nun, wie weit erſtreckt ſich dieſe Aſſimilationskraft? Werden die Körper in ihre erſten Grundſtoffe zerſezt, wo ſich dann faſt alle ſowohl Nahrungs- als Arzneymittel gleich ſind, und aus allen ähnliche Reſultate und neue Zuſammenſetzungen erhalten werden könnten; oder nur in die nähern Beſtandtheile, wobey alſo zum Theil ihre ſpezifiſche Natur beybehalten werden, und ins Innere übergehen könnte. Beydes ſcheint der Fall zu ſeyn: die leicht zerſezbaren werden bis in die erſten Grundſtoffe zerlegt, und je vollkommner die Verdauungskraft iſt, deſto weiter erſtreckt ſich dieſe Zerlegungsfähigkeit; die ſchwächer zerſezbaren, oder bey einer unvollkommnen Verdauungskraft, werden bis in die nähern Beſtandtheile zerſezt, und können folglich einen Theil *ihres ſpezi*fiſchen Karakters mit übertragen.

Folgende Erfahrungen beweiſen die Möglichkeit eines ſolchen Uebergangs. Der Ge-

nufs farbigter Subſtanzen hat ſelbſt den Färbeſtoff ins Innere übergetragen, denn der Genufs der Rhabarber, Curcuma, des Campecheholzes macht den Urin, die Rubia Tinctorum ſogar die Knochenſubſtanz roth. Man hat Thieren Indigo zu freſſen gegeben, ſie hierauf getödtet, und den Milchſaft blaulich gefunden. Der fortgeſezte Gebrauch von Schwefel macht, dafs die Ausdünſtung nach hepatiſchem Gas riecht, und alles Silber, was der Kranke trägt, anläuft. Und es iſt einerley, ob er von innen oder von auſſen (durch Salben und Bäder) dem Körper mitgetheilt wird; ich habe ſelbſt gefunden, dafs bey dem Gebrauch der Bäder die Ructus und Flatus ganz nach hepatiſchem Gas rochen. — Ein fortgeſezter Gebrauch des Mercurs giebt ebenfalls der Ausdünſtung die Eigenſchaft, dafs die Metalle, die der Kranke an ſich trägt, anlaufen, und ſelbſt die Milch eines ſolchen Menſchen erhält antiveneriſche (folglich mercurielle) Eigenſchaften, wie die von mir ſelbſt beobachteten Heilungen veneriſcher Kinder beweiſen, die blos dadurch bewirkt wurden, dafs man die Mütter oder Ammen, die ſie ſäugten, Mercur nehmen liefs. Bey lange und ſtark fortgeſeztem Gebrauch der Alcalien kann der Urin zulezt eine ſolche Alcale-

Digitized by Google

ſcenz annehmen, daſs er mit Vitriolſäure brauſst. — Flüchtige, ſtarkriechende Subſtanzen theilen den Säften einen ähnlichen Geruch mit. Wer viel Moſchus, Campher, Aſa foetida, Knoblauch, genieſst, deſſen Schweiſs riecht darnach, welches immer einen unleugbaren Beweis eines materiellen Uebergangs giebt, und zugleich wahrſcheinlich macht, daſs auch bey andern flüchtigen, aber nicht ſo riechbaren, Subſtanzen, z. E. dem Opium, etwas ähnliches geſchieht, was wir nur nicht mit dem Geruch unterſcheiden können. — Am bewieſenſten ſind wohl die Facta, die von der Veränderung der Milch bey Menſchen und Thieren durch genoſſene Subſtanzen zeugen. Ohneracht die Milch nur noch als Chylus und als der erſte Grad der Animaliſation zu betrachten iſt *), und es unrecht wäre, das, was in der Milch gefunden wird, auch eben ſo im Blute, nach vollendeter Animaliſation, anzunehmen, ſo zeigen dieſe Beyſpiele doch we-

*) Ich halte die Milch für die erſte Abſcheidung des dem Blute beygemiſchten und noch nicht durch die *Circulation* völlig ſanguificirten Chylus. Daher iſt die ſchnelle Vermehrung der Milch durch ein reichliches Trinken, der ſchnelle Einfluſs der Nahrungs- und Arzneymittel auf ihre Veränderung, die groſse Abmagerung durch ihren zu häufigen Verluſt, zu erklären.

Digitized by Google

nigſtens den materiellen Uebergang ſolcher Stoffe in die zweyten Wege. Nun iſt es aber bekannt, und meine Erfahrungen beſtätigen es, daſs der Genuſs gelbfärbender Stoffe die Milch gelb, riechender Subſtanzen z. E. der Alliaria, die Milch eben ſo riechend, bitterer Pflanzen die Milch bitter, laxirender Stoffe die Milch purgirend, ſchweifstreibender Materien die Milch ſchweifstreibend, ſaurer Stoffe die Milch Säure erzeugend macht.

Unſtreitig aber iſt der materielle Uebergang der Stoffe am unmittelbarſten und am meiſten in die Augen fallend in den Lungen, wo nicht allein mit jedem Athemzuge eine ſolche Beymiſchung zum Leben unentbehrlicher Stoffe geſchieht, ſondern auch die durch die Kunſt abſichtlich bewirkten Beymiſchungen der Art am leichteſten möglich ſind, wie die neuern, beſonders durch *Beddoes* veranſtalteten, äuſſerſt wichtigen Verſuche mit Einathmung verſchiedener Gasarten, und der dadurch möglichen ſchnellen Umſtimmung der ganzen Lebensoperation und Erregbarkeit, beweiſen.

2. Der Uebergang durch bloſse Penetration kann nur bey äuſſerſt feinen Stoffen, z. E. Wärme, Electricität, Licht (durch durchſichtige Häute) ſtatt finden.

§. 48.

Die zweyte Frage: Können Arzneymittel eine Veränderung in der chemiſchen Qualität der organiſchen Materie hervorbringen, wird nun nicht ſchwehr zu beantworten ſeyn.

Sie können es allerdings:

1. Dynamiſch, indem ſie auf das Reizverhältniſs wirken, und dieſes umändern. Jede Reizung an ſich führt ja ſchon eine materielle Umänderung der Stoffe mit ſich; und nun kann ja dieſe Reizung in allen auch entfernten Theilen eine Umänderung der Lebensthätigkeit hervorbringen, wodurch die Einwirkung der Organe auf die Materien und Säfte ſo verändert wird, daſs auch eine Veränderung dieſer Materien erfolgen muſs.

2. Materiell, indem ein unmittelbarer Uebergang mancher Stoffe in unſre Subſtanz und Säfte möglich iſt, wie oben gezeigt worden.

§. 49.

Wir können demnach die *Wirkungen der* Arzneymittel in den Organismus ſelbſt unterſcheiden, theils in die, welche ſie auf die Aeuſſerung des Lebens (Erregung), theils in die, wel-

che ſie auf die innere Bedingung deſſelben (die organiſche Miſchung der Materie) haben. Das heiſst: Sie können wirken, theils durch Veränderung der äuſſern Lebensbedingungen (der Reize, indem ſie dieſe entweder geben oder nehmen), theils durch Veränderung der innern Lebensbedingung (der Organiſation und ihrer Miſchung, und der davon abhängenden Quantität und Qualität der Lebensthätigkeit). Das erſte iſt Veränderung der Wirkung, das leztere Veränderung des Wirkenden. Dieſs leztere zeigt ſich ſehr deutlich bey der Wirkung narcotiſcher Mittel und heftiger Erſchütterungen, wobey die Organiſation ſelbſt eine unmittelbare Veränderung zu erleiden ſcheint, die ihre Lebensfähigkeit aufhebt. Auch haben hierüber die Galvaniſchen, insbeſondere die Humboldiſchen, Verſuche viel Licht gegeben, indem ſie zeigen, wie die Erregbarkeit durch einwirkende chemiſche Potenzen unmittelbar aufgehoben, wieder gegeben, umgeändert, gebunden, und wieder frey gemacht werden kann.

§. 50.

In Beziehung auf das dynamiſche Verhältniſs können folglich alle Heilmittel ſo eingetheilt werden. Sie ſind:

I. Allgemein wirkende.

Digitized by Google

D. h. ihre Wirkung bezieht ſich auf alle Organe, und die allen gemeinſchaftliche vitale Wirkungsart. Dieſe ſind:

1. Excitirend (die Lebensäuſſerung erhöhend).

Dieſs bewirken ſie entweder durch Vermehrung der Reize, oder durch unmittelbare, die Lebensthätigkeit erhöhende, Veränderung der Organiſation.

2. Deprimirend (die Lebensäuſſerung ſchwächend).

Dieſs bewirken ſie entweder durch Verminderung der Reize, oder durch unmittelbare, die Lebensthätigkeit vermindernde, Veränderung der Organiſation.

II. Spezifiſch wirkende.

D. h. ihre Wirkung bezieht ſich entweder auf einen beſondern Ort oder auf eine beſondere Wirkungsart. Doch ſchlieſst dieſe ſpezifiſche Wirkung nicht eine damit verbundene allgemeine Wirkung aus:

1. In Beziehung des Orts (*Specifica topica*) Z. E. Canthariden ſind ſpecifica für die Urinwege und Zeugungstheile, Mercur für das Drüſenſyſtem.

2. In Beziehung der beſondern Wirkungsart (Qualität der Lebensäuſſerung) (*Specifica qualitativa*). Z. B. die Wirkung des

Mercurs auf Umänderung der ſpezifiſchen veneriſchen Anomalie der Wirkungsart, des Schwefels auf die ſcabioſe, der narcotiſchen Mittel auf Umänderung der ſpezifiſchen Wirkungsart des Nervenſyſtems.

§. 51.

Wir müſſen aber bey der innern Wirkung der Mittel die nächſte (unmittelbare) von der entfernten (mittelbaren) Wirkung wohl unterſcheiden, wenn wir richtige Begriffe von der Wirkung und dem zufolge auch richtige Geſetze der Anwendung erhalten wollen. Die nächſte Wirkung nehmlich iſt die Veränderung, welche unmittelbar durch den erſten Eindruck des Mittels ſowohl in den materiellen als dynamiſchen Verhältniſſen der Organiſation, entweder örtlich oder allgemein hervorgebracht wird. Die entfernte hingegen iſt die, welche erſt als ein Produkt dieſer nächſten, durch die dadurch erregten Affectionen und Reactionen des organiſchen Körpers erzeugt wird. Die nächſte Wirkung iſt alſo das Produkt des Mittels mit dem Organismus, die entfernte das Produkt dieſer organiſchen Affection mit dem Organismus. — Die Wirkung des Mittels kann alſo in ihrer entfernten Progreſſion, durch die

Digitized by Google

Bearbeitung des Organismus, ſehr von der nächſten verſchieden ausfallen, und wird dadurch äuſſerſt relatif. Wir bemerken folgende Verſchiedenheiten der entfernten Wirkungen von der nächſten:

1. In Abſicht des Grads der Wirkung. Gewöhnlich iſt er in der entfernten Wirkung ſchwächer als in der nächſten. Aber nicht immer, wenn nehmlich die Wirkung dabey auf einen andern ſtärker reagirenden Theil reflektirt wird, oder wenn ſie ſecundario eine materielle Veränderung, Zerſetzung u. dgl. erregt, welche die erſte anbetrifft.

2. In Abſicht der Art der Wirkung. Die entfernte kann eine ganz andere, ja ganz entgegengeſezte Natur erhalten als die nächſte. Das, was in der erſten Inſtanz erhöhte Reizung war, wird eben durch die Erſchöpfung der Kraft Schwächung. So kann ein Mittel, was in ſeiner nächſten Wirkung excitirend und erhitzend iſt, in ſeiner Nachwirkung beſänftigend und kühlend ſeyn, wie wir dieſs beym Kampher ſo deutlich ſehen. Daſs es hierbey ſehr auf die Doſis ankommen müſſe, und daſs dieſe Nachwirkung nur von einer beträchtlichen erhalten werden kann, iſt hieraus begreiflich.

Digitized by Google

3. In Abſicht des Orts. Es können in der Nachwirkung ganz andere und entferntere Theile angegriffen werden, als bey der nächſten.

Durch die Vernachläſsigung dieſer Unterſcheidung ſind viel Irrthümer in die Heilmittellehre und in die ganze Medizin gekommen, und eine Menge Widerſprüche entſtanden. Man weiſs, wie viel Streit über die erhitzende und kühlende Kraft des Kamphers und Opiums entſtanden iſt, aber der Widerſpruch hebt ſich bald, wenn man die nächſte und entfernte Wirkung beyder Mittel unterſcheidet.

§. 52.

Das einzige abſolute bey der Wirkung eines Heilmittels iſt ſeine innere Qualität und Kraft. Alles übrige iſt veränderlich, und folglich das Reſultat, die Wirkung, immer relatif: denn da zur Wirkung auch Reaction des lebenden Körpers (§. 44.) gehört, und dieſe, ſo wie die Bedingungen der Anwendung, veränderlich ſind, ſo muſs auch das Reſultat dieſer immer zuſammengeſezten Operation verſchieden ſeyn. Die Umſtände, welche die Wirkung eines Mittels beſtimmen und modificiren, ſind folgende:

Digitized by Google

1. Die individuelle phyſiſche Beſchaffenheit des Subjekts, worauf gewirkt wird. Seine gröſsre oder geringere Erregbarkeit, ſeine trocknere oder ſchlaffere Konſtitution, beſtimmen ſo ſehr die Wirkung, daſs ein Mittel, was der torpide Körper vielleicht gar nicht empfindet, den irritablen bis zu Konvulſionen reizen kann. So der Unterſchied der Wirkung eines Mittels im kindlichen Alter, im Mittelalter, und beym Greiſe im geſunden und kranken Zuſtand. — Hieher gehören auch die Idioſynkraſien, wodurch es möglich wird, daſs bey manchem ein Mittel ganz eigenthümliche, ſonſt nirgends zu bemerkende, Wirkungen erregt. Z. B. die Rhabarber, die Cicuta erregt bey manchem das heftigſte Erbrechen, der Kampher Ohnmachten.

2. Der Seeleneinfluſs. Auch dieſer iſt von Wichtigkeit für die Modification der Wirkung, beſonders bey ſolchen Menſchen, die ſehr geiſtig organiſirt ſind, und deren Thätigkeit mehr geiſtige Thätigkeit (beſonders mit viel Phantaſie) iſt, wodurch der Einfluſs des Geiſtigen aufs Körperliche auſſerordentlich ſtark werden kann. Es iſt eine bekannte Erfahrung, daſs tiefes Nachdenken oder ein Gemüthsaffekt die Wirkung eines Laxiermittels

Digitized by Google

hindern kann. Mir ist sogar ein Beyspiel bekannt, wo bey einem ruhrartigen sehr heftigen Durchfall das Schachspielen, das der Patient leidenschaftlich liebte, jedesmal die Ausleerungen hemmte, ja wo bey einer am Miserere Leidenden das heftige Erbrechen mehrere Stunden lang aufhörete, nachdem sie das Abendmahl mit der festen Ueberzeugung genossen hatte, dass dieses unmöglich weggebrochen werden könnte. — Hingegen giebt es andere Beyspiele, wo schon die lebhafte Idee eines Purgirmittels Purgiren erregte. So kann der feste Glaube an die Wirkung eines Mittels demselben eine grosse und heilsame Wirksamkeit geben, und hingegen der Unglaube oder Abscheu sie ihm nehmen, oder eine ganz gegentheilige hervorbringen. Ich sah eine Dame, die noch nie ein Klystir genommen hatte, weil sie immer grosen Abscheu dagegen empfand, endlich, gezwungen, ein blos besänftigendes von Oel und Milch nehmen, und Konvulsionen darauf bekommen.

Ja beym höchsten Grad der Melancholie und Manie, wo die Seele ganz in sich zurückgezogen, und mit sich beschäftigt ist, entsteht eine solche Gefühllosigkeit des Physischen gegen äussere Eindrücke, dass die stärksten Gaben der Brech- und Purgirmittel, des

Opiums etc. gar nichts wirken. — Aus dieſer Rubrik laſſen ſich auch eine Menge Wunderkuren erklären, wobey der Glaube das Beſte that.

3. Die Gewohnheit. Sie kann die Reizfähigkeit entweder für alle Reize oder für einzelne ſo abſtumpfen, daſs ſie zulezt nur wenig Wirkung thun. So kann der Brantweintrinker ſich zulezt ſo unempfindlich machen, daſs die ſtärkſten Reize gar keine Reaction mehr erregen. So nimmt der Orientale zulezt 2 Drachmen Opium, ohne die narcotiſchen Wirkungen davon zu empfinden, die uns ſchon 2 Gran erregen.

4. Der Ort der Anwendung. Hier kommt die ſpezifiſche Reizfähigkeit und das verſchiedene Verhältniſs des Organs zum ganzen Organismus in Betracht, wodurch es möglich wird, daſs das nehmliche Mittel in einem Organ ſehr heftige, in einem andern wenig oder gar keine, in einem dritten ſpezifiſch-modifizirte Wirkungen erregt, ja daſs ein Mittel für ein Organ Gift, für das andere eine unſchädliche Arzney ſeyn kann. Z. B. der Brechweinſtein erregt im Magen die heftigſten Konvulſionen, das Auge, die Zunge reizt er ſehr wenig. Das kohlenſaure Gas, die flüchtige Schwefelſäure ſind tödliche Gifte, in

Digitized by Google

die Lunge gebracht, auf den Magen wirken ſie als wohlthätige Arzneymittel. Das Viperngift iſt tödlich, wenn es in die Haut gebracht wird, ganz unſchädlich, wenn es dem Magen applizirt wird.

5. Die Menge oder Doſis. Sie macht in der Wirkung einen auſſerordentlichen Unterſchied, ſo daſs nicht allein, nach dem ſchwächern oder ſtärkern Grade der Doſis, auch der Grad der Wirkung ſtärker oder ſchwächer iſt, ſondern auch dadurch ganz verſchiedne, ja entgegengeſezte Wirkungen erzeugt werden können. Dieſe Verſchiedenheit hat einen doppelten Grund.

Einmal in der durch die verſchiedene Doſis veränderten Reaction. Eine mäſsige Doſis eines Reizmittels erregt einen mittlern Grad der Thätigkeit, eine ſtärkere einen ſehr heftigen mit allen ſeinen Anomalien, eine noch ſtärkere kann Erſchöpfung der Kraft und gänzliche Unthätigkeit zur Folge haben. Ein Purgirmittel, z. B. Jalappe, wird in mäſsigen Gaben vermehrte Thätigkeit des Darmkanals und der aushauchenden Gefäſse zur Folge haben, folglich Ausleerung, in ſehr ſtarker Gabe erregt es durch zu heftige Reizung krampfhafte Conſtriction und folglich Unbeweglichkeit

Digitized by Google

der Gedärme, es verſtopft, in noch ſtärkerer Doſis erzeugt es Entzündung.

Zweytens in der verſchiedenartigen Miſchung des Arzneymittels. Es giebt Mittel, welche Beſtandtheile von verſchiedner Wirkungsart haben, und zwar ſo, daſs einer der überwiegende oder hervorſtechende iſt. Giebt man nun ein ſolches Mittel in ſtarker Doſis, ſo abſorbirt gleichſam der überwiegende Beſtandtheil die Kraft der übrigen, und wir bemerken nur die eine Wirkung. Giebt man es hingegen in kleinen Doſen, ſo können auch die ſchwächeren Beſtandtheile und ihre Wirkungen empfunden werden.

6. Die Dauer und Wiederholung der Anwendung. Es macht einen beträchtlichen Unterſchied, ob ein Mittel ſchnell oder dauernd, in längern oder kürzern Zwiſchenräumen applizirt wird. Eine kurze mechaniſche Erſchütterung reizt und ſtärkt, eine lange fortgeſezte ſchwächt. Eine kurze plözliche Application der Kälte excitiret, fortdauernde Kälte ſchwächt.

7. Die Form und Präparation des Mittels, ob es feſt oder flüſsig oder in Gasgeſtalt, einfach oder componirt, angewendet wird, durch welches leztre oft ganz neue Kräfte erzeugt werden, die wir in keinem der

Digitized by Google

zur Compoſition gebrauchten Beſtandtheile wahrgenommen hatten. Z. B. die Mittelſalze.

§. 53.

Zur rationellen Anwendung eines Heilmittels gehört demnach:

Kenntniſs der phyſiſchen Beſchaffenheit und der abſoluten Kräfte des Mittels, Kenntniſs der Gabe, Kenntniſs des Orts der Anwendung, Beſtimmung der Form und Compoſition des Mittels, und endlich Beziehung aller dieſer Kenntniſſe auf den Heilzweck.

Von jedem insbeſondere.

§. 54.

Kenntniſs der phyſiſchen Beſchaffenheit und abſoluten Kraft des Mittels.

Dazu gehört

1. Kenntniſs ſeines naturhiſtoriſchen Standpunkts und Verwandſchaft, welche, z. E. bey Pflanzen, wahrſcheinliche Schlüſſe auf ähnliche Wirkungsart erlaubt.

2. Kenntniſs der ſinnlichen Qualitäten, Geruch, Geſchmack, Farbe, welche ebenfalls wahrſcheinliche Schlüſſe erlauben, z. E. riechbare Stoffe laſſen auf flüchtigreizende Kraft

Digitized by Google

ſchlieſsen, aber nicht umgekehrt, denn nicht alle flüchtigen Stoffe ſind riechbar.

3. Kenntniſs der chemiſchen Grundſtoffe und ihrer Miſchung.

Aber alle dieſe Kenntniſſe geben noch keine beſtimmte und ſichere Idee von der organiſchen Wirkung des Mittels. Sie können blos als Hülfsanzeigen benuzt werden. Folglich

4. Die Kenntniſs der Wirkungsart des Mittels in Beziehung auf den lebenden organiſchen Körper (organiſche Wirkungsart), und zwar theils auf den geſunden Zuſtand deſſelben (daher zur möglichſt abſoluten Beſtimmung der Kraft eines Mittels es durchaus nöthig wäre, es erſt im geſunden Zuſtand anzuwenden, da hingegen unſere meiſten Beſtimmungen vom kranken Zuſtand hergenommen und folglich relatif ſind), theils auf den kranken, und die verſchiedene Art deſſelben. — Und zwar, wenn von Menſchenheilkunde die Rede iſt, Verſuche der Art an Menſchen; denn die Verſuche an Thieren erlauben auch nur wahrſcheinliche Schlüſſe, indem die thieriſche Natur eine Menge Eigenheiten und ſpezifiſche Verhältniſſe zu den Mitteln hat, ſo daſs z. B. manche Potenzen, die den Menſchen als Gifte affiziren, auf manche Thiere gar nicht oder

Digitized by Google

nur ſchwach wirken, z. E. die Cicuta bey den Ziegen, das veneriſche und Blatterngift, welche auf die Thiere gar nicht zu wirken ſcheinen.

§. 55.

Die Kenntniſs und Beſtimmung der Doſis. So wie die Wirkung eines Mittels nicht abſolut, ſondern relatif iſt, eben ſo iſt es die Doſis, denn ſie beſtimmt ſich blos durch die Beſchaffenheit des Körpers, auf den gewirkt werden ſoll, und durch den Zweck, den man zu erreichen ſucht, und ſo kann bey zwey verſchiedenen Subjekten, ſo wie bey verſchiedenen Zwecken, von dem nehmlichen Mittel bald 1 bald 30 die rechte Doſis ſeyn. Das, was wir alſo gewöhnlich die abſolute Beſtimmung der Doſis nennen, iſt nur als die mittlere Gröſse zu betrachten, über und unter welcher es eine Menge Gradationen giebt. Doch laſſen ſich einige praktiſche Regeln hierüber feſtſetzen.

Das Alter giebt immer die erſte und allgemeinſte Beſtimmung, die ſich ohngefähr in Zahlen ſo angeben läſst: Zu Ende des erſten Jahrs 1, im fünften Jahre 2, im funfzehnten 3, im fünf und zwanzigſten (dem Zeitpunkt des erwachſenen Menſchen) 4. Folglich ein

Mittel, deſſen volle Doſis bey Erwachſenen 40 Gran iſt, wird im 15ten Jahre zu 30, im 5ten zu 20, zu Ende des erſten, zu 10 Gran gegeben.

Eine Tabelle für die genauere Beſtimmung iſt folgende:

Jahre	25	20	15	14	13	12	11	10	9	8	
Doſ.	40	35	30	29	28	27	26	25	24	23	
Jahr	7	6	5	4	3	2	1	Monat	11		
Doſ.	22	21	20	18	16	13	10		9		
Mon.	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	½
Doſ.		8		7		6		5	4	2	1

Ferner, zu Anfang gebe man jedes Mittel in einer etwas niedrigern Doſis, weil man die individuelle Beſchaffenheit des Subjekts und ſeiner jetzigen Erregbarkeit nie a priori beſtimmen kann; dann aber ſteige man ſo lange, bis man die beabſichtigte Wirkung erreicht, z. B. bey excitirenden Mitteln, bis man den Puls ſich heben, bey einem ſchwächenden, bis man den Puls ſinken fühlt, bey einem narcotiſchen oder antiſpasmodiſchen Mittel, bis ſich einige Betäubung oder Nachlaſs der Krämpfe einſtellt, bey einem Brechen oder andere Ausleerungen erregenden Mittel, bis man dieſs Erbrechen oder die Vermehrung jener andern Ausleerungen bemerkt u. ſ. w.

Digitized by Google

Ferner richtet ſich zuweilen die Beſtimmung der Doſis und ihrer öftern oder ſeltnern Wiederholung danach, ob wir die ganze, oder nur unvollkommne Wirkſamkeit eines Mittels, ob wir die primäre oder ſecundäre (Nachwirkung) des Mittels erfahren wollen. So geben wir das Emeticum in voller Doſe, wenn wir Brechen erregen wollen, in getheilter kleiner Doſe, wenn wir nur die krampfſtillende, ſchwächende und Hautöfnende deſſelben erhalten wollen. So muſs der Mercur im Anfange der veneriſchen Kur bis zur ſtärkſten Doſe gegeben werden, bis die Reizung deſſelben den höchſten Grad erreicht, d. h. den Anfang des Speichelfluſſes erregt, nun aber wird er in kleinen Gaben fortgeſezt, blos um die Nachwirkung zu unterhalten.

Sehr wichtig aber kann die Veränderung des Reizverhältniſſes, die durch den Gebrauch des Mittels ſelbſt erzeugt wird, für die Veränderung der Doſis werden. Zuerſt nehmlich die Gewöhnung daran. Durch den fortgeſezten Gebrauch eines Mittels kann zulezt die Reizfähigkeit dafür ſo abgeſtumpft werden, daſs es gar nichts mehr wirkt; hier vermehre man nun die Gabe, und das Mittel bekommt neue Wirkſamkeit, (dieſs iſt hauptſächlich bey lang-

Digitized by Google

wierigen Nervenkrankheiten der Fall, wo man nur durch immer ſteigende Gaben die beabſichtigte Wirkung erreichen kann). — Ferner die Erſchöpfung der Kraft, die das Mittel ſelbſt hervorbringt. Iſt nun mit groſser Erregbarkeit Mangel an Kraft verbunden, und wir geben ſtarke Doſen eines Reizmittels, ſo kann dadurch die Kraft dermaſsen erſchöpft werden, daſs tödliche Schwäche die Folge iſt. Hier müſſen wir alſo mit kleinen Doſen anfangen. Nun wird aber durch die dadurch erregte paſſende Erregung die Kraft ſelbſt wieder hergeſtellt, und in demſelben Verhältniſs die kränkliche Erregbarkeit vermindert, ſie verträgt alſo auch ſtärkere Reize ohne erſchöpft zu werden. Wir müſſen daher in demſelben Verhältniſs die Doſen vermehren, um den gehörigen Grad der Erregung zu erhalten. Im entgegengeſezten Fall, wenn Mangel der Erregbarkeit mit Mangel der Kraft verbunden iſt, muſs der Anfang mit den ſtärkſten Doſen gemacht werden, um den Grad von Erregung zu erhalten, der zur Wiederherſtellung der Kraft nöthig iſt. Aber in demſelben Verhältniſs, als durch die wiederhergeſtellte Kraft auch die Erregbarkeit wächſt, müſſen die Gaben der Reizmittel vermindert werden, weil die Gabe nun eine zu

Digitized by Google

heftige Reizung erregen könnte, die noch kurz vorher eine kaum merkliche hervorbrachte. — Besonders gehört hierher die zuweilen durch Mittel mögliche plözliche Wiederherstellung der natürlichen oder einer exaltirten Erregbarkeit, die eine äusserst schnelle Verminderung der Dosen nöthig macht, wenn wir nicht die gröfste Gefahr erzeugen wollen. So ist es z. B. bey dem Tetanus der Fall, dafs der höchste Grad von Krampf mit einer solchen Gefühllosigkeit verbunden ist, dafs die Gaben des Opium bis zum Zehnfachen erhöht werden müssen, um nur einen Eindruck zu machen. Nur aber wird eben dadurch zuweilen dem Organismus so plözlich seine volle Erregbarkeit wiedergegeben, dafs die nehmlichen Dosen, die vorher kaum gefühlt wurden, nun wie im gesunden Zustand als das heftigste Gift wirken, und folglich ein schnelles Herabsinken derselben bis zum zehnten ja zwanzigsten Theil nöthig ist.

§. 56.

Die Kenntnifs und Bestimmung des Orts der Anwendung.

Die ganze Oberfläche des Körpers, sowohl die äussere als innere, kann zur Anwendung der Heilmittel benuzt werden, in

Digitized by Google

ſo fern jeder Theil dieſer Oberfläche Reizfähigkeit und einſaugende Gefäſse (die beyden Hauptbedingungen der Wirkſamkeit eines Arzneymittels) beſizt. Doch iſt die Reizfähigkeit in den verſchiedenen Theilen dieſer Fläche, theils im Grade, theils in der Art (ſpezifiſch) verſchieden, und die Anwendung der Mittel erhält durch dieſe örtliche Beſchaffenheit manche Modification und Eigenheit, welche für den praktiſchen Gebrauch ſehr wichtige Beſtimmungen giebt. An und für ſich iſt jede Anwendung eines Heilmittels (die wenigen äuſſerſt feinen alles durchdringenden Stoffe (§. 47.) ausgenommen) eine örtliche Anwendung. Es iſt alſo durchaus nöthig, die verſchiednen Applicationsſtellen und ihre Eigenheiten zu kennen. Die allgemeinen Vortheile dieſer Kenntniſs ſind folgende:

1. Wir können im bedürfenden Falle eine der andern ſubſtituiren.

2. Wir können durch Vereinigung mehrerer die Summe der Einwirkung vermehren.

3. Wir können die ſpezifiſchen und örtlichen Wirkungen der Mittel beſſer benutzen, und die ſich darauf gründenden Nachtheile vermeiden.

Wir wollen demnach die verſchiedenen Orte der Anwendung betrachten.

Digitized by Google

§. 57.

I. Der Darmkanal. Unſtreitig vereinigt dieſes Organ die Bedingungen zur Wirkſamkeit der Mittel am vollkommenſten, (groſse Reizfähigkeit, ſtarke Sympathie mit dem ganzen übrigen Körper und groſse Abſorptionskraft); es wird daher am häufigſten zum Applicationsort gebraucht. Doch müſſen wir den obern und untern Theil unterſcheiden.

1. Die Application auf den obern Theil, Schlund, Magen und dünne Gedärme; — das Einnehmen der Arzneymittel.

Hier iſt der Magen die erſte Inſtanz, worauf das Mittel wirkt, und dieſe Anwendung erhält durch die Ortsbeſchaffenheit folgende karakteriſtiſche Eigenſchaften.

a. Der Magen iſt ein äuſſerſt erregbarer Theil, die Wirkung der Mittel kann folglich ſehr ſchnell und ſtark empfunden werden. Ueberdieſs iſt er ein wahrer Mittelpunkt der Nervenſympathie, und die örtliche Einwirkung kann alſo durch dieſes Organ ſehr leicht und ſtark auf das ganze Syſtem fortgepflanzt werden. Ueberdieſs hat er eine ſpezifiſche Erregbarkeit, und manche Potenzen können alſo in ihm Reaction erzeugen, d. h. Arzneymittel werden, die auf andre Theile nur wenig

Digitized by Google

oder gar keine Wirkſamkeit äuſſern, z. E. die Brechmittel.

b. Aber eben dieſe groſse und ſpezifiſche Reizfähigkeit des Magens erzeugt leicht örtliche zu ſtarke oder anomaliſche Reactionen, welche die Wirkung der Mittel entweder ganz aufheben, oder ganz zweckwidrig machen können, z. B. ein Excitans, dem Magen applizirt, erregt ſo heftige Reaction, daſs Erbrechen folgt. Hierdurch wird eines Theils das Mittel ſelbſt zu ſchnell ausgeleert, und kann alſo nichts wirken, andern Theils wird ſelbſt durch die hierbey erfolgende Ausleerung die Kraft geſchwächt, und alſo eine ſchwächende ſtatt einer krafterhebenden Wirkung erhalten. Daſſelbe gilt vom Darmkanal mit der purgirenden Wirkung. Die meiſten Idioſyncraſien gegen Arzneymittel liegen im Magen, d. h. es iſt blos die ſpezifiſche Erregbarkeit des Magens, nicht aber des ganzen Körpers, die den Gebrauch des Mittels nicht verträgt. Man wende es durch einen andern Applicationsort an, und man wird jene Idioſyncraſie nicht bemerken. Z. B. Campher, Opium, Cicuta etc. erregen, beym innerlichen Gebrauch, nicht ſelten Erbrechen, und können ſo nicht beygebracht werden. Hier wende man ſie äuſſerlich an, in Salben, Bä-

Digitized by Google

dern, Umſchlägen, und ſie werden kein Brechen erzeugen.

c. Die groſse Aſſimilationskraft des Magens und der Gedärme, und die vielen chemiſchen dazu gehörigen Reagentien, die ſich in beyden Organen finden und mit den Arzneymitteln miſchen (*Succus gaſtricus*, Galle, *Succus pancreaticus*) können auch in der chemiſchen Beſchaffenheit der Arzneymittel manche wichtige Zerſetzung und weſentliche Umänderung bewirken, wodurch ihre Kraft bald vermehrt, bald vermindert, bald aufgehoben wird. Bey vielen, dem Schwefel, Eiſen etc. ſehen wir eine ſolche chemiſche Zerlegung ganz deutlich, bey andern weniger ſinnlich, aber wir können mit Recht annehmen, daſs ſie immer geſchieht. Vielleicht liegt ſelbſt hierin die Urſache, daſs manche Gifte, z. B. das Viperngift, veneriſche Gift, im Magen ihre giftige und anſteckende Kraft verlieren. — Es entſteht hierdurch eine ganz eigne Rückſicht, die nur bey dieſem Applicationsort exiſtirt, auf die Verdaulichkeit und Unverdaulichkeit der Arzneymittel, die inſonderheit bey der Pulverform ſehr wohl zu beherzigen iſt.

d. Die fremden und ſchadhaften Materien, die der Magen enthalten kann, machen auch einen weſentlichen Unterſchied. Sie kön-

Digitized by Google

nen die hinzukommenden Medicamente ſo verändern, ſo in der Wirkung hindern, daſs der ganze beabſichtigte Effect verloren geht. So iſt es, wenn zäher Schleim die Magenwände bedeckt, unmöglich, daſs die eingenommenen Reizmittel die Nerven des Magens berühren; ſie werden daher keine Excitation hervorbringen. So iſt es bey Säure im Magen unmöglich, daſs ein Alcaliſches Mittel als Alcali wirken kann, es wird zerſezt, und in ein Mittelſalz verwandelt.

2. Die Application auf den dicken Theil des Darmkanals (*Inteſtinum craſſum*) — durch Klyſtire. Das Eigenthümliche dieſer Applicationsart beſteht in folgendem:

a. Der untere Theil der Gedärme iſt weit weniger erregbar als der Magen, aber immer noch erregbarer als die äuſſere Haut. Es ſtehet alſo dieſe Applicationsart gleichſam in der Mitte zwiſchen der äuſſern und innern. Doch hat man ſehr Unrecht, ſie blos als äuſſere zu betrachten, und die Mittel in Klyſtiren in eben ſo reichlichen Doſen anzuwenden, als durch die Haut, da die dicken Gedärme immer noch von der gröſsern und ſelbſt der ſpeziſiſchen Erregbarkeit des obern Theils des Darmkanals participiren, nur in geringerm Grade.

So können z. B. Brechmittel auch in Klyſtiren angewendet Brechen erregen, Narcotica auch in Klyſtiren angewendet, wirken ſchnell und ſtark auf das Senſorium. Ich habe immer bemerkt, daſs wenn man mehr als 2 Drachmen *Herba Hyoscyami* zu einem Klyſtire nahm, heftige Delirien und narcotiſche Zufälle entſtanden. Man wird ohngefähr das Verhältniſs annehmen können, daſs man, wenn die Doſis für den Magen 1 iſt, zum Klyſtir 5 nehmen kann.

b. Der Maſtdarm hat aber eine beſonders ſtarke Muſcularreizbarkeit, daher ein etwas zu reizendes Klyſtir leicht Zuſammenziehung und Forttreibung deſſelben bewirken kann. Dieſs iſt zwar zweckmäſsig, wenn die Abſicht iſt, Darmausleerung zu bewirken, aber ganz zweckwidrig, wenn die Abſicht iſt, Arzneykräfte auf dieſe Weiſe in den Körper zu bringen; dann muſs theils das Volumen vermindert (denn auch dieſs reizt mechaniſch), theils die reizenden Ingredienzen mit ſchleimichten oder einem narcotiſchen Zuſatz verbunden werden. Auf dieſe Weiſe kann ein Zuſatz von 2 Tropfen *Laudanum* das beſte Mittel zum längern Aufenthalt und alſo zur Wirkſamkeit eines Klyſtirs werden.

Digitized by Google

c. Auch ist die Absorptionskraft dieses Theils beträchtlich, ohne jedoch so viel Assimilations- und also Veränderungskraft der Arzneymittel zu haben, wie der Magen.

d. Es hat folglich diese Applicationsart viel vorzügliches, wenn der Magen durch Idiosyncrasien, zu grosse Reizbarkeit oder Unreinigkeiten, auch wohl der Kranke durch Eigensinn oder Vernunftlosigkeit, die Anwendung durchs Einnehmen versagt, wenn Localkrankheiten des Unterleibes vorhanden sind, wo diese Anwendungsart die Mittel dem leidenden Theil am nächsten bringt, und wenn überhaupt die Summe der Anwendungen eines Mittels oder Methode vermehrt werden soll.

§. 58.

II. Die Haut. — Application durch Bäder, Waschen, Fomentationen, Kataplasmen, Salben, Injectionen in die Holungen derselben.

Das eigenthümliche dieser Anwendungsart ist folgendes:

1. Die Haut besitzt viel Erregbarkeit, aber nicht die grosse und spezifische des Darmkanals. Doch wird, was an der Intensität fehlt, durch die grosse Extension dieses Organs, bey einer allgemeinen Anwendung, z. E. im

Digitized by Google

Bade, erſezt. Auch hat dieſes Organ ſpezifiſche Erregbarkeit gegen manche Reize, die der Darmkanal nicht hat, z. B. Senf, Meerrettig, Pfeffer erregen in der Haut Entzündung, im Magen nicht, wenigſtens bey weitem nicht ſo leicht.

2. Die Haut beſizt viel einſaugende Gefäſse, und vermöge ihrer Extenſion gewiſs die ſtärkſte Einſaugung, ohne jedoch die angewendeten Arzneymittel ſo beträchtlich umändern zu können, als es im Darmkanal geſchieht.

3. Es kann folglich die Anwendung durch die Haut mit groſsem Nutzen bey gehinderter Anwendung durch den Magen, und auch zur Verſtärkung der allgemeinen Anwendung geſchehen. Wie oft bleibt uns bey Kindern, bey unfolgſamen oder delirirenden Kranken, blos dieſer Weg durch die Haut und durch Klyſtire übrig, und wie viel läſst ſich dadurch ausrichten.

4. Durch die Haut können viele Mittel weit unveränderter und in ihrer urſprünglichen Kraft in die einſaugenden Gefäſse gebracht werden, als durch den Magen, wie wir dieſs bey äuſſerlichen Einreibungen des Queckſilbers ſehen, die oft die hartnäckigſten

Digitized by Google

veneriſchen Krankheiten heilen, welche der innere Gebrauch nicht bezwingen konnte.

5. Wenn der Magen einen Theil ſeiner Erregbarkeit verlohren hat (wie das in manchen Krankheiten geſchieht), und folglich die eingenommenen Mittel keine Reizung hervorbringen wollen, ſo können wir dieſe oft noch durch die Haut mit groſsem Vortheil fürs Ganze bewirken. Das, was man Unempfindlichkeit gegen die Mittel bey aſtheniſchen Krankheiten nennt, iſt oft nur örtliche Unempfindlichkeit des Magens gegen die Reize. Man wende die nehmlichen Mittel durch die Haut an, und ſie erregen die kräftigſten Excitationen. Sehr oft ſah' ich von dem Waſchen mit Wein weit ſtärkere Erhebung der Kräfte, als von dem Trinken deſſelben. Selbſt dem Magen kann auf dieſe Weiſe ſeine Erregbarkeit durch die Haut wiedergegeben werden. Bey der Unwirkſamkeit der Brechmittel von Unempfindlichkeit des Magens legen wir einen Sinapismus auf die Magengegend, und nun wirkt das Brechmittel.

6. Bey Localkrankheiten der Haut und des lymphatiſchen Syſtems iſt dieſer Applicationsweg der vorzüglichſte.

Digitized by Google

§. 59.

III. Die Lungen. — Application durch Inhalation.

Eigenthümlichkeiten dieſes Applicationswegs:

1. Nur in der Form von Gas oder Dunſt iſt die Anwendung auf dieſem Wege möglich. Alſo entweder verſchiedene Miſchungen chemiſcher Luftarten, oder Auflöſungen flüſsiger und feſter Dinge in Dunſt. Z. B. des Waſſers, der ätheriſchen und ſpirituöſen Theile, des Rauchs.

2. Die Erregbarkeit dieſes Organs iſt örtlich beträchtlich und ſpezifiſch, daher ſchon Flüſsigkeit (ein Tropfen Waſſer) als ein heftiger Reiz wirken, und krampfhafte Conſtrictionen erzeugen kann. Aber der conſenſuelle Einfluſs auf andere Syſteme iſt ſchwach, und mit dem der Haut und des Darmkanals nicht zu vergleichen. Daher iſt bey der Anwendung zwar örtlich ſehr leicht eine ſtarke, ja entzündliche Reaction in der Lunge ſelbſt zu erregen, und daher groſse Vorſicht nöthig, aber dieſer Weg nicht zur conſenſuellen Excitation des Nervenſyſtems zu benutzen.

3. Nirgends aber kommt das Blut in ſo genaue und vollſtändige Berührung mit den

Digitized by Google

äuſſern Stoffen als hier, und folglich iſt nirgends ein ſo unmittelbarer materieller Uebergang von äuſſerlich angebrachten Stoffen in das Blut, und auch umgekehrt, möglich, als hier. Die innigſte nenne ich ſie, weil das Blut in faſt unmittelbare Berührung mit der äuſſern Luft kommt, und die vollſtändigſte, weil es keinen Theil auſſer der Lunge giebt, durch welchen die ganze Blutmaſſe eben ſo gut ihren Umlauf machen müſste, wie durch den ganzen übrigen Körper. Daher können durch dieſen Weg die wichtigſten primitifen Veränderungen der Blutmaſſe erzeugt, und auf dieſe Weiſe durch dieſe örtliche Application ſehr ſchnell eine allgemeine Wirkung hervorgebracht werden. So kann das Einathmen von Sauerſtoffgas das Blut dermaſsen mit Sauerſtoff und Wärme anfüllen, daſs allgemeine Excitation die Folge iſt; hingegen das Einathmen mephitiſcher Luftarten dem Blute ſeinen Lebensreiz ſo entziehen, daſs augenblicklicher Tod, oder im geringern Grade ein ſchwächeres Leben, eine fehlerhafte Blutmiſchung und viele chroniſche Krankheiten die Folge ſind. Auf dieſe Weiſe kann die Einathmung einer mephitiſirten Luftart ein Verlängerungsmittel des Lebens werden, in Krankheiten, wo übermäſsige, durch Krank-

Digitized by Google

heit erhöhete, Thätigkeit des arteriöſen Syſtems das Leben aufreibt (in der Schwindſucht); auf dieſe Weiſe entſtehen, durch anhaltendes Leben in ſchlechter Luft, oder durch Krankheiten, die die Reſpiration unvollkommen machen, (z. E. Aſthma) allgemeine Schwäche, Schleimſucht, Waſſerſucht, Stockungen, Scorbut etc. — Dieſe wichtige Benutzung dieſes Applicationswegs iſt noch in ihrer Kindheit, verſpricht aber groſse und ganz neue Heilmittel und Heilmethoden vieler Krankheiten.

4. Bey örtlichen Krankheiten der Lunge, Localſchwäche, Verhärtung, Vereiterung, iſt dieſe Application von groſsem Werth, da wir dadurch unmittelbar auf Verbeſſerung des Localübels wirken können.

§. 60.

IV. Noch giebt es einen unmittelbaren Applicationsweg ins Blut. Die Injection in die Blutgefäſse, oder die Infuſion und Transfuſion.

Man hat Blut eines lebenden Thiers in die Gefäſse eines Menſchen geleitet, und manche heilſame Wirkungen davon geſehen; man hat eine Auflöſung von Brechweinſtein in die Ader geſprizt, und Brechen darauf entſtehen ſehen. Doch fehlen noch genauere

Digitized by Google

Verſuche, ohne welche dieſe Anwendungsart immer noch miſslich bleibt, da wir nicht wiſſen können, ob nicht dieſe Berührung der innern Wand der Blutgefäſse und des Herzens von mehrern an ſich unſchädlich ſcheinenden Stoffen den Tod unwiederbringlich nach ſich ziehen kann, wie es von der Luft ſchon erwieſen iſt, daſs ſie, unmittelbar in die Blutgefäſse gebracht, heftige Convulſionen erregt. Für jezt ſchränkt ſich die Anwendung darauf ein:

1. Bey Asphyxie oder ihr nahe kommender groſser Lebensſchwäche, durch Einfüllung von friſchen Blut eines lebenden Thieres, oder anderer ſchicklicher Reizmittel, neues Leben und Thätigkeit in das Herz und Circulationsſyſtem zu bringen.

2. Bey der Unmöglichkeit durch den Mund etwas beyzubringen und eintretender dringender Todesgefahr durch die Infuſion eine arzneyliche Subſtanz mitzutheilen, welche eine durchaus nothwendige Wirkung, z. E. das Erbrechen bey der Gefahr an einem verſchluckten im Halſe ſteckenden Körper zu erſticken, hervor bringen kann *).

*) Immer verdient dieſer Weg theils zur Application der Heilmittel, theils zur genauern Unterſuchung der aſſimilirenden

§. 61.

Die Kenntnifs und Beſtimmung der Form und Compoſition der Arzneymittel.

Die Form der Anwendung iſt entweder feſt oder flüſsig oder luftförmig. Zur feſten oder troknen gehören die Anwendungen in Pulver, Pillen, Bolus, Pflaſter, troknen und feuchten Umſchlägen; zu der flüſsigen die Anwendungen in Potionen, Mixturen, Solutionen, Decocten, Infuſionen, Unguenten, Fomentationen, Bädern; zu der luftförmigen die Auflöſungen feſter und flüſsiger Körper durch Wärme in Dunſt, oder die chemiſchen Gasarten.

Die verſchiedne Auswahl dieſer Formen wird theils durch die Eigenheit des Stoffes, theils durch den Heilzweck, theils durch die Beſchaffenheit des Orts der Affection oder der Anwendung, theils durch die Eigenheiten des Individuum beſtimmt. Inſonderheit iſt die luftartige Form eine in neuern Zeiten erſt mehr bearbeitete und noch viel verſprechende Anwendungsart, die theils die Wirkſamkeit mancher

den Kraft des Bluts die gröſste Aufmerkſamkeit und weitere Verſuche, die wir von Hrn. Scheel in ſeinem verſprochenen Werke erwarten können.

Mittel erhöht, theils die Anwendung derſelben auf Theile möglich macht, die eine andere Anwendung entweder gar nicht oder nur unvollkommen erlauben, z. B. die Lungen.

Die Compoſition der Mittel kann ihre Wirkung erhöhen, aber auch ſchwächen und verändern. Sie iſt alſo im Ganzen genommen möglichſt zu vermeiden, weil ſie uns eines Theils die Kenntniſs der beſtimmten Wirkung des Heilmittels, andern Theils aber auch die beſtimmtere Erkenntniſs von der Natur der Krankheit erſchwehrt, die ſich oft erſt durch die Wirkung der Heilmittel darauf ergiebt. Auch kann gar leicht die ganze Wirkung eines gemiſchten Arzneymittels durch die vielen darinnen enthaltenen und ſich ganz entgegengeſezten Heilmittel völlig aufgehoben werden, ſo daſs die Wirkung einer ſolchen Zuſammenſetzung von erhitzenden und kühlenden, laxirenden und verſtopfenden Mitteln zulezt = o iſt, und ſich oft auf folgende Gleichung reduciren läſst. + 2 — 2 + 6 — 3 + 4 — 7 = o. Solche überhäufte bunte Formeln verrathen und bilden ſchwankende ungewiſſe Aerzte. Die Hauptregel bleibt daher immer: Man ſey ſo einfach wie möglich (beſonders

Digitized by Google

im Anfange der Praxis) in der Zuſammenſetzung.

Aber es kann Fälle geben, wo die Zuſammenſetzung ſehr heilſam und nothwendig, ja, wo ſie eben der Beweis der gröſsten, ſelbſt alle Feinheiten der Anwendung kennenden, Kunſt iſt. Dieſe Fälle laſſen ſich auf folgende Klaſſen bringen:

1. Wenn wirklich mehrere Krankheitszuſtände complicirt ſind, die auch mehrere Mittel erfordern. Hierbey aber iſt erſt wohl zu unterſuchen, ob dieſe Krankheitszuſtände wirklich oder nur ſcheinbar verſchieden, und im erſtern Fall, ob ſie für ſich beſtehend, oder von einander abhängend (§. 43.) ſind, in welchen beyden Fällen ſie auch ohne componirte Behandlung gehoben werden können. Daher der jüngere Praktiker, der den Schein von dem Weſen noch nicht abzuſondern gelernet hat, weit leichter in componirte Heilmethoden verfällt, als der erfahrne, auch mit zunehmender Vollkommenheit der Kunſt überhaupt, die Complicationen der Kur, und die Contraindicationen immer mehr abnehmen müſſen, auch wirklich abgenommen haben. Aber daſs dieſer Fall wirklich exiſtiren kann, zeigt hauptſächlich die Verbindung eines fehlerhaften dynamiſchen Zuſtands mit einem

materiellen, die beyde Heilungsobjekte werden müſſen, z. E. die Verbindung einer veneriſchen Vergiftung, oder einer gaſtriſchen oder einer wäſſerigten Anſammlung mit Schwäche der Lebenskraft. Hier ſind wir allerdings genöthigt, (wenn die Verbeſſerung der Lebensthätigkeit allein nicht hilft), mit der ſtärkend-excitirenden Methode ſpezifiſche antivenerieſche, oder gaſtriſch-ausleerende, oder diuretiſch ausleerende Mittel zu verbinden.

2. Wenn die beſondere Wirkung eines Mittels in einem beſtimmten Fall einen Zuſatz erfordert, der die Wirkung deſſelben verbeſſert, oder zweckmäſsiger macht. Z. B. wenn ein ſtärkendes Mittel zu heftig reizt, und dadurch Krämpfe und anomaliſche Reactionen erzeugt, ſo iſt ein Zuſatz von beſänftigenden oder (bey einer localen zu groſſen Erregbarkeit, z. E. des Darmkanals) ſchleimichten involvirenden Mitteln nöthig, um jene nachtheilige Nebenwirkung zu entfernen, die zuweilen ſelbſt die Hauptwirkung aufheben kann, wie wenn die China durch zu ſtarke örtliche Reizung purgiren erregt (*Corrigentia*). Oder wenn ein Mittel ſeine natürliche Reizkraft zu wenig äuſſert, ſo wird ein Zuſatz eines flüchtig reizenden Mittels die Wirkung zweck-

Digitized by Google

mäſsiger machen, wie z. B. ein Zuſatz von Wein, Cantharidentinctur etc. oft erſt die China, ein Zuſatz von Opium, Wein etc. den Mercur wirkſam macht (*Adjuvantia*). — So kann die narcotiſche Wirkung (Affection des Senſorium) des Opiums und andrer narcotiſchen Mittel unleugbar durch Zuſätze z. E. Ipecacuanha, Caſtoreum, Kaffee, vermindert, die verſtopfende Wirkung derſelben durch Zuſätze laxirender Mittel gehoben werden. — So kann das nehmliche Mittel, Mercur, durch Verbindung mit verſchiedenen Säuren ganz neue Wirkſamkeit erhalten. Wenn der Mercurius dulcis nichts mehr wirken will, ſo wenden wir den ſalzſauren oder ſalpeterſauren Mercur an, und durch dieſe Veränderung der Form erhält das Mittel neue Wirkſamkeit.

Inſonderheit macht die ſo nöthige Rückſicht auf den Kranken, ſeine individuelle Beſchaffenheit und Idioſyncraſie (§. 38.) gar oft ſolche Zuſätze nöthig, um das Mittel für dieſe beſondere Natur paſſender und wohlthätiger einzurichten.

3. Wenn die Form der Anwendung Zuſätze erfordert, z. E. das Waſſer zur flüſsigen Form, die Oele zur Form der Salbe, die Syrupe oder Extracte zur Form der Pillen (*Excipientia*).

§. 62.

Bey ſolchen Miſchungen ſind aber immer folgende Rückſichten zu nehmen:

1. Daſs die Zuſätze nicht die chemiſche Natur des Mittels ſo umändern, daſs dadurch ein ganz neues, von unſrer Abſicht ganz verſchiedenes, Mittel entſtehe. Z. B. wenn wir die Abſicht haben, ein abſorbens oder Alcali zu geben, dazu aber Säuren miſchen, ſo iſts kein Alcali oder abſorbens mehr, was wir geben, ſondern ein Mittelſalz, welches eine ganz andere und eigenthümliche Wirkungsart hat.

2. Daſs die Zuſätze nicht die dynamiſche Wirkung des Mittels ſo umändern, daſs ſie dadurch ganz aufgehoben oder wohl gar in die entgegengeſezte umgewandelt werde. Wir können z. B. ſo viel Nitrum zur China ſetzen, daſs dadurch ihre ganze ſtärkende Kraft aufgehoben wird.

Aber wohl zu merken iſt, daſs nun eben durch die Verbindung mehrerer ſich chemiſch zerſetzender Mittel ein ganz neues chemiſches Produkt, ſo wie durch die Verbindung mehrerer dynamiſcher Wirkungsarten eine ganz eigenthümliche Potenz von componirter Wirkung entſtehen kann, welche für gewiſſe eigenthümliche Krankheitszuſtände und

Digitized by Google

Complicationen eine ſpezifiſch paſſende Kraft beſitzen. Solche Miſchungen können zuweilen (nach der jetzigen Lage unſrer Kenntniſſe) chemiſch und *a priori* gar nicht beſtimmt und benannt werden, ja ſie ſind oft in dieſer Hinſicht tadelhaft, aber ſie erhalten ihre Beſtätigung und ihren Werth durch die Erfahrung für gewiſſe auch durch Erfahrung zu beſtimmende Fälle. Dahin gehören manche Compoſita, welche durch die Erfahrung groſser Praktiker beſtätigt ſind, und bey denen man daher ſehr wohl thut, in der Menge und dem beſtimmten Verhältniſs der Ingredienzien gar nichts abzuändern, weil gerade dieſs das Weſentliche ihrer Wirkung enthält.

§. 63.

Die richtige Beziehung aller dieſer Kenntniſſe und Beſtimmungen auf den jedesmaligen Heilzweck iſts nun endlich, was die Anwendung eines Heilmittels vollkommen macht. Dazu gehört aber erſt die genauere Bezeichnung und Entwicklung des Heilzwecks, und ſie kann daher erſt in der Folge in Verbindung deſſelben gegeben, und darauf die praktiſche Klaſſification der Heilmittel gegründet werden.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Heilverfahren, Verſchiedenheit des Heilgeſchäfts nach dem Zwecke.

§. 64.

Das Heilverfahren ſtellt die Regeln und Beſtimmungen auf, nach welchen die bisher angegebnen Grundſätze von Heilung und Wirkung der Mittel auf einen beſtimmten kranken Zuſtand wirklich angewendet, und in Ausübung gebracht werden.

§. 65.

Die Alten beſchrieben das ganze Heilgeſchäft des Arztes mit folgenden Worten: Der Arzt ſucht die *Indicantia* auf, d. h. alles, es mag im Gegenwärtigen oder Vergangnen, oder auch in der wahrſcheinlichen Zukunft liegen, es mag im Kranken oder auſſer ihm befindlich ſeyn, was ihm das wahre Hei-

Digitized by Google

lungsobjekt, d. h. die nächſten und entfernten Urſachen der Krankheit, und folglich die Anſprüche der kranken Natur an die Kunſt zu erkennen giebt. Daraus entſteht die *Indicatio*, die Heilungsidee, der Schluſs, was die Kunſt zu thun habe, und welche Art von Veränderung zu bewirken ſey, um die Geſundheit wieder herzuſtellen. Hieraus werden nun die *Indicata* abgeleitet, d. h. die Mittel, wodurch jene Heilungsidee am zweckmäſsigſten und ſicherſten ausgeführt werden kann.

§. 66.

Beſtimmter läſst ſich das Heilverfahren folgendergeſtalt angeben:

Das Ganze beruht auf Erkenntniſs und darauf gegründete Behandlung der Krankheit. Eine völlig erkannte Krankheit iſt gewöhnlich leicht zu heilen, aber die meiſte Schwierigkeit liegt eben im Erkennen.

I. Diagnoſtiſcher Theil des Heilverfahrens. Unterſuchung der Krankheit.

Dieſe Unterſuchung betrifft zweyerley, den Nahmen der Krankheit, und den Heilungskarakter derſelben (das eigenthümliche Objektder Kur).

Digitized by Google

1. Man ſuche den Nahmen der Krankheit aufzufinden, d. h. die Benennungen, welche die Krankheit theils im gemeinen Leben, theils in den Schriften der Aerzte hat. Dieſs geſchieht, indem man die hervorſtechendſten Symptome aufſucht, und dadurch eine möglichſt treue hiſtoriſche Darſtellung der Krankheit zu erhalten ſucht. Dieſe Unterſuchung giebt uns zwar keine praktiſche, ſondern nur eine hiſtoriſche oder empiriſche Kenntniſs der Krankheit, aber ſie ſezt uns in den Stand, uns andern verſtändlich zu machen, und bey andern über die Krankheit nachzufragen und nachzuleſen, und auf dieſe Art dient ſie mittelbar zur praktiſchen Erkenntniſs und Heilung der Krankheit. — Es iſt wahr, man kann eine Krankheit nach ihrer innern Natur vollkommen kennen und heilen, ohne ihren gangbaren oder naturhiſtoriſchen (noſologiſchen) Nahmen zu wiſſen, aber es iſt mit einer ſolchen Bekanntſchaft gerade ſo wie mit der Kenntniſs eines Menſchen, ohne ſeinen Nahmen; man kann ihn von Seiten ſeines Karakters und weſentlichen Eigenſchaften vollkommen kennen, aber man kann ihn weder andern beſtimmt bezeichnen, noch auch von andern darüber Nachrichten einziehen, und man verliert dadurch manche wichtige Notiz,

Digitized by Google

die ſelbſt die Kenntniſs ſeines Innern und Weſentlichen ſehr vervollkommnen würde *).

II. Man ſuche den weſentlichen oder Heilungskarakter der Krankheit auf, d. h. die nächſte Urſache, und das, was ſie unterhält. Dadurch allein erhält man die weſentliche praktiſche Erkenntniſs der Krankheit und das wahre Objekt der Kur. Z. B. Man erkennt, daſs es die Waſſerſucht iſt; dieſs iſt aber blos empiriſche Kenntniſs, die zur Kur noch wenig hilft. Aber man erkennt nun, daſs es eine Waſſerſucht von Schwäche iſt; nun hat man den Heilungskarakter.

Die Mittel, zu dieſer Erkenntniſs zu gelangen, ſind folgende:

*) Je mehr man fortfährt, mit jeder neuen Theorie auch die Nahmen der Dinge zu ändern, deſto nöthiger wird eine ſolche Synonymik der Krankheiten (ſo wie man's bey den Nahmensveränderungen in der Chemie, Naturgeſchichte, Anatomie etc. gemacht hat.) Sonſt geht uns die ganze Erfahrung der alten Welt blos durch Unkunde der Nahmen verloren. So z. B. iſt das, was die Alten Kälte, *Intemperies frigida* nannten, das nehmliche, was nachher Atonie, Torpor, und in den neueſten Zeiten Aſthenie heiſt. Was jezt *Typhus* heiſt, finden wir unter den Nahmen *Febris nervoſa putrida*, *Synochus putris*, *Febris maligna*, *peſtilentialis*, *petechialis* etc. Es könnte ſich jemand ein groſses Verdienſt um die Heilkunde und die Benutzung der mediziniſchen Literatur erwerben, wenn er eine ſolche Synonymik mit Sachkenntniſs bearbeitete.

Digitized by Google

1. Man ſehe zurück auf das Vorhergegangene, auf die Anlage, die Conſtitution des Kranken, alle Potenzen, die vorher auf den Kranken wirkten, und woraus ſich ein wahrſcheinlicher Schluſs ziehen läſst, was ſie wohl bewirkt hätten, auch auf alle Erſcheinungen und Krankheitszufälle, die vorher da geweſen ſind, und die oft ein groſses Licht auf den gegenwärtigen Krankheitszuſtand werfen; z. B. man erfährt, daſs der Kranke Hunger, Gram, Strapazen ausgeſtanden habe; dieſs läſst mit Recht vermuthen, daſs das Gegenwärtige eine Krankheit der Schwäche ſeyn werde; oder, man erfährt, daſs der Kranke vorher (oft lange vorher) eine ſpezifiſche (veneriſche, ſcabiöſe, gichtiſche) Krankheit gehabt habe, welche ſchlecht kurirt wurde; dieſs läſst auch bey der jetzigen Krankheit einen noch fortdauernden ſpezifiſchen Grundkarakter vermuthen.

2. Man unterſuche das Gegenwärtige. Dahin gehört

Erſtens, die am Kranken bemerklichen Symptomen, in ſo fern ſi diragnoſtiſch wichtig ſind, und uns auf die Urſache, den Karakter und Sitz der Krankheit ſchlieſſen laſſen. Dieſe Zeichen ſind entweder rationell, d. h. die Bedeutung läſst ſich aus den phyſiologiſchen und pathologiſchen Grund-

Digitized by Google

ſätzen ableiten und erklären, oder empiriſch, d. h. häufige Erfahrung hat uns gelehrt, daſs gewiſſe Zeichen und gewiſſe Verbindungen von Zeichen immer einen gewiſſen Krankheitszuſtand begleiten und anzeigen, ohne daſs wir bis jezt den Grund davon völlig einſehen.

Zum Verſtehen dieſer Zeichen und zur Benutzung dieſes wichtigen diagnoſtiſchen Hülfsmittels gehört alſo das Studium einer gründlichen aber praktiſchen Semiotik.

Zweytens, alles den Kranken umgebende, in ſo fern es entweder Zeichen oder Urſache des gegenwärtigen Krankheitszuſtandes ſeyn kann. Dahin gehört vor allen Dingen der epidemiſche Zuſtand der Atmosphäre, und die allgemein herrſchende Krankheitsconſtitution (ſie mag epidemiſch, endemiſch oder ſtationair ſeyn), wodurch wir oft bey zweifelhaften Fällen ſehr wichtige Aufſchlüſſe erhalten können. Ferner die Lage des Kranken, ſeine ökonomiſche, geiſtige, politiſche, häusliche (wie oft ſah ich nicht eine böſe Frau, ein böſes Gewiſſen, eine feuchte Wand, an der der Kranke ſchlief, die Krankheit unterhalten, ja ihr einen ganz andern Karakter geben). — Eben ſo wichtig iſt die diätetiſche und mediziniſche Behandlung; ſo kann ein zu heiſſes,

Digitized by Google

Verhalten, das wir beym Kranken bemerken, uns wichtige Aufſchlüſſe über die Natur der Krankheit geben.

3. Man beobachte die Wirkung der Mittel und Eindrücke auf den kranken Körper. Hier benutzen wir die anzuwendenden Potenzen, wie der Chemiker ſeine Reagentien, um durch das Verhalten dagegen die Beſchaffenheit (hier die pathologiſche) des Körpers zu erkennen, auf den gewirkt wird. Hierzu können alle Arten von Einwirkungen, diätetiſche und mediziniſche, geiſtige und materielle, benuzt werden. Ein äuſſerſt wichtiges diagnoſtiſches Hülfsmittel, in dunklen Fällen, deſſen Benutzung ſich hauptſächlich auf folgende Punkte reduciren läſst:

Erſtens, man wendet vorſichtig ſchwächende oder excitirende Mittel an, um zu unterſuchen, ob der Lebenskarakter mehr ſtheniſch oder aſtheniſch ſey. Bewirkt das ſchwächende Mittel, z. E. ein kleines Aderlaſs, gleich merkliche Verſchlimmerung der Symptomen und Sinken der Kräfte, ſo iſts ein Beweis, daſs die Krankheit aſtheniſcher Natur ſey; bewirkts hingegen Beſſerung der Zufälle, fühlt ſich der Kranke erleichtert und ermuntert danach, ſinkt der Puls dadurch nicht merklich, ſo zeigt's ſtheniſchen Zuſtand. Wir

wenden Wein an, beſſert dieſer alle Symptomen, ſo iſts aſtheniſche, verſchlimmert er ſie, ſo iſts ſtheniſche Krankheit.

Zweytens, man wendet Reize an, um zu entdecken, ob ſie ſchnell oder langſam, ſchwach oder ſtark wirken, woraus alſo der verſchiedene Zuſtand der Erregbarkeit entdeckt werden kann.

Hierzu können ſchon die Einwirkungen der gewöhnlichen Reize benuzt werden, indem man beobachtet, wie das Licht, das Geräuſch, eine Idee, auf den Kranken (beſonders auf den Puls) wirken, ob er Intereſſe für die ihm ſonſt intereſſanten Gegenſtände hat oder nicht. Oder man wendet mediziniſche Reizmittel an, und beobachtet, ob ſie bald oder langſam, ſtark oder ſchwach, in kleinen oder groſsen Gaben auf den Puls wirken. Nur hüte man ſich, daſs man dabey nicht einen örtlichen Torpor oder Erethismus der Erregbarkeit für den allgemeinen Zuſtand derſelben halte (§. 55.).

Drittens, man wendet ſpezifiſche Reagentien an, um den ſpezifiſchen Karakter einer Krankheit zu entdecken, z. E. wenn man Vermuthung auf einen ſpezifiſch veneriſchen Karakter der Krankheit hat, ſo dient ein vorſichtiger Verſuch mit Mercur, der, wenn es

Digitized by Google

veneriſche Krankheit iſt, bald eine Veränderung der Symptomen bewirken, und dadurch unſre Diagnoſis beſtätigen wird.

Es erhellt folglich, daſs weder die Rückſicht auf das Vergangene urſachliche allein, noch die Rückſicht auf die gegenwärtigen Symptomen allein, zur vollkommnen Unterſuchung hinreicht, ſondern beydes vereinigt werden muſs; denn, wenn auch z. B. das vergangene alles auf Schwächung hindeutete, ſo fragt ſichs ja immer noch, ob in dieſem Subjekt, das vielleicht einen ſehr robuſten Körper und ſtarke Reſtaurationskraft hatte, dieſe Urſachen jenen beſtimmten Grad der Schwäche hervorbringen konnten, und ob nicht zulezt irgend ein Nebenumſtand die Wirkung jener Prämiſſen aufhob oder modificirte *).

*) So ſah ich noch kürzlich einen Menſchen, der Hunger, Strapazen, und Kummer zugleich, alſo den Inbegriff ſchwächender Potenzen, ausgehalten hatte, von einem Arzte, der ſichs zum Geſetz gemacht hatte, den Grundkarakter der Krankheiten blos nach dem Urſachlichen zu beſtimmen, an einer Peripneumonie behandeln. Es konnte demnach die Krankheit nur aſtheniſch ſeyn, und die Kur wurde blos excitirend eingerichtet, aber alles verſchlimmerte ſich, und der Kranke kam dem Tode nahe. Alle Symptomen zeigten inflammatoriſche Diatheſis und das Bedürfniſs des Aderlaſſes. Es geſchah, und ſogleich beſſerte ſich alles. Der Kranke war ein robuſter junger Menſch, in dem ſelbſt jene ſchwächende Pe-

Digitized by Google

II. Therapeutiſcher Theil des Heilverfahrens. — Behandlung der Krankheit.

Man unterſuche zuvörderſt, welchen allgemeinen Zweck die Behandlung haben kann, und muſs.

Der Zweck bey dem Heilgeſchäfte kann ſeyn:

1. Die Urſachen der Krankheit zu heben, und folglich die Krankheit gründlich zu heilen (Kauſalkur, *Curatio cauſalis ſ. eſſentialis ſ. radicalis*).

2. Die Wirkungen (Symptomen) der Krankheit zu heben (Palliatifkur, *Curatio palliativa, ſymptomatica*).

3. Das Leben des Kranken zu erhalten, nehmlich nicht durch Hebung der Krankheit, ſondern durch unmittelbar darauf ſich beziehende Mittel (Lebenskur, *Curatio vitalis*).

4. Künftige Krankheiten zu verhüten (Verhütungskur, *Curatio prophylactica ſ. praeſervativa*).

tenzen die entzündliche Anlage nicht hatten auslöſchen können. Wie oft ſah ich nicht Siebzigjährige, wo die Rückſicht auf das Alter jede Schwächung hätte verbieten können, durch ein Aderlaſs retten.

Digitized by Google

§. 67.

Die Grundſätze, nach welchen wir eine oder die andere dieſer Kurarten auswählen, oder mehrere derſelben vereinigen, ſind folgende:

1. Immer muſs man ſuchen die Cauſalkur anzuwenden, denn ſie allein gewährt eine gründliche Heilung (§. 37.), ſie hebt Urſache und Wirkungen der Krankheit zugleich. Selbſt in Fällen, die man gewöhnlich unheilbar nennt, muſs man wenigſtens einen Verſuch damit machen. Denn unſer Geſichtskreis iſt viel zu beſchränkt, um die völlige Unmöglichkeit einer Radicalkur *a priori* beſtimmen zu können, und die Erfahrung hat gelehrt, daſs Krankheiten, die in 100 Fällen unheilbar waren, dennoch im 101ten Falle durch eine beſondere Konkurrenz günſtiger Umſtände, oder eine beſondere Beſchaffenheit des Subjekts geheilt werden konnten.

Der einzige Fall iſt auszunehmen, wenn die Radicalkur offenbar dem Leben gefährlich werden könnte, z. E. eine Operation, die mit Schmerzen, Verluſt von Blut oder andern Säften verbunden iſt, in einem ſchwachen Körper.

II. Die Palliatifkur muſs im Ganzen genommen möglichſt vermieden werden, denn

Digitized by Google

ſie hebt nicht die Urſachen der Krankheit, und bewirkt alſo keine gründliche dauerhafte Kur, überdieſs kann ſie durch Hebung der Symptome uns täuſchen und einſchläfern, daſs wir die Krankheit für geheilt halten, die es noch gar nicht iſt, und ſie kann auf dieſe Weiſe unſre ganze praktiſche Beurtheilung irre leiten; ja ſie kann ſogar die Krankheit ſelbſt und ihre Urſachen verſchlimmern und unheilbar machen, indem ſie die dadurch erregten, und zu ihrer Entfernung oft unentbehrlichen Reactionen aufhebt.

Nur in folgenden Fällen darf ſie daher angewendet werden:

1. Wenn ein Symptom von der Art iſt, daſs es die Urſachen der Krankheit unterhält, z. B. Blutflüſſe, Diarrhöen, als Wirkungen der Schwäche, ſind zwar nur Symptome, aber ſie vermehren durch die neue Schwächung, die ſie erzeugen, die Urſache oder Grundkrankheit. — Huſten bey Lungenentzündungen iſt zwar erſt Wirkung derſelben, aber vermehrt durch die Erſchütterung die Entzündung.

2. Wenn ein Symptom die Heilung, entweder die natürliche, oder künſtliche, hindert. Zum erſtern gehören alle Symptome, die die Criſis (den Zuſtand des Nachlaſſes der Ab-

Digitized by Google

ſcheidung und Reſtauration) ſtören; z. E. heftige Schmerzen, Schlafloſigkeit. Zur lezten gehören alle Symptome, die die Anwendung der Heilmittel verhindern, oder unmöglich machen, z. E. Erbrechen, Hinderniſſe beym Schlucken, Unreinigkeiten der erſten Wege, die ſelbſt die Reſtauration durch Nahrung hindern.

3. Wenn ein Symptom unmittelbare Gefahr dem Leben droht. Dann wird die Palliatifkur ein Theil der Lebenskur.

4. Wenn die Krankheit unheilbar iſt, und uns nichts weiter übrig bleibt, als dem Kranken ſeinen Zuſtand zu erleichtern und ſein Leben zu verlängern. Da bleibt oft die Palliatifkur die einzige; z. E. bey manchen Arten der Phthiſis.

III. Die Lebenskur wird angewendet:

1. Wenn ein Symptom eintritt, es mag Folge der Krankheit oder unabhängig von derſelben entſtanden ſeyn, welches der Lebensoperation ſchnelle Gefahr droht, z. E. Erſtickung.

2. Wenn die Krankheit vortheilhaften Einfluſs auf Erhaltung und Verlängerung des Lebens hat. (§. 39.).

3. Wenn die Krankheit ſelbſt unheilbar iſt.

Zu bemerken iſt, daſs in Colliſionsfällen die Lebenskur jedem andern Kurzweck vor-

Digitized by Google

geht, und, selbst wenn sie der Kausalkur widerstreitet, mit Hintansetzung dieser anzuwenden ist.

IV. Die Präservativkur kann nur in folgenden Fällen passend seyn.

1. Wenn in dem einen Subjekt selbst eine Krankheitsursache oder Anlage schon vorhanden ist, von der wir gewiss wissen, dass sie entweder überhaupt leicht Krankheit oder eine bestimmte Krankheit erzeugen wird, z. E. Biss eines wüthenden Hundes lässt mit Gewissheit Hydrophobie erwarten, und verlangt die prophylactische Kur derselben.

2. Wenn in den, den Kranken umgebenden, Dingen der Grund einer Krankheit liegt, deren Entstehung man durch Entfernung jener oder durch Aufhebung der Empfänglichkeit dafür verhindern kann.

Man muss also zur Prophylactischen Kur eben so gut bestimmte Indicationen haben, wie zu jeder andern. Ausserdem wird sie ein Unding und kann sogar die Entstehung dessen befördern, was sie verhüten soll, wie z. B. das ehemalige so gewöhnliche gegen Krankheit überhaupt unternommene Präservatifaderlassen gar oft die Krankheit erst erzeugte.

Digitized by Google

§. 68.

Iſt nun demnach der Zweck, die Tendenz, der ganzen Kur richtig beſtimmt, ſo folgt die Ausführung, deren Hauptpunkte folgende ſind:

I. Radicalkur.

I. Man unterſcheide gehörig die entferntern Veranlaſſungen der Krankheit von den nähern und nächſten Urſachen derſelben, und ſuche ſie nach ihren verſchiedenen Beziehungen auf die Krankheit zu würdigen und zu heben. Jede gründliche Kur erfordert zuerſt Hebung der entfernten Urſachen, welche alsdann entweder das Aufhören der nächſten Krankheitsurſache von ſelbſt nach ſich zieht, oder wenigſtens nun die unmittelbare Behandlung derſelben leichter macht. Am beſten iſt es, wenn man die Behandlung auf beyde zugleich richten kann.

Oft iſt eine andre noch fortdauernde Krankheit die entfernte Urſache der Hauptkrankheit, wo dann die Kur der andern durchaus vorgehen muſs, wenn die Hauptkur gründlich werden ſoll.

II. Man richte ſein Hauptaugenmerk auf Verbeſſerung der Lebensthätigkeit, ſowohl

Digitized by Google

im Grade als in Modo, unterſuche aber, ob vielleicht zugleich die Hebung eines materiellen Fehlers Heilungsobjekt werde, und wenn ſie nicht durch die allgemeine Verbeſſerung der Lebensthätigkeit bewirkt werden könne, eine beſonders darauf gerichtete Behandlung verlange (§. 33.).

III. Man unterſuche, ob die Krankheit örtlich oder allgemein oder gemiſcht iſt, und ſuche dem gemäſs die Anwendung der Mittel, entweder mehr örtlich oder allgemein zu dirigiren, auch bey der örtlichen Anwendung auf die Eigenthümlichkeiten des Orts Rückſicht zu nehmen, und danach die Behandlung zu modifiziren. (§. 34.).

IV. Man nehme gehörige Rückſicht auf das Individuum und die beſondern Eigenſchaften, Gewohnheiten und Idioſyncraſien deſſelben, und modifizire danach die Kur. — Hierher gehört auch die dem Individuum eigene kritiſche Tendenz (§. 38.).

V. Man nehme Rückſicht auf die verſchiedenen Stadien, in welchen ſich die Krankheit befindet, und die daraus entſtehenden Veränderungen der Behandlung (§. 41.), inſonderheit auf die bey manchen Krankheiten nothwendige Dauer und Succeſſion dieſer Stadien,

Digitized by Google

die die Kunſt nicht willkührlich abändern darf, z. E. bey Blattern und Maſern.

VI. Man ſey immer aufmerkſam auf die bey der Krankheit und oft durch dieſelbe ſelbſt ſich verändernde Beſchaffenheit ihres weſentlichen (Heilungs-) Karakters, und die dadurch oft nöthig werdende Umänderung der Grundindication (z. E. Uebergang der Entzündung in nervöſen Zuſtand oder gar in Gangraen) (§. 40.).

VII. Man treffe eine paſſende Auswahl der Mittel, die zur Erfüllung jener Heilungsideen die ſchicklichſten ſind, und beobachte in Abſicht des Orts und der Form der Anwendung die dem Zweck am meiſten entſprechenden Beſtimmungen.

Die Auswahl der Mittel zur Erreichung des Heilzwecks wird auf folgende Weiſe gemacht:

1. Rationell, d. h. man legt die Erkenntniſs des weſentlichen Krankheitskarakters zum Grunde, vergleicht damit die uns ebenfalls rationell bekannte Wirkungsart der Mittel, und zieht daraus den Schluſs, welche von dieſen Mitteln zur Hebung jenes Krankheitszuſtands dienlich und folglich anwendbar ſeyn müſſen, Z. E. wir erkennen den weſentlichen Krank-

Digitized by Google

heitskarakter für wahre Schwäche; wir kennen eben ſo gewiſs die Wirkung des Aderlaſſes als Schwäche erzeugend, und die Wirkung des Weines als die Kräfte erhebend. Hieraus entſteht ein Schluſs, der unſere Auswahl beſtimmt, wir wenden Wein an und vermeiden das Aderlaſs.

Zu dieſer Schluſsart aber gehört eine rationelle Kenntniſs des Krankheitszuſtands und der Wirkung der Mittel. Dieſer Weg zur Auswahl kann alſo nur da benuzt werden, wo uns beydes bekannt iſt.

2. Empiriſch, d. h. man legt die weſentlichſten Erſcheinungen der Krankheit und die in die Sinne fallenden Wirkungen der Mittel zum Grunde, und zieht aus der Vergleichung beyder den Schluſs, der die Auswahl des Mittels beſtimmt.

Die Hauptpunkte, die hierbey die Auswahl des Mittels beſtimmen, ſind folgende:

a. Die Aehnlichkeit der Krankheitserſcheinungen mit andern, wobey uns eigne oder fremde Erfahrung belehrte, daſs gewiſſe Mittel Heilung bewirkten. Dieſs kann uns determiniren, auch bey dieſer Krankheit dieſelben Mittel anzuwenden.

b. Die empiriſch erkannte Unähnlichkeit oder entgegengeſezte Beſchaffen-

Digitized by Google

heit der Wirkungen eines Mittels in Beziehung auf die Erſcheinungen der Krankheit. Wir wiſſen z. B. aus der Erfahrung, daſs manche Mittel auch bey Geſunden Schläfrigkeit, manche Munterkeit, manche Dunkelheit der Augen etc. erregen. Dieſs kann uns determiniren, dieſe Mittel bey Schlafloſigkeit oder Schlafſucht oder zu groſser Empfindlichkeit der Augen anzuwenden.

c. Die Aehnlichkeit der Wirkungen des Mittels mit den Krankheitserſcheinungen. Wir bemerken z. B., daſs ein Mittel einen Geſunden wahnſinnig macht, oder ihm Krämpfe von allgemeiner oder beſondrer Art, oder Lähmungen erregt. Dieſs kann uns determiniren, das Mittel bey Wahnſinn, den nehmlichen Krämpfen und Lähmungen anzuwenden. Belladonna, die den Vernünftigen wahnſinnig macht, macht den Wahnſinnigen vernünftig. Erſchütternde Leidenſchaften, die das Wechſelfieber erregen, können es auch heilen *).

*) Dieſes von Hahnemann aufgeſtellte Prinzip kann allerdings auf nützliche Mittel leiten, es bleibt aber immer ein nur empiriſches Prinzip, und ſcheint nur bey reinen Nervenkrankheiten anwendbar.

Digitized by Google

d. Der gleiche Ort. Ein Mittel wirkt erfahrungsmäfsig ſpezifiſch auf den Ort, der bey der Krankheit afficirt iſt. Daher die Anwendung der Canthariden bey Krankheiten der Urin- und Zeugungswerkzeuge, der Aloe und des Schwefels bey Hämorrhoiden, der Senega bey Bruſtbeſchwehrden, des Mercurs bey Drüſenkrankheiten, der Antimonialmittel bey Hautkrankheiten, der Belladonna bey Schlundkrämpfen und Lähmungen, der narcotiſchen Mittel bey Krankheiten des Senſorium etc.

Dieſe empiriſche Anwendungsart iſt aber allerdings trüglich, und daher ſo viel wie möglich zu widerrathen. Doch iſt ſie auch dem rationellen Arzt nicht ganz zu entbehren, weil wir viele Krankheiten und Mittel nur noch empiriſch kennen. Nur muſs ihr Gebrauch folgendergeſtalt eingeſchränkt und beſtimmt werden.

a. Man wende immer das rationelle Verfahren zuerſt an, und ſelbſt bey Krankheiten, die wir noch nicht völlig kennen, verſuche man erſt wenigſtens ein wahrſcheinlich paſſendes rationelles Verfahren.

b. Nur erſt, wenn dieſs ganz umſonſt iſt, oder die Krankheit uns gar keine rationelle Indication giebt, wähle man die empiriſche.

Digitized by Google

c. Und auch dann kann ſelbſt die empiriſche Behandlung rationell eingerichtet werden, wodurch ſich eben der rationale Empiriker von dem rohen unterſcheidet, d. h. man vergleicht die allgemeinen bekannten Eigenſchaften des Mittels mit denen des Kranken, und unterſucht, ob in jenem nichts iſt, was ſchaden kann. Z. B. der Kranke hat Anlage zum activen Bluthuſten oder zur *Apoplexia ſanguinea*, da meidet man deswegen alle ſtark erhitzende, oder er hat Anlage zu ſtarken Hämorrhoidal- oder Menſtrualfluſs, da darf man keine Aloe anwenden, geſezt auch, daſs ſie auf den ſpezifiſchen Karakter der Krankheit paſst.

VIII. Das lezte bey jeder Radicalkur iſt die gehörige Behandlung der Reconvaleſcenz, jenes Mittelzuſtands zwiſchen Krankheit und völliger Geſundheit, deſſen weſentliches darin beſteht, daſs die Organiſation noch nicht zu ihrer völligen Integrität gelangt, und dabey noch immer eine gewiſſe Anlage zur vorigen Krankheit vorhanden iſt.

Die Grundſätze der Behandlung ſind daher folgende:

1. Man wende eine ſchickliche Reſtaurations- und Roborationsmethode an, ſo daſs nicht nur der durch die Krankheit (auch wohl

Digitized by Google

durch die Kur) erlittne Verluſt an Kräften, ſondern auch an Materien völlig erſezt werde. Hierbey aber müſſen die Regeln der Gradation wohl beobachtet werden, daſs man immer nur ſo viel ſtärke und nähre, als der Körper ertragen kann, und in der Quantität nur in dem Verhältniſs ſteige, als der Körper durch die vorher gebrauchten Mittel zu einer ſtärkern Anwendung geſchickt gemacht iſt.

2. Man vermeide alles das, was den vorigen Krankheitskarakter wieder erregen könnte. Dieſe Regeln können alſo blos in Beziehung auf dieſen beſtimmt gegeben werden: der von einer ſtheniſchen Krankheit ſich erholende muſs insbeſondre das vermeiden, was excitiren und erhitzen, der von einer aſtheniſchen ſich erholende das, was ſchwächen könnte, z. E. Ausleerungen. — Dieſe Rückſicht modificirt alſo ſelbſt die ſtärkende und reſtaurirende Methode. — Auch muſs dabey die locale Rückſicht nicht vernachläſsigt werden; der bey der Krankheit affizirte Theil muſs beſonders vor ſolchen ſchädlichen Potenzen geſichert werden.

3. Man gewöhne den Körper nach und nach an die unvermeidlichen ſchädlichen Potenzen, die mit Clima, Lebensart etc. verbun-

Digitized by Google

den ſind. Z. E. Wechſel der Wärme und Kälte, Geiſtesanſtrengungen etc. — Dazu gehört aber, daſs ſchon die erſte Indication der Stärkung und Reſtauration bis zu einem gewiſſen Grade erfüllt ſey.

4. Man hebe die beſondre Anlage zu der vorhergegangnen Krankheit auf, die ſehr leicht, beſonders bey manchen, in der Organiſation zurückbleibt, und wodurch die Veranlaſſung zu Recidiven entſteht. Z. E. die Anlage zur Wiederkehr des Wechſelfiebers, der örtlichen Halsentzündung, Pleuritis etc., des Rheumatismus und Katarrhs. Dieſs wird vorzüglich durch gehörige, aber lange genug fortgeſezte Stärkung bewirkt, welche aber bey örtlichen Uebeln hauptſächlich auf den leidenden Theil gerichtet werden muſs. Doch iſt bey ſpezifiſchen und tief inprimirten Fehlern nächſtdem auch noch ein gehöriger Nachgebrauch umſtimmender ſpezifiſcher Mittel nothwendig, die jene qualitative Krankheitsanlage völlig auszulöſchen vermögen, z. B. bey der Nachkur der Wechſelfieber, der Epilepſie und andrer Nervenkrankheiten die Verbindung der China mit antiſpasmodiſchen oder narcotiſchen Mitteln.

Digitized by Google

II. Palliatifkur.

Das Weſentliche der Palliatifkur beſteht darin, daſs ein Symptom als Localkrankheit für ſich betrachtet und behandelt wird. Die Ausführung wird auf folgende Weiſe bewirkt:

1. Man verſtärke die Hauptkur und dirigire ſie am meiſten auf den leidenden Theil, wenn das Symptom nichts anders iſt, als die Hauptkrankheit in einem Theil beſonders ſtark dargeſtellt.

2. Man wende beſondere, der eignen Natur des ſymptomatiſchen Zufalls angemeſſene Mittel an, wenn das Symptom eine beſondere von der Hauptkrankheit verſchiedene Modification hat, z. E. eine örtliche groſse Empfindlichkeit oder Krämpfe bey allgemeiner Schwäche. Hier müſſen mit den allgemeinen Excitantibus Antiſpasmodica oder Narcotica verbunden werden, die der allgemeine Krankheitskarakter nicht erfordert hätte. So kann eine durch Schwäche der Gefäſse entſtandene Blutanhäufung in einem Theile ſo beträchtlich ſeyn, daſs ſie durch die bloſse Grundkur nicht gehoben werden kann, z. B. bey manchen Fällen von Hämorrhoidalcongeſtionen. Hier können örtliche (blos ſymptomatiſche) Blutausleerungen mit Fortſetzung der allgemein ſtärkenden Mittel nöthig werden.

Digitized by Google

III. Lebenskur.

Sie wird bewirkt:

1. Durch eine ſchnelle Verſtärkung der Hauptkur, wenn die Grundkrankheit ſelbſt das Leben dringend bedroht.

2. Durch Unterlaſſung oder Verminderung der Hauptkur, wenn dieſe das Leben zu verkürzen, oder die Hauptkrankheit das Leben zu verlängern vermag.

3. Durch Anwendung der Palliatifkur, wenn ein Symptom Lebensgefährlich zu werden droht.

4. Durch Mittel, welche unmittelbar auf Reſtauration oder Retardation des Lebensprozeſſes gerichtet ſind, z. B. Nutrientia bey einer Krankheit, die an und für ſich ſie nicht erforderte, (wie das bey Kinderkrankheiten oft der Fall iſt,) Verminderung der Lebensconſumtion bey Krankheiten mit vermehrter Reizung, z. E. hectiſchen Fieber.

IV. Präſervatifkur.

Sie wird bewirkt:

1. Indem man die in dem Körper liegende Dispoſition *) zur Krankheit aufhebt.

*) Man braucht jezt auch den Nahmen Opportunität für Krankheitsdiſpoſition. Ich ſehe aber nicht ein, warum ich

Dieſe Krankheitsanlage bezieht ſich entweder auf Krankheit überhaupt (dahin gehört die kränkliche Empfindlichkeit überhaupt, deren Entfernung durch ſtärkende und andere Mittel die Präſervatifkur gegen alle Arten von Krankheiten ſeyn kann); oder auf einen beſtimmten Krankheitskarakter (dahin gehört der ſtheniſche oder aſtheniſche Zuſtand eines Körpers, der noch nicht Krankheit iſt, aber nur geringer Veranlaſſungen bedarf, um in Krankheit überzugehen; hier kann im erſtern Falle eine antiphlogiſtiſche, im leztern eine ſtärkende Behandlung die Präſervatifkur werden); oder ſie bezieht ſich auf einen Theil (wenn ein Theil des Körpers eine beſondere Schwäche oder kränkliche Empfindlichkeit hat, ſo kann Stärkung oder Umſtimmung dieſes Theils Präſervatifkur werden, ſo wird z. B. Stärkung der Haut Präſervatifkur der rheumatiſchen Krankheiten, Stärkung der Lungen Präſervatifkur der Phthiſis, Stärkung des Magens Präſervatifkur gaſtriſcher Krankheiten etc.); oder ſie

einen alten Nahmen mit einen neuem vertauſchen ſoll, der das nehmliche ſagt, ja der, genau genommen, nur einen Theil der Krankheitsdispoſition bezeichnet, nehmlich die, welche ſchon der Anfang oder die Annäherung zur Krankheit ſelbſt iſt.

Digitized by Google

bezieht sich endlich auf eine schon im Körper vorhandene materielle Krankheitsursache z. B. Würmer, gastrische Unreinigkeiten, das *Miasma Hydrophobicum* nach dem Biss eines wüthenden Thieres (im ersten Fall wird Ausleerung jener gastrischen Materie, im lezten Fall Ausleerung des Giftes durch künstliche Eiterung und Abstumpfung der Nervenempfindlichkeit durch *Narcotica*, den Ausbruch der dadurch möglichen Krankheit verhüten.)

2 Die Kur der Kränklichkeit, allgemeine oder besondere, gehört also hieher, ist ein Theil der Präservatifkur, muss aber oft ganz nach den Regeln der Radicalkur bewirkt werden; Indem man man die äussern Einflüsse abhält oder wenigstens ihre Wirkung hindert, welche entweder für sich schon Krankheit erregen oder eine vorhandene Dispositon zur Krankheit erheben können.

Zum erstern gehört überhaupt die Abhaltung aller schädlichen Potenzen überhaupt, aller Excesse im Genuss und Gebrauch der Kräfte, heftiger Leidenschaften etc. oder auch Gewöhnung an die unvermeidlichen, wodurch ihre Wirkung aufgehoben werden kann, (folglich

die überhaupt Gesundheitserhaltende Diät). Zum leztern die Abhaltung solcher Einflüsse, welche eine schon bestimmte und besondere Krankheitsanlage vermehren und zur Krankheit erheben könnten, z. B. die Vermeidung hitziger Getränke, starker Brustanstrengungen, Kongestionen des Bluts nach der Lunge bey reizbarer Lunge und Anlage zur Lungensucht; die Erhaltung einer gleichförmigen Temperatur der Wärme durch flanellene Bekleidung bey zu empfindlicher Haut (rheumatischer Anlage); Vermeidung aller heftigen Geistesanstrengungen und Leidenschaften bey Anlage zum Wahnsinn etc.

Hieher gehört auch der pathologische Einfluss der Jahrszeiten, der Luftconstitution, der epidemischen und ansteckenden Krankheitsconstitution und die zu Verhütung desselben dienlichen Regeln. Es giebt allerdings Frühlings- Sommer- Herbst- und Winter-Präservatifkuren, es giebt Präservatifkuren bey herrschenden Krankheiten, die aber nicht im allgemeinen, sondern nur nach der Beschaffenheit der herrschenden schädlichen Potenzen und nach der Beschaffenheit und verschiedenen Anlage des Subjekts bestimmt werden können. So wird z. B. in der nehmlichen Sommerhitze ein starker

vollblütiger Menſch eine ganz andere Präſervatifkur nöthig haben, als ein ſchwächlicher kränklichreizbarer Körper, erſtrer wird ſich durch Aderläſſe, leztrer durch Wein und China für den nachtheiligen Wirkungen der Hitze ſichern.

Fünftes Kapitel.

Pathogenie und Darſtellung der Grundkrankheiten, in therapeutiſcher Hinſicht.

§. 69.

Grundkrankheiten *) können nur diejenigen heiſſen, welche in einer Veränderung der Lebensoperation und der Lebensthätigkeit ſelbſt

*) Ich weiſs keinen ſchicklichern Nahmen für dieſe Krankheiten des Vitalitätsverhältniſſes, in ſo fern alle Fehler erſt Vitalitätsfehler werden müſſen, um Krankheit zu ſeyn. Man hat ſie auch allgemeine Krankheiten genennt im Gegenſatz der örtlichen und materiellen. Da aber auch eine Krankheit des Lebensverhältniſſes örtlich und hingegen eine materielle Krankheit allgemein ſeyn kann, ſo finde ich dieſe Benennung nicht brauchbar. — Andere nennen ſie innere Krankheiten im Gegenſatz der äuſsern (materiellen); aber dieſe Benennung verführt zu noch mehr unrichtigen Begriffen von einem verſchiedenen Ortsverhältniſs dieſer Krankheiten, da doch ihr Unterſchied kein localer, ſondern ein eſſentieller iſt.

Digitized by Google

beſtehen. Denn nur dann erſt exiſtirt Krankheit, wenn die Lebensäuſserung einen fehlerhaften Karakter annimmt (d. h. wenn die Krankheitsurſache die Reaction oder Erregung afficirt) *) und ohnerachtet die Urſache dieſer Lebensäuſserung in einem Fehler der materiellen Beſchaffenheit des Körpers gegründet ſeyn kann, ſo wird dieſelbe doch alsdann erſt Krankheit, wenn ſie jene beſtimmte Lebensſtörung hervorbringt. Die Lebensthätigkeit iſt zu gleicher Zeit Wirkung und Erſcheinung, aber auch zugleich Urſache und Schöpferin des materiellen Zuſtandes des organiſchen Körpers, und alſo gleichſam der Mittelpunkt, in welchem der organiſche Zirkel ſich ſchlieſst; Daher nun ihre Fehler als Radicalfehler zu betrachten ſind, und die materiellen Fehler ſich immer als Urſache oder als Wirkung darauf beziehen laſſen. Daſſelbe gilt von dem Heilgeſchäfte. Auch hier iſt immer die Rückſicht auf den Zuſtand der Lebensthätigkeit und ihre Umänderung die Hauptſache, und alle anzuwendenden Mittel und Methoden (geſezt auch, daſs ſie zunächſt ganz mechaniſch oder chemiſch wirkten, oder in einer blos mate-

*) S. Meine Ideen über Pathogenie oder Pathologie. Erſter Theil.

Digitized by Google

riellen Abſicht angewendet würden) müſſen doch nach dieſem Maasſtabe geprüft, und demſelben untergeordnet werden (§. 33.). Daher Pathogenie (als Lehre, wie Krankheitsurſachen durch die Affection der Lebenskraft zu Krankheiten werden) immer der Schlüſſel und die Grundlage einer rationellen Therapeutic bleibt.

§. 70.

Die Entſtehung dieſer Grundkrankheiten muſs aus den Geſetzen des Lebens und Organismus abgeleitet werden, und folgendes iſt die Ueberſicht dieſer Hauptſätze:

I. Das Leben iſt eine fortgeſezte Erregung. Bey jeder Erregung geſchieht eine ihr angemeſſene Aufzehrung der Erregbarkeit *) und der ihr zum Grunde liegenden Stoffe, die aber eben ſo gleichzeitig Wiedererſetzung derſelben nach ſich zieht. Die Erregung alſo iſts, wodurch der innere chemiſche Lebensprozeſs, der in Selbſtverzehrung und Selbſterſchaffung, alſo in einem beſtändigen Umtauſch

*) Die Worte, Lebenskraft und Erregbarkeit, ſind mir gleich bedeutend. Ich wähle aber das leztre, weil es jezt allgemeiner im Gebrauch und daher für manchen verſtändlicher iſt.

Digitized by Google

der Stoffe, beſteht, möglich und zugleich regulirt und beſtimmt wird *).

II. Erregung alſo bewirkt den innern Lebensprozeſs, dieſer die organiſche Miſchung und Darſtellung der Stoffe, und dieſe producirt wieder die Erregbarkeit, ohne welche keine Erregung möglich wäre. Folglich ohne Reiz keine Erregung, ohne Erregung kein Organismus und keine Erregbarkeit, aber ohne Erregbarkeit auch keine Erregung, und eben ſo wenig würde beydes ohne das Geben und in einander Wirken ſolcher Stoffe möglich ſeyn, die zum Material des Organismus ge-

*) Man könnte ſich eben ſo gut die Art der Erregung als einen Act der Saturation oder der Wiederherſtellung des Gleichgewichts zweyer durchs Leben immer getrennt werdenden Potenzen denken, worauf eine temporelle Ruhe erfolgen muſs, bis durch den fortdauernden Lebensproceſs das Gleichgewicht wieder aufgehoben, oder, welches eben das heiſst, das Entgegengeſezte wieder hergeſtellt iſt. Hier wäre alſo das, was ſich die gewöhnliche Theorie als Erſchöpfung oder Verluſt denkt, (die durch Erregung erzeugte Schwäche,) ein Zuſtand von Ueberſättigung, und die Erſcheinungen der nun folgenden bald erhöheten bald verminderten Erregbarkeit lieſsen ſich nach dieſen verſchiedenen Graden der Ueberſättigung vielleicht noch befriedigender erklären. — Ich werfe dieſs nur hin, als Wink, ſich nicht an einzelne Vorſtellungsarten zu feſseln, und dadurch nun alles erſchöpft zu glauben, ſondern ſie, immer für das zu halten, was ſie ſind —, Vorſtellungsarten, Hypotheſen, ja oft nur Allegorien.

Digitized by Google

ſchickt ſind. Nun unterſcheiden wir aber in der Erregbarkeit ſelbſt zwey ſie conſtituirende Theile oder Factoren, nehmlich die Fähigkeit, von Reizen afficirt zu werden, und die Reizung wiederzugeben, oder darauf zu reagiren, und nennen das erſtere Reizfähigkeit, das andere Reactions - oder Wirkungsvermögen. — So wie nun die Vitalität überhaupt aus der Organiſation und ihrer gehörigen Miſchung reſultirt, eben ſo ſcheint die Reizfähigkeit (Erregbarkeit im engern Sinne) in der zum äuſſern Lebensprozeſs und dem bey jeder Erregung vorgehenden Wechſel der Stoffe und der dazu nöthigen Zerſezbarkeit und Veränderlichkeit der Beſtandtheile (ſowohl in Beziehung auf Miſchung als Lage) ihren Grund zu haben, das Wirkungsvermögen hingegen auf der Totalſumme der die Vitalität der Organiſation conſtituirenden Stoffe und ihrer zweckmäſsigen Miſchung und Bindung zu beruhen. Das erſtere beſtimmt die Agilität, das leztere die Stärke oder Energie des Lebens.

III. Da nun die Erregung die Erregbarkeit zugleich aufzehrt und wieder erſezt, und keine Einwirkung in das Lebende ohne Erregung denkbar iſt, ſo folgt, daſs die Erregung und die Beſchaffenheit des Erregenden es ſind,

was den Grad des Lebens und die Beſchaffenheit des Lebenden (der Organiſation und der davon reſultirenden Erregbarkeit) beſtimmt, wobey es aber darauf ankommt, wie ſich die beyden, bey jeder Erregung vorgehenden Operationen, Selbſtaufzehrung und Selbſtreſtauration, zu einander verhalten, welches leztre wieder davon abhängt, in wie fern in der Organiſation ſelbſt oder den auf ſie wirkenden äuſſern Potenzen, die zum Wiedererſatz ſchicklichen Stoffe befindlich ſind. Folglich iſts zweyerley, Erregung als formelle, und Stoff als materielle Lebensbedingung, woraus das Leben entſteht, und worauf immer zugleich bey Erklärung und Beurtheilung ſeiner Veränderungen zu ſehen iſt.

IV. Erregung alſo bewirkt und erhält Geſundheit der Organiſation dadurch, daſs ſie die Selbſtaufreibung und Reſtauration im gehörigen Verhältniſs und leztre in gehöriger Qualität erhält. Geſundheit aber der Organiſation ſelbſt beſteht in der vollkommenen Integrität ihrer Miſchung, in ſo fern dieſe den Grund der Vitalität enthält, und es erhellt hieraus, daſs die Geſundheit nicht blos durch den Grad der Erregung, ſondern auch durch die Qualität der zum Leben gegebenen und vor-

Digitized by Google

handenen Stoffe und ihre qualitative Beſchaffenheit beſtimmt werden müſſe.

V. Vermehrte Erregung, wenn ſich dabey Verluſt und Erſatz proportionirt bleiben, oder leztrer ſogar den erſtern übertrifft, erzeugt Stärke des Lebens (Sthenie), und im höchſten Grade derſelben, Inflammation (Hyperſthenie).

VI. Dieſe gleichförmige Zunahme der Aufzehrung und Reſtauration bey der vermehrten Erregung kann aber nicht ins unendliche fortgehen. Sie wird zulezt einen Punkt erreichen, wo die Reſtauration nicht mehr gleichen Schritt halten kann. Dann, aber dann erſt, wird ſie in wahre Schwäche des Lebens (Aſthenie) übergehen. Dieſer Punkt kann aber theils durch die natürliche Reſtaurationsfähigkeit, theils durch die Gegenwart oder Abweſenheit reſtaurirender Stoffe retardirt oder beſchleunigt werden.

VII. Verminderte Erregung bringt Schwäche des Lebens (Aſthenie) hervor, indem dadurch nicht blos die Lebensäuſerung, ſondern auch die Reſtauration und folglich die Vitalität der Organiſation vermindert wird. Der höchſte Grad der Lebensſchwäche iſt Lähmung, die völlige Vernichtung der Vitalität der Organiſation, Tod.

Digitized by Google

VIII. Asthenie kann also sowohl durch verminderte als unverhältnifsmäfsig erhöhete Erregung als durch Mangel der Lebensnährenden Stoffe erzeugt werden. Ihr innerer Grund aber ist immer ein durch unvollkommne Restauration erzeugter Fehler der Organisation selbst, wodurch die Summe ihrer Vitalität vermindert wird.

IX. Sthenie kann sowohl durch den erhöhten Grad der Erregung als durch die mehr Lebensnährende Qualität der erregenden Potenzen erzeugt werden. Ihr Wesentliches besteht aber in einer Erhöhung der Vitalität und des innern Lebensprozesses der Organisation selbst.

X. Sowohl Sthenie als Asthenie, wenn sie einen gewissen Grad erreicht, bringt Anomalie der Lebensthätigkeit hervor, und dadurch wird sie erst Krankheit.

Verminderung oder Vermehrung der Reize allein erzeugt für sich noch keine Krankheit, weil in demselben Verhältnifs auch die Erregbarkeit steigt und fällt, und also das Product, die Erregung, dasselbe bleibt *), sondern da-

*) Dafs nach dieser Vorstellungsart Browns keine Krankheit entstehen oder erklärt werden kann, hat vorzüglich Schelling unwidersprechlich bewiesen. S. Erster Entwurf eines Systems der Naturphilosophie. p. 263.

Digitized by Google

durch erzeugt sie Krankheit, dafs dadurch in der Organisation selbst ein fehlerhafter Zustand erzeugt wird; der Theils die Aeufserung der Lebensthätigkeit qualitativ abändert (welches sich theils auf das allgemeine Verhältnifs der beyden die Erregbarkeit constituirenden Factoren, Reizfähigkeit und Wirkungsvermögen, theils auf das besondere Product des leztern bezieht, welches wieder durch die verschiedenen Organisationen bestimmt wird). Theils den innern restaurirenden Lebensprozefs und also die Selbsterhaltung des Organismus hindert.

XI. Das Verhältnifs nehmlich zwischen den beyden die Erregbarkeit constituirenden Factoren (Reizfähigkeit und Wirkungsvermögen) (II.) ist veränderlich. Es kann bey dem Steigen und Fallen der Erregung sich gleich bleiben, aber auch ungleich ja entgegengesezt werden. Im erstern Falle entsteht erhöhte Erregbarkeit mit erhöhtem Wirkungsvermögen (irritable Stärke), oder verminderte Erregbarkeit mit vermindertem Wirkungsvermögen (torpide Schwäche). Im zweyten kann die Erregbarkeit vermindert und das Wirkungsvermögen erhöht werden, (torpide Stärke) wie z. B. bey der rustiken Constitution, bey manchen Melancholien), oder die Erregbarkeit wird ver-

Digitized by Google

mehrt, und das Wirkungsvermögen vermindert (irritable Schwäche). Die äufsere Veranlaſſung dieſer Diſproportion kann theils die Vermehrung oder Verminderung der Reizung, theils die qualitative Beſchaffenheit der Reize ſeyn. Ihr innerer Grund aber muſs, eben ſo wie der Grund der Vitalität und Erregbarkeit überhaupt, in der Beſchaffenheit der Organiſation und dem Verhältniſs ihrer Mutabilität (des äuſsern Lebensprozeſſes) zu der Quantität ihrer Vitalität (dem innern Lebensprozeſs der davon abhängenden organiſchen Grundmiſchung und der darauf ſich gründenden Fülle und Vollkommenheit der Lebenskraft), geſucht werden. Beydes kann im directen und indirecten Verhältniſs ſtehen: Die Mutabilität kann mit der Quantität des Lebens gleichförmig vermehrt oder vermindert werden, aber ſie kann auch vermehrt ſeyn bey verminderter Quantität des Lebens, und vermindert bey vermehrter Quantität deſſelben. Ja ein gewiſſer Grad von Lebensſchwäche bringt wegen der verminderten organiſchen Bindung immer leichtere Zerſezbarkeit und folglich leichtern Umtauſch der Stoffe (erhöhte Erregbarkeit) hervor. Aber ein hoher Grad der Lebensſchwäche hebt auch, durch die nun zu ſehr verminderte

Selbſtreſtauration, auch dieſe auf, und es entſteht Torpor.

XIII. Anomalie kann auſſer jenen Veränderungen der Lebensquantität oder Stärke auch durch ſolche Potenzen bewirkt werden, die nächſt ihrer allgemein erregenden Kraft ein beſonderes Vermögen haben, die Organiſation qualitativ umzuändern.

XIIII. Die nächſte Urſache der Krankheit iſt alſo immer in die Organiſation ſelbſt zu ſetzen.

§. 71.

Dieſe krankhaften Veränderungen der Lebensoperation können ſowohl durch Veränderung der äuſſern als innern Lebensbedingungen hervorgebracht werden (§. 17. 19.). Wenn aber mehrere einzelne Organe in einer zweckmäſsigen organiſchen Verbindung vereinigt ſind, ſo gehört nicht blos das Leben und die Geſundheit des einzelnen, ſondern auch die zweckmäſsige Beziehung und Zuſammenwirkung jedes einzelnen zum Zweck des Ganzen dazu, wenn allgemeines Leben und Geſundheit erhalten werden ſoll, und dadurch entſteht noch eine dritte Quelle der Krankheit, die nehmlich in dem Verhältniſs

Digitized by Google

der einzelnen Theile unter einander und zum Ganzen und deſſen fehlerhaften Zuſtand gegründet iſt.

§. 72.

Es entſteht hieraus folgende nähere Beſtimmung der Pathogenie der Grundkrankheiten. Ihre Quellen ſind

1. Fehlerhafter Zuſtand der innern Bedingungen des Lebens, der chemiſchen Miſchung Structur, Form der organiſchen Materie.

Ihr Einfluſs auf die Lebensoperation iſt

1. Entweder vermehrend. Je mehr die Materie Lebensnährende Stoffe enthält, deſto thätiger wird bey den nehmlichen Reizen die Lebensäuſserung ſeyn.

2. Oder vermindernd. Je weniger die organiſche Materie Lebensnährende Stoffe enthält, deſto ſchwächer wird die Lebensäuſserung ſeyn. Noch mehr, wenn gar Lebensſchädliche Stoffe in ihre Verbindung eingehen. Eben ſo wenn ein Fehler der Structur und Form das Organ zu ſeiner Lebensäuſserung ungeſchickt macht, z. E. Calloſität der Nerven oder Muskelfaſern.

3. Oder verändernd. In ſo fern die Qualität der Lebensäuſserung von der ver-

Digitized by Google

ſchiedenen Miſchung und Form der Organe abhängt, kann eine Veränderung dieſer auch jene fehlerhaft machen.

II. Fehlerhafter Zuſtand der äuſſern Lebensbedingungen (Reize).

Dieſe Reize ſind,

1. Entweder zum Leben nöthige und damit beſtändig verbundene, hauptſächlich die Säfte, (ihre Menge und Beſtandtheile) und der Seelenreiz, Wärme, Nahrungsmittel etc.

2. Oder nicht zum Leben gehörige ungewöhnliche (die wir in ſpecie Krankheitsreize nennen). Sie ſind entweder in uns ſelbſt erzeugt (Würmer, Concretionen, ſpezifiſche Stoffe, zurückgehaltene Excretionsſtoffe etc.), oder von aufsen uns mitgetheilt (Contagien, Gifte). Die Reize können folgendergeſtalt fehlerhaft und krankmachend ſeyn.

1. Vermehrung der Reize. Dieſe geſchieht entweder durch Zunahme der Menge und reizenden Qualität der gewöhnlichen, oder Hinzufügung neuer und ungewöhnlicher Reize.

2. Oder Verminderung der Reize. Dieſe geſchieht durch Verminderung entweder der Menge oder der qualitativen Reizkraft der Reize.

Digitized by Google

3. Oder ſpezifiſche Veränderung der Reize. Dieſe geſchieht, wenn entweder die gewöhnlichen Reize eine ſpezifiſch-verſchiedene Natur annehmen, oder neue mit ſpezifiſcher Kraft begabte Reize, (z. E. das veneriſche Gift) dem Körper mitgetheilt werden.

Der pathologiſche Einfluſs, den dieſe Veränderungen der Reize auf die Lebensäuſserung haben, iſt folgender:

1. Entweder erhöhend (excitirend); wenn die Menge oder die Reizkraft der gewöhnlichen Reize vermehrt, oder ungewöhnliche Reize noch hinzugeſezt werden.

2. Oder vermindernd (deprimirend); wenn entweder die Menge oder Reizkraft der gewöhnlichen Lebensreize vermindert, oder übermäſsig vermehrt wird (wodurch zu groſſe Krafterſchöpfung erfolgt), oder auch wenn ungewöhnliche Reize mitgetheilt werden, die durch eine unmittelbare, die Organiſation deſtruirende oder wenigſtens ihre Lebensnöthige Miſchung nachtheilig alterirende, Einwirkung die Lebensäuſserung ſchwächen (direct ſchwächende Reize oder Impreſſionen).

3. Oder (den qualitativen, ſpezifiſchen Karakter der Lebensäuſserung) verändernd. Dieſs geſchieht, wenn entweder die ſpezifiſche Beſchaffenheit der gewöhnlichen Lebensreize,

die zur beſtimmten Qualität einer Function erforderlich iſt, verändert wird (z. E. ſpezifiſche Beſchaffenheit der Verdauungsſäfte verändert den ſpezifiſchen Karakter der Verdauung), oder wenn ungewöhnliche mit einer ſpezifiſchen Kraft begabte Reize dem Körper mitgetheilt werden, die in der Miſchung der Organiſation ſelbſt eine ſolche Veränderung erzeugen, daſs dadurch die Qualität der Lebensäuſserung ſelbſt einen ſpezifiſchen Karakter erhält. So wirken z. B. die ſpezifiſchen Miasmata.

III. Aufgehobene Harmonie und Gleichgewicht in der zweckmäſsigen Zuſammenwirkung der einzelnen, den ganzen Organismus conſtituirenden, Organe.

Das Geſetz, worauf die Verbindung der einzelnen Leben zu einem ganzen gemeinſchaftlichen Leben beruht, iſt das Geſetz der Sympathie der Theile, wodurch es möglich wird, daſs die Affection eines Theils Affectionen anderer Theile erregen kann; wodurch folglich nicht allein im geſunden Zuſtand die Erregung eines Theils Erregung in andern bewirken, und dadurch ſich gegenſeitig Leben und Geſundheit mittheilen kann, ſondern auch die krankhafte Affection

Digitized by Google

eines Theils krankhafte Affection anderer Theile, ja des Ganzen hervorbringen kann.

Hierin liegt eine Hauptquelle krankhafter Veränderungen, die nehmlich durch Uebertragung oder Mittheilung (ſympathiſche Krankheitserzeugung.)

Dieſe Mittheilung kann auf doppelte Weiſe Krankheit erregen,

I. Indem die Affection eines Theils ähnliche Affectionen eines andern erregt (Conſenſuelle Krankheitsentſtehung, Conſenſuelle Krankheiten).

So kann Reizung eines Theils, ähnliche Reizungen anderer, Entzündung eines Theils Entzündungen anderer, ja allgemeines Fieber, aber auch Schwäche eines Theils conſenſuelle Schwäche anderer hervorbringen. — Je mehr ein Theil Nerven und Nervenverbindungen hat, deſto leichter wird ſeine Affection ſich andern mittheilen können. Daher dieſs beſonders vom Magen und Darmkanal und Gehirn gilt, und dieſe vorzüglich leicht die Quelle conſenſueller Krankheiten ſeyn können. So kann unangenehme Magenreizung durch Ueberladung, Kopfweh, Schwindel, Deliria, ja allgemeine Fieberbewegung, hingegen Magenſchwäche allgemeine Schwäche erzeugen. — Auch durch Gefäſse kann eine ſolche

Krankheitmittheilung Statt finden, in ſo fern nehmlich die Hemmung der Säftebewegung in einem Theil (Stockung) auch Stockungen in andern Theilen zur Folge haben kann.

2. Indem die Affection eines Theils entgegengeſezte Affectionen anderer Theile erregt (Antagoniſtiſche oder Metaſtatiſche Krankheitsentſtehung, Antagoniſtiſche Krankheiten).

So kann unterdrückte Thätigkeit eines Organs oder Syſtems erhöhete Thätigkeit anderer Organe, hingegen erhöhete Thätigkeit des einen Verminderung der Lebensthätigkeit anderer erzeugen.

Das erſtere (antagoniſtiſche Erregung) zeigt ſich am deutlichſten bey den Secretionsorganen, wo die Hemmung der einen, z. B. der Hautfunction Vermehrung der andern z. B. der Darmſecretion, der Leberfunction erzeugen kann, die bis zur Entzündung ſteigen kann. Daſſelbe gilt von krankhafter Thätigkeit, deren plözliche Unterdrückung an einem Theile (ohne gehobene entfernte Urſachen) die einzige Urſache werden kann, daſs dieſelbe an einem andern Theile zum Vorſchein kommt, oder derſelbe krank wird. So die Entſtehung von Nervenkrankheiten, Gemüths-

Digitized by Google

krankheiten, Waſſerſucht, innern Entzündungen etc. durch plözliche Unterdrückung einer Hautkrankheit, eines Rothlaufs, einer chroniſchen Eiterung. So kann durch Unterdrückung eines ſcrofulöſen Kopfgrinde Epilepſie, durch ſchnelle Austrocknung eines veneriſchen Geſchwür eine veneriſche Entzündung und Geſchwürs eines andern Theils, durch Unterdrückung gewohnter Fuſsſchweiſse eine Lungenſucht, durch plözliche Hemmung der Milchſecretion Lungenſucht, Hautkrankheit, oder ein Milchabſceſs entſtehen. *)

So iſt oft langwierige Hyperſarkie, Hyſterie nichts anders als eine fortdauernde antagoniſtiſche Erregung des Nervenſyſtems, hervorgebracht durch Hemmung anderer Functionen, der Muskelbewegung, des Zeugungsgeſchäfts, der Hautfunction etc.

Die zweite antagoniſtiſche Veränderung (antagoniſtiſche Ableitung oder

*) So ſah ich noch neulich einen Officier, der nach einer Schuſswunde am Arm eine langwierige und profuſe Eiterung bekommen hatte. Nach einer vierteljährigen Dauer wurde ſie plözlich von einem andern Chirurg durch troknende Mittel gehemmt. Gleich darauf bekam er eine Taubheit, die man wahrſcheinlich verhütet hätte, wenn man langſam mit der Austroknung zu Werke gegangen wäre, oder in den erſten Zeiten ein Fontaneli zu Ableitung der Thatigkeit gelegt hätte. Die Taubheit dauert noch fort.

Digitized by Google

Schwächung) zeigt ſich z. B. bey der Schwächung der Verdauungsfunction, die durch zu ſtarke Anſtrengung der Denkkraft möglich wird, bey der Schwächung der Denkkraft, die durch zu ſtarke Verdauungsanſtrengung erfolgt, die Schwächung der Zeugungskraft, die durch zu ſtarke Anſtrengung der Denkkraft möglich iſt, das Aufhören rhevmatiſcher Schmerzen durch eine entſtandene Eiterung etc. *)

*) Ich halte dieſe Lehre von Antagonismus und der antagoniſtiſchen Krankheitsbildung (die ich zuerſt in meiner Pathogenie aufgeſtellt habe) für eine der wichtigſten der ganzen Pathologie, und ihre Unterlaſſung für eine weſentliche Lücke eines Syſtems. Nach dieſer Deduction derſelben hört ſie auf etwas unbegreifliches zu ſeyn und wird mit den allgemeinen Geſetzen des Organismus und der pathologiſchen Reaction verwebt. Dadurch bekommt erſt die Lehre von Metaſtaſen, ſo wie der künſtlichen Ableitung und Ortsverſetzung krankhafter Thätigkeiten und Materien, (revulſoriſche Methode) Wahrheit und Konſequenz. In ſo fern nehmlich eine krankhafte Thätigkeit von einem Ort zum andern verpflanzt werden kann, eben ſo kann auch ihr Product, eine fehlerhafte Miſchung und Erzeugung von Materien, von einem Ort zum andern verpflanzt werden, und man ſollte daher nicht gleich über einen Arzt lachen, der noch von verſetzter Krankheitsmaterie und Schärfe ſpricht. Der Unterſchied liegt blos darinn, daſs wir mehr auf die Entſtehung und jene mehr auf das Product ſehen; ſo als wenn man bey der veneriſchen Krankheit das im Körper befindliche veneriſche Gift für die Krankheit hält, da ſie doch eigentlich in der veneriſchen Vergiftung d. h. in der durch das veneriſche Gift erzeugten ſpezifiſchen Reizung und Lebensthätigkeit der Organiſation liegt.

Digitized by Google

§. 73.

Die in der Lebensthätigkeit ſelbſt entſtehenden Veränderungen können nur zweyfach ſeyn:

1) *Quantitativ*, d. h. in Beziehung auf den Grad ihrer Stärke, gleichſam die Summe des ganzen Lebensvermögens und aller dazu concurrirenden Theile und Eigenſchaften der Organiſation. Daher auch die Beſchaffenheit der Cohaeſion und Textur der Organe dabey von Wichtigkeit iſt. Hier iſt nur eine zweyfache Veränderung möglich: Vermehrung (*Sthenie*) und Verminderung (*Aſthenie*). Man hat dieſen quantitativen Begriff in neuern Zeiten mit dem Nahmen Wirkungsvermögen bezeichnet, und ich verſtehe daſſelbe in ſeiner Vermehrung und Verminderung darunter, wenn ich mich des Ausdrucks, Stärke und Schwäche des Lebens bediene.

2. *Qualitativ*, d. h. in Beziehung auf die Modalität der Aeuſserung und die Qualität des Products (Anomalie oder Lebensäuſserung). — Sie iſt zweyfach entweder allgemein, in ſo fern ſie die allen Lebensäuſserungen gemeinſchaftliche Wirkungsart

betrifft; (dieſe kann nichts anders als die ſchnellere oder trägere Empfänglichkeit für Reize überhaupt, und die dadurch im Organ zu erregende Veränderung ſeyn; folglich leicht und ſchnell, oder träge und ſchwehr zu erregende Erregbarkeit (*Erethismus Torpor*); Oder ſpecifiſch, in ſo fern ſie ſich auf die, einzelnen Organen eigenthümliche, Wirkungsart oder die qualitative Verſchiedenheit des materiellen Products bezieht. Beſonders wichtig iſt hierbey die Verſchiedenheit der Organe, durch welche die Lebensäuſserung ausgeführt wird, ihre beſondere Organiſation und Syſtemsverbindung, und die davon abhängende jedem Organ eigenthümliche Wirkungsart. In dieſer Beziehung kann die Anomalie eben ſo mannichfaltig ſeyn, als es verſchiedene Organiſationen giebt, entweder für ſich oder in einen organiſchen Körper vereinigt. So hat jeder organiſche Körper überhaupt (Pflanze, Thier, die verſchiedenen Gattungen und Individuen) ſeine eigenthümliche Organiſation, dem gemäſse Wirkungsart und folglich ſeine eigenthümlichen Fehler derſelben; und ſo hat jedes beſondere Syſtem eines componirten organiſchen Körpers, ſo wie es ſeine eigne Miſchung und Structur hat, auch ſeine eigenthümliche Wirkungsart,

Digitized by Google

und folglich auch eigenthümliche Fehler derſelben.

Die Veränderungen der Quantität oder Stärke des Lebens gehen mit den Veränderungen der Qualität ſeiner Aeuſserungen verſchiedene Verbindungen ein, wodurch die componirten Fehler der Lebensäuſserung entſtehen, ſo wie ſie ſich uns in der Natur darſtellen. Die quantitativen Fehler ziehen allemal qualitative nach ſich. (*Sthenie* erhöhete Erregbarkeit, *Aſthenie* erhöhete oder verminderte). Die qualitativen Fehler hingegen können entſtehen ohne Fehler der Quantität, (z. B. eine veneriſche Krankheit, deren Weſen offenbar nicht in Sthenie oder Aſthenie, ſondern in einer qualitativen Veränderung des Wirkungsvermögens und ſeines Products beſteht).

Beſonders wichtig iſt im allgemeinen das verſchiedene Verhältniſs der Stärke und Schwäche zur Erregbarkeit. Stärke kann mit leicht beweglicher oder ſchwer beweglicher Erregbarkeit verbunden ſeyn (irritable und torpide Stärke) Schwäche mit erhöhter oder verminderter Erregbarkeit (irritable und torpide Schwäche).

Digitized by Google

§. 74.

Wenn wir auf die innere nächſte Urſache des Lebens zurückgehen, ſo finden wir, daſs ſie auf einer beſtimmten Gegenwart und Miſchung und Darſtellung von Stoffen beruht. Dieſe organiſche Grundmiſchung hat eine beſtimmte Zerſezbarkeit der ſie conſtituirenden Stoffe und eigne organiſche Affinitäten derſelben zur unmittelbaren Folge. Dieſe organiſche Zerſezbarkeit iſts, was wir Erregbarkeit nennen, und deren Zuſtand folglich mit dem Zuſtand der Grundmiſchung in einem beſtimmten Verhältniſs ſtehen muſs. Jene organiſche Grundmiſchung kann aber nur durch Erregung erhalten werden, in ſo fern nehmlich bey jeder Erregung eine gewiſſe Umtauſchung von Stoffen und Veränderung ihrer gegenſeitigen Lage geſchieht, die zur Erhaltung jener organiſchen Grundmiſchung unentbehrlich iſt. Erregung (Lebensäuſserung) iſt alſo unterhaltende Urſache und zugleich Product jener innern Grundmiſchung und ihrer Zerſezbarkeit. — Bey dieſer organiſchen Miſchung und Darſtellung der Materie, als innere Urſache oder wenigſtens Bedingung aller Vitalität betrachtet, kommt es alſo auf zweyerley an, theils auf die Menge

Digitized by Google

und Lebensfähigkeit der ſie conſtituirenden Stoffe und ihrer Zuſammenwirkung, theils auf die zu jeder Lebensäuſserung nöthigen Zerſezbarkeit derſelben. Das erſte beſtimmt die innere Stärke (Quantität) des Lebens eines Organs (deshalb kann ſchon die gröſsere Maſſe, welche nichts anders iſt als gröſsere Menge der wirkenden Beſtandtheile, die Stärke beſtimmen, daher ſind gröſsere Thiere ſtärker als kleinere, gröſsere Muskelfaſern ſtärker als kleinere); das zweyte beſtimmt die vitale Veränderlichkeit ſeiner Miſchung und der damit verbundenen Lage der Theile (Erregbarkeit, qualitatives Verhältniſs des Lebens). — Dieſe Verſchiedenheit iſt alſo in dem innern Lebenszuſtand des Organs gegründet, und zunächſt unabhängig vom Reiz, und ſo flieſsen alſo beyde Kategorien der Lebensäuſserung, Quantität und Qualität (die man unter dem Nahmen Wirkungsvermögen und Erregbarkeit unterſchieden hat) aus dem nehmlichen Prinzip der innern chemiſchen Lebensoperation und ihrer Grundmiſchung.

§. 75.

Man hat die Urſache dieſes verſchiedenen Verhältniſſes der Erregbarkeit zur Stärke des

Lebens blos aus den äuſsern Lebensbedingungen, den Reizen, herzuleiten geſucht. Brown, der nur zwey mögliche Veränderungen der Erregbarkeit annimmt, nehmlich Anhäufung oder Aufzehrung durch Verminderung oder Vermehrung der Reize, erklärt auch dieſe Erſcheinungen blos aus dieſer zweyfachen Urſache: Entſteht die Schwäche durch Entziehung der Reize (direct), ſo iſt ſie mit angehäufter, folglich erhöhter, Erregbarkeit, verbunden, entſteht ſie aber durch Ueberreizung (indirect), ſo iſt Mangel der Erregbarkeit vorhanden. Die directe Schwäche iſt nach ihm immer irritable, die indirecte immer torpide Schwäche.

Dieſe Erklärung wäre ſehr ſinnreich und befriedigend, wenn ſie nur wahr, und mit der Erfahrung immer übereinſtimmend wäre; aber gegen ihre Annahme ſtreiten folgende Gründe:

1. Es giebt fehlerhafte Erregbarkeit ohne quantitative Fehler der Lebenskraft z. E. durch Wurmreiz, durch Conception, durch einen vorübergehenden Gemüthsaffect, ja durch bloſsen Habitus kann die Erregbarkeit ſehr ſchnell verändert oder erhöht werden, ohne daſs weder Sthenie noch Aſthenie vorhanden wäre.

Digitized by Google

2. Erregung verzehrt ja nicht allein, sondern reproducirt auch wieder Erregbarkeit. Wie kann man also geradezu annehmen: Jede Erregung verzehrt; jede Nichterregung häuft an die Erregbarkeit. Es kommt ja hierbey mehr noch auf das Verhältnifs der Aufzehrung zum Wiedererſetzen an. Wird bey der ſtärkern Erregung die Reſtauration gleichförmig mit erhöht, ſo kann auch die Erregbarkeit nicht vermindert, ſondern muſs vermehrt werden und wird bey der Nichterregung auch die Reſtauration geſchwächt oder gehemmt, ſo muſs ja auch die Erregbarkeit vermindert ja ganz aufgehoben werden.

3. Die Schwäche von Entziehung der Reize (die directe) iſt nicht immer mit erhöhter Erregbarkeit, oft mit verminderter verbunden, daſſelbe gilt von der durch Ueberreizung erzeugten (indirecten). Höchſtens bemerken wir eine verminderte Erregbarkeit gegen den beſondern Reiz, der zu lange oder zu ſtark eingewirkt hat, aber nicht immer Verminderung der Erregbarkeit überhaupt. Ja wir brauchen nur die gewöhnlichſten Erfahrungen hierüber zu befragen. Zu langes Schlafen macht dumm und träge, zu kurzes hingegen äuſserſt ja oft krankhaft erregbar, da jedoch nach jener Vorausſetzung das erſte als Entziehung der gewohnten Reize

Digitized by Google

eine erhöhte, hingegen das leztere, als Uebereizung, eine verminderte Erregbarkeit nach ſich ziehen ſollte. — Ich ſehe täglich nach örtlichen Entzündungen (folglich indirecter Schwächung des Theils) eine äuſserſt groſse Empfindlichkeit des Theils zurückbleiben, die ihn für die geringſten Reize empfänglich macht, und ihm eben deswegen ſo leicht neue Krankheiten zuzieht. — Ein Blutfluſs (directe Schwächung) erhöht zwar gewöhnlich die Erregbarkeit, aber wird er ſehr ſtark, ſo erfolgt *Torpor*, Ohnmacht, gänzlicher Mangel der Erregbarkeit, wo oft die allerſtärkſten Reize nöthig ſind. Bey ſtarken Weinſäufern ſollte allemal die nothwendige Folge der äuſſerſten Ueberreizung, gänzliche Unempfindlichkeit, entſtehen, aber wir ſehen zuweilen das Gegentheil, eine äuſserſt kränkliche Erregbarkeit, ja ſogar in dem Theile, der die Uebereizung zunächſt und am allerſtärkſten erlitten hatte, im Magen. Dieſer wird oft ſo reizbar, daſs er durch den Genuſs der mildeſten Speiſen und Getränke in Convulſionen (Erbrechen) verſezt wird. Ja wie oft ſehen wir nicht bey einem Nerven- oder Faulfieber, wo gewiſs die Urſachen und der Zuſtand der Schwäche gleich ſind, dennoch einen Theil im Zuſtand der äuſserſt erhöhten Erreg-

barkeit und einen andern in den der gröfsten Unempfindlichkeit?

4. In denselben Individuen, bey der nehmlichen Art der Schwäche, kann die Erregbarkeit bald erhöht bald vermindert, ja diese Abwechslung kann periodisch seyn, ohne Veränderung der äufseren Potenzen.

5. Die Erregbarkeit kann gegen Einen Reiz erhöht seyn und gegen andere fehlen, welches gar nicht zu erklären ist, wenn die Ursache des Fehlers in Erschöpfung oder Aufzehrung derselben überhaupt gegründet ist.

6. Auch finden wir in der Erfahrung gar nicht jenes umgekehrte Verhältnifs zwischen dem quantitativen Zustand des Lebens (Wirkungsvermögen) und der Erregbarkeit, wie es einige neuere annehmen, dafs nehmlich mit Zunahme des Wirkungsvermögens immer die Erregbarkeit abnehme, und mit Abnahme des Wirkungsvermögens sie zunehme. Beym entzündlichen Zustand z. B. ist sowohl das Wirkungsvermögen als die Erregbarkeit gleichmäfsig erhöht, bey der Schwäche beydes sehr oft vermindert.

7. Es ist nach geläuterten Begriffen von der Lebensoperation ganz unstatthaft, die innern Veränderungen der Erregbarkeit blos auf ihre äufseren Bedingungen, die Reize, zu grün-

Digitized by Google

den, und demnach auch in Abſicht des innern Lebenszuſtandes der Organe nur zwey Arten der Schwäche anzunehmen, die Schwäche mit angehäufter Erregbarkeit und die mit verlorner Erregbarkeit; gleich als wenn durch Entziehung der Reize auch in dem Innern der Organe nichts weiter bewirket würde, als ein *plus*, und durch Vermehrung derſelben ein *minus*. Aber indem wir das Blut entziehen, entziehen wir ja nicht blos den Reiz, ſondern auch die Stoffe, die die Erregbarkeit der Gefäſse nähren und erſetzen, wie kann man alſo dieſe Schwächung ſich blos als Anhäufung der Erregbarkeit durch verminderten Verluſt denken? Eben das gilt von der Wärme (ihre Entziehung nimmt ja nicht blos den Reiz ſondern auch die Erregbarkeit) und von allen andern materiellen Reizen. Genug ſobald wir uns bey der Erregung nicht blos Verzehrung ſondern auch Reſtauration, als eben ſo weſentlich damit verbunden, denken, bekommt die Sache ein ganz anderes Anſehen. Die Annahme jenes umgekehrten Verhältniſſes, als müſſe Entziehung der Reize immer angehäufte, Vermehrung derſelben immer erſchöpfte Erregbarkeit zur Folge haben, fällt über den Haufen. Es kann dieſe Eintheilung zwar zur

Klaſſification der Schwäche in Beziehung ihrer entfernten, oder äuſsern Urſache dienen, aber ſie erlaubt keine darauf gegründete entſcheidende Klaſſification des innern Schwächezuſtands, d. h. die ſtärkere und ſchwächere Reizung beſtimmt zwar den Grad der Erregung und folglich auch der Lebensoperation im Innern des Organs; demnach kann ſowohl Ueberreizung als Reizmangel ſchwaches Leben des Organs (quantitative Fehler) hervorbringen; der innere (qualitative) Zuſtand des Organs aber, (und folglich auch ſeine Erregbarkeit) kann dabey chemiſch ſehr verſchieden modificirt werden, in ſo fern das Stoffverhältniſs und die Grundmiſchung dabey ſo oder ſo abgeändert wird, welches oft eben durch die chemiſche Natur der Reize beſtimmt wird; und ſo kommt es alſo bey Beſtimmung der Wirkungen der Entziehung oder Vermehrung der Reize nicht blos auf den Grad der Entziehung oder Vermehrung, ſondern auch auf die qualitative chemiſche Beſchaffenheit der gegebenen oder genommenen Reize an, und es iſt in Abſicht der dabey vorgehenden innern Veränderung der organiſchen Miſchung ein weſentlicher Unterſchied, ob der gegebene oder genommene Reiz Wärme oder Sauerſtoff oder Waſſerſtoff oder ein mechaniſcher Druck iſt,

Digitized by Google

indem die Vermehrung des Wärmeſtoffs ganz andere Reſultate in der innern Miſchung, und folglich Erregbarkeit der Organe hervorbringt, als die Vermehrung des Waſſerſtoffs etc.

§. 76.

Es muſs daher dieſes Phänomen eine andere Urſache haben, als das bloſse Vermehren oder Vermindern der Reize, und man erlaube mir hier folgende Erklärungsart aufzuſtellen, die wenigſtens mit den Erfahrungen beſſer zuſammentrifft, und uns nicht in jene Widerſprüche verwickelt.

Die Erregbarkeit beruht auf der organiſchen Zerſezbarkeit der Materie, folglich auf dem dazu ſchicklichen Zuſtand der innern Organiſation. Sie kann alſo fehlerhaft werden, wenn dieſe innern materiellen Bedingungen fehlerhaft werden.

Dieſs kann auf doppelte Weiſe geſchehen:

1. Durch Fehler der Erregung in der Quantität, in ſo fern Stärke und Schwäche der Lebensäuſserung auch den innern reſtaurirenden Lebensprozeſs vermehrt und vermindert, und folglich die innere Organiſation verändern kann. In ſo fern können alle Urſachen,

die die Erregung umändern (das äuſſere Verhältniſs der Reize) auch die Erregbarkeit verändern. Es kann aber ſelbſt die zu ſtarke und anhaltende Einwirkung eines Reizes die Erregbarkeit für dieſen Reiz ſchwächen oder aufheben, ohne daſs dieſs ſich auf andere Reize erſtreckte.

2. Durch Mittheilung oder Entziehung der die Organiſation conſtituirenden Stoffe oder Veränderung ihrer Miſchung und Verhältniſſe. In ſo fern können auch Einwirkungen exiſtiren, die die Erregbarkeit unmittelbar verändern und umſtimmen, in ſo fern ſie die materielle innere Beſchaffenheit derſelben zu verändern vermögen. In ſo fern kann die qualitative (chemiſche) Verſchiedenheit der Reize ſehr wichtig werden, und ganz andere Reſultate liefern, als die quantitative Verſchiedenheit. Dieſs zeigt ſich ſchon dadurch deutlich, daſs mit verſchiedenen phyſiſchen Conſtitutionen eine angeborne ſtärkere oder ſchwächere Erregbarkeit verbunden ſeyn kann, bey übrigens gleicher Stärke des Lebens, noch mehr, daſs ſolche Einwirkungen, die unmittelbar auf eine Zerrüttung der Organiſation wirken, auch die Erregbarkeit unmittelbar aufheben können, z. E. heftige Erſchütterungen.

Digitized by Google

§. 77.

Das Verhältnifs der Stärke des Lebens zur Erregbarkeit insbefondere läfst fich demnach auf folgende Sätze bringen:

1. Jede quantitative Veränderung der Erregung oder des Reizverhältniffes fowohl im *plus* als im *minus* zieht auch, in fo fern fie den innern Lebensprozefs und die organifche Mifchung ändert, Veränderungen der Erregbarkeit nach fich, aber nicht immer im directen Verhältnifs, weil die Zerfezbarkeit der Materie, worauf die Erregbarkeit beruht, auch durch innere materielle Bedingungen, und die nicht von dem quantitativen fondern auch qualitativen Zuftand der Einwirkungen abhängige Verhältniffe beftimmt werden kann.

2. Es kann bey einer grofsen Quantität der das innere Leben conftituirenden Stoffe, und alfo Stärke der dadurch bewirkten Lebensoperation (Reichthum des Lebens) dennoch die Zerfezbarkeit diefer Stoffe, folglich die Erregbarkeit, gröfser oder geringer feyn. Es exiftirt alfo irritable und torpide Stärke, wie auch die Erfahrung lehrt.

3. Wenn aber die Stärke der innern Lebensoperation den höchften Grad erreicht, d. h. wenn der entzündliche Zuftand eintritt,

dann wird allemal die Erregbarkeit auch erhöht, doch nie bis zu einem ſolchen Grade, wie es bey der Schwäche möglich iſt, weil der entzündliche Zuſtand, als Erhöhung der Lebensoperation in allen ihren Theilen, auch eine vermehrte organiſche Bindung der Stoffe zur Folge hat, welche die zu leichte Zerſezbarkeit mäſsigt.

4. Verminderte Lebensquantität (Schwäche, Lebensarmuth) kann ſowohl erſchwehrte Zerſezbarkeit, durch die träge Lebensoperation (Mangel an Erregbarkeit, *Torpor*) als auch leichtere Zerſezbarkeit (erhöhte Erregbarkeit, *Erethismus*), durch die wegen der Lebensſchwäche verminderte organiſche Bindung der Stoffe zur Folge haben. Daher die zwey Modificationen der Schwäche, die uns die Erfahrung zeigt, irritable und torpide Schwäche.

5. Die Schwäche, die durch Entziehung der Reize entſteht (*directe*) iſt mehrentheils irritable, die durch Ueberreizung erzeugte (*indirecte*) mehrentheils torpide Schwäche.

Meine Gründe für dieſe Vorſtellungsart ſind folgende:

1. Die Erklärung der Veränderungen der Erregbarkeit durch die alleinige Veränderung des äuſsern Reizverhältniſſes iſt, wie oben

Digitized by Google

gezeigt, nicht haltbar und mit der Erfahrung unvereinbar.

2. Die Erregbarkeit und folglich ihr verschiedener Zustand muss seinen Grund in dem Stoffverhältniss und in der Grundmischung der innern Organisation haben.

3. Dieser Zustand der innern Organisation, der die Erregbarkeit bestimmt, wird zwar durch die Erregung, aber nicht blos durch ihren Grad, sondern auch durch die chemische Verschiedenheit der einwirkenden Materie und die dabey vorgehenden qualitativen Veränderungen und Umtauschungen der Stoffe bestimmt. Daher kann kein directes Verhältniss zwischen dem Grad der Erregung und der qualitativen Veränderung der Organisation und der davon abhängenden Qualität der Erregbarkeit existiren. Ueberdiess giebt es Einwirkungen, die unmittelbar auf Veränderung oder auch Destruction der Organisation wirken, wie diess die Erschütterungen, die Mittheilung verschiedener Gasarten durchs Einathmen, die Humboldschen Versuche, beweisen, wo die Erregbarkeit durch Veränderung der chemischen Mischung erhöht, vermindert, aufgehoben, wiedergegeben werden konnte.

Digitized by Google

4. Die verſchiedene Modification der Erregbarkeit iſt oft ganz deutlich mit einer verſchiedenen Beſchaffenheit der Organiſation verbunden, die entweder angeboren, oder acquirirt ſeyn kann. Daher die groſse Verſchiedenheit des phyſiſchen Temperaments, die wir bey den Individuen finden, und die ſich unter den nehmlichen Umſtänden erhält, alſo nicht Folge der äuſsern Reize, ſondern der innern Grundmiſchung iſt. Und hier bemerke man, daſs beſonders diejenigen Organiſationsbeſchaffenheiten, die auf eine leichtere Zerſezbarkeit deuten, auch eine leichtere Erregbarkeit, die entgegengeſezten eine ſchwerere Erregbarkeit mit ſich führen. Eine gewiſſe Weichheit und Laxität der Organiſation hat mehr Erregbarkeit, eine zu groſse Trockenheit und feſte Cohaeſion trägere Erregbarkeit zur Begleitung. Daher iſt bey Kindern, wo die Zerſezbarkeit der organiſchen Materie am gröſsten und der innere chemiſche Lebensproceſs am ſchnellſten geſchieht, auch die Erregbarkeit am gröſsten, nimmt mit den Jahren immer mehr ab, und wird im Alter, wo die Trockenheit der Materie und die Unzerſezbarkeit derſelben am gröſsten iſt, äuſserſt träge und ſchwehr erregbar. Daher iſt beym weiblichen Geſchlecht, was immer mehr

Weichheit, Laxität und Zerſezbarkeit, genug den kindlichen Karakter der Organiſation behält, die Erregbarkeit immer verhältniſsmäſſig gröſser (bey geringerer Stärke) als beym männlichen Geſchlecht. Daher kann Calloſität die Erregbarkeit ganz aufheben, und adſtringirende Stoffe, die immer einen der Calloſität ſich nähernden Zuſtand der Organiſation hervorbringen, vermindern auch die Erregbarkeit. So vermehret Wärme die Zerſezbarkeit der Organiſation und demnach auch ihre Erregbarkeit, daher iſt bey warmen Naturen und im warmen Klima die Erregbarkeit immer gröſser, und man kann durch ein zu warmes Verhalten jedem Menſchen eine kränkliche Erregbarkeit erkünſteln. Daher hebt Froſt, indem er die Zerſezbarkeit der Materie aufhebt, auch die Erregbarkeit auf, und das Erfrieren tödtet nicht blos durch Entziehung der Wärme als Reiz, ſondern mehr noch durch Entziehung der Wärme als Beſtandtheil der Organiſation und innere Bedingung der Erregbarkeit, denn wäre das erſte, ſo wäre es der höchſte Grad von directer Schwäche, und müſste alſo die gröſste Receptivität für Reize da ſeyn, aber es wirken keine, auch die ſtärkſten Reize, bis durch Mittheilung einer gehörigen Temperatur der er-

ſtarrten Organiſation wieder Zerſezbarkeit, die Fähigkeit durch Reize verändert zu werden, gegeben worden iſt.

I. Sthenie.

§. 78.

Vermehrte Stärke der Lebensäuſſerung mit gleichmäſsig erhöheter Erregbarkeit.

§. 79.

Das Weſentliche dieſes Zuſtandes beſteht darin: daſs die Lebensoperation im Ganzen und in allen ihren Theilen dabey erhöht iſt, folglich der mit der Erregung verbundene reſtaurirende Prozeſs immer gleichen Schritt hält, die mit der ſchnellern und ſtärkern Erregung verbundene ſtärkere Lebensconſumtion folglich auch einen ſchnellen und ſtarken Erſatz findet, und demnach nicht allein fortdauernde Schnelligkeit ſondern auch Stärke der Lebensäuſſerungen (ohne Ermüdung d. h. ohne einen Ueberſchuſs der Conſumtion) möglich wird.

§. 80.

Es hat dieſer Zuſtand folgende weſentliche Aeuſſerungen:

1. Vermehrte Schnelligkeit und Stärke aller Lebensäuſſerungen, beſonders derer, wel-

Digitized by Google

che mit der Lebensoperation in unmittelbarer Verbindung ſtehen, Circulation des Bluts und Reſpiration. Daher ein lebhafter, voller, harter, und nicht leicht zu comprimirender Puls (der Beweiſs einer ſtarken Kraftäuſserung des Herzens) das Hauptzeichen iſt.

2. Vermehrte animaliſche Wärme, der unzertrennliche Gefährte und alſo auch Beweiſs der vermehrten Lebensoperation.

3. Erhöhete Senſibilität und Irritabilität.

4. Vermehrte Cohaeſion der feſten Theile (Ton, Spannkraft) und Gerinnbarkeit (Plaſtik) des Bluts.

§. 81.

Es kann dieſer Zuſtand bis zu einem gewiſſen Grade bey fortdauernder Geſundheit vorhanden ſeyn, ja er conſtituirt alsdann den höchſten Grad von Geſundheit (der aber eben deswegen ſchon an Krankheit grenzt). Nur dann erſt wird er Krankheit, wenn dieſer Exceſs des Lebens die Lebensverrichtungen ſtört, und Anomalien hervorbringt. Dieſer Uebergang in Krankheit kann entweder durch das allmählige Wachsthum dieſes Zuſtandes ſelbſt, oder durch eine noch hinzukommende und die Summe der Reize ſchnell vermehrende Gelegenheitsurſache geſchehen. Wenn er

Digitized by Google

den höchſten Grad erreicht, und vorzüglich das Herz und Blutſyſtem (den Mittelpunct des Lebens) in eine Lebensexaltation verſezt, heiſst er entzündlicher (inflammatoriſcher) Zuſtand.

§. 82.

Die Urſachen dieſes Zuſtandes ſind folgende:

1. Vermehrter Zugang der Lebensnahrung von auſsen; vermehrte Menge und nahrhaftere Qualität der Nahrung, animaliſche Koſt — der Genuſs einer ſehr reinen oder viel Sauerſtoffgas enthaltenden Luft (daher im Winter bey trockener und ſtrenger Kälte ein ſtheniſcher Zuſtand erzeugt werden kann, nicht durch die äuſsere Kälte, ſondern durch den damit verbundenen Reichthum der Luft an Sauerſtoff und gebundener Wärme). — Vermehrter Zugang der Wärme.

2. Vermehrte Aufnahme der zugeführten Lebensnahrung, folglich vermehrte Thätigkeit der dazu und zur Animaliſation beſtimmten Organe, des Verdauungs- des Reſpirations- und Hautſyſtems, des einſaugenden und des Circulationsſyſtems.

Digitized by Google

Dieſe Thätigkeit kann das natürliche Eigenthum eines Körpers ſeyn, und darauf, beſonders auf die dadurch mögliche ſchnellere Sanguification, gründet ſich die natürliche Anlage mancher Körper zur Sthenie und Vollblütigkeit, ſelbſt bey wenignährender Nahrung oder bey beträchtlichem Verluſt von Säften. Sie kann aber auch zufällig erregt ſeyn, wozu am meiſten Muscularbewegung wirken kann, vorzüglich wenn ſie in freier Luft geſchieht, wodurch zwey Hauptbedingungen zu Erzeugung dieſes Zuſtandes vereinigt werden; daher die arbeitſamen Landleute dieſen Zuſtand vor den Stadtbewohnern zum Voraus haben.

3. Vermehrte Reizung eines Theils oder des Ganzen. Dieſe Reizung wird um ſo ſtärker dieſen Zuſtand erregen, je mehr ſie allgemein iſt, und je mehr ſie das Blutſyſtem, den Grundquell der Lebensſtärke, afficirt. Vermehrte Menge und reizendere Qualität des Bluts, Hitze, ſowohl von innen als von auſſen erregte, beſonders plötzlicher Wechſel der Temperatur, indem das plötzliche Entziehen der Wärme (Kälte) eben ſo ſtark reizen kann, als das plötzliche Mittheilen derſelben, verſtärkter Seelenreiz, beſonders ermunternde und erſchütternde Gemüthsaffecten, vermehrte Menge oder rei-

zendere Beſchaffenheit der einzelnen abgeſonderten Säfte, jede Application reizender Subſtanzen, erhitzender Nahrungsmittel und Arzneymittel, durch die verſchiedenen Applicationswege des Körpers, jeder ungewohnte Eindruck (relative Reiz), jede örtliche auch krankhafte Affection eines Theils. Die reizende Urſache kann örtlich oder allgemein ſeyn:

A. Oertlich, wenn die reizende Urſache einen Theil betrifft; hier kann der Fall verſchieden ſeyn:

a. Idiopathiſch, wenn ſich die reizende Urſache an dem Orte ſelbſt befindet, der den ſtheniſchen Zuſtand erleidet, z. E. Entzündung des Magens von genoſsnen Gift.

b. Sympathiſch, wenn ſie ſich in einem andern Theile befindet, und durch Mitleidenheit der Theile eine ſtheniſche Affection des Ganzen oder eines andern Theils hervorbringt. Dieſe kann wieder zweyfach ſeyn (§. 72. III):

Entweder conſenſuell, wenn eine ſchon vorhandene Reizung eines Theils ſtheniſche Erregung eines andern oder des Ganzen hervorbringt. Dieſs kann jede örtliche Reizung, und zwar um ſo mehr, je ſtärker ſie iſt, oder je mehr der afficirte Theil Sym-

Digitized by Google

pathie mit dem Ganzen oder mit einem beſondern Theile hat. Im erſten Fall wird allgemeine Sthenie, im lezten locale Sthenie dieſes beſondern Theils entſtehen. So kann jede örtliche Entzündung allgemeine entzündliche Diatheſis erzeugen, ſo erzeugt gaſtriſche Reizung des Magens Sthenien der Bruſt, des Gehirns etc.; ſo kann hingegen heftige Reizung des Seelenorgans bey ſtarkem Zorn eine Leberentzündung erzeugen, weil dieſe Reizung des Gehirns eine ſpecifiſche Sympathie mit der Leber hat.

Oder antagoniſtiſch, wenn die gehemmte Thätigkeit eines Theils oder Syſtems erhöhete Erregung eines andern oder des Ganzen hervorbringt, und folglich als ein erregender Reiz aufs Ganze anzuſehen iſt; z. B. ſchnell unterdrückte Hautthätigkeit (die ſogenannte Erkältung), kann ein ſolcher Reiz werden, und ſtheniſchen Zuſtand der Lunge, des Magens, des ganzen Organismus erregen. Eben ſo unterdrückte krankhafte Thätigkeit eines Theils z. B. Rothlauf, Ausſchlag der Haut.

B. Allgemein iſt ſie, wenn ſie den ganzen Organismus idiopathiſch afficirt, z. B. Wärme, Blutreiz.

Je mehr ſich beydes vereinigt, deſto ſtärker wird der Effect ſeyn. Daher in einem ſehr vollblütigen Körper eine örtliche Reizung weit ſchnellere und ſtärkere Entzündung erregen wird, als in einem andern.

Merkwürdig iſts hierbey, daſs die ſympathiſche mitgetheilte Reizung ſtärker ſeyn kann, als die urſprüngliche, welches von der gröſsern Erregbarkeit oder ſtheniſchen Anlage des Theils herrührt; ſo kann eine nicht entzündliche Reizung eines Theils (z. B. eine gaſtriſche) eine entzündliche Affection eines andern Theils erregen.

§. 83.

Der ſtheniſche Zuſtand kann allgemein oder örtlich ſeyn.

Auch der örtliche ſtheniſche Zuſtand wird dann erſt ſtheniſche Krankheit, wenn er Anomalien in der Function des Theils erzeugt. Und hier giebt es verſchiedene Grade: die gelindere Reizung, bey der noch nicht die Blutgefäſse einen merklichen Antheil nehmen, und der ſich blos durch ungewöhnliche Senſationen, Schmerz, Ekel (bey Magenaffection), Delirium (bey Gehirnaffection) etc. oder Bewegungen des af-

Digitized by Google

ficirten Theils äufsert, oder die ſtärkere, bey der ſchon eine vermehrte Blutanhäufung entſteht (Congeſtion), oder die ſtärkſte, bey der eine äuſserſt erhöhete Thätigkeit der Blutgefäſse des Theils und eine dadurch im Ganzen erhöhete Lebensoperation deſſelben entſteht (Inflammation), daher ſind die weſentlichen Symptomen der Inflammation, erhöhete Empfindlichkeit (Schmerz), Röthe, Hitze und Geſchwulſt des Theils.

§. 84.

Die Entſtehung des örtlichen ſtheniſchen Zuſtandes wird bemerkt

1. durch allgemeinen ſtheniſchen Zuſtand und zwar auf doppelte Weiſe:

Entweder, wenn ein Theil eine beſondere entweder natürliche oder krankhafte Erregbarkeit hat, daher es denn kommt, daſs die bey dieſer Diatheſis allgemein erhöhete Lebensoperation in dieſem Theil vorzüglich leicht eine verhältniſsmäſsig ſtärkere Lebensthätigkeit erregen kann.

Oder, wenn bey der allgemeinen ſtheniſchen Beſchaffenheit auf einen Theil mehrere oder neue Reize wirken, die bey andern Umſtänden keine Entzündung dieſes Theils

erregt haben würden, aber ſie jezt, bey der ſchon allgemein erhöhten Erregbarkeit erregen können.

2. Durch örtlich wirkende Urſachen; folglich

Entweder durch idiopathiſche Reize, vermehrte Blutanhäufung, vermehrte Wärme, unmittelbare Application reizender Subſtanzen von auſsen (dieſe Klaſſe der Urſachen iſt nur bey denen Flächen möglich, die von auſsen berührt werden können, Haut, Darmkanal, Lunge), Seelenreiz (fürs Gehirn und Nervenſyſtem), innerlich erzeugte Materialreize, Abartungen der Säfte, Concretionen, Verhärtungen, Würmer, Verwundungen und dadurch mitgetheilte fremde Körper.

Oder durch ſympathiſche Reizung; entweder conſenſuelle (dahin jede erhöhete Thätigkeit eines Organs durch die eines andern, folglich auch durch Willen (Gehirn und Nervenreizung) und alſo die willkührliche Anſtrengung, gehört), oder antagoniſtiſche.

II. Asthenie.

§. 85.

Verminderte Stärke der Lebensäuſserungen mit anomaliſcher, entweder verminderter oder erhöhter, Erregbarkeit.

§. 86.

Der Schwächezuſtand kann bis zu einem gewiſſen Grade vorhanden ſeyn, ohne Krankheit zu ſeyn. Man kann bey einem ſchwachen Leben geſund ſeyn und alt werden. Es giebt ja verſchiedene Grade des Lebens in Abſicht der Stärke oder Quantität; jede Klaſſe von Geſchöpfen, ja jedes Individuum hat ſeine von Natur ihm beſtimmte Quantität des Lebens, und dieſe Quantität kann noch durch hinzukommende Umſtände vermindert werden ohne Krankheit zu ſeyn. Kinder und Greiſe haben von Natur ein ſchwaches Leben, ohne daſs man es ein krankes Leben nennen kann. Das ſchwache Leben iſt alſo ſo lange noch nicht Krankheit, als es noch keine Anomalien in den Lebensäuſserungen hervorbringt, und die theils zur Selbſterhaltung des Lebens, theils zum Ge-

Digitized by Google

brauch deſſelben nöthige Lebenswirkſamkeit hindert. Ja es kann in ſo fern heilſam und zwekmäſsig ſeyn, in ſo fern es entweder einem geringen Lebensvermögen angemeſſen iſt, und daſſelbe durch Verminderung der Conſumtion länger zu erhalten vermag, oder indem es ſich mit dem beſondern Zweck und Gebrauch des Lebens beſſer verträgt als ein ſtarkes Leben, denn ſo würde z. B. ein ſitzender, blos im Geiſte und deſſen feinerer Thätigkeit lebender Gelehrter durch das ſtarke Leben eines Bauers ſehr beläſtigt und im Gebrauch ſeines Lebens gehindert werden.

§. 87.

Die Schwäche wird erſt dann Krankheit, wenn ſie entweder Anomalien der Lebensäuſserung erzeugt, oder die entweder zur innern Lebenserhaltung oder zum Gebrauch des Lebens nöthigen Operationen ſtört. Unter den Anomalien, die alsdann entſtehen, zeichnet ſich beſonders der fehlerhafte Zuſtand der Erregbarkeit aus. Dieſer iſt bey der krankhaften Schwäche entweder vermindert (torpide Schwäche) oder erhöht (irritable Schwäche) oder auch ſpecifiſch fehlerhaft (wohin die Idioſyncraſien gehören, die da-

bey ſo oft entſtehen). Die Erfahrung lehrt uns darüber folgendes:

1. Bey ganz ähnlichen Umſtänden und gleichen entfernten Veranlaſſungen der Schwäche kann eine entgegengeſezte Modification der Erregbarkeit Statt finden, z. B. eine durch Onanie erzeugte Schwäche kann in dem einen Subject mit vermehrter in dem andern mit verminderter Erregbarkeit verbunden ſeyn.

2. Bey ganz verſchiedenen entfernten Urſachen der Schwäche kann doch einerley Modification der Erregbarkeit entſtehen, z. B. ſowohl bey der von Ueberreizung als bey der vom Reizmangel entſtehenden Schwäche kann kränklich erhöhete Erregbarkeit die Folge ſeyn.

3. Ja in dem nehmlichen Subject kann die Schwäche zu verſchiedenen Zeiten bald mit erhöhter, bald mit verminderter Erregbarkeit verbunden ſeyn; ja es können dieſe Modificationen ſogar periodiſch abwechſeln.

4. Geringerer Grad der Schwäche iſt gewöhnlich mit erhöhter, gröſserer Grad mit verminderter, Erregbarkeit verbunden; die Schwäche vom Reizmangel mehrentheils mit erhöhter, von Ueberreizung mit verminderter Erregbarkeit, wenigſtens gegen den Reiz, der entweder entzogen oder übermäſsig nage-

Digitized by Google

bracht wurde; der höchſte Grad der Schwäche zieht auch Mangel der Erregbarkeit nach ſich; daher auch ſolche ſchwächende Urſachen, die plözlich und durch eine Zerſtörung der Organiſation einen ſehr hohen Grad der Schwäche erzeugen, (z. E. phyſiſche und moraliſche Commotionen, Narcotica) immer auch Mangel der Erregbarkeit hervorbringen.

§. 88.

Das Weſentliche der krankhaften Lebensſchwäche beſteht darinn, daſs nicht nur die Aeuſserung des Lebens, ſondern auch die innere Lebensoperation vermindert iſt, daher dann ſchnellere Erſchöpfung der geringern Kraft (folglich ſchnellere Ermüdung) und unvollkommene Reſtauration derſelben geſchieht, ſo daſs auch der geſchehende Erſatz die Kraft nicht bis zum Grad der vollkommenen Stärke bringt.

Die nächſte Urſache der Schwäche (ihre entferntere Urſache mag nun Ueberreizung oder Reizmangel oder organiſcher Fehler ſeyn) iſt alſo immer eine Verminderung des innern Lebensprozeſſes ſelbſt, und dadurch entſtehender Mangel oder fehlerhafte Grundmiſchung der Lebensnöthigen Stoffe; dieſer Organiſationsfehler hat immer auf die leichtere oder

Digitized by Google

ſchwehrere Zerſezbarkeit der die Organiſation conſtituirenden Stoffe einen unmittelbaren Einfluſs. Entſteht eine leichtere Zerſezbarkeit, ſo iſt die Folge erhöhte, leicht zu erregende und ſchnell executirende, Erregbarkeit; iſt die Zerſezbarkeit vermindert, ſo entſteht verminderte (ſchwehr zu erregende und träge executirende) Erregbarkeit. Und ſo iſt alſo das ſchwache Leben ſelbſt, wenn es einen gewiſſen Grad erreicht, Urſache dieſer Anomalien der Erregbarkeit. Die Urſache, warum bald die eine bald die andere dieſer Modificationen ſich mit der Schwäche verbindet, liegt eben in der verſchiedenen Beſchaffenheit des durch die Schwäche bewirkten Stoffmangels und Stoff- oder Affinitätsverhältniſſes, was theils durch die materielle Conſtitution des Subjects, theils durch die qualitative Beſchaffenheit der entfernten Urſachen der Schwäche, auch anderer zugleich wirkender Umſtände modificiret werden kann.

§. 89.

Die nächſten Aeuſserungen und Wirkungen des Schwächezuſtandes ſind:

1. Mangel ſowohl an Intenſität (Stärke) der Lebensäuſserungen als an Exten-

Digitized by Google

ſion und Stätigkeit derſelben (ſchnellere Ermüdung), im Einzelnen ſowohl als im Ganzen. Je allgemeiner die Schwäche iſt, deſto mehr zeigt ſich dieſer Karakter in allen Functionen und beſonders in den mit dem Leben zunächſt verwandten der Blutcirculation, der Puls iſt weich, ſchwach (die Ader bey der Diaſtole nicht ſtark ausdehnend) und leicht zuſammen zu drücken (alles Beweiſe einer ſchwachen Kraft des Herzens bey der Forttreibung des Bluts), bey der geringſten Vermehrung des Blutumlaufs durch Bewegung etc. beträchtliche Beſchleunigung deſſelben ohne Vermehrung ſeiner Stärke (Beweis der ſchnellen Ermüdung des Herzens vom Andrang des Bluts, die Contraction geſchieht jedesmal unvollkommen, das Herz entleert ſich daher nicht vollkommen von Blut, daher muſs die häufigere Zuſammenziehung das erſetzen, was an der Vollkommenheit jeder einzelnen fehlt). Daher wir ſo oft mit zunehmender Schwäche vermehrte Schnelligkeit des Pulſes wahrnehmen, welches jedoch dadurch beſtimmt wird, ob mit der zunehmenden Schwäche vermehrte oder verminderte Reizfähigkeit verbunden iſt. Daher bey manchen Nervenfiebern (beſonders den faulichten) und der hectiſchen Schwäche jene mit der Kleinheit zunehmende

Schnelligkeit des Pulſes, bey andern Arten der Nervenfieber hingegen, ſo auch beym Scorbut nicht.

Die Reſpiration ſchwach (d. h. wenig Luft wird bey jeder Reſpiration in- und ausgeathmet) und mühſam, bey der geringſten Bewegung beſchleunigt und ſchwehr (Folge der ſchnellen Ermüdung der Reſpirationsorgane, wie beym Pulſe). Daher auch öfteres Seufzen, als künſtliches Beförderungsmittel, das Athmen unterbricht.

Alle Senſationen ſind weniger lebhaft und weniger dauerhaft, beſonders verliert die Sehkraft am leichteſten ihre Energie.

Eben das findet in den Seelenwirkungen ſtatt. Mangel an Schärfe und Stärke der Ideen, Mangel an Stetigkeit derſelben, (daher das Zerſtreute, die Unfähigkeit der Concentration und des fortgeſezten Nachdenkens über einen Gegenſtand bey ſolchen Menſchen), Verminderung des Gedächtniſſes als der, wie es ſcheint, am meiſten den materiellen Geſetzen unterworfenen Seelenkraft. — Schwaches Lebensgefühl, eine unzertrennliche Folge des ſchwachen Lebens, ſowohl in Beziehung der phyſiſchen als geiſtigen Exiſtenz; daher vermindertes Zutrauen zu ſich ſelbſt, Muthloſigkeit, Hof-

Digitized by Google

nungsloſigkeit, Veränderlichkeit, und das ganze Heer der unter dem Nahmen Hypochondrie bekannten Gemüthseigenſchaften.

Die Secretionen ſind unvollkommen, daher die Haut trocken, der Mund trocken, der Urin blaſs, der Stuhlgang unordentlich. Sehr leicht aber werden ſie bey einem vermehrten Antrieb übermäſsig vermehrt (nicht durch vermehrte Thätigkeit der abſondernden Gefäſse, ſondern durch verminderte reſiſtirende Kraft der Mündungen gegen den Antrieb der Säfte, folglich ſind dieſe Ausleerungen paſſiv); daher häufige Schweiſse (das Schwitzen bey der geringſten Bewegung iſt eins der bekannteſten allgemeinſten Zeichen der Schwäche, nicht blos bey Menſchen, ſondern auch bey Thieren), profuſer Urinabgang, Diarrhöe, Schleimflüſſe, und Blutflüſſe aller Art.

Ungleiche Vertheilung der Säfte, eine nothwendige Folge der unzureichenden Thätigkeit des Herzens und der Blutgefäſse; daher ungleiche Vertheilung der Wärme, öfterer Wechſel der Wärme und der Farbe, Congeſtionen des Bluts, beſonders nach den von Natur oder zufällig ſchwächeren Theilen.

Digitized by Google

Die willkührlichen Muskelbewegungen weniger ſtark (in der Quantität ihres Products) und weniger dauerhaft, leicht ermüdend.

Die Verdauung iſt aus eben dieſem Grund mühſam. Der Genuſs der Nahrungsmittel, wenn er nur in etwas an Menge oder Qualität die Verdauungskraft überſteigt, erzeugt Magendrücken, Blähungen, allgemeine Beſchwerde.

II. Anomaliſche Aeuſserungen der Lebensthätigkeit.

Entgegengeſezter, veränderlicher, ungleich vertheilter Zuſtand der Erregbarkeit, bald übermäſsig erhöhte, bald verminderte Empfindlichkeit und Beweglichkeit; im erſten Falle alle die anomaliſchen Aeuſserungen der Empfindungs- und Bewegungsorgane, die unter dem Namen der krampfhaften und convulſiviſchen bekannt ſind. Schneller Uebergang eines Zuſtandes in den andern; oft verſchiedne Modification der Erregbarkeit verſchiedener Theile in dem nehmlichen Subjekt, *Torpor* in dem einen, *Erethismus* in dem andern. — Daher jene karakteriſtiſchen Symptome des aſtheniſchen Zuſtandes, widerſprechendes Verhältniſs zwiſchen Symptomen und Symptomen und Symptomen und Urſachen, und ſchnelle Veränderlichkeit der Erſcheinungen. — Auch

Digitized by Google

hiervon giebt der Puls, durch seine Veränderlichkeit, sowohl in der Gröfse als Frequenz und Qualität das beste Zeichen.

Im hohen Grade der Schwäche kann diese Anomalie selbst fieberhafte Reizung und Thätigkeit des Blutsystems erzeugen; daher das asthenische Fieber.

III. Schnellere innere Kraftverzehrung, daher entstehendes gröfseres Bedürfnifs der öftern und reichlichern Lebensrestauration von aufsen.

Der schwache Körper kann nicht so lange von sich selbst zehren als der kraftvolle; diefs zeigt sich schon im kindlichen Alter, dem natürlichen Schwachheitszustand; ein Kind mufs weit öfterer genährt und restaurirt werden, wenn es nicht matt werden soll. Dasselbe ist bey der krankhaften Schwäche der Fall. Der nüchterne Zustand tritt weit schneller ein, und mit ihm das elendeste Gefühl von Leerheit und Kraftmangel; diefs verliert sich durch den Genufs, tritt aber bald wieder ein, und erzeugt daher die Nothwendigkeit für solche Leute, sich oft aber wenig auf einmal zu nähren. — Eben das gilt von der Luftnahrung. Der Schwache wird sehr bald elend, wenn ihm der Zugang der freyen

Digitized by Google

Luft entzogen wird, aber auffallend beſſer, ſobald er dieſen erhält.

IV. Verminderter und ausartender chemiſcher Lebensproceſs.

Die ganze chemiſch organiſche Aufnahme, Animaliſation und Organiſation der Stoffe ſowohl in feſter als flüſſiger Geſtalt geſchieht unvollkommen und fehlerhaft. Der Digeſtionsproceſs artet in Gährung, Luft- Schleim- und Säurerzeugung aus, die genoſſenen Subſtanzen tragen, weil ſie nicht völlig verarbeitet werden, einen Theil ihrer rohen Eigenſchaften (Cruditäten) ins Blut über, das Blut verliert ſeine gehörige Miſchung, wird wäſſerigt oder ſchleimigt oder Bindungslos (aufgelöſet), oder erhält durch die nicht völlig animaliſirten und alſo heterogenen Theile eine reizende Eigenſchaft (Schärfe); die Wärmeerzeugung, die ſo unzertrennlich mit dem Lebensproceſs verbunden iſt, vermindert ſich in eben dem Grade, daher kalte Temperatur, Froſtrigkeit des Körpers. Die abgeſonderten Säfte haben den nehmlichen Karakter wie das Blut, der Urin insbeſondre iſt wäſſerigt, häufig ſchleimigt, trübe. Es entſteht allgemeine Neigung zur Waſſer- Schleim- oder Fetterzeugung. — Das ganze Nutritionsgeſchäft wird vermindert, der Kör-

Digitized by Google

per oder der einzelne Theil wird magerer. (So kann Fetterzeugung und Abmagerung, Schwindſucht und Waſſerſucht einerley Quelle haben).

Mit Zunahme der Schwäche ſteigt auch dieſe chemiſche Ausartung der organiſchen Materie, und ſie nähert ſich immer mehr dem anorgiſchen Zuſtand. Daher die Neigung zur anorgiſchen Zerſetzung (ſie heiſst bey animaliſchen weichen Theilen Fäulniſs), die freylich im allgemeinen ſich nur durch eine Annäherung zur Fäulniſs, beſonders die Entwicklung des flüchtigen Alcali, und chemiſche Hitze, die nicht wie die lebende im geraden, ſondern im umgekehrten Verhältniſs mit der Lebenskraft ſteht (faulichte, hectiſche Hitze), äuſsert, aber örtlich in völlige chemiſche Fäulniſs (Sphacelus) übergehen kann.

§. 89.

Die Urſachen der Lebensſchwäche können in den zwey Hauptbedingungen der Lebensäuſserung gegründet ſeyn, entweder in einem Mangel der dazu nöthigen Reize, oder der Erregbarkeit und der ſie beſtimmenden materiellen Bedingungen der innern Or-

Digitized by Google

ganiſation, welche wiederum entweder in einem Fehler der chemiſchen Grundmiſchung oder in einem Fehler der Cohaeſion und mechaniſchen Verbindung der conſtituirenden Theile liegen kann. Wir können ſie am füglichſten in folgende Klaſſen theilen:

I. Mangel an Lebensnährenden Zugang von aufsen, oder gehinderte Aufnahme deſſelben.

Mangel der Nahrung oder ſchlechte, kraftloſe, verdorbene Nahrung. Mangel an Luft oder wenigſtens doch Mangel des Sauerſtoffgas in derſelben; daher das Leben in eingeſchloſſener und animaliſirter Luft ſo ſchwächend iſt. Mangel an Wärme, daher anhaltende und beſonders feuchte Kälte immer ſchwächend wirkt, weil die Feuchtigkeit ein ſtärkerer Ableiter der Wärme und Electricität iſt.

Aber die gehinderte Aufnahme hat dieſelbe Wirkung wie der gehinderte Zugang. Was hilft uns die reichlichſte Nahrung, wenn die Organe, durch welche dieſe Stoffe in uns eingehen und uns aſſimilirt werden ſollen, unbrauchbar ſind. Die Hauptorgane zur Lebensnahrung ſind: die Lungen, der Darmkanal und die Haut. Es kann demnach der Hauptgrund der Lebensſchwäche in einem fehlerhaften Zuſtand der Lunge und des Reſpirationsge-

Digitized by Google

schäfts liegen, und wir bemerken, dafs alle am langwierigen Asthma und andern Brustkrankheiten Leidende Lebensschwach werden. Eben das kann ein fehlerhafter Zustand des Verdauungssystems und der Gefäfse zur Aufnahme des Nahrungssaftes bewirken, daher Mangel an Verdauungskraft, Verschleimung und andere Verunreinigung des Darmkanals, übermäfsiger Genufs der Nahrung, in so fern er die Verdauung hindert, Verstopfung der Milchgefäfse und des Gekröses, Lebensschwäche erzeugen. Unthätigkeit und Ungangbarkeit der Haut wirken auf die nehmliche Weise, daher gehört Unreinlichkeit unter die Lebensschwächenden Potenzen.

Zur gehinderten Aufnahme gehört auch die zu schnelle Entziehung der Lebensnahrung nach dem Genufs, ehe sie noch völlig uns assimilirt wurde, folglich das chronische Ausbrechen der Nahrungsmittel, chronische Diarrhöe und Lienterie, und die Gegenwart der Würmer, die die Nahrung mit uns theilen.

II. Verminderte oder gänzlich aufgehobene Reizung der Organe.

Dahin gehört die Entziehung oder Verminderung aller derjenigen Dinge, wel-

Digitized by Google

che als Reize, das heifst, als Erregungsmittel der Lebensäufserung zu wirken bestimmt sind. Sie bestimmen den Grad der Erregung, und folglich der Stärke eben so sehr, als die die Erregbarkeit nährenden Stoffe. Alle Säfte und alle in unserm Körper enthaltene oder auf ihn einwirkende, aber noch nicht in die innere Mischung der festen Organisation übergegangene, Stoffe sind als solche Reize zu betrachten, und können, wenn sie allgemein sind, die Stärke und Schwäche des ganzen Lebens, und wenn sie örtlich sind, die Stärke und Schwäche einzelner Organe und Systeme bestimmen.

Zu den Allgemeinen gehört hauptsächlich das Blut und die Wärme. Entziehung der Wärme schwächt nicht blos als Verminderung der Lebensnahrung, sondern auch als Verminderung des Lebensreizes. Verminderung, sowohl der Menge des Bluts, als seiner reizenden Qualität, bringt allgemeine Schwäche hervor. So bringen Verblutungen den Stillstand der Circulation und aller Lebensverrichtungen hervor, und so kann ein reizloser, wäfsriger, oder schleimiger Zustand des Blutes allgemeine Schwäche des Lebens und aller seiner Verrichtungen und alle Krankheiten der Schwäche erzeugen.

Digitized by Google

Daſſelbe gilt von den abgeſonderten Säften, und den auf beſondre Organe einwirkenden Stoffen. Verminderung ihrer Menge und reizenden Beſchaffenheit ſchwächt nicht allein die Function des Theiles, für den dieſer Stoff als beſonderer Reiz beſtimmt iſt, ſondern auch die Stärke des ganzen Lebens, inſofern dadurch die Summe der allgemeinen Reizung dadurch vermindert wird. So ſchwächt das Leben in einer unreinen und animaliſirten Luft die Lungen und die Haut, der beſtändige Genuſs wäſsriger und reizloſer Speiſen und Getränke den Magen, ja ſelbſt bloſs die flüſſige oder breyige Beſchaffenheit dieſer Nahrungsmittel kann dieſe Organe ſchwächen, inſofern ſie weniger mechaniſch reizt, als die feſte. So ſchwächt Mangel oder unkräftiger Zuſtand der Galle die Verdauung, wäſsrige und reizloſe Beſchaffenheit des Sperma die Zeugungskraft, und Schleimanhäufung erzeugt allemal Schwäche des Organs, in dem ſie ſich befindet, weil der Schleim die Wirkung aller Reize vermindert. Alle vermehrte Ausleerungen ſind daher ihrer nächſten Wirkung nach als ſchwächend zu betrachten, und alle können, wenn ſie heftig und lange dauern, eine tödtliche Schwächung herbeyführen, da ſie zu gleicher Zeit Lebensreiz

Digitized by Google

und Lebensnahrung entziehen. Zu dieſen ſchwächenden Urſachen gehören alſo: ſtarke Schweiſse, Diarrhöe und jeder andre Bauchfluſs, Salivation, Expectoration, Diabetes, Fluor albus, Lactation, Gonorrhoe, Saamenverluſt, Eiterung. Je mehr ein ſolches Fluidum dem Blute ſelbſt Lebensſtoffe entzieht, und je mehr es ſelbſt nicht blos Ausleerung (Excrementum), ſondern eine noch für die animaliſche Oeconomie nöthige Präparation iſt; deſto ſchneller und durchdringender wird die Schwächung ſeyn, die ſein übermäſsiger Verluſt erzeugt. Daher ſtarker Verluſt an Speichel, Galle, Milch und Sperma, desgleichen die Eiterung (die die gelatinöſen Theile des Bluts conſumirt) am ſtärkſten ſchwächen.

Der Seelen- und Sinnenreiz kann als eines der ſtärkſten und allgemeinſten Belebungsmittel der animaliſchen Oeconomie betrachtet werden. Daher wirkt eine von Natur trägere und weniger reizbare Seele ſchwächend auf die ganze Organiſation, wie wir dieſs beym phlegmatiſchen Temperament ſehen; daher ſchwächt die fortdauernde Entziehung der Sinnesreize z. B. anhaltende Stille und Dunkelheit, gänzlicher Mangel von Leidenſchaften, Ideenerweckung und Uebung der Denkkraft, Langeweile, und vorzüglich zu langes Schlafen,

als derjenige Zuſtand, wo der Einfluſs der Seelen- und Sinnenreize gänzlich aufgehoben iſt. Auch wirken alle diejenigen Leidenſchaften, welche mit dem Gefühl der Traurigkeit und des Kummers verbunden ſind, allemal und primitiv ſchwächend auf die Organiſation.

Ueberhaupt gehört jede Thätigkeit, in ſo fern ſie zugleich die innere Lebensoperation und alſo den Lebenserſatz befördert, in dieſe Rubrik, und jede Verminderung ihres gehörigen Grades iſt Schwächung, indem ſie nicht allein die Aeuſſerung der Kraft, ſondern auch die innere Ernährung und den Wiedererſatz derſelben vermindert. So iſt Mangel der willkührlichen Muskularbewegung eine der ſchwächendſten Urſachen nicht allein für die Muskeln, ſondern auch für den ganzen Organismus. Nichtgebrauchte Muskeln werden kleiner, ſchlaffer und ſchwächer, und lange fortgeſezter Nichtgebrauch kann zulezt volle Lähmung und Deſtruction der Organiſation eines Muskels hervorbringen.

Auch gehören hierher die urſprünglich nicht zum Leben nöthigen, aber durch Gewohnheit zulezt nöthig und natürlich gewordenen Reize, deren Entziehung als eine ſehr wichtige, relative Schwächungsurſache anzuſehen iſt. Der an ſtarke Sinnes- und Seelen-

Digitized by Google

reize, oder an hitzige Speiſen und Getränke Gewöhnte, wird ſchwach, wenn ihm dieſe entzogen werden, und man hat Beiſpiele, daſs eine plötzliche Entziehung der lezten gefährliche Nervenfieber, ja eine Gangraen hervorbringen konnte. So wird der Türke ſchwach, wenn er nicht täglich ſeine Drachma Opium zu ſich nimmt. So kann bey einem, welcher flanellene Bekleidung der Haut gewohnt iſt, die ſchnelle Entziehung dieſes Hautreizes, Unthätigkeit der Haut, und ſonach des ganzen Organismus nach ſich ziehen.

3. Ueberreizung, zu heftige Anſtrengung der Kräfte, wodurch die Lebenskraft erſchöpft wird. Dieſs gilt ſowohl von willkührlichen als unwillkührlichen Verrichtungen. So ſchwächen übermäſsige Anſtrengung der Muskularkräfte, zu anhaltendes und zu angeſtrengtes Nachdenken, Nachtwachen, veneriſche Ausſchweifungen. So wird der Magen durch öfter wiederholtes Ueberladen, und die dadurch nöthig werdende zu groſse Kraftanſtrengung, ſo wird das Auge durch zu feines, ſcharfes und lange fortgeſeztes Sehen, geſchwächt. Am ſchlimmſten wirkt dieſe Art der Schwäche, wenn ſie zugleich einen Verluſt von Säften nach ſich zieht, und folglich

Erſchöpfung der Lebenskraft, mit Entziehung der Lebensreize verbindet, wie das z. E. bey veneriſchen Ausſchweifungen, bey Ueberreizungen mit Blutverluſt, ſtarken Schweiſſen und dergleichen der Fall iſt. — Erhitzung oder übermäſſige Vermehrung der Wärme kann in dieſen Fällen die gröſste Schwächung hervorbringen, daher im Sommer, im heiſsen Clima, zu heiſſen Stuben und in Krankheiten, welche die Hitze ungemein vermehren, die Lebensſchwäche leicht und in einem hohen Grade erfolgt. So erzeugen alle Krankheiten, die mit vermehrter Thätigkeit eines Syſtems oder des Ganzen verbunden ſind, z. E. alle fieberhaften Krankheiten, Schwächung, und je gröſser die Exaltation der Kraft dabey war, deſto gröſser iſt hernach die Schwäche; der höchſte Grad der Entzündung zieht völlige Abſterbung der Theile, Gangraena nach ſich. Daher kommt es auch, daſs Menſchen, die einen hohen Grad von Empfindlichkeit und Beweglichkeit haben, und in einer beſtändigen Anſtrengung leben, nie einen hohen Grad von Stärke erlangen, und daſs alles, was die Empfindlichkeit vermehrt, und das Gefühl verfeinert, ſchwächend auf uns wirkt.

Digitized by Google

4. Lebensnachtheilige Veränderung oder Deſtruction der Organiſation.

Dahin gehört alles, was entweder die chemiſch-organiſche Grundmiſchung, oder die Textur und Cohäſion der Beſtandtheile ſo verändern und ſtören kann, daſs ſie nicht mehr oder nur unvollkommen lebend zu wirken vermögen.

Zuerſt alſo, Veränderung der Grundmiſchung durch Entziehung ſolcher Grundſtoffe, die weſentlich zur Vitalität der Materie gehören, als z. E. des Wärmeſtoffs, des Sauerſtoffs, des Eiſens. Die Schwäche beim Scorbut ſcheint in einer ſolchen Entſäurung der Materie gegründet zu ſeyn.

Ferner, ein zu groſser oder zu geringer Grad der Cohäſion der Beſtandtheile, (*Laxitas, Rigiditas nimia*), Ein zu groſser Grad der Cohäſion vermindert die Lebhaftigkeit der Lebensäuſserungen und ſchwächt dieſelben, in ſo fern er die zu jeder Lebensäuſserung nöthige Veränderlichkeit theils in der Miſchung, theils in der Lage der Theile erſchwert; ja der höchſte Grad, Calloſität, hebt dieſelbe gänzlich auf, und macht denſelben Theil unempfindlich und unbeweglich. Zu groſser Mangel der Cohäſion ſchwächt und ſtört die

Digitized by Google

Lebensäufserungen, in ſo fern ein gewiſſer Grad der Feſtigkeit, *tonus*, zur gehörigen Gegenwirkung und Regulirung der Bewegungen nöthig iſt.

Hierher gehören auch gewiſſe Potenzen, welche direct, d. h. nicht durch Ueberreizung, ſondern durch unmittelbare Einwirkung in die Organiſation zu ſchwächen ſcheinen: heftige, ſowohl geiſtige als körperliche, Erſchütterungen, traurige Gemüthsaffecten, und die reinen narkotiſchen Mittel, bey denen man, wie z. E. beym Hyoscyamus, gar keine excitirende vor der betäubenden Wirkung vorhergehen ſieht, und deshalben die durch ſie erzeugte Schwäche nicht für indirecte, ſondern für directe halten mufs.

5. Sympathiſche Schwächung, Schwächung eines Theiles durch den andern, eine Klaſſe von Urſache, welche alſo nur in einer zuſammengeſezten organiſchen Verbindung möglich iſt.

Sie iſt von zweyfacher Art, entweder conſenſuell, Mittheilung des analogen Zuſtandes, oder antagoniſtiſch, Mittheilung des entgegengeſezten Zuſtandes.

a. Conſenſuell. Die örtliche Schwäche eines Theiles, ſie mag nun durch Reizmangel oder Ueberreizung oder Deſorganiſa-

Digitized by Google

tion deſſelben entſtanden ſeyn, kann andern Theilen, ja dem ganzen Organismus Schwäche mittheilen Dieſs wird um ſo mehr der Fall ſeyn, jemehr der Theil conſenſuelle Verbindung und Einfluſs auf die ganze animaliſche Oeconomie hat. Noch gröſser wird dieſer Einfluſs aufs Ganze ſeyn, wenn dieſe örtliche Schwäche entweder einen Lebenszugang von aufsen hindert, oder mit Ausleerung der Säfte verbunden iſt. Daher können örtliche Schwächen des Gehirns, des Magens, der Lungen, der Genitalien und der Haut, in vorzüglichem Grade Urſache der allgemeinen Schwäche werden.

b. Antagoniſtiſch. Zu ſehr erhöhte und anhaltende Thätigkeit eines Theils, kann ſchwächend, ableitend auf andere wirken.

So ſchwächt übermäſſige Anſtrengung der Denkkraft die Verdauung. So kann frühzeitige Anſtrengung der Denkkraft bey Kindern das Wachsthum und die ganze phyſiſche Entwickelung hindern, und eine krankhafte Schwächung des lymphatiſchen Syſtems, die Scrofelkrankheit, ſo wie aller andern Syſteme nach ſich ziehen. Es iſt dieſes Schwächung nicht blos von Erſchöpfung der Kraft, ſondern von aufgehobenem Gleichgewicht ihrer Thätigkeit, dieſs erhellet daraus, daſs man

Digitized by Google

ſie verhüten kann, wenn man bey gleicher örtlicher Anſtrengung, z. E. der geiſtigen, die andern Organe, z. E. der körperlichen Bewegung gleichförmig in Thätigkeit ſezt, wodurch aber, in ſo fern dadurch die Summe der Kraftverſchwendung vermehrt wird, die Schwäche vermehrt werden müſste, wenn ſie blos Folge der örtlichen Schwäche wäre.

6. Aeuſsere Hinderung der Kraftäuſserung.

Hier liegt der Fehler nicht in dem Organ ſelbſt und den weſentlichen Bedingungen der Lebensäuſserungen, Reiz, Erregbarkeit, Organiſation, ſondern in einem Hinderniſs, welches ſich von auſsen der an ſich möglichen Kraftäuſserung widerſezt und ſie unterdrückt. Dieſe Schwäche heiſst daher: Schwäche von unterdrückter Kraft, *Oppreſſio virium.* Den anſchaulichſten Beweiſs davon giebt uns die Schwächung eines Theils, welche durch den Druck einer ſchweren Laſt oder durch Unterbindung eines Nerven oder Muskels entſteht. Auf ähnliche Weiſe können innere Urſachen wirken, wenn ſie einen ähnlichen mechaniſchen Druck auf ein Organ äuſsern. Im geringern Grade zwar kann ein ſolcher Druck als Vermehrung des Reizes wirken, und die Thätigkeit erhöhen; wenn er aber den

Digitized by Google

Grad erreicht, der die Bewegungskraft des Organs überſteigt, dann wird er dieſe Schwäche durch Oppreſſion erzeugen. So kann Compreſſion oder Unterbindung der Nerven Schwäche ja Lähmung derſelben erzeugen. So ſchwächen angeſchwollene und verhärtete Drüſen unter den Achſeln die Thätigkeit der Armnerven, ſo ſchwächt der Druck des ausgedehnten Uterus, bey Schwangerſchaft, die Thätigkeit der Abdominal-Eingeweide und des einſaugenden Syſtems; Der Druck des extravaſirten Waſſers im Gehirn, in der Bruſthöhle, im Unterleib, die Thätigkeit dieſer Organe; Der Druck des Fettes, die Thätigkeit aller Muskeln und Organe. Auf dieſe Weiſe entſteht durch unmäſsige Ueberladung des Magens nicht allein Unthätigkeit deſſelben, ſondern auch Trägheit der Circulation und übrigen Functionen; So kann Ueberfüllung der Blutgefäſse mit Blut, wenn die Laſt die bewegende Kraft des Herzens überſteigt, Trägheit und Hemmung der Circulation erzeugen, und jede örtliche Congeſtion oder Stockung in den Gefäſsen eines Theils Schwäche dieſes Theils hervorbringen.

Hierauf gründete ſich die Eintheilung der Alten, in wahre und falſche Schwäche. (*debilitas vera et ſpuria*). Unter wahrer

Schwäche verſtanden ſie diejenige, worin weſentlich Mangel der Lebenskraft und der zur Lebensäuſserung nöthigen Bedingungen vorhanden war, folglich ein negativer Zuſtand und die Kur demnach in einer Addition beſtand; unter falſcher Schwäche hingegen diejenige, wobey kein reeller Mangel von Lebenskraft und Lebensreizen, ſondern nur Hinderniſs vorhanden war, welches ihre Aeuſserungen unterdrückte, folglich ein poſitiver Zuſtand, ein *plus*, wobey die Kur in einer Privation oder Wegnahme jenes Hinderniſſes beſtand, wo alſo z. E. ein Aderlaſs den Puls lebhafter und ſtärker machen, und die Kraft erhöhen konnte, oder durch Brechmittel, Purgiermittel, chirurgiſche Entfernung eines mechanichen Drucks, die unterdrückte Kraft gehoben wurde.

§. 90.

Die krankhafte Schwäche kann in ſehr verſchiedenem Grade vorhanden ſeyn, wonach ſich denn die Wirkungen und Erſcheinungen modificiren. Von dem erſten gelindeſten Grade der verminderten Lebensäuſserung bis zum Grade des völligen Aufhörens, der Abſterbung, giebt es unendlich viel Mittelſtufen, die ſich durch die verſchiedene Stärke der Kraftäuſse-

Digitized by Google

rung, durch das verſchiedene Verhältniſs der Erregbarkeit, die mannichfaltige Anomalie in der Form der Aeuſserung, und die Verſchiedenheit der chemiſchanimaliſchen Productionen unterſcheiden.

Die Urſachen des verſchiedenen Grads der Schwäche:

1. Natürliche ſchwächere Anlage. So wird ein Kind, ein ſchwächlich gebohrner Menſch leichter erſchöpft, und folglich ſchneller bey den nehmlichen Urſachen zu einem hohen Grade der Schwäche gelangen, als ein Lebensreicher Körper.

2. Der gröſsere oder geringere Grad, die gröſsere oder geringere Menge der concurrirenden Schwachheitsurſachen.

3. Die Dauer der Schwäche ſelbſt. Sie vermehrt ſich durch ſich ſelbſt, indem ſie die Lebensreſtauration hindert und unvollkommen macht.

§. 91.

Die Lebensſchwäche kann allgemein oder örtlich ſeyn. Auch die örtliche wird erſt dann krankhaft, wenn ſie animaliſche Lebensäuſserungen des Theils hervorbringt, oder ſeine Verrichtungen ſtört. Sie hat ſehr verſchiedene Grade, und demnach können auch

Digitized by Google

ihre Erſcheinungen verſchieden ſeyn, ohnerachtet ſie im weſentlichen ſich immer unter die oben angegebenen allgemeinen Wirkungen der Schwäche bringen laſſen. Im geringern Grad zeigt ſich gewöhnlich nur fehlerhafte Erregbarkeit, entweder Erethismus oder Torpor, leichtere Ermüdung, und weniger Stätigkeit in den Kraftäuſserungen, geringere Wärme; bei einem höhern Grad vermehrte Anhäufung und Stockung der Säfte von verminderter Fortbewegung, Extravaſata, verminderte Nutrition des Theils, verminderte Cohäſion der Faſern, Laxität, gänzlicher Verluſt der Nervenkraft, der willkührlichen Bewegung und Empfindung, (*paralyſis*); der höchſte Grad der örtlichen Aſthenie iſt die gänzliche Abſterbung eines Theils, (*Gangraena, Sphacelus*) derjenige Zuſtand, wo nicht allein die Erregbarkeit des Theils gänzlich vernichtet, ſondern auch die organiſche Miſchung und Bindung ſeiner Theile gänzlich aufgehoben iſt, daher ſich nun chemiſche Zerſetzung, entweder Fäulniſs, oder *Vertrocknung*, auch wohl Verwitterung eines Theils einſtellen.

§. 92.

Die Urſachen der örtlichen Schwäche ſind

1. Allgemeine Schwäche. Sie wird einen Theil des Körpers in vorzüglich hohen Grade afficiren, wenn entweder dieſer Theil an und für ſich ſchon eine gröſsere Anlage zur Schwäche hat als andere, oder wenn während des allgemeinen Schwächezuſtandes auf einen Theil vorzüglich viel ſchwächende Urſachen örtlich influiren.

2. Oertlich ſchwächende Urſachen. Alle oben angegebene Urſachen der Schwäche, wenn ſie auf einen Theil des Körpers wirken. Folglich:

a. Gehinderter Zugang der Lebensnahrung, durch Compreſſion der, dem Theil ſie zuführenden, Gefäſse und Nerven, oder Verhinderung des Zugangs von auſsen, wenn es ein Theil iſt, der mit der Auſsenwelt in Berührung kommt. Z. E. Lunge, Darmkanal und Haut.

b. Oertliche Ueberreizung durch Wärme, übermäſsige Anſtrengung des Theils, krankhafte Thätigkeit. So zieht erhöhte Erregbarkeit eines Theils Schwäche nach ſich; ſo hat Entzündung eines Theils immer Schwäche zur Folge, ja gänzliche Erſchöpfung und Abſterbung des Theils.

c. Oertliche Entziehung der Reize, Entziehung der Wärme, des Bluts, auch

Ausleerung anderer Säfte, verminderter Einfluſs des Seelenreizes, Ruhe, unterlaſſener Gebrauch eines Theils.

d. Oertliche Deſorganiſation, Verhärtung, Relaxation. So kann eine zu lange Ausdehnung, eine langwierige ja oft unheilbare Schwäche eines Theils nach ſich ziehen.

e. Sympathiſche Schwächung durch vermehrte oder verminderte Thätigkeit eines andern Theils.

f. Oertliche Oppreſſion der Kraftäuſserung durch äuſsern Druck, innere Ueberfüllung u. ſ. w.

III. Anomalie.

§. 93.

Veränderung der Qualität der Lebensäuſserungen, theils in Beziehung der Art, wie ſie geſchehen, theils der qualitativen Beſchaffenheit des Produkts, das ſie hervorbringen.

§. 94.

Wir müſſen dieſe krankhafte Veränderung der Lebenserſcheinungen von der vorigen quantitativen trennen, denn

Digitized by Google

1. Es iſt doch nicht einerley, mit welchem Grade der Stärke, und mit welcher Art der Aeuſserung etwas geſchieht. Schon die von allen neuern denkenden Aerzten nöthig gefundene Trennung des Begriffs: Erregbarkeit, von dem Wirkungsvermögen beweiſt dieſs, denn was iſt die Erregbarkeit in dieſem Sinn anders als die leichtere oder ſchwehrere Empfänglichkeit für Reize und die ſchnellere oder längere Ausführbarbeit der durch den Reiz hervorgebrachten Veränderung, im Gegenſatz der Quantität oder Stärke der Lebensäuſserung (welche unter den Wirkungsvermögen verſtanden wird), — folglich etwas, was nicht den Grad, ſondern blos die Art der Wirkung betrifft.

2. Wenn auch eine quantitative Veränderung dabey zum Grunde liegt, ſo giebt doch die dadurch erregte qualitative Veränderung erſt den zureichenden Grund (die nächſte Urſache) der Erſcheinungen. So kann z. B. Schwäche die Urſache eines Wechſelfiebers, einer Epilepſie, einer Hypochondrie etc. ſeyn, aber der nächſte Grund, warum die Schwäche dort Wechſelfieber, hier Epilepſie oder Hypochondrie erregt, liegt in der durch die Schwäche erzeugten qualitativen Veränderung der Organiſation. Wir können

Digitized by Google

alſo in ſolchen Fällen zwar die Grundkrankheiten ohne Rückſicht auf die qualitativen Fehler begreifen, aber nicht die verſchiedenen Krankheitsformen, d. h. die Krankheiten, ſo wie ſie ſich in der Natur (*in concreto*) darſtellen.

3. Es giebt aber auch qualitative Fehler, die primitif und nicht erſt Folgen einer quantitativen Veränderung ſind. Ich will nur an die veneriſche Vergiftung erinnern, deren weſentliche Wirkung nicht in einem plus oder minus der Lebensäuſserung beſteht (ohneracht dieſe quantitativen Veränderungen ſie begleiten hönnen), ſondern in der ſpezifiſchen Veränderung der Organiſation, daſs ſie wiederum veneriſches Gift erzeugt, und daſs dieſe krankhafte Erregung nur durch ein ebenfalls qualitatif verſchiednes Mittel, Mercur, geheilt werden kann. Und wie manche ähnliche, theils in Abſicht der Erſcheinungen, theils in Abſicht der Mittel, ſpezifiſche Krankheiten giebt es nicht. — Es muſs daher dieſe organiſche Veränderung nicht blos als untergeordnete, ſecundaire (zur Beſtimmung der Krankheitsformen oder des Uebelbefindens), ſondern auch als eine Klaſſe der primitifen oder Grundkrankheiten aufgeſtellt werden, wenn das Syſtem vollſtändig und alles umfaſ-

Digitized by Google

ſend ſeyn ſoll. Denn was hilft es uns, wenn wir dieſe Arten der Krankheiten unter die Klaſſe der örtlichen bringen, und ſie dadurch aus dem allgemeinen Geſichtspunkte zu rücken ſuchen. Die Grundſätze für ihre Entſtehung und weſentliche Erkenntniſs müſſen doch durchaus in dem allgemeinen enthalten ſeyn, und, wenn nun manche derſelben nicht blos aus der örtlichen Beſchaffenheit und der ſtärkern oder ſchwächern Wirkung des Organs begriffen werden können, wie das eben bey der veneriſchen der Fall iſt, ſo findet ſich ja etwas in dem Untergeordneten, was aus den Prämiſſen nicht erklärt werden kann, folglich eine Lücke im Syſtem *).

*) Niemand wird leugnen, daſs nicht blos im Grade ſondern auch in der Art zu leben ein Unterſchied iſt. Anders lebt der Nerv, anders der Muskel, anders der Knochen. Dieſe qualitative Verſchiedenheit des Lebens iſt offenbar Product der Organiſation, die die Erregbarkeit und demnach auch die Erregung verſchieden modificirt.

Nun alſo, alles was die Organiſation verändern kann, kann auch dieſen *Modus vitae* abändern, in ſo fern er von dem Zuſtand der Organiſation abhängt, und ſo kann Anomalie (qualitative Veränderung der Lebensthätigkeit) entſtehen.

Und ſo ſteht der Satz feſt: Es exiſtirt Anomalie (oder Alienation) der Lebensthätigkeit in dem eben angegebenen Sinn. Reil ſagt (Fieberlehre 1 B. p. 228.) „Ich habe (bey der Claſſification der Fieber) nur auf den „Grad der Lebenskräfte Rückſicht genommen, nicht auf die

§. 94.

Die Anomalie läſst ſich folgendergeſtalt eintheilen:

I. Allgemeine Anomalie der Wirkungsart, d. h. die ſich auf alle Organe, und die dem Lebenden überhaupt eigene Wirkungsart bezieht.

„veränderte Natur derſelben, die man Alienation nennt. „Bey den chroniſchen Krankheiten iſt gewiſs dieſe Alienation „der Kräfte vorzüglich wichtig" etc.

Aber man antwortet: dieſe Anomalien ſind immer nur erſt Folge der vermehrten oder verminderten Erregung (Sthenie und Aſthenie) und alſo nicht als primitife Veränderung des Lebenden anzuſehen. Sie gehören demnach nur zu den Fehlern des Uebelbefindens (der durch die eigentliche Krankheit geſtörten Functionen). Dieſs beweiſst man damit, weil keine andere Veränderung der Erregbarkeit primitif möglich ſey als durch Vermehrung oder Verminderung der Auſſendinge, der Reize, und alſo durch geben oder nehmen, *plus* oder *minus*.

Dieſer Beweiſs kann aber nur für die gelten, welche eine nur durch Auſſendinge und zwar deren quantitatives Reizverhältniſs mögliche Veränderung der Organiſation und der davon abhängenden Erregbarkeit annehmen. Zu dieſen habe aber ich und ſo viel ich weiſs alle Aerzte vor Brown nie gehört, und, was das wichtigſte iſt, ſeit kurzen fangen auch ſelbſt die eifrigſten Anhänger jener Browniſchen Vorſtellungsart an davon abzugehen (wodurch, im Vorbeygehn geſagt, ſie eigentlich den ganzen Brownianismus, deſſen Weſen in dieſem Satz beſteht, aufgeben): S. Röſchlaubs Magazin. III. Bnd 1 Stück. p. 39. wo Röſchlaub ſagt:

Digitized by Google

Sie läſst ſich unter drey Hauptrubriken bringen:

1. *Erethismus* — krankhafterhöhte, ungleiche, unverhältniſsmäſsige Erregbarkeit und Beweglichkeit. Zu leicht und zu lebhaft erregbar mit einer entweder eben ſo raſchen, oder nicht in Verhältniſs ſtehenden Beweglichkeit — ſpezifiſch reizbar (Idiofyncraſie), ſo daſs manche Reize zu ſtark oder ungewöhnlich, manche zu ſchwach oder gar nicht wirken — ſympathiſch zu leicht oder zu unbegränzt erregbar (kränkliche Sympathie).

„Ich glaube, daſs alsdann (nach genauerer Diſtinction der Ausdrücke) erhellen werde, daſs nicht jedes Arzneymittel als reizend angeſehen werden müſſe und dürfe."

Sobald man dieſs zugiebt (und man muſs es zugeben, wenn man reinen Sinn für die Erfahrungsmäſsige Wahrheit hat), ſo folgt, daſs es primitive Veränderungen der Organiſation giebt, die nicht erſt von der Wirkung des Reizes als Reiz abhängig ſind oder vielmehr, (denn Reizung geſchieht immer), es kann gleichzeitig mit der Reizung durch manche Potenzen eine innere qualitative Umänderung der Organiſation geſchehen, die alſo als primitif zu betrachten iſt; dieſe veränderte Organiſationsqualität muſs auch eine qualitativ veränderte Lebensthätigkeit nach ſich ziehen, in ſo fern die Qualität der Lebensthätigkeit mit jenem beſtimmten und nun veränderten Organiſationszuſtand unzertrennlich verbunden war. Es exiſtirt alſo die Möglichkeit jener primitif erzeugten Anomalie der Lebensthätigkeit in dem Sinn, wie ich das Wort nehme.

Dieſer anomaliſche Zuſtand der Lebensthätigkeit iſt daſſelbe, was mehrere Autoren unter dem Nahmen, krampfhafter oder nervoſer Zuſtand im weiteſten Sinn, verſtehen; daher auch die anomaliſchen Aeuſserungen ſelbſt oft mit dem allgemeinen Nahmen, krampfhafte Affectionen, belegt werden.

2. *Torpor* (krankhaft verminderte Erregbarkeit und Beweglichkeit). Sie äuſsert ſich durch die aufgehobene oder unvollkommne Perception der Reize, und durch zu träge Ausführung der dadurch hervorgebrachten Erregungen.

3. *Anomaliſche Reproduction.* Unregelmäſsige oder nicht gehörig begrenzte Aeuſserungen der Naturplaſtic, z. E. der Trieb zu Excreſcenzen beym cancröſen und veneriſchen Zuſtand.

II. Beſondere Anomalie.

1. In Beziehung auf den Ort (locale Anomalie). Jedes Organ kann, in ſo fern es ſeine eigenthümliche mit dieſer Organiſation verbundene Wirkungsart hat, auch ſeine eigenthümlichen Abweichungen von derſelben, alſo beſondere Anomalien haben. Wir können die groſse Mannigfaltigkeit der Organe in Abſicht ihrer Wirkungsart und der demnach

Digitized by Google

möglichen Anomalien ihrer Aeuſserungen in einige Hauptklaſſen bringen.

a. Muskelthätigkeit. Ihre anomaliſche Aeuſserung iſt zweyfach: vermehrte und beſchleunigte Contraction mit abwechſelnder Relaxation (*Spasmus clonicus*), oder anhaltende Contraction und daraus entſtehende Unbeweglichkeit (*Spasmus tonicus*). Beyde Formen der Anomalie finden ſich in den zwey Hauptklaſſen der Muskeln, den geraden (Bewegungs-) und circulairen (Gefäſs-) Muskeln in verſchiedenen Graden. In den Bewegungsmuskeln äuſsern ſie ſich durch Zittern (den gelindeſten Grad), Sehnenhüpfen, Convulſion, Erſtarrung, in den Gefäſsmuskeln in geringem Grade, durch Oscillation, vermehrte Fortbewegung, Abſonderung und Ausleerung der Säfte, in höhern Grade durch anhaltende Conſtriction, und daraus entſtehende erſchwehrte, oder gänzlich gehinderte Fortbewegung, Abſonderung und Ausleerung der Säfte.

b. Nerven- und Gehirnthätigkeit. Ihre Anomalien äuſsern ſich durch die mannichfaltigen Formen der Fehler der Senſationen, der Bewegungen (in ſo fern ſie durch Nerven erregt werden), der Ideen und ihrer Combination. Der Unterſchied der Epilepſie, Catalepſis,

Chorea, der verſchiedenen Arten des Wahnſinns liegt lediglich in der verſchiedenen Form der anomaliſchen Wirkungsart des Nervenſyſtems.

c. Chemiſch-organiſche Thätigkeit der abſondernden und einſaugenden Organe, theils zur Entfernung, theils zur Zubereitung einer Materie. Ihr Product iſt eine beſtimmte Materie, und ihre Anomalien äuſsern ſich durch die fehlerhaften chemiſchen Qualitäten dieſer Producte.

2. In Beziehung auf eine ganz eigenthümliche Wirkungsart, (ſpecifiſche Anomalie), die ſich dadurch auszeichnet, daſs ſie nur durch ſpezifiſche Reizung erregt wird, und den ſpezifiſchen Karakter dieſer Reizung behält, ſo daſs dadurch eine ebenfalls ſpezifiſche Miſchung und ein eigenthümliches Reizverhältniſs der Organiſation entſteht, das ſich ſelbſt in der ſpezifiſchen Wirkſamkeit und Unwirkſamkeit der Mittel zeigt. — Den beſten Beweiſs geben die miasmatiſchen Krankheiten; doch ſcheint dieſe ſpezifiſche Miſchung und davon abhängende Wirkungsart zuweilen in ſich ſelbſt (ohne äuſsere ſpezifiſche Reize), entſtehen zu können, z. B. der gichtiſche, ſkrofulöſe und cancröſe Zuſtand.

Digitized by Google

§. 95.

Die nächſte Urſache der anomaliſchen Wirkungsart iſt immer in einem fehlerhaften Zuſtande der Organiſation ſelbſt zu ſuchen, wodurch die Qualität der Lebensäuſserung verändert wird.

§. 96.

Die entfernten Urſachen ſind folgende:

I. Die quantitativen Fehler. Durch Vermehrung oder Verminderung der Stärke oder Summe des innern Lebens eines Organs oder der ganzen Organiſation unter oder über den normalen Grad wird die Erregbarkeit immer auch fehlerhaft. Daher entſteht jenes Misverhältniſs der Erregbarkeit zum Wirkungsvermögen, das wir bey Veränderungen in der Lebensſtärke wahrnehmen. Dieſe Art der Anomalie iſt alſo immer mit einem quantitativen Fehler, entweder einem *plus* oder *minus* des Lebens verbunden; So wohl Vermehrung als Entziehung der Reize kann ſie erregen, ſobald ſie ſtark genug wird, um das innere Leben der Organiſation zu ſtören, und alſo wahre Lebensſchwäche oder Lebensſtärke hervorzubringen.

II. Unmittelbare (nicht von dem quantitativen Verhältniſs abhängige) Verän-

Digitized by Google

derungen des qualitativen Zuſtandes der Organiſation und ihrer Thätigkeit.

Sie ſind folgende:

1. Alle Reize, die nicht ſtark genug wirken, um eine merkliche Veränderung in der Lebensſtärke (dem innern Lebensprozeſs) hervorzubringen. Sie verändern blos den äuſsern Lebensprozeſs, Erregbarkeit und Wirkungsart. So kann z. E. eine fortdauernde nicht ſtarke, aber unangenehme, oder irrige Idee eine Anomalie im Denkgeſchäft, (*Delirium*) erzeugen, ohne daſs ein ſtheniſcher oder aſtheniſcher Zuſtand zu bemerken wäre.

2. Der Habitus. Ein vorher da geweſener Eindruck hinterläſst, oder ein noch fortdauernder unterhält einen fehlerhaften Zuſtand der Organiſation, der ſich durch eine anomaliſche Erregbarkeit und Wirkungsart ausdrückt; z. E. ein vorheriger quantitativer Fehler, der die anomaliſche Wirkungsart erregte (Entzündung), hört auf, läſst aber die fehlerhafte Erregbarkeit zurück; der Reiz der Indigeſtion, der ein Wechſelfieber erregte, iſt entfernt, aber die Anomalie des Nervenſyſtems, die dadurch erregt wurde, und folglich das Wechſelfieber, dauert fort. So können fortdauernde Reize habituell werden,

Digitized by Google

d. h. ſie erregen durch die Gewöhnung daran keine erhöhte oder verminderte Lebensoperation, aber ſie unterhalten eine fehlerhafte Wirkungsart der Organiſation; beſonders ſind die ſogenannten organiſchen Fehler, d. h. örtlich mit der Organiſation ſelbſt verwebte Fehler, dazu geeignet, z. B. Verhärtungen des Magens unterhalten eine örtliche fehlerhafte Erregbarkeit deſſelben, Lungenknoten eine fehlerhafte Erregbarkeit der Lunge, Würmer eine fehlerhafte Erregbarkeit des Darmkanals.

3. Das aufgehobene Gleichgewicht, der Antagonismus kann fehlerhafte Wirkungsart erzeugen. So bewirkt mangelnde Uebung der Muskularkraft anomaliſche Wirkungsart des Nervenſyſtems; die Empfängniſs (eine ganz neue Erweckung der Thätigkeit eines bisher blos vegetirenden Organs, wodurch alſo das bisher beſtehende Gleichgewicht des geſammten organiſchen Reizverhältniſſes geſtört wird), erzeugt oft augenbliklich eine ganz veränderte Wirkungsart des Nervenſyſtems, die ſich durch Covulſibilität, Umſtimmung des Temperaments, ja des Karakters, oft auffallend auszeichnet, und die entweder durch die ganze Schwangerſchaft oder wenigſtens ſo lange fortdauert, bis die-

Digitized by Google

ſer neue Reiz durch Gewöhnung unwirkſam geworden iſt.

4. Spezifiſche Reize, d. h. ſolche, welche der Organiſation immer eine ganz beſtimmte und eigenthümliche Qualität mittheilen, die ſich durch beſtimmte Anomalie der Wirkungsart und beſonders ein qualitativ verſchiedenes Verhältniſs zu den Heilmitteln auszeichnet, ſo daſs nicht die verſchiedenen Gradationen des Reizes, ſondern nur eine eben ſo ſpezifiſche Qualität des Reizes die Aufhebung jener ſpezifiſchen Anomalie bewirken kann, z. B. das veneriſche Gift, das Blattergift, manche metalliſche Potenzen und ſchädliche Gasarten. So z. B. erzeugt langſame bleyiſche, arſenicaliſche, mercurielle Vergiftung Fehler in der Organiſation, welche ſehr gefährliche Anomalien der Wirkungsart hervorbringen, die man weder ſtheniſch noch aſtheniſch nennen, auch nicht durch ſtheniſche oder aſtheniſche, ſondern ſpecifiſche Mittel, z. B. Oel, heilen kann.

III. Allgemeine Fehler des chemiſchen und mechaniſchen Zuſtandes der Materie, ihrer Form und Textur. Mangelnde Cohaeſion (Laxität) bis zu einem gewiſsen Grade vermehrt, Rigidität und Calloſi-

Digitized by Google

tät vermindert die Erregbarkeit. Uebermäſsige Wärme erzeugt durch die leichtere Zerſezbarkeit der Stoffe, die ſie bewirkt, erhöhte, und durch anhaltende Einwirkung habituelle kränkliche Erregbarkeit; Kälte thut das Gegentheil.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Die Fundamentalmethoden der Heilkunſt.

§. 97.

So wie ſich die verſchiedenen Formen und Darſtellungen der Krankheiten auf gewiſſe einfache Grundkrankheiten reduziren laſſen; eben ſo laſſen ſich die verſchiedenen modificirten und oft complicirten Behandlungsarten auf gewiſſe einfache Hauptmethoden zurükführen, die deswegen Fundamentalmethoden genannt zu werden verdienen, weil ſie bey allen Kuren einzelner Krankheiten immer zum Grunde liegen, und die ganze ſpezielle Kur nichts anders iſt, als die Anwendung dieſer Fundamentalmethoden nach gewiſſen beſondern Rükſichten und in verſchiedener Verbindung.

Digitized by Google

§. 98.

Es umfaſſen alſo dieſe Fundamentalmethoden alle die weſentlichen Veränderungen, welche die Kunſt im organiſchen Körper hervorzubringen vermag, und ſtellen daher gleichſam den Machtumfang der Heilkunſt dar. So viel weſentlich verſchiedene Veränderungen ſowohl im dynamiſchen als materiellen Zuſtand des organiſchen Körpers möglich ſind, eben ſo viel giebt es auch Fundamentalmethoden der Kunſt, welche alle zur Heilung gewiſſer Krankheitszuſtände angewendet werden können. Der Arzt muſs zuerſt das Weſen dieſer Veränderungen, die Mittel ſie hervorzubringen, die Regeln der Verbindung und Anwendung dieſer Mittel zu Erreichung jenes Zwecks (eine beſtimmte Umänderung), und die ſecundairen Wirkungen derſelben und ihren ſowohl heilſamen als ſchädlichen Einfluſs (Indication und Contraindication) auf die verſchiedenen Krankheitszuſtände kennen lernen, ehe er die Anwendung derſelben in der ſpeziellen Therapeutic verſtehen und machen kann. Zugleich wird hierdurch allein eine practiſche *Materia medica*, d. h. die Kenntniſs und Klaſſification der Mittel nach ihren Wirkungen im organiſchen Körper und den dadurch zu erreichenden Heilzwecken,

Digitized by Google

möglich und begründet. — Nach dieſen Geſichtspunkten und Beziehungen ſollen ſie nun hier betrachtet werden.

§. 99.

Es iſt oben (§. 24. 25. 26. 27. etc.) gezeigt worden, daſs alle Einwirkungen auf den lebenden Körper, ſeine Erregbarkeit, zugleich aber auch ſeine materiellen Verhältniſſe afficiren, und daſs keine Veränderung im lebenden möglich iſt, die nicht zu gleicher Zeit das dynamiſche und materielle Verhältniſs umänderte, ferner daſs der Heilzweck bald auf Umänderung des dynamiſchen bald auf Umänderung des materiellen Verhältniſſes gerichtet ſeyn kann. — Wir müſſen daher, um die ganze Machtvollkommenheit der Kunſt zu umfaſſen, auf beyde Verhältniſſe Rückſicht nehmen, und alle Hauptveränderungen kennen lernen, die ſowohl im dynamiſchen als im materiellen Zuſtand des Körpers durch die Kunſt möglich ſind. Denn nicht alle materielle Veränderungen ſind erſt Folge (ſecundaire Effekte) der dynamiſchen, und ſelbſt wenn ſie es ſind, ſo ſind doch ihre Wirkungen und Einflüſse auf den Organismus, folglich auch ihre Anwendungsart, nicht blos

Digitized by Google

auf das dynamiſche Verhältniſs, ſondern auf manche ſehr wichtige Umänderung des materiellen Verhältniſſes bezogen. *)

§. 100.

Es entſteht hieraus folgende Ueberſicht der Grundveränderungen, oder Fundamentalmethoden.

I. In Beziehung auf das dynamiſche Verhältniſs.

*) Man hat neuerlichſt verſucht, um das Heilgeſchäfte zu vereinfachen, blos die dynamiſchen Veränderungen als Fundamentalmethoden aufzuſtellen, und gewiſs iſt es, daſs ſie die wichtigſten und auch in vielen Fällen die Hauptmittel zur Hervorbringung der materiellen Veränderungen ſind; Aber zu einer vollſtändigen Ueberſicht des Ganzen, beſonders zur erſten Anleitung des jungen Arztes, reicht dieſs nach meiner Meynung nicht hin; denn

1. Es laſſen ſich primitive materielle Veränderungen hervorbringen, z. E. mechaniſche Ausleerungen, Trennungen, chemiſche unmittelbare Stoffveränderungen etc.

2. Selbſt die dynamiſchen Veränderungen bringen wichtige materielle Wirkungen hervor, die oft der Hauptzweck des Arztes ſind.

3. Auch in Abſicht der Wirkungen iſt die Abſonderung nothwendig. Stellt man z. E. die materielle Ausleerungsmethode blos unter der Rubrik Schwächung auf, ſo hat man nur eine einſeitige Kenntniſs dieſer Methode, in ſo fern die Ausleerung ſelbſt durch Entziehung gewiſſer Stoffe ſehr wichtige materielle Veränderungen hervorbringen kann, die gar nicht zum Begriff der Schwächung gehören.

Digitized by Google

Können ſie ſich entweder auf die Quantität oder Qualität oder den Ort der Lebensthätigkeit beziehen.

Alſo

I. Erregung und Erhöhung der Lebensäuſserungen.

(*Methodus excitans*)

II. Verminderung der Lebensäuſserungen.

(*Methodus ſedativa*)

III. Stärkung, Vermehrung des Wirkungsvermögens.

(*Methodus roborans*)

IV. Schwächung Verminderung des Wirkungsvermögens.

(*Methodus debilitans* ſ. *antiphlogiſtica*)

V. Veränderung oder Umſtimmung der Wirkungsart.

(*Methodus alterans* ſ. *ſpecifica*)

VI. Ortsveränderung der krankhaften Thätigkeit (Uebertragung der beſondern Thätigkeit von einem Theil auf den andern)

(*Methodus antagoniſtica* ſ. *revellens*)

2. In Beziehung auf das materielle Verhältniſs.

VII. Vermehrung der Materie.

(*Methodus reſtaurans*)

Digitized by Google

VIII. Verminderung der Materie.
(*Methodus detrahens* s. *evacuans*)

IX. Veränderung der Materie in ihrer Beschaffenheit.
(*Methodus adstringens, relaxans, resolvens, humectans, chirurgica etc.*)

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Die Excitirende Methode.

---

§. 101.

Excitiren heifst: die Lebensäufserungen, ſowohl in Abſicht ihrer Lebhaftigkeit als Stärke, vermehren.

§. 102.

Alles folglich, was als Reiz auf die Organiſation wirken kann, d. h. alles, was überall auf das Lebende wirken kann, kann auch als Excitans wirken und als ſolches benuzt werden, in ſo fern es die Lebenskraft in Thätigkeit ſetzen kann, welches ſchon im vorigen Begriff enthalten iſt; (die direct ſchwächenden Potenzen allein ausgenommen, d. h. ſolche, die mit der Reizung eine die Organiſation und ihre Thätigkeit deſtruirende Kraft verbinden). — Nun iſt aber jede Rei-

Digitized by Google

zung mit einer proportionirten Aufzehrung von Kraft verbunden, die Reizung an ſich erzeugt alſo immer für den Moment eine Verminderung derſelben, folglich Schwäche. Indem aber jede Erregung auch den innern reſtaurirenden Lebensprozeſs vermehrt, ſo kann ſie dadurch den Antheil der Erregbarkeit, den ſie verzehrt, auch wieder erſetzen, ja einen Ueberſchuſs derſelben zurücklaſſen, und dann wird vermehrte Lebensthätigkeit die Folge ſeyn. Es kann aber auch die Kraftverſchwendung jene innere Reſtaurationsmöglichkeit übertreffen, oder die Reizung kann die Organiſation ſelbſt ſo deſtruiren, daſs ſie dadurch in ihrer Vitalität eine Verminderung oder gänzlichen Verluſt erleidet, dann wird verminderte, ja aufgehobene Lebensthätigkeit die Folge ſeyn.

§. 103.

Nach dieſer Entwicklung läſst ſich erſt eine richtige Beſtimmung vom Excitiren und Excitirenden Reizen geben.

Excitirend wird ein Reizmittel wirken,

1. Wenn es die Erregung in dem Grade vermehrt, daſs die Selbſtreſtauration dem Verluſt der Kraft das Gleichgewicht halten, oder ihn noch übertreffen kann.

In ſo fern iſt alſo die excitirende Wirkung ganz relatif. Sie richtet ſich

a. nach der Doſis, Intenſität und Extenſion der Anwendung. Das nehmliche Mittel, was in einer beſtimmten Doſis excitirt, wird in einer zu ſtarken Schwächungsmittel durch Ueberreizung.

b. nach dem Verhältniſs zur Erregbarkeit. Bey groſser Erregbarkeit wird ein Grad von Reiz ſchon ſtark excitirend ſeyn, den ein wenig erregbarer Körper gar nicht empfindet. So iſt Milch bey einem kleinen Kinde ein eben ſolches Excitans, wie der Wein bey einem Alten.

2. Wenn das Reizmittel ſelbſt der Organiſation belebende Stoffe mittheilt.

Nicht excitirend ja ſchwächend wird ein Reizmittel, wenn es

1. einen Grad von Erregung hervorbringt, der die mögliche Selbſtreſtauration überſteigt (Ueberreizung).

2. wenn es bey ſeiner Einwirkung die Organiſation ſelbſt deſtruirt oder in ihrer Miſchung ſo verändert, daſs eine ſchwächere oder aufgehobene Vitalität die Folge iſt. So ſcheinen heftige mechaniſche Erſchütterungen, das reine narcotiſche Prinzip, das faulichte Contagium, etc. zu wirken.

Digitized by Google

3. wenn es eine ſchwächende Nachwirkung hervorbringt z. E. Ausleerung.

§. 104.

Die excitirende Methode hat alſo folgende Grundidee (*Indication*): die Qualität der Reizmittel ſo auszuwählen, und die Quantität und Art ihrer Anwendung ſo zu reguliren, daſs dadurch eine erhöhete Lebensäuſserung erhalten werde.

§. 105.

Was die Auswahl der Reizmittel zur Excitation betrifft, ſo ſind folgende die vorzüglichſten:

1. Der Seelenreiz. Erregung angenehmer Leidenſchaften, der Phantaſie, des Willens.

2. Die Sinnesreize.

3. Der Muskularreiz, d. h. der Einfluſs des Seelenreizes auf Erregung der Muskelthätigkeit (willkührliche Bewegung).

4. Mechaniſcher Reiz, Friction, Erſchütterung, paſſive Bewegung.

5. Reiz des Blutes und andrer Säfte. Vermehrung der Menge und der reizenden Qualität des Bluts, Verbeſſerung

Digitized by Google

der Gallenqualität etc. ſind oft die beſten Mittel, die Thätigkeit des Circulationsſyſtems, des Gallenſyſtems etc. zu erhöhen. — So excitirt die horizontale Lage, das Binden und Einwickeln, die Thätigkeit des Herzens und Gefäſsſyſtems.

6. Wärme und Kälte.

Die Wärme, das erſte, durchdringendſte und belebendſte Reizmittel; das Feuer, der höchſte Grad von topiſchem Reiz.

Die Kälte bey einer plözlichen ſtarken und momentanen Anwendung kann als heftige Senſation excitirend wirken, nur mit der Bemerkung, daſs es eine privative Reizung iſt, und daſs ihre anhaltende Anwendung durchaus die innere Lebensopération und die Erregbarkeit ſelbſt ſchwächt.

7. Electricität, Galvanismus und Magnetismus, ſowohl der mineraliſche, als in manchen Fällen der animaliſche. *)

*) Ich will zwar nicht entſcheiden, ob dabey ein phyſiſches Agens wirke, oder ob er blos die Kunſt ſey, die Phantaſie des Kranken zu excitiren, ſich ihrer zu bemächtigen und ſie nach Gefallen zu leiten; für die excitirende Wirkung iſt dieſs eins, ja die Phantaſie oft ein gröſseres Agens, als alle phyſiſchen; doch wirkt wahrſcheinlich beydes. Ich empfehle über dieſe noch dunkele Materie nachzuleſen: *Heineken. Ideen und Beobachtungen, den thier. Magnetismus und deſſen Anwendung betreffend. Bremen* 1800.

Digitized by Google

8. Nahrungsmittel, Getränke, belebende Gasarten durch die Lunge inhalirt, indem sie theils örtlich die Theile, denen sie applicirt werden, reizen, theils ins Blut übergehen, und dessen Reizkraft vermehren.

9. Arzneysubstanzen.

Für den practischen Gebrauch ist die Eintheilung in flüchtige und anhaltend reizende (*Tonica*) sehr nüzlich.

Flüchtig reizende sind die, deren erregende Action sich sehr schnell übers Ganze, besonders übers Nervensystem verbreitet, aber auch schnell wieder cessirt, und in Nachlass oder Schwäche übergeht. Dahin gehören (um so viel möglich die Gradation ihrer Stärke zu beobachten): die *Naphthen*, *Opium*, das *flüchtige Alcali* und *flüchtige Säuren* (*Sal Succini*) *Spiritus Vini*, *Wein*, *Sauerstoffgas*, *Kohlensaures Gas*, *Campfer*, *Moschus*, *Canthariden*, *Belladonna*, *Phosphorus*, die *ätherischen* und *empyreumatischen Oele* und die Substanzen, die sie enthalten (*Ol. Cayeput. Menth. pip. animale Dippelii*, *Asphalti*, *Petroleum*, *Therebinthina*, *Asa foetida*, *Galbanum*, *Serpentaria*, *Valeriana*, *Vanilla*, *Cinamomum*, *Caryophylli*, *Zingiber*, *Piper*, *Coffee*, *Marum verum*, *Arnica*, *Thymus*, *Rosma-*

Digitized by Google

rin, *Mentha*, *Serpillum*, *Chamomilla*, *Senega*, *Fl. Sambuc.* *Antimonium*, *Zink.*)

Anhaltender reizende (ſolche, deren Reizung mehr örtlich, das Nervenſyſtem weniger ſchnell durchdringend, und dauerhafter iſt) *Mercur*, *Arſenic*, *Bley* (beyde lezten verbinden aber mit der Reizkraft eine die Organiſation zerſtörende Kraft), *Alcali fixum*, *Schwefel*, *Reſinöſe Subſtanzen* (*Aloe*, *Guajacum*, *Scammonium*, *Balſama*) *Calamus*, *Angelica.*

Toniſche Reizmittel, (ſolche, deren Wirkung mit einer dauerhaft vermehrten Kraftäuſserung, folglich mit einer poſitiven Reſtauration der Vitalität der Materie verbunden iſt): Bittre adſtringirende Mittel, Säuern, Eiſen.

Die *volatilia tonica*, welche durch die Verbindung eines flüchtigen mit einem toniſchen Reizmittel (entweder durch Natur oder durch Kunſt bewirkt) entſtehen. Natürliche Stoffe der Art ſind *China*, *Eiſen*, *Myrrha*, *Anguſtura*, *Abſinthium Caryophyllata*, *Fol. et Cort. Aurantiorum*; künſtliche, die mit *Spiritus Vini* oder flüchtigem Alcali bereiteten Tincturen und Eſſentien, die weinigten Aufgüſſe der toniſchen Mittel, etc.

Digitized by Google

Auch die Subſtanzen, welche ſpezifiſche Reizmittel einzelner Organe ſind, können theils zur Excitation dieſer Organe, theils zur ſympathiſchen Excitation des Ganzen benuzt werden, als da ſind, die Brechmittel und Purgirmittel (beſonders die reſinöſen und draſtiſchen), die äuſserlichen und innerlichen Hautreizenden Mittel (*rubefacientia et diaphoretica, diuretica etc.*). Nur iſt zu merken, daſs die Ausleerung, die dieſe Mittel bewirken, ihre excitirende Kraft wieder aufheben kann.

§. 106.

Auch unterſcheiden ſich die Reizmittel dadurch, daſs manche das Blutſyſtem beſonders afficiren und alſo erhitzen, andre nicht oder in weit geringerm Grade. Die Urſache liegt darinn, daſs die erſteren ſpezifiſch auf die Irritabilität der Blutgefäſse wirken, oder dem Blute ſelbſt Stoffe (Wärme, Sauerſtoff, Eiſen etc) mittheilen, die deſſen Reizkraft vermehren; leztre nicht. Es entſteht daraus die Eintheilung der Reizmittel in erhitzende und nicht erhitzende, die zum practiſchen Gebrauch nüzlich iſt.

Digitized by Google

§. 107.

Die Fälle für die excitirende Methode und die allgemeinen Regeln der Anwendung der Reizmittel zu dieſer Abſicht ſind folgende:

Es wird dieſe Methode überhaupt durch jeden aſtheniſchen Zuſtand indicirt, in ſo fern ſie die Lebensäuſserungen, die dabey immer vermindert ſind, erheben, ja auch durch Vermehrung des innern Lebens- und Reſtaurationsprozeſſes das Lebensvermögen vermehren kann, welches leztre aber nur dann der Fall iſt, wenn die bey der Reizung geſchehende Kraftverſchwendung nicht die mögliche Reſtauration übertrifft. In ſo fern iſt ſie alſo ein Theil der ſtärkenden Methode, und wird nach den dabey anzugebenden Geſichtspunkten angewendet. — Doch kann ſie auch ohne vorhandene Schwäche indicirt werden, wenn es der Heilzweck erfodert, die Thätigkeit des Ganzen oder einzelner Organe über den gewöhnlichen Grad zu erhöhen, um eine heilſame Nachwirkung zu erhalten, z. E. die Ausleerung eines Contagiums durch vermehrte Hautthätigkeit, eines wäſsrigen Extravaſats durch vermehrte Nierenthätigkeit, ſo auch, wenn man einem

Digitized by Google

andern Mittel ſchnellere und ſtärkere Wirkſamkeit verſchaffen will. Selbſt zur Schwächung kann zuweilen die reizende Methode benuzt werden, in ſo fern ihre Nachwirkung Schwäche ſeyn kann; dann bekommt aber die Anwendung dieſer Mittel einen andern Zweck, und gehört nicht mehr zur excitirenden ſondern indirect ſchwächenden Methode (S. Schwächende Methode).

Hier alſo nur die Regeln der Anwendung der Reizmittel, wenn ſie den Zweck einer erhöheten Thätigkeit hat:

1. Vor allen Dingen unterſuche man den Zuſtand der Erregbarkeit, ob ſie vermindert oder erhöht iſt. Je mehr der erſtere Fall exiſtirt, deſto ſtärkere und flüchtigere Reizmittel ſind erfoderlich, um den Grad von Erregung zu bewirken, der Excitation heiſſen kann; je mehr es der zweyte Fall iſt, deſto ſchwächere Reizmittel ſind anzuwenden, weil ſonſt entweder eine gar zu heftige und anomaliſche Excitation oder eben durch die zu ſtarke Erregung Schwächung ja tödtliche Krafterſchöpfung bewirkt werden könnte. Nun aber je mehr Ueberreizung vorherging (*Browns* indirecte Schwäche), deſto mehr pflegt Mangel von Erregbarkeit — Torpor; je mehr Reizverminderung vorherging,

deſto mehr pflegt Vorrath der Erregbarkeit — Erethismus — vorhanden zu ſeyn. Doch iſt es keine unmittelbare Folge, in ſo fern die Organiſation dieſen Zuſtand modificiren kann, und es giebt indirecte und dennoch ſehr irritable Schwäche. Die vorhergegangene Ueberreizung indicirt daher für ſich ſtarke, Reizmangel ſchwache Reize, aber immer mit der Bedingung, wenn im erſten Fall Torpor im lezten Erethismus wirklich vorhanden iſt. — Daher dürfen wir dieſs nicht blos nach dem vorhergegangenen, ſondern auch nach dem gegenwärtigen Zuſtand beurtheilen, der uns die Zeichen einer erhöhten oder verminderten Erregbarkeit geben wird.

2. Da auch dieſs nicht immer entſcheidend genug iſt, und wenigſtens der beſtimmte Grad der nöthigen Reizmittel nicht genau *a priori* angegeben werden kann, ſo thut man immer am beſten, mit ſchwächern Reizmitteln den Anfang zu machen, und nun ſo lange zu ſteigen, bis man bemerkt, daſs die Kraftäuſserungen (beſonders des Herzens) ſich zu heben anfangen.

3. Beſonders kommt noch hierbey die örtliche Verſchiedenheit der Erregbarkeit in Betracht. Sie kann an manchen Orten gröſſer, an manchen geringer ſeyn. Dadurch kann

Digitized by Google

es geſchehn, daſs die Reizmittel an einem Orte wenig, und am andern ſehr heftige Erregungen erzeugen. Dieſs iſt theils für die Diagnoſis, theils für die Anwendung der Mittel wichtig. In Abſicht der erſten hüte man ſich, aus dieſer localen Modification den Zuſtand der allgemeinen zu beurtheilen (ſo ſah ich oft bey alten Säufern den Magen äuſserſt erregbar, während das Ganze und insbeſondere das Syſtem der Circulation am gröſten Torpor litt). In Abſicht des lezten kann bey einer ſolchen ungleichen Vertheilung daſſelbe Reizmittel für den einen Theil zu ſtark ſeyn, während es dem andern das angemeſſenſte iſt, (ſo kann z. B. die örtliche Erregbarkeit der Haut ſo groſs ſeyn, daſs Reizmittel, welche dem Ganzen wohlthätig und nöthig ſind, die Haut zu ſtark erregen und ſchwächende Schweiſſe nach ſich ziehen.) Dieſs macht manche Modification in der Anwendung nöthig, inſonderheit daſs man einen andern Applicationsort wähle, wenn der eine zu unerregbar iſt.

4. Aber die Reizmittel haben nicht blos ein quantitatives, ſondern auch ein qualitatives Verhältniſs zur Erregbarkeit, was eben durch die Krankheitsform oft erſt erzeugt wird. Dadurch kann es geſchehen, daſs ein im Grade ſtärkeres Reizmittel, zuweilen

Digitized by Google

ſchwächer als ein im Grade ſchwächeres wirkt, daſs manches unangenehm auf die Empfindung und dadurch ſchwächend wirkt, z. B. die Wirkung des Moſchus bey Hyſtericis. Daher in ſolchen Fällen die Verbindung mehrerer Reizmittel ſehr zu empfehlen iſt, um das paſſende nicht zu verfehlen, und die nicht paſſenden zu corrigiren.

5. Es kommt nun darauf an, ob man allgemeine oder nur örtliche Excitation erregen will. Im erſten Fall wendet man theils ſolche Reizmittel an, welche idiopathiſch alle Punkte des Körpers afficiren und reizen können, z. E. Wärme, theils ſolche örtliche, die durch ihre örtliche Reizung ſympathiſch allgemeine Erregung hervorbringen, wobey zu bemerken iſt, daſs dazu ſolche Theile vorzüglich gewählt werden müſſen, die durch ihre gröſsre Empfindlichkeit und Nervenverbindungen am meiſten aufs Ganze influiren, z. E. der Magen, die empfindlichſten Hautſtellen etc., und ſolche Reizmittel, die am flüchtigſten die Syſteme durchdringen und in ſympathiſche Erregung verſetzen.

Will man örtliche Excitation erregen, wie das bey örtlichen Schwächen, Lähmungen, und Abſterbungen der Fall iſt, ſo geſchieht dieſs theils durch die allgemeine Ex-

Digitized by Google

citation, theils durch die örtliche Anwendung der Reizmittel, welches zweyerley heifst, entweder unmittelbare Application der Reizmittel auf den leidenden Ort und in die Nähe deſſelben, oder Anwendung derjenigen Reizmittel, die eine ſpezifiſche Tendenz nach dem afficirten Orte haben, z. E. die Canthariden bey Schwächen der Urin - und Zeugungswerkzeuge, des Willens zur Excitation gelähmter Muskeln.

6. Iſt eine ſehr ſchnelle und ſtarke Excitation nöthig, ſo wird ſie dadurch erhalten, daſs wir die flüchtigſten und ſtärkſten Reizmittel wählen, und alle Applicationswege (§. 56.) zugleich zu ihrer Anwendung benutzen.

7. Eine ſehr wichtige Hülfe zur Erhöhung der Reizung iſt die, daſs man zugleich mit den Reizmitteln ſolche anwendet, welche die Erregbarkeit (ſey es auch nur momentan) ſchnell erhöhen, blos um die Wirkung der Reize zu verſtärken. Dahin gehört die Verbindung der momentanen Anwendung der Kälte, des *Alcali fixum* innerlich und in Bädern, mit flüchtigen Reizmitteln, die Einathmung des Sauerſtoffgas in Verbindung flüchtiger Reizmittel.

Digitized by Google

8. Iſt die beabſichtigte Excitation erregt, und ſoll ſie unterhalten werden, ſo giebt es dazu folgende Mittel:

a. daſs man die Doſis und Summe der Reizmittel immer vermehrt (wenn die bisherigen durch Gewohnheit oder fortdauernde Schwächung nicht mehr wirken wollen).

b. daſs man mit den Reizmitteln wechſelt, und ſolche wählt, die eine qualitativ verſchiedne Reizkraft haben, geſezt auch, daſs ſie im Grade ſchwächer wären. Den, den der Wein nicht mehr reizt, kann Kaffee reizen, wenn Opium nichts mehr thut, kann Belladonna neue Excitation erregen etc.

c. daſs man mit den Applicationsorten wechſelt.

d. daſs man *Tonica roborantia* mit den flüchtigen Reizmitteln verbindet.

e. daſs man ſucceſsive die Doſe und Summe der Reizmittel vermindert (wenn nehmlich die vorigen Reizmittel die Erregbarkeit ſelbſt ſo vermehrt haben, daſs der vorige Reizgrad nun zu ſtark wäre).

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Die Stärkende Methode.

§. 108.

Stärken heifst: die Lebensquantität (folglich die Summe der innern und äufsern Lebensbedingungen) eines Organs, oder des ganzen Organismus vermehren, ſo daſs die Lebensäuſserungen mit mehr Intenſität, Dauer und Stätigkeit geſchehen, und weniger leicht Erſchöpfung darauf erfolgt.

§. 109.

Hier iſt alſo der Gegenſtand die innere Vitalität, das Wirkungsvermögen, des Organs ſelbſt und ihre Vermehrung, bey der excitirenden Methode hingegen nur die Lebensäuſserung. Bey der excitirenden ſind wir zufrieden, wenn die

Äuſserungen des Lebens für jezt lebhafter werden, ohne dabey Rückſicht zu nehmen, ob dadurch für den innern Kraft-Vorrath etwas gewonnen oder verlohren werde; hier aber ſuchen wir lediglich den innern Kraft-Vorrath möglichſt zu vermehren, unbekümmert, ob dabey für jezt die Lebensäuſserungen lebhafter oder ſchwächer werden; ja es kann Verminderung der Reizung eben das Hauptmittel zur Stärkung werden. Die excitirende Methode folglich vermehrt die Wirkung, die roborirende Methode das Wirkende; die Excitation iſt alſo keinesweges ſelbſt Stärkung, aber ſie kann ein groſses Mittel zur Stärkung werden, in ſo fern die Lebensäuſserung (Erregung) das Hauptmittel zur Erhaltung und Vermehrung des innern Lebens und der damit verbundenen Kraftreſtauration werden kann. *)

Der Unterſchied eines excitirenden und roborirenden Mittels iſt alſo folgender:

Das Excitans erhöht die Lebensäuſserungen, aber ohne Dauer, nach geendigter

*) Dieſe Trennung des Begriffs Reizen von Stärken iſt practiſch unentbehrlich, weil es doch offenbar verſchieden iſt, ob man mit Opium oder China oder Salep gefärbt wird, welches einerley ſeyn würde, wenn man blos auf die im Grade ſtärker oder ſchwächer, flüchtiger oder weniger flüchtig reizender Kraft ſehen wollte.

Wirkung des Mittels hört dieſe Exaltation auf oder geht ſogar in einen Zuſtand von vermehrter Schwäche über. — Das Roborans hingegen bewirkt eine Erhöhung der Kraftäuſserungen, die auch nach geendigter Wirkung des Mittels fortdauert, und keine Schwäche hinterläſst (den Antheil ſeiner Wirkung abgerechnet, den es blos als Reizmittel hat).

Das Excitans kann durch Gewohnheit ſeine Wirkung verlieren, das Roborans nicht, in ſo fern ſeine Wirkung nicht auf oberflächlicher Impreſſion beruht, ſondern der Organiſation etwas poſitives mittheilt, was ihr eigen bleibt. Es iſt mit dieſen reſtaurirenden Roborantien wie mit den Nahrungsmitteln, ſie ſtärken immer mehr, je länger man ſie braucht. Nur ihre Reizkraft können ſie durch Gewohnheit verlieren, die reſtaurirende nicht.

§. 110.

Dieſe Methode beruht auf folgender Grundindication:

Man verbeſſere und regulire die äuſsern und innern Lebensbedingungen ſo, daſs dadurch der möglichſt gröſste Reichthum an Wirkungsvermögen und die möglichſte

Stärke und Dauer der Aeuſserungen deſſelben erhalten werde.

Dieſs wird bewirkt:

I. Poſitiv (directe Stärkung).

1. Durch Excitation, indem durch Reize die Erregung bis zu dem gehörigen Grad erhöht wird, weil ohne gehörige Erregung keine Vervollkommnung des innern Lebensproceſſes und keine Reſtauration, auch eben ſo wenig Stärke der Aeuſserungen möglich iſt.

2. Durch Zuführung Lebensnährender Stoffe von auſsen, und Verbeſſerung der Organiſation, damit ſie diejenige Miſchung und Textur erhalten, welche ſowohl dem Reichthum an Vitalität, als der Stärke der Lebensäuſserung am günſtigſten iſt.

II. Negativ (indirecte Stärkung).

1. Durch Verminderung der Erregung, wenn ſie zu ſtark iſt, um die Verſchwendung der Lebenskraft zu verhüten, und ſie durch Erſparung zu vermehren.

2. Durch Entfernung der direct ſchwächenden Potenzen. Sie ſind entweder ſolche, die durch Einwirkung in die organiſche Miſchung die Vitalität der Materie vermindern, oder durch äuſseren Druck die Stärke der Lebensäuſserungen ſchwächen oder ſie ganz opprimiren.

Digitized by Google

III. Relativ. — Durch Wiederherſtellung des gehörigen Gleichgewichts der Lebensthätigkeit in den verſchiedenen den ganzen Organismus conſtituirenden Theilen, weil auf dieſer harmoniſchen Zuſammenwirkung die Lebensvollkommenheit und Lebensſtärke des zuſammengeſezten Ganzen beruht.

I. Directe Stärkung.

§. 111.

Die Mittel dazu ſind alle diejenigen, welche entweder die Lebensäuſerungen erhöhen oder das Lebensvermögen vermehren können.

Das erſte geſchieht durch Anwendung der excitirenden Mittel. (S. Excitirende Methode.)

Dieſe Klaſſe der ſtärkenden Mittel iſt vorzüglich bey torpider Schwäche, und um den fixen Stärkungsmitteln und Nahrungsmitteln Wirkſamkeit zu verſchaffen, oder ſie zu erhöhen, paſſend.

Das zweyte durch alle die Mittel, welche, durch Mittheilung lebensnährender Stoffe oder durch Verbeſſerung der chemiſchen Miſchung und Bindung der Materie, der Organiſation einen gröſsern Reichthum von Vita-

Digitized by Google

lität, oder den zur Stärke der Lebensäuſserungen gehörigen Grad von Cohaeſion geben können.

Sie ſind dreyfach:

I. Reſtaurirende Mittel.

Dahin gehören alle die Stoffe, die die weſentlichſten innern Bedingungen des Lebens enthalten, die organiſche Materie ſelbſt erſetzen, und zur Erhaltung derſelben auch im geſunden Zuſtand gebraucht werden können: Luft, Nahrung, Wärme.

(S. die reſtaurirende Methode.)

Dieſe Klaſſe der Stärkungsmittel paſst bey allen Arten und Graden der Schwäche, und kann jede andre Stärkungsmethode begleiten; vorzüglich iſt ſie aber bey der Schwäche, welche von Exinanition der Lebensmaterie entſtand, die Hauptſache.

Doch kommt es dabey ſehr auf zwey Punkte an:

Einmal auf ihre leichtere oder ſchwächere Aſſimilationsfähigkeit.

Je mehr ſie Lebensthätigkeit und Kraftaufwand verlangen, um aſſimilirt zu werden, deſto weniger paſſen ſie bey einem hohen Grad der Schwäche. Daher können die, welche gar keine Verdauung und gar keine oder ſehr leichte Bearbeitung fodern, die Lebensnah-

Digitized by Google

rung durch Luft und Wärme, auch bey dem höchſten Grade der Schwäche angewendet werden, wo die, Verdauungskraft erfodernden, unnütze ja ſchädlich ſeyn würden, indem ſie als unverarbeitete Stoffe im Magen liegen bleiben würden.

Zweytens auf ihre mehr oder weniger reizende Kraft. Die nicht reizenden werden bey der irritabeln, die reizendnährenden bey der torpiden Schwäche heilſam ſeyn.

II. Stärkende Mittel (*Roborantia fixa* ſ. *tonica*, zum Theil Browns permanente Reizmittel) Arzneymittel, welche der Organiſation ein vollkommeneres und dauerhafteres Lebens- und Wirkungsvermögen mittheilen, welches wahrſcheinlich, wie bey den Nahrungsmitteln, durch poſitive Mittheilung in die Organiſation ſelbſt eingehender belebender Stoffe oder wenigſtens durch Verbeſſerung der zum Leben nöthigen Miſchung und Bindung der Materie, geſchieht.

Dahin gehören alle die Mittel, welche den bittern und adſtringirenden Stoff enthalten, die mineraliſchen Säuren, das Eiſen.

Die bittern Mittel haben auſser der allgemeinen ſtärkenden Kraft das Eigenthümliche, daſs ſie Lebhaftigkeit des äuſsern Lebens-

prozeſſes (die Erregbarkeit und Mobilität) folglich auch die Oſcillation der Gefäſse begünſtigen, daher ſie die Secretionen befördern und bey dem Zuſtand der Schwäche beſonders paſſen, die mit mangelnder Fortbewegung der Säfte (Stockung) verbunden iſt, weswegen ſie auch *reſolventia* genannt werden.

Die ſtärkern Säuren (Mineralſäuren und Phosphorſäure) und *Adſtringentia* haben das Eigenthümliche, daſs ſie die Erregbarkeit und Mobilität der Organiſation vermindern (wahrſcheinlich indem ſie die dem äuſsern Lebensprozeſs zum Grunde liegende Miſchungsveränderlichkeit fixiren), daher ſie die Empfindlichkeit mäſsigen, und in den Bewegungsorganen eine verminderte Oſcillation, vermehrte Cohaeſion der Beſtandtheile, im höchſten Grade eine permanente Conſtriction bewirken *); weswegen ſie bey der Schwäche vorzüglich paſſen, die mit groſser Laxität der Faſer, mit Neigung zur Zerſetzung der Materie (Putreſcibilität) und ſtarken Ausleerun-

*) Man hat nach Brownſchen Sätzen die Säuren ſchwächend genannt, und doch zeigt uns die Erfahrung, daſs ſie ſo oft die gröſsten Stärkungsmittel waren, (ich brauche nur an ſo manche Kur des ſchwachen Magens zu erinnern, die blos durch Vitriolelixir bewirkt wurde, an die örtlichen Entzündungen, die ſie erregen können). Der Widerſpruch

gen verbunden ist. — Auch zeichnen sich die Säuren dadurch aus, dafs sie stärken ohne zu erhitzen, ein Umstand, der bey leicht erhitzbaren Naturen wichtig ist.

Das Eisen nebst seinen Präparaten hat das Eigenthümliche, dafs es den Cruor, Röthe und Wärme des Bluts so wie der ganzen Organisation sehr schnell ersetzt, und durch eine offenbare Verbesserung der organischen Grundmischung die dauerhafteste Erhöhung und Verbesserung der Lebensstärke giebt.

Die vorzüglichsten stärkenden Mittel, nach diesen Gesichtspunkten, klassificirt, sind

1. Rein bittre

Quassia, Gentiana rubra, Columbo, Trifolium fibr. Centaureum minus, Fumaria, Marrubium album, Carduus benedictus, Fel Tauri.

2. Rein adstringirende und saure

Acidum Vitrioli, Salis, Nitri, Phosphori, Alumen, Succus Catechu, Cort. Quercus, Tormentilla, Bistorta.

aber hebt sich, wenn wir Erregbarkeit und Stärke (Wirkungsvermögen) der Organisation gehörig unterscheiden. Allerdings vermindern die Säuren die Erregbarkeit (Mobilität der Materie), aber sie vermehren Wirkungsvermögen, und darinn setze ich das auszeichnende und vorzügliche dieser Stärkungsmittel.

3. Adſtringirend bittre

China, Cort. regius, Anguſtura, Salix, Hippocaſtanum, Fraxinus, Caſcarilla, Simaruba, Rubia Tinct. Lign. Campechenſe, Lythrum Salicaria, Gummi Kino, Salvia.

4. Aetheriſch-fixe

China, Myrrha, Abſynthium, Caryophyllata, Aloe, Millefolium, Fol. et Cort. Aurantiorum, Chamomilla rom. Scordium.

5. Eiſenmittel.

Limatura Martis, Aethiops martialis, Mars tartariſatus, muriatus, vitriolatus, Vinum martiale, Flores ſal. ammon. martiales, Aquae miner. martiales (von *Pyrmont, Driburg, Spaa, Schwalbach etc.*)

Dieſe verſchiedene Verbindung der Beſtandtheile erzeugt verſchiedene Verbindungen und Modificationen der Wirkung, die ſich nach der obigen Darſtellung der Wirkung der Einfachen beſtimmen laſſen. Am vollkommenſten ſtärkend ſind die, welche die Hauptbeſtandtheile, des flüchtigreizenden und fixen am concentrirteſten in ſich vereinigen, die *China* und das *Eiſen*.

Digitized by Google

Die Anwendung dieſer Mittel geſchieht theils innerlich, (durch Einnehmen und Injectionen), theils äuſserlich durch Bäder, wozu ſie alle benuzt werden können.

Die Fälle, wo ſie vorzüglich paſſen, ſind, wenn die Schwäche von Ueberreizung oder von Exinanition herrührte, wenn ſie mit groſser Unempfindlichkeit, mit fortdauernden Ausleerungen, oder groſser Laxität verbunden iſt, und wenn man die Wirkung flüchtiger Reizmittel fixiren will.

III. Verbeſſerungsmittel der Cohaeſion der Faſern.

Der Zuſtand der Cohaeſion kann durch zwey entgegengeſezte Fehler die Stärke der Lebensäuſserungen ſchwächen, oder ſie ganz hindern.

Einmal zu feſte Cohaeſion (Rigidität, Steifigkeit der Faſern), wie ſich dieſs bey ſolchen, die ſich frühzeitig übermäſsigen körperlichen Strapazen ausgeſezt haben und bey alten Leuten, desgleichen bey einzelnen Gliedern, die durch örtliche Urſachen in den Zuſtand der Steifigkeit und Contractur verſezt ſind, zeigt. Hier werden Einreibungen von Oelen und Salben, laue Bäder von Milch und erweichenden Decocten, die Stelle der beſten Reiz- und Stärkungsmittel

Digitized by Google

vertreten. So wie die Glieder Biegſamkeit bekommen, erhalten ſie auch Stärke.

(S. Relaxirende Methode.)

Zweytens zu ſchlaffe Cohaeſion (krankhafte Laxität, Atonie der Faſern), die entweder ein allgemeiner Fehler oder ein örtlich erzeugtes Uebel iſt. (So bleibt nach zu ſtarker Ausdehnung der Muskeln oder Gelenkbänder lange, ja oft zeitlebens eine ſolche Erſchlaffung, die die Stärke dieſes Theils ausnehmend vermindert.) Hier iſt die adſtringirende Methode ein Theil der ſtärkenden.

(S. Adſtringirende Methode.)

II. Indirecte Stärkung.

§. 112.

Sie kann auf zweyerley Weiſe bewirkt werden.

1. Durch Verminderung der Erregung.

Solche Stärkungsmittel ſind: der Schlaf, die Ruhe (ſowohl körperliche als geiſtige) die Verminderung der zu lebhaften Erregbarkeit und aller zu ſtark wirkenden Reize, die Unterdrückung der krankhaften Thätigkeit

der Krämpfe und Paroxysmen bey Nervenkrankheiten. (In ſo fern kann alſo die beſänftigende Methode ein wichtiger Theil der ſtärkenden werden). Ja es kann zuweilen die beſte Stärkung werden, eine Zeitlang eine gänzliche Pauſe in der Anwendung der Arzneymittel zu machen, und höchſtens blande gar nicht reizende Nahrung, z. E. Milch, ſchleimichte Decocte, Emulſionen etc. anzuwenden.

Die Fälle, wo dieſe Methode am anwendbarſten iſt, ſind, wenn eine zu groſse Erregbarkeit mit der Schwäche verbunden iſt, und ſie unterhält, beſonders bey Kindern, zart organiſirten Weibern, und allen die ihre Empfindlichkeit durch moraliſche oder phyſiſche Urſachen exaltirt haben, wie auch nach manchen Krankheiten während der Reconvaleſcenz. So ſtärken wir uns täglich durch eine periodiſche Entziehung aller Seelen- und Sinnesreize (den Schlaf) von der Kraftерſchöpfung, die uns eine gewiſſe Dauer des thätigen Lebens zugezogen hat. So ſtärkt ſich der Magen durch periodiſche Entziehung der Speiſen zu kräftigerer Verdauung. — Doch darf bey dieſer Art von Stärkung die Rückſicht nicht vergeſſen werden, daſs auch ein gewiſſer Grad von Erregung zur Unterhaltung

der innern Lebensoperation und Selbstrestauration erfoderlich ist, und dafs demnach eine zu lange fortgesezte Ruhe eben so gut durch zu grofse Verminderung des Restaurationsprozesses, als zu lange fortgesezte Reizung durch zu grofse Vermehrung des Consumtionsprozesses schwächen kann. So wie also die Stärkung durch Reizung nur so lange stärkend bleibt, als die dabey geschehende Selbst-Restauration der Consumtion gleich bleibt oder sie übertrifft, eben so beruht die Stärkung durch Reizentziehung auf folgender Regel: Man vermindere die Reizung nur in dem Grade oder der Dauer, dafs der innere restaurirende Lebensprozefs dabey nicht geschwächt, sondern vielmehr im Verhältnifs zu der Consumtion erhöht werde, und also ein Ueberschufs der Restauration bleibe. Diefs kann dadurch geschehn, wenn man

a. gehörige Rücksicht auf den Grad der Vitalität nimmt. Je schwächer diese ist, desto weniger lange und stark kann sie solche Pausen der Reizung aushalten. Daher bey sehr schwachen selbst der Schlaf, so gut wie die Reizmittel, in kleinen Dosen zugemessen werden mufs. Es gehört selbst Kraft dazu, um den Schlaf lange auszuhalten, und ein zu lange fortgesezter Schlaf bey sehr schwa-

Digitized by Google

chen kann die Schwäche vermehren, ja Ohnmachten erregen. — Je mehr die Stärke zunimmt, deſto gröſſer können auch dieſe Doſen werden. Je ſtärker die Vitalität iſt, deſto länger kann ſie von ſich ſelbſt zehren.

b. wenn man dieſe Pauſen der Reizung mit paſſenden Excitationen wechſeln läſst, ſo daſs der durch die Excitation bewirkte Anſtoſs zu einer regeren Reſtauration durch Ruhe nun gleichſam fixirt wird (die nehmliche Methode, die die Natur in gewöhnlichen Fällen durch den Wechſel des Wachens und Schlafens befolgt.)

c. wenn man dieſe Reizverminderung mit Vermehrung des Nahrungszugangs verbindet, wobey die Anhäufung der Materie und Reſtauration der Vitalität gewiſs am vollkommenſten bewirkt wird, ſo daſs ſehr leicht Ueberfüllung die Folge ſeyn kann.

II. Entfernung der direct ſchwächenden Potenzen.

1. Solche, die eine, die Vitalität ſchwächende, Miſchungsveränderung in der organiſchen Materie hervorbringen, z. B. verdorbene Nahrungsmittel, verdorbene, eingeſchloſſene animaliſirte Luft, bleyiſche, arſenicaliſche und andere metalliſche ſchleichende Gifte, Kummer, anhaltende

Kälte, vermehrte Ausleerungen, faulende Stoffe, sie mögen nun von aufsen uns mitgetheilt seyn, z. E. faules Contagium Wasser Nahrung, oder von innen in uns erzeugt seyn, (faulende Galle, Schleim, Sordes im Darmkanale) Unreinlichkeit, und unterdrückte Se- und Excretionen. — Diese leztere Ursache verdient besonders unsere Aufmerksamkeit, da sie jezt häufig übersehen wird, und viele sich nicht denken können, dafs auch verminderte Absonderung schwächen, und also die naturgemäfse Vermehrung derselben stärkend werden könne.

Aber niemand wird leugnen, dafs die Absonderungen nicht blos zur Verminderung der Quantität der Materie, sondern auch zur Entfernung der verbrauchten und verdorbenen Bestandtheile und also zur Verbesserung der Qualität der Materie bestimmt sind. *) Noch

*) Ich lege denen, die daran nicht glauben, nur die zwey einfachen Fragen vor: Warum hat die Natur mehrere, verschieden organisirte, Abscheidungsorgane nöthig gefunden, da zur blofsen Verminderung der Menge eines hinreichend gewesen wäre? — Ferner, warum gehen die abgesonderten Säfte (nach Hofmanns Versuchen) in gleicher Wärme weit schneller in Fäulnifs über, als das Blut? Beweifst das nicht offenbar, dafs sie mehr putrescible Stoffe enthalten, und der gänzlichen Desorganisation schon im Körper näher sind, als das Blut?

mehr gilt dieſs von den Abſcheidungen, wo Secretion und Excretion nicht ein Act ſind, ſondern die abgeſonderten Säfte noch einige Zeit im Körper zurückgehalten werden, wo dann dieſer Aufenthalt in der Wärme ihnen noch mehr putreſcible und ſchadhafte Eigenſchaften mittheilt. Z. E. Galle, Urin, gaſtriſche Abſonderungen, die dann durch Abſorption die ganze Saftmaſſe verderben können. Die Unterdrückung der normalen Abſonderungen verdirbt alſo die organiſche Materie, in ſo fern ſie ſchadhafte Stoffe zurückhält und ihr wieder mittheilt, und vermindert dadurch ihre Vitalität, da dieſe von der Integrität ihrer Miſchung abhängt. Gehörige Unterhaltung der Abſonderungen, auch Vermehrung derſelben, wenn ſie ſupprimirt ſind, (S. ausleerende Methode) kann demnach ein ſehr wichtiger Theil der ſtärkenden Methode werden, und man ſieht, wie wichtig Reinlichkeit, als die Hauptbedingung, in dieſer Hinſicht iſt.

2. Solcher, die durch mechaniſchen Druck die Stärke der Lebensäuſserungen vermindern, oder ganz opprimiren. So kann die Verminderung der zu groſsen Vollheit der Blutgefäſse und des Herzens (die ſelbſt Ohnmachten und gänzlichen Stilleſtand der Circulation bewirken

kann), ſtärkend und excitirend wirken. So kann Wegnahme verhärteter Drüſen, örtlicher Blutanhäufungen oder wäſsriger Extravaſate, die die Nerven drücken, vermehrte Thätigkeit derſelben erzeugen, ja ſelbſt Lähmungen heben. So kann die Paracentheſis bey der Waſſerſucht, oder Ausleerung des Waſſers auf natürlichen Wegen, das ganze Abdominalſyſtem und ſeine Functionen ſtärken, Ausleerung der Ueberladungen des Magens und Darmkanals vermehrte Thätigkeit dieſer Organe, Entfernung des Fettes vermehrte Stärke der Muskeln, bewirken.

§. 113.

Die Regeln der Anwendung der ſtärkenden Methode ſind im Allgemeinen folgende:

1. Man unterſuche zuerſt die entfernten Urſachen der Schwäche, um zu beſtimmen, ob directe oder indirecte Stärkung, oder beydes zugleich erfoderlich ſey, ob Uebereizung, oder Reizmangel, oder wahre Exinanition (durch Entziehung der Nahrung oder Ausleerungen) oder Oppreſſion, Urſache war.

2. Man unterſuche die verſchiedenen Modificationen der Schwäche.

Digitized by Google

a. Vorzüglich ob es irritable oder torpide Schwäche iſt. Eine Rückſicht, die zur glücklichen und zweckmäſsigen Anwendung der ſtärkenden Methode von der äuſserſten Wichtigkeit iſt. Denn da der Hauptzweck derſelben Vermehrung der Vitalität und des Wirkungsvermögens der Organiſation iſt, und dieſe ohne Erregung unmöglich iſt, ſo kommt alles darauf an, den Grad von Erregung hervorzubringen, und zu unterhalten, bey welchem der innere reſtaurirende Lebensprozeſs jene Vervollkommnung der Organiſation bewirken kann, von welcher das vermehrte Wirkungsvermögen abhängt. Selbſt Nahrung wird dazu unnütze ſeyn, wenn nicht ein gehöriger Grad von Erregung ſie der Organiſation einverleibt. Nun kann aber dieſer paſſende, und auf Reſtauration abzweckende Grad von Erregung nur durch gehörige Rückſicht auf den vorhandenen Grad der Erregbarkeit und inneren Reſtaurationskraft der Organiſation beſtimmt werden. Denn wenden wir bey einem ſehr ſchwachen Grad des innern Lebens, aber mit groſser Erregbarkeit verbunden, ſtarke Reizmittel an, ſo wird die dadurch erzeugte Erregung mehr Kraft aufzehren als die Reſtauration zu erſetzen im Stande iſt, und wir werden alſo ſchwächen ſtatt zu ſtär-

Digitized by Google

ken, da hingegen bey einem torpiden Zuſtand der Schwäche dieſelben Reizmittel gar keine vermehrte Erregung und alſo auch keine Reſtauration bewirken können.

Will man alſo bey irritabler Schwäche ſtärken, ſo fange man mit den ſchwächſten Reiz- und Stärkungsmitteln an, oder man vermindere zuerſt ſogar die gewohnten Reizmittel, wenn ſie zu ſtarke Reizung erregen, und wende beſänftigende Mittel an (indirecte Stärkung). In dieſem Fall iſt es oft am beſten blos durch milde (nicht reizende) Nahrungsmittel, reine Luft, ſanfte Wärme und Gemüthsheiterkeit zu ſtärken, und alle Arzneymittel zu unterlaſſen. Iſt dadurch das Lebensvermögen ſchon etwas erhöht, und die erhöhte Erregbarkeit vermindert, ſo kann man ſchon ſtärkere Reiz und Stärkungsmittel anwenden, und ſo im Grade immer ſteigen, bis die Organiſation den Grad von Stärke erlangt hat, den wir beabſichtigen.

Iſt hingegen torpide Schwäche zu behandeln, ſo muſs der Anfang mit den ſtärkſten Reizmitteln gemacht werden, um nur erſt den Grad von Erregung hervorzurufen, der zur Reſtauration erfoderlich iſt. Am beſten iſt es daher zuerſt blos flüchtige Reizmittel, und zwar bey hohem Grade der Schwäche die

allerſtärkſten, anzuwenden, dieſe nachher mit reſtaurirenden Stoffen (ſowohl Nahrungs- als toniſchen Stärkungsmitteln) zu verbinden; nachher aber, wenn dadurch das Lebensvermögen und dem gemäſs auch die Erregbarkeit ſchon erhöht iſt, den Reizgrad dieſer Mittel in demſelben Verhältniſs zu vermindern, ſo lange bis dadurch der gehörige Grad von Lebensſtärke erreicht iſt.

b. Je mehr die Schwäche mit vorhergegangener oder noch fortdauernder Entziehung materieller Stoffe (Exinanition) durch Nahrungsmangel, Profluvien, Eiterung, verbunden iſt, deſto mehr iſt die nährende Methode mit der ſtärkenden zu verbinden. — Auch iſt dabey die Rückſicht auf die beſondern entzogenen oder mangelnden lebensnöthigen Stoffe und ihren Erſatz nicht zu verſäumen. So indicirt Mangel an Wärme beſonders Mittheilung der Wärme, Mangel des Sauerſtoffs (beym Scorbut) Mittheilung deſſelben, Mangel des Cruors Eiſen, Entziehung des gerinnbaren Bluttheils (bey Eiterungen) die Anwendung gelatinöſer Subſtanzen etc.

c. Je mehr Atonie der Faſer mit der Schwäche verbunden iſt, deſto mehr muſs die adſtringirende Methode mit der ſtärkenden verbunden werden. Bey vorhandener Rigidi-

Digitized by Google

tät hingegen ist die Verbindung der relaxirenden Methode nöthig.

3. Die nährenden und tonischen Stärkungsmittel sind zuweilen ganz ohne Wirkung. Jene nähren nicht, diese stärken nicht. Die Ursache liegt blos darinn, dass sie zu wenig reizen. Man verbinde flüchtige Reizmittel damit, z. B. Wein, Gewürze etc. und die nährende und stärkende Wirkung wird erfolgen, weil ohne gehörige Reizung sowohl die nährenden als die tonisch stärkenden Stoffe gar nicht in die Organisation eingehen können. — So kann auch der Wechsel der Mittel, der Form, des Applicationsortes sehr dazu benuzt werden, um den stärkenden Mitteln neue Wirksamkeit zu geben.

4. Die stärkende Methode kann entweder allgemeine oder örtliche Stärkung zum Zweck haben, je nachdem die Schwäche allgemein oder örtlich ist. Im ersten Fall dient die Anwendung der stärkenden Mittel durch alle Applicationswege, besonders durch die, welche den applicirten Stoffen entweder durch Einsaugung derselben oder durch Mittheilung der Erregung die allgemeine Wirksamkeit geben. Im leztern Falle dient zwar auch die allgemeine Stärkung, in so fern sie auch Stärkung der Theile zur Folge hat; doch müssen dabey

die ſtärkenden Mittel beſonders auf den geſchwächten Theil dirigirt werden, welches theils durch unmittelbare locale Application, theils durch Verbindung ſolcher Reizmittel geſchieht, die eine ſpecifiſche Tendenz nach dem geſchwächten Theile haben.

III. Relative Stärkung.

§. 114.

Sie hat zum Zweck, die gleichförmige Vertheilung und Aeuſserung der Lebensthätigkeit in allen Theilen des organiſchen Ganzen zu bewirken, in ſo fern die Lebensſtärke des zuſammengeſezten Ganzen auf der zweckmäſsigen und harmoniſchen Zuſammenwirkung aller einzelnen Theile beruht.

Sie iſt alſo dann vorzüglich angezeigt, wenn durch ungleiche Uebung und Gebrauch eine ungleiche Thätigkeit entſtanden iſt, z. E. wenn man nur die Denkorgane gebraucht, und die Muskularkraft ungeübt gelaſſen hat. Hier braucht es zur Stärkung oft nichts weiter als die Muskeln mehr in Thätigkeit zu ſetzen, dadurch wird die Harmonie wieder hergeſtellt, und das Ganze geſtärkt.

Doch kann und muſs dieſe Methode auch als Unterſtützungsmittel der übrigen Stär-

Digitized by Google

kungsmethoden angewendet werden, in ſo fern die gleichförmige Austheilung der ſelbſt durch jene Mittel erregten und vermehrten Kraft eine wichtige Bedingung iſt.

Die Mittel dazu ſind:

1. Gleichförmige Uebung und Gebrauch der Kräfte und Organe.

2. Allgemeine Anwendung ſolcher Reize, die die Organiſation in allen Punkten gleichförmig afficiren, und demnach eine völlig gleiche Thätigkeit erzeugen. Dahin gehört vorzüglich, und vielleicht einzig, die Application der Wärme in der Form lauer Bäder.

Iſt eine wirkliche Schwäche eines Theils oder Syſtems vorhanden, ſo tritt die localſtärkende Methode ein.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Die beſänftigende Methode.

§. 115.

Sie hat zum Zweck, die zu heftigen oder anomaliſchen Lebensäuſserungen, als Wirkungen der Krankheit zu vermindern, oder wenigſtens dem Bewuſstſeyn des Kranken zu entziehen.

§. 116.

Dieſs muſs zwar urſprünglich dadurch bewirkt werden, daſs man die Grundurſache jener krankhaften Symptome hebt, und in ſo fern kann ſowohl die ſtärkende als ſchwächende als auch ſpecifiſche Methode die beſte beſänftigende Methode werden. So beſänftigt das Aderlaſs die Symptomen des ſtheniſchen, der Wein die Symptomen des aſtheniſchen, das Queckſilber

Digitized by Google

die Symptomen des veneriſchen Zuſtands. — Es giebt aber noch eine Beſänftigungsmethode, die unmittelbar auf Verminderung der Aeuſserungen des kranken Zuſtands gerichtet iſt, ohne dieſelbe erſt mittelbar durch Verminderung der Grundurſache zu heben, und dieſe erfodert hier eine beſondere Betrachtung, weil ſie als unabhängig von der andern angeſehen werden kann.

§. 117.

Dieſe Methode hat folgende Mittel:

1. Verminderung der Erregbarkeit des ſenſoriellen (Nerven) Syſtems, durch ſolche Mittel, die dieſelben ſpecifiſch und beſonders ſchnell vermindern können, es mag nun dieſs durch ſchnelle Erſchöpfung oder eine ſpezifiſche Umänderung der Nervenorganiſation geſchehen (antiſpasmodiſche Mittel. S. ſpezifiſche Methode). — So kann auch der Schlaf und alle ihn befördernde Mittel ſehr viel zur Beſänftigung der Symptomen, wenigſtens zur Aufhebung ihrer Empfindung, beytragen.

2. Ableitung und Gegenreiz (S. antagoniſtiſche Methode). Die Erregung angenehmer oder auf andere Weiſe ſpezifiſch entgegengeſezter Eindrücke und Em-

pfindungen kann die vorhandenen Symptomen beſänftigen. Was können nicht Muſik, angenehme Unterhaltung, ſanftes Streichen, laue Fuſsbäder wirken!

3. Die fetten und ölichten Mittel, Beſänftigungsmittel, deren Wirkung eben ſo groſs und anerkannt, als ihre Wirkungsart nach der gewöhnlichen Erregungstheorie unerklärbar iſt. Die örtliche Application dieſer Mittel iſt im Stande, faſt alle Arten von Schmerzen und Krämpfen zu mildern und zu beſänftigen. Bey den heftigſten Magenkrämpfen, Magen- und Darmentzündungen, krampfhaften Zuſammenſchnürungen leiſtet das Einnehmen dieſer Mittel die geſchwindeſte Wirkung. Bey äuſserlichen Schmerzen, Entzündungen, krampfhaften Erſtarrungen und Zuckungen ſchafft das Auflegen und Einreiben von Oel etc. gewöhnlich bald die beſte Linderung. Bey den ſchmerzhafteſten Zufällen des Maſtdarms, der Urinwege etc. das Einſpritzen von Oel. — Aber nicht blos örtlich, ſondern auch ſympathiſch erfolgt dieſe beſänftigende Wirkung, wie ich unzähligemal geſehen habe. Das Einnehmen ölichter Mittel kann die heftigſten Steinſchmerzen, Blaſenkrämpfe, Dyſurien, Nachwehen, Reizhuſten und Bruſtſchmerzen beſänftigen (daher die Nah-

Digitized by Google

men *Demulcentia, Involventia*). — Schleimichte Mittel thun das nehmliche, nur in viel geringerm Grade *).

4. Entfernung aller acceſſoriſchen Reize, die die ſchon vorhandene Erregung vermehren können. — So iſt Ruhe ſowohl im Ganzen, als des Theils, der der Sitz einer krankhaften Thätigkeit iſt, das allgemeinſte Beſänftigungsmittel. Ferner Verhütung und Entfernung alles ſchnellen Wechſels der Temperatur (daher ein laues Bad ein ſo allgemeines Beſänftigungsmittel iſt), der Hitze, des Seelenreizes, gaſtriſcher Reize, des Blutreizes, (die hohe Lage eines Theils kann ſchon Schmerz beſänftigen, indem ſie die Blutanhäufung in demſelben vermindert).

5. Compreſſion der Nerven, wodurch die Nerventhätigkeit gehemmt, und die Uebertragung der Affection aufs Senſorium (Bewuſstſeyn derſelben), oder auf andere Theile, verhindert, ja ſie ſelbſt unter manchen Umſtänden aufgehoben werden kann. Wir können jeden Schmerz beſänftigen, wenn wir den Nerven des leidenden Theils zuſam-

*) Die örtliche Wirkung kann zum Theil dadurch erklärt werden, daſs das Oel die Einwirkung äuſserer reizender Potenzen hindert, die ſympathiſche aber nur durch Propagation jenes angenehmen beſänftigenden Eindrucks.

mendrücken, wir können Anfälle des Wechſelfiebers, der Epilepſie, verhüten und aufheben durch Compreſſion der Nerven.

6. Selbſt die örtlich oder ſymptomatiſch ſchwächende Methode kann zur Beſänftigung eines Symptoms angewendet werden, und gehört in ſo fern zur beſänftigenden Methode, in ſo fern der Zweck ihrer Anwendung alsdann nicht Schwächung, ſondern Verminderung krankhafter Aeuſserung oder des Symptoms iſt. Z. E. topiſche Aderläſſe als Beſänftigungsmittel angewendet.

§. 118.

Die Fälle der Anwendung dieſer Methode ſind:

1. Wenn die Krankheitsäuſserung eine beſondere Heftigkeit oder Gefahr mit ſich führt.

2. Wenn ſie ſelbſt die Grundkrankheit vermehrt. Dann iſt die beſänftigende Methode ſelbſt ein weſentlicher Theil der Grundmethode. So kann die Empfindung einer Affection, der Schmerz, ein neuer Reiz werden, der ſowohl den ſtheniſchen als aſtheniſchen Zuſtand vermehrt, und ſo kann Beſänftigung des Schmerzens bey Entzündungen ein wichtiger Theil der ſchwächenden

und bey Krankheiten der Schwäche ein wichtiger Theil der ſtärkenden und (durch Ruhe) reſtaurirenden Methode werden. So kann bey Bruſtwunden und ſchmerzhaften Bruſtentzündungen der dadurch entſtehende Huſten ein neuer zurükwirkender Reiz werden und die Entzündung vermehren, wobey die Beſänftigung des Huſtens durch Narcotica, Oleoſa etc. ein weſentlicher Theil der Entzündungswidrigen Methode wird.

3. Wenn die Krankheit in der fortdauernden Einwirkung eines äuſsern Reizes ihren Grund hat, ſo kann die beſänftigende Methode dadurch, daſs ſie in dieſem Theile entweder die Reizfähigkeit oder in der reizenden Potenz die Reizkraft vermindert, das beſte thun, z. E. bey Application ſcharfer cauſtiſcher Subſtanzen, Gifte, auf dem Darmkanal beſteht die ganze Kur oft nur in Oel und Milch, bey ſehr ſchmerzhaften Wunden, Verbrennungen, in Bedeckung mit Oel und Salben.

4. Wenn ein Arzneymittel zu heftige locale oder conſenſuelle Reizungen erregt, die gar nicht zu der beabſichtigten Wirkung gehören, oder ſie gar hindern. Z. E. der Sublimat, den wir zur Kur der veneriſchen Krankheit anwenden, erregt Erbrechen, Ma-

genſchmerzen, Diarrhoe etc. Dieſe unangenehmen Nebenwirkungen hebt ein Zuſatz von Hyoſcyamus, Opium, oder ein ſchleimichtes Vehiculum. Oder (welches ein ſehr häufiger Fall iſt), bey irritabler Schwäche erregen die übrigens paſſenden Stärkungsmittel im Magen ähnliche heftige Zufälle; die, indem ſie wieder ſchwächen, die ganze Wirkung des Mittels aufheben können. Hier wird die Verbindung des Hyoſcyamus, Opium etc. indem ſie die zu groſse Erregbarkeit des Magens vermindert, jene üblen Nebenzufälle wegſchaffen, und dadurch die Wirkung des Stärkungsmittels erſt recht wohlthätig machen. So hebt die China, wenn ſie Purgiren erregt, das Wechſelfieber nicht eher, als bis durch ſolche Zuſätze die purgirende Wirkung aufgehoben iſt.

§. 119.

Die Hauptregel der Anwendung iſt: Die zur Beſänftigung angewendeten Mittel dürfen der Grundindication nicht entgegen wirkend ſeyn. So wird z. E. bey entzündlichem Zuſtand, wenn auch Beſänftigung indicirt wäre, dennoch das Opium nicht gewählt werden dürfen, weil es das Blutſyſtem zu hef-

Digitized by Google

tig reizt, und demnach die Grundkrankheit, den entzündlichen Zuſtand, vermehrt, da hingegen der Hyoſcyamus in ſolchem Fall paſſend iſt, weil er jene erhitzende Eigenſchaft nicht hat. — Nur der Fall iſt ausgenommen, wo die *Indicatio vitalis* (§. 67. 68.) zur Erhaltung des Lebens eine ſolche temporelle Beſänftigung, ſelbſt mit Hintanſetzung der Hauptkur, nöthig macht, oder bey unheilbaren Krankheiten die beſänftigende Methode die einzige Kurart bleibt.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Die Schwächende Methode.

§. 120.

Schwächen heifst: nicht allein die Lebensäufserungen, ſondern auch das Wirkungsvermögen, die Vitalität der Organiſation ſelbſt, vermindern, und die ſchwächende Methode unterſcheidet ſich dadurch von der beſänftigenden, bey welcher blos Verminderung der Lebensäufserungen der Zweck iſt. Doch kann die beſänftigende ein Theil der ſchwächenden werden, in ſo fern Verminderung der Lebensäufserungen eine Verminderung der innern Lebensvollkommenheit nach ſich ziehen kann, und eben ſo kann die ſchwächende ein Theil der beſänftigenden werden, wenn nemlich die Verminderung der Kraftäufserungen nur durch Verminderung der innern Lebensſtärke erlangt werden kann.

Digitized by Google

§. 121.

Die ſchwächende Methode hat alſo folgende Grundidee: die innern und äuſsern Bedingungen des Lebens ſo zu modificiren, daſs dadurch eine wirkliche Verminderung der innern Lebensquantität eines Organs oder eines organiſchen Ganzen bewirkt werde, die eine verminderte Stärke der Lebensäuſserungen zur unmittelbaren Folge hat.

Dieſs kann auf doppelte Weiſe geſchehen:

I. *Direct*, durch Entziehung der zum Leben weſentlich nöthigen Bedingungen. Folglich

1) durch Verminderung der Reize, hauptſächlich derjenigen, die die allgemeinſten und unentbehrlichſten zur Lebensäuſserung ſind. Durch dieſe Reizentziehung wird nicht allein die Lebensäuſserung vermindert, ſondern auch das innere Lebensvermögen, indem ohne Erregung auch der innere reſtaurirende Lebensproceſs nicht geſchehen kann.

2) Durch Entziehung der lebensnährenden Stoffe und Verminderung derjenigen Miſchung und Cohäſion der organiſchen Materie, welche die Stärke der Vitalität und ihrer Aeuſserungen beſtimmt.

Digitized by Google

II. *Indirect*, durch Ueberreizung und dadurch bewirkte Erſchöpfung der Lebenskraft, dieſs kann geſchehen, entweder durch allgemeine oder durch örtliche Ueberreitzung in ſo fern die dadurch bewirkte örtliche Schwächung allgemeine nach ſich zieht.

I. Direct ſchwächende Methode.

§. 122.

Die Mittel dazu ſind folgende:

1) Das Aderlaſs, ohnſtreitig das ſtärkſte, ſchnellſte und allgemeinſte Schwächungsmittel, in ſo fern es durch Blutentziehung nicht allein den unentbehrlichſten Lebensreiz, ſondern auch die unentbehrliche Nahrung der Erregbarkeit entzieht. Seine mehr oder weniger ſchwächende Kraft wird durch die Menge, Geſchwindigkeit und den Ort des Blutverluſts beſtimmt, indem es um ſo mehr das Ganze ſchwächt, je mehr es aus groſsen und dem Herzen nahen Gefäſsen geſchieht. (S. Ausleerende Methode)

Wir unterſcheiden das allgemeine und das örtliche Aderlaſs, und verſtehen unter erſtem die Blutung aus gröſseren Gefäſsen, unter letztem die aus kleinen Hautgefäſsen

Die letztere ſchwächt ungleich weniger, ſelbſt wenn ein beträchtlicher Blutverluſt dadurch bewirkt wird. Sie wird durch Scarification mit der Lanzette oder mit dem Schröpfkopf oder durch Blutigel bewirkt.

2) Ausleerungen ſeröſer Säfte, durch Darmausleerende, Schweiſstreibende, diuretiſche Mittel, Blaſenzüge u. ſ. w. Nur iſt dabey zu bemerken, daſs die Action der Ausleerung nicht zu reizend ſeyn darf, weil ſie ſonſt mehr excitirend als ſchwächend wirken würde, wie dieſs bey ſtarken Brechmitteln, Purgirmitteln, hitzigen Schweiſstreibenden Mitteln der Fall iſt. Es paſſen daher nur ſolche Ausleerungsmittel, die ihrer Natur nach nicht erhitzend ſind, z. E. die ſaliniſchen Abführungsmittel die Manna und Tamarinden zum Purgiren, die Antimonialſalze zur Beförderung der Ausdünſtung und auch dieſe dürfen nicht in zu ſtarken Doſen angewendet werden.

3) Verminderung der Wärme, wodurch ebenfalls zu gleicher Zeit Reiz und die innere Bedingung der Erregbarkeit vermindert wird. Folglich kühle Luft, kühle Bedekkung, kühle Getränke. Nur nicht plötzliche Application der Kälte, welche als Reiz

Digitized by Google

irritiren, und den entgegengeſezten Effekt erzeugen kann.

4) Entziehung oder Verminderung der Nahrung und ihrer reizenden Eigenſchaften. Folglich blos vegetabiliſche Koſt, Obſt und wäſsrige Gemüſe.

5) Verminderung der belebenden Beſtandtheile der Luft. Das Sauerſtoffgas muſs nicht in zu groſser Menge darin enthalten ſeyn.

6) Die Mittelſalze, die eine eigenthümliche Kraft beſitzen, das Wirkungsvermögen und ſelbſt die Cohäſion der Muskelfaſern, insbeſondere des Gefäſsſyſtems zu ſchwächen und zugleich den Körper chemiſch zu kühlen: *Nitrum* (das ſtärkſte von allen) *Sal Amoniacum*, *Tartarus vitriolatus*, *Tartarus tartariſatus*, *Sal polychreſtum*, *Sal Glauberi*.

7) Die vegetabiliſchen Säuren (Winſteinſäure, Obſtſäure, Citronenſäure etc.) und alle Pflanzenſäfte, die ſie oder ſaliniſche Beſtandtheile enthalten.

8) Das Waſſer, in ſo fern es die reizende Qualität des Blutes und aller Säfte durch Verdünnung ſchwächt, die Wärme vermindert und die Faſern relaxirt. Folg-

Digitized by Google

lich feuchte Luft, vieles Trinken, wäſsrigte Klyſtire und laue Bäder.

9) Milde ſchleimigte und öligte Subſtanzen, Emulſionen in ſo fern ſie die Faſer relaxiren, und alſo ihr Wirkungsvermögen ſchwächen, auch ſowohl die Einwirkung der Reize als die Reizfähigkeit ſtümpfen. Ihr Nutzen zeigt ſich beſonders deutlich bey örtlichen Entzündungen.

10) Verminderung des Seelenreizes, der Sinnesreize und der Bewegungsreize, — phyſiſche und geiſtige Ruhe.

II. Indirect ſchwächende Methode.

§. 123.

Sie wird auf folgende Weiſe bewirkt:

1) Durch alle Arten von willkührlichen Kraftanſtrengungen, wenn ſie bis zur Erſchöpfung oder Ermüdung fortgeſetzt werden. So kann der an zu groſsem Uebermaafs der Kraft leidende, aber nicht bettlägerige, Kranke durch eine ſehr thätige Lebensart und Strapazen geheilt werden.

2) Durch krankhafte Thätigkeit. So bringt bey der natürlichen Heilung die

exaltirte Thätigkeit in ſtheniſchen Krankheiten nach und nach den Grad von Schwächung hervor, der Criſis und Wiederherſtellung herbeyführt. So überläſst die Kunſt zuweilen die Krankheit ſich ſelbſt, um dieſen Grad von Schwächung zu erhalten.

3) Durch Anwendung gelinder oder ſehr flüchtiger Reizmittel, die eine ſchnelle Erſchöpfung der Kraft bewirken können, ſie mögen nun allgemein oder nur örtlich angewendet werden. So können Wärme und reizende (ſogenannte zertheilende) Umſchläge den Ueberreſt der Entzündung heben, daſſelbe thun in die Nähe gelegte Sinapismen und Veſicatorien, und eben ſo kann Kampfer, Senega, Opium, eine nicht zu ſtarke allgemeine entzündliche Diatheſis heben, durch ſchnelle Aufzehrung des Ueberſchuſſes von Erregbarkeit.

§. 124.

Die Anwendung der ſchwächenden Methode hat folgende allgemeine Regeln:

1) Sie paſst überhaupt in allen Fällen, wo ein ſtheniſcher Zuſtand exiſtirt.

2) Bey der Anlage zur ſtheniſchen Krankheit iſt die Schwächung die ſchicklichſte, die

durch Verminderung der Lebensnahrung und durch vermehrte Kraftäuſserungen bewirkt wird

3) Bey dem ſtärkſten Grad der ſtheniſchen Krankheit (Entzündung) iſt die ſtärkſte directe Schwächung (durch Aderlaſs etc.) erfoderlich.

4) Bey einem leichten Grade derſelben, im Anfange, oder nachdem der höchſte Grad durch Aderlaſs und andere directſchwächende Mittel gehoben iſt, kann die indirecte Methode (mit gehöriger Rückſicht auf den Grad der Erregbarkeit) benutzt werden, und ſie iſt in ſo fern vorzüglich, indem man dabey dem Kranken Blutverluſt und andere poſitife Schwächungsmittel erſpart, die ihm mehr als nöthig ſchwächen und die Criſe erſchweren würden. So kann nach gehörigem Aderlaſs ein Veſicatorium oder Opium oder Campfer den Ueberreſt der Entzündung wegnehmen, wobey ihre ſchwächende Wirkung noch vermehrt werden kann, wenn man direct ſchwächende Mittel, z. E. Nitrum, damit vereinigt.

5) Die ſchwächende Methode kann entweder allgemein oder örtlich angewendet werden. Im erſten Fall werden die allgemein ſchwächenden Mittel (allgemeines Aderlaſs, allgemeine Abkühlung etc.) angewen-

Digitized by Google

det; im zweyten werden diese Mittel auf den leidenden Theil bezogen, entweder blos local (durch örtliches Aderlafs, örtliche Abkühlung etc.) oder durch allgemeine Schwächung, die nothwendig auch Schwächung des einzelnen Theils nach sich zieht.

Digitized by Google

Eilftes Kapitel.

Die Spezifiſche Methode.

§. 125.

Das Specifiſche bezieht ſich entweder auf eine eigenthümliche Qualität der krankhaften Lebensthätigkeit, oder auf einen eigenthümlichen Ort derſelben, und eine durch beſonders dahin wirkende Mittel in derſelben hervorzubringende Affection.

Im erſten Falle iſt der Zweck dieſer Methode: Veränderung oder Umſtimmung der fehlerhaften Wirkungsart.

Im zweyten: Affection eines Theils oder Syſtems durch Mittel, die eine beſondere oder ſpezifiſche Beziehung darauf haben.

Digitized by Google

Zum erſtern gehören die *Specifica qualitativa*, zum leztern die *Specifica localia*.

I. Veränderung oder Umſtimmung der fehlerhaften Wirkungsart.

§. 126.

Die qualitativen Fehler der Lebensthätigkeit (*Anomalien*) ſind immer zunächſt in einer fehlerhaften Miſchung der organiſchen Materie gegründet. Ihre entferntern Urſachen ſind entweder Veränderungen der Quantität des Lebens (*Sthenie* und *Aſthenie*), welche immer auch Fehler der innern Miſchung und alſo Anomalie nach ſich ziehen, oder ſpezifiſche Einwirkungen, die blos dadurch, daſs ſie einen beſtimmten Miſchungsfehler der Organiſation bewirken, die qualitativen Fehler erzeugen, z. E. veneriſche Anomalie der Lebensthätigkeit. Dieſe leztern zeichnen ſich dadurch aus, daſs ſie ohne alle cauſale quantitativen Fehler der Lebensthätigkeit, ja bey ganz entgegengeſeztem Zuſtand derſelben durch eine äuſsere Einwirkung entſtehen können.

§. 127.

Die Anomalie der Lebensthätigkeit iſt alſo in ſo fern als etwas für ſich beſtehendes

(nicht blos als Form der veränderten Lebensquantität) zu betrachten, in so fern sie ihren wesentlichen Grund in einem eigenthümlichen Mischungsfehler der organischen Materie hat, in so fern sie durch unmittelbare Einwirkungen in die organische Materie (auch ohne Fehler der Quantität) hervorgebracht werden kann, und in so fern es Mittel giebt, welche ebenfalls durch eine unmittelbare Einwirkung in die organische Materie diese fehlerhafte Mischung umändern und verbessern können (wie uns der Mercur bey der venerischen Krankheit zeigt.) Selbst dann, wenn die ursprüngliche Ursache ein Fehler der Lebensquantität (Sthenie oder Asthenie) war, so kann doch der dadurch erzeugte Mischungsfehler und die davon abhangende Anomalie ein Eigenthum der Organisation selbst werden, und auch nach aufgehobenem Fehler der Stärke oder Schwäche fortdauren, welches man gewöhnlich *Impressio remanens* oder *Habitus morbosus* nennt.

§. 128.

Dieser Zustand kann also auch Heilungsobjekt werden, und die Aufhebung desselben ist der Gegenstand und Heilzweck der umstimmenden Methode.

Digitized by Google

Die Mittel dazu ſind zweyfach.

I) Die Verbeſſerung des quantitativen Verhältniſſes, folglich die ſtärkende und ſchwächende Methode. Dadurch wird der qualitative Fehler gehoben, wenn er nur Wirkung und Form eines quantitativen Fehlers iſt. So wird die erhöhte Erregbarkeit mit allen ihren Anomalien, die die Folge eines ſtheniſchen Zuſtands iſt, durch die ſchwächende Methode, und dieſelbe, wenn ſie Folge der Schwäche iſt, durch die ſtärkende und excitirende geheilt.

Ja ſelbſt bey ſolchen Anomalien, die nicht urſprünglich durch Fehler des quantitativen Verhältniſſes, ſondern durch ſpezifiſche Einwirkungen entſtanden ſind, kann dennoch durch die Erhöhung der Lebensſtärke durch excitirende und ſtärkende Methode indirecte die Heilung manches qualitativen Fehlers bewirkt werden, in ſo fern die Erhöhung der Lebensthätigkeit überhaupt auch eine Verbeſſerung der organiſchen Miſchung zur Folge hat, wodurch auch der Miſchungsfehler, welcher jener Anomalie zum Grunde liegt, aufgehoben werden kann, z. B. eine hartnäckige Scabies, die durch Anſteckung entſtanden war, kann dennoch am Ende ſehr oft durch die excitirende und roborirende Methode am

Digitized by Google

beſten geheilt werden.*) — Wenigſtens kann die ſpezifiſche Methode durch Verbindung mit dieſer allgemeinen auſserordentlich erleichtert und unterſtüzt werden. So heilen wir oft die hartnäckige veneriſche Krankheit nicht mehr durch Mercur allein, ſondern durch Verbindung des Mercurs mit einer allgemein ſtärkenden und excitirenden Behandlung, welche, allein genommen, eben ſo wenig das veneriſche Uebel gehoben haben würde. So wird bey hartnäckigen Epilepſien und andern Nervenkrankheiten die Verbindung der Belladonna oder eines andern ſpezifiſchen Nervenmittels mit der ſtärkend excitirenden Methode die Kur bewirken, wo jede dieſer Behandlungen allein nichts ausgerichtet haben würde.

II. Die Umſtimmung der anomaliſchen Wirkungsart, durch unmittel-

*) Es iſt daher kein Grund gegen die Exiſtenz eines urſprünglichen ſpezifiſch fehlerhaften Zuſtandes der Organiſation, daſs man ihn durch die allgemeine excitirende Methode geheilt hat; und es iſt ein groſser Fehlſchluſs, ohnerachtet er jezt ſehr häufig gemacht wird: Ein Uebel wurde durch excitirende Mittel gehoben, *ergo* war es nicht ſpezifiſch ſondern blos Schwäche. Können denn nicht dieſe excitirenden Mittel, indem ſie die Erregung und alſo auch den innern Lebensprozeſs erhöhten und verbeſſerten, eben dadurch eine verbeſſerte Organiſation hervorgebracht haben, wodurch jener ſpezifiſche Fehler gehoben wurde?

Digitized by Google

bare Einwirkung auf den Zuſtand der Organiſation, (die eigentlich ſpezifiſche Methode).

Dieſs kann geſchehen:

1. Durch ſolche Mittel, die eine eigenthümliche Kraft beſitzen, die Erregbarkeit des Nervenſyſtems umzuſtimmen und zu vermindern. (Antiſpaſmodiſche Mittel S. unten).

2. Durch Ableitung und Gegenreiz, d. h. Erregung anderer Thätigkeiten, die die erſtern aufheben. So kann z. B. Hunger, oder Diarrhöe durch Erregung einer lebhaften Idee oder Aufmerkſamkeit der Seele auf ein anderes Objekt eben ſowohl als durch ein Senfpflaſter oder andere örtliche Reizung der Haut aufgehoben werden. (S. Antagoniſtiſche Methode).

3. Durch Erſchütterung, die eine ſolche Umänderung in der Organiſation hervorzubringen vermag, daſs dadurch die ganze Wirkungsart derſelben umgeſtimmt wird. So kann eine heftige geiſtige oder körperliche, (mechaniſche, oder electriſche) Erſchütterung Gemüthskrankheiten, Epilepſien, hartnäckige Wechſelfieber, heben, die durch kein ander Mittel zu heben waren, blos durch Aufhebung des fehlerhaften Habitus (der aber ohne

Digitized by Google

einen Organisationsfehler nicht gedacht werden kann. — Wie viel übrigens mechanische Erschütterung auf Veränderung der feinern Kräfte der Materie vermöge, zeigt sich ja schon dadurch, dafs man damit die magnetische Kraft einem Stück Eisen geben, nehmen und umändern kann).

4. Durch Gewöhnung und Entwöhnung. Durch allmählige Gewöhnung kann die Organisation so umgeändert werden, dafs die natürliche oder krankhafte Empfänglichkeit für gewisse Reize ganz aufgehoben wird. Durch Verhütung des Ausbruchs einer krankhaften Thätigkeit, die die Anlage dazu in der Organisation immer wieder erneuert und unterhält, kann die Organisation Zeit gewinnen, sich so zu reintegriren und zu verbessern, dafs jene kränkliche Anlage ganz aufgehoben wird. — So wie der Habitus zuweilen die einzige Ursache einer fortdauernden anomalischen Thätigkeit ist, so kann auch die Heilung derselben oft blos dadurch bewirkt werden, dafs man diesen fehlerhaften Habitus durch Verhütung des Ausbruchs jener anomalischen Thätigkeit aufhebt, d. h. die Organisation aus der üblen Gewohnheit bringt. So konnte ein habituelles Erbrechen dadurch geheilt werden, dafs einige Tage der Patient sich aller Speisen

(folglich der Veranlaſſung zum Ausbruch des Zufalls) enthielt, und durch nährende Klyſtire und Bäder erhalten wurde.

5. Durch Anwendung ſolcher Mittel, die eine beſondere und beſtimmte Beziehung auf die beſondern qualitativen Fehler der Organiſation haben, welche der Anomalie zum Grunde liegen, die wir aber nur empiriſch kennen, z. B. das Queckſilber bey veneriſcher Krankheit, die Alcalien, das Guajac bey der Gicht, die vegetabiliſchen Säuren beym Scorbut, der Schwefel bey der Krätze, die ſalzſauren Erdſalze, der Mercur bey dem ſcrofulöſen Zuſtand.

II. Affection eines beſondern Theils oder Syſtems durch *Specifica localia.*

§. 129.

Es giebt eine beſondere Ortsbeziehung mancher Mittel und mancher Organe, wodurch es geſchieht, daſs ſie, auch an andern Orten applizirt, dennoch auf das ihnen (wenn ich mich ſo ausdrücken darf) beſonders verwandte Organ wirken und es reizen. Dieſs ſchlieſst keineswegs ihre allgemeinen Eigenſchaften als

Digitized by Google

Reizmittel aus. Wir bemerken nur, dafs zugleich mit jenen allgemeinen Wirkungen auch diefe fpezififchen vorhanden find.

Diefe Klaffe von Mitteln ift daher fehr fchäzbar bey jeder örtlichen Behandlung, wo es darauf ankommt, einen befonders oder allein leidenden Theil zu afficiren, hauptfächlich wenn es ein Theil ift, deffen Lage uns keine unmittelbare Einwirkung von aufsen auf ihn erlaubt. Auch können fie vortreflich benuzt werden, um die allgemeine ftärkende oder excitirende Einwirkung auf einen folchen Theil befonders hinzuleiten, z. B. wenn wir bey einer Schwäche der Urinblafe den allgemeinen excitirenden Mitteln noch Cantharidentinctur zufetzen, um ihnen mehr die fpezififche Tendenz nach den Harnwegen zu geben.

§. 130.

Es ift daher die Kenntnifs diefer Eigenfchaft der Mittel dem Praktiker von grofsem Nutzen, und ich will es verfuchen, hier die vorzüglichften der Art anzugeben, fo viel uns bis jezt Erfahrung darüber beftimmen läfst *).

*) Es ift in diefer Hinficht auch die Kenntnifs der Theile, die unter einander in befonderer Sympathie ftehen, wich-

Auf das Gehirn und Nervenſyſtem wirken ſpezifiſch alle *Narcotica*, denn darinn liegt der eigentliche Begriff eines narcotiſchen Mittels.

Auf die Lunge *Rad. Polygalae amanae* und *Senegae, Sulphur, Antimonium, Acida, Gummi amoniacum, Squilla, Semen Phellandrii, Lichen island. Balſama.*

Auf den Magen und Darmkanal, die Brech- und Purgirmittel.

Auf die Haut, *Sulphur, Antimonium*, alle flüchtig reizenden Mittel, *Sambucus.*

Auf die Nieren und Harnwege, *Nitrum* und alle Mittelſalze, Säuren, *Squilla, Senega, Juniperus, Therebinthina, Petroleum, Cantharides, Digitalis, Uva Urſi.*

Auf die Zeugungstheile *Cantharides, Sabina, Borax, Phosphor, Aloe, Vanilla.*

tig, weil man durch den einen und ſeine Affection auf den andern am beſten wirken, und ihn gleichſam als *Specificum locale* dafür benutzen kann z. E. die Application der Reizmittel auf die Brüſte um eine Haemorrhagia uteri zu heben. Ich verweiſe darüber auf meine *Pathogenie* Abſchnitt *Conſenſus.* Auch *Tiſſot von den Nervenkrankheiten*, der ſie ſehr ſorgfältig geſammlet hat.,

Digitized by Google

Auf die Leber, *Mercur, Chelidonium, Alcali fixum, Bilis, Rhabarber.*

Auf das Blutgefäſsſyſtem alle Mittel, die aetheriſche, empyreumatiſche, inflammable, reſinöſe, martialiſche, ſchwefelichte Theile enthalten (*Calida*).

Auf das Lymphatiſche Syſtem, *Mercur, Antimonium, Digitalis, Belladonna, Arnica, Alcali, Kalcherde, Terra ponderoſa.*

Auf die Schleimabſondernden Flächen, die *balſamiſchen Gummireſinen* (*Balſ. peruv. de Copaiva, Tolu, Mecca, Myrrha etc.*), *Semen Phellandrii.* Die nehmlichen Mittel pflegen auch auf eiternde Organe ſpezifiſch zu wirken.

Auf die Knochen, *Phosphor, Kalcherde, Eiſen, Rubia Tinct., Sabina, Calamus aromat., Balſamus peruv., Mercur.*

§. 131.

Die Regel der Anwendung ſpezifiſcher Mittel iſt: Man nehme zugleich Rückſicht auf den vorhandenen quantitativen Zuſtand der Erregung und auf die Eigenſchaften des ſpezifiſchen Mittels als allgemeines Reizmittel, und beſtimme danach die Anwendung. Immer

Digitized by Google

bleibt die ſpezifiſche Anwendung jener allgemeinen Rückſicht untergeordnet. Wenn demnach das ſpezifiſche Mittel dem quantitativen Zuſtand der Erregung widerſtreitet, z. E. wenn es ein excitans, und der allgemeine Krankheitskarakter entzündlich iſt, ſo muſs das Specificum ſo lange ausgeſezt werden, bis dieſer allgemeine Fehler gehoben iſt, oder wenigſtens müſſen dieſe nachtheiligen Nebenwirkungen des Mittels durch verbeſſernde Zuſätze corrigirt werden. So darf z. B. Mercur bey veneriſchen Krankheiten, ſo ſehr ihn auch der ſpezifiſche Karakter dieſer Krankheiten erfodert, nie angewendet werden, wenn ein beträchtlich ſtheniſcher Zuſtand vorhanden iſt, welchen er durch ſeinen Reiz bis zum höchſten Grade ja bis zur Gangraen vermehren kann.

§. 132.

Die *Antiſpasmodica*, als eine Hauptklaſſe der ſpezifiſchen Mittel verdienen eine beſondere und ausführlichere Betrachtung.

Schon ſeit den älteſten Zeiten trennte man dieſe Klaſſe der Reizmittel von den übrigen. Die Urſache lag lediglich in der Erfahrung, welche lehrte,

1) dafs gewifse Reizmittel fchneller und leichter als andere auf das Nervenfyftem wirkten, und anomalifche Nervenwirkungen (Krämpfe, Convulfionen, Schmerzen, Delirien) aufhoben. Diefs veranlafste, dafs man fie unter eine eigne Klaffe mit dem Nahmen, *Antifpasmodica*, faßte.

2) dafs nun auch unter diefen Mitteln einige vorzüglich das Senforium, das Denkgefchäft, angriffen, es unthätig oder anomalifch thätig machten (daher denn Delirien oder Bewufstlofigkeit). Diefe Mittel nennte man *narcotica*.

Diefe Facta, die zuerft die Idee diefer Mittel erzeugten, find noch die nehmlichen, die Abfonderung einer folchen Klaffe von Mitteln ift für den practifchen Gebrauch fehr nüzlich, und wir haben alfo vollkommen Grund, fie beyzubehalten. Ich entziehe dadurch diefe Mittel keineswegs der allgemeinen Klaffe der Reizmittel, fondern ich verftehe darunter blos diejenigen von den allgemeinen Reizmitteln, welche vorzüglich ftark oder fchnell auf das Nervenfyftem und deffen eigenthümliche Functionen (Empfindung, Bewegung, Denkgefchäft), wirken, und die anomalifche Thätigkeit derfelben aufhe-

Digitized by Google

ben, ja ſie ganz auſser Thätigkeit ſetzen können.

§. 133.

Was ihre Wirkungsart betrifft, ſo kann wohl die Frage nicht ſeyn, ob ſie als Reize und durch Reizung auf uns wirken, wenn wir darunter überhaupt alles verſtehen, was einen Eindruck und Veränderung im Lebenden erzeugen kann (*Impreſſio vitalis*, *Incitatio*, *Incitamentum*); denn ohne dieſe Reizung im Allgemeinen exiſtirt ja gar keine Wirkung im Lebenden, ſie iſt die Bedingung aller Lebensaffection. Sondern die Frage iſt nur dieſe: Erzeugt die Einwirkung dieſer Mittel den nachfolgenden Nachlaſs der Nervenwirkungen, den wir wahrnehmen, indirect, wie *Brown* glaubt, oder direct, d. h. entweder durch Ueberreizung und dadurch hervorgebrachte Erſchöpfung der Nervenerregbarkeit; oder durch eine mit der Einwirkung zugleich und unmittelbar verbundene Veränderung der Nervenorganiſation, deren nothwendige Folge eine qualitative Veränderung oder auch Verminderung der Nerventhätigkeit iſt?

Mir iſt das wahrſcheinlichſte, daſs beydes Statt hat. Manche bewirken offenbar den

Nachlafs durch Ueberreizung, wohin alle die erhitzenden Antifpasmodica gehören, denn hier folgt er immer erft nach einer vorhergegangenen Erhöhung der Erregung. Manche hingegen bewirken ihn durch eine mit ihrer Reizung gleichzeitig verbundene fpezififche, d. h. qualitative Umänderung der Nervenorganifation felbft, deren Refultat eine ruhigere und regelmäfsigere Nerventhätigkeit ift. Meine Beweife find:

1. Wir bemerken bey mehrern derfelben keine dem Nachlafs vorhergehende Excitation, weder im Blutfyftem noch felbft im Nervenfyftem, z. E. das *Extractum Hyofcyami*, der Zinkkalch, das *Vifcum quern.* beruhigen Nervenzufälle, ohne alle diefe vorläufigen Veränderungen. Ja felbft beym ftheniſchen Zuftand, wo doch der geringfte Zufatz von excitirendem Reiz bemerklich werden müfste, bewirken fie diefs, und man kann fie ohne Schaden geben. Will man diefs fo erklären, dafs die Ueberreizung fo fchnell gefchähe, dafs fie gar nicht bemerkt werden kann, fo habe ich nichts dagegen, bemerke aber nur, dafs es diefer Erklärung, da keine Zeichen der vorhergehenden Excitation vorhanden find, an Beweis fehlt, und dafs eine fo fchnell, blos in den Nerven, und ohne Anzeigen erhöhter Reizung erfolgende Ueber-

Digitized by Google

reizung wohl ziemlich mit meiner Vorſtellungsart, durch die Reizung ſchnell veränderter Organiſation, zuſammentrifft.

2. Die Analogie anderer direct ſchwächender Potenzen hebt den Vorwurf auf, den man dieſer Vorſtellungsart gemacht hat, daſs ſie *a priori* undenkbar ſey. Denn ſelbſt die eifrigſten Vertheidiger der Brownſchen Sätze geben jezt ſelbſt zu, daſs es direct und zwar poſitif (nicht blos durch Entziehung der Reize) ſchwächende Potenzen gebe, z. E. traurige Gemüthsaffecten, Contagium putridum.

3. Man hat den Einwurf gemacht: Wir ſehen, daſs der Wein und alle ſtark und flüchtig reizenden Mittel durch Ueberreizung Nervenſchwächung und Betäubung erregen, alſo muſs auch bey allen *narcoticis* und andern *antiſpaſmodicis* dieſelbe Wirkungsart zum Grunde liegen. Aber iſt das nicht der in der Medizin ſo nachtheilige Fehlſchluſs: *poſt hoc ergo propter hoc?* Müſsten wir nicht mit eben dem Rechte ſchlieſsen: Kummer ſchwächt, *ergo* muſs er dieſs auch erſt durch Ueberreizung thun?

4. Noch ein Einwurf iſt zu heben: Es iſt nehmlich bemerkt worden, daſs durch dieſe Mittel, örtlich und ſtark angewendet, auch örtliche Entzündungen, z. E. im Magen nach

Digitized by Google

dem zu ſtarken Genuſs derſelben, erzeugt werden können. Hieraus ſchlieſst man, daſs ſie eine excitirend reizende Kraft beſitzen. Aber hierauf antworte ich: Einmal, dieſe Entzündung ſcheint mehr aſtheniſcher Art zu ſeyn; Zweytens, es kann ein Mittel in concentrirter Geſtalt angewendet, örtliche beträchtliche Reizung erregen, und doch im ganzen Nervenſyſtem zugleich eine ſolche Desorganiſation bewirken, daſs Schwächung deſſelben die Folge iſt. Auch ſehen wir ja, daſs Mittelſalze, deren concentrirte Anwendung die heftigſte örtliche Entzündung des Magens und auch äuſserer Theile bewirken kann, dennoch die Thätigkeit des arterióſen Syſtems ſo ſchwächen, daſs ſie unſere wirkſamſten Mittel bey entzündlicher allgemeiner Diatheſis ſind.

§. 134.

Ich theile demnach die *Antiſpasmodica* in praktiſcher Rückſicht in drey Hauptklaſſen:

1. Flüchtige *Excitantia*, welche die Eigenthümlichkeit haben, die Erregbarkeit des Nervenſyſtems durch Ueberreizung ſchnell zu erſchöpfen. Die vorzüglichſten ſind: *Opium*, *Moſchus*, *Camphora*, *Naphtha*, *Alcali*

volatile, Caſtoreum, Valeriana, Aſa foetida, Ol. Cayeput, animale etc. wobey für den praktiſchen Gebrauch die Bemerkung ſehr wichtig iſt, daſs manche weit leichter und vollkommner die Nervenerregbarkeit ganz erſchöpfen als andere, und daher eine weit gröſsre Schwäche ja Desorganiſation deſſelben hinterlaſſen als dieſe. Von der erſten Art iſt Opium von der lezten Moſchus, der auch lange und in ſehr ſtarker Gabe gebraucht, doch nie den Grad von Schwäche hinterläſst, den wir vom Opium wahrnehmen.

Dieſe Mittel excitiren zugleich das Blutſyſtem, und erhitzen.

2. Spezifiſche Reizmittel des Nervenſyſtems, welche ohne merkliche Excitation des Blutſyſtems, durch eine ſpezifiſche Einwirkung und Veränderung der Nervenorganiſation und dadurch bewirkte Umſtimmung der Nerventhätigkeit, heftige oder anomaliſche Thätigkeit deſſelben aufzuheben vermögen. Die vorzüglichſten: die *Oxyden des Zink, Wismuth, Antimonium, Kupfer, Bley, Queckſilber, Alcali fixum, Magneſia, Kalcherde, Viſcum quernum, Paconia, Säuren*, beſonders die mineraliſchen, und unter

dieſen die *Vitriolſäure* *) *Alaun*, und adſtringirende Mittel.

3. Narcotiſche Reizmittel, worunter ich diejenigen verſtehe, welche mit einer ſpezifiſchen Kraft verſehen ſind, auf das Senſorium ſelbſt zu wirken, und deſſen Thätigkeit umzuſtimmen und aufzuheben, daher ſie vorzüglich leicht Verwirrung der Gedanken und Betäubung ſowohl der Denkkraft als der Sinnlichkeit erzeugen. Die vorzüglichſten, *Opium*, *Belladonna*, *Stramonium*, *Hyoſcyamus*, *Nux Vomica*, *Aconitum*, *Cicuta*, *Helleborus*, *Dulcamara*, *Aqua Laurocerafi*, *Amygdal. amar.*

Doch können dieſe Mittel mit einer das Blutſyſtem excitirenden Kraft verbunden ſeyn, welches aber nicht weſentlich zu ihrer narcotiſchen Kraft gehört, weil ſie, wie z. B. Hyoſcyamus, auch ohne dieſelbe narcotiſch ſeyn können. Dahin gehört vorzüglich das Opium, welches daher beyde Klaſſen, der excitirenden

*) Dieſe Wirkung der Säuren iſt entſchieden, und practiſch höchſtwichtig. Sie vermindern die kränklich erhöhte Erregbarkeit (vielleicht indem ſie die Organiſation fixiren und ihre Zerſezbarkeit vermindern), und können auf dieſe Weiſe die hartnäckigſten Nervenkrankheiten heilen, ja ſelbſt groſſe Stärkungsmittel werden, in ſo fern die erhöhte Erregbarkeit die Schwäche immer unterhält und vermehrt.

Digitized by Google

und narcotiſchen Nervenmittel, in ſich vereinigt. Hieraus entſteht die practiſch wichtige Eintheilung der narcotiſchen Mittel in erhitzende und nicht erhitzende.

§. 135.

Die Anwendung dieſer Mittel iſt in allen den Fällen paſſend, wo eine anomaliſche Thätigkeit in den Functionen der Empfindung, Bewegung und des Denkens vorhanden iſt. Je mehr der Grund dieſer Anomalie im Nervenſyſtem ſelbſt und allein liegt, deſto paſſender und hülfreicher ſind dieſe Mittel. Nur iſt zu bemerken, daſs die erhitzenden antiſpasmodica beym ſtheniſchen Zuſtand eben ſo ſehr, wie alle andere excitantia, ſchaden, hingegen um ſo mehr paſſen, je mehr Aſthenie mit der anomaliſchen Thätigkeit verbunden iſt.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Die Antagoniſtiſche Methode.

§. 136.

Sie beruht auf dem Grundgeſetz des Organismus: Die Affection eines Theils kann unter manchen Umſtänden durch die entgegengeſezte Affection eines andern Theils aufgehoben werden; dadurch werden manche Naturheilungen bewirkt (§. 8.), und auf deren abſichtliche Erregung gründet ſich die Anwendung mehrerer Mittel und Applicationen, welche man gewöhnlich unter dem Nahmen der Gegenreize, Ableitungen, Revulſionen etc. begreift, und die ich hier unter dem allgemeinen Nahmen der antagoniſtiſchen Methode zuſammenfaſſe.

§. 137.

Die Grundidee bey dieſer Methode iſt: **Die Lebensthätigkeit eines Organs ſo**

Digitized by Google

zu erhöhen oder zu vermindern, dafs dadurch der entgegengefezte Zuſtand der Lebensthätigkeit in einem andern Organe erzeugt, und durch dieſes Mittel der daſelbſt vorhandene krankhafte Zuſtand aufgehoben werde. So erregen wir, (um das Verfahren recht anſchaulich vor Augen zu ſtellen), eine vermehrte Erregung der Haut durch Wärme und andere örtliche Reizmittel, um eine verminderte Thätigkeit des Darmkanals (Aufhebung der Diarrhöe) hervorzubringen. So kann Verminderung der Hautthätigkeit durch Erkältung eine vermehrte Thätigkeit des Darmkanals, der Nieren, der Lunge hervorbringen.

Die Methode iſt alſo immer eine örtliche, aber ſie unterſcheidet ſich in dem Zweck von der conſenſuellen. Anſtatt dafs wir bey der conſenſuellen die Abſicht haben, durch örtliche Affection eine ähnliche in andern Theilen zu erregen, iſt hier der Zweck, eine entgegengefezte hervorzubringen.

§. 136.

Ohneracht dieſe Wirkungsart mit den allgemeinen Geſetzen der Reizung und ihrer ſympathiſchen Mittheilung im Widerſpruch zu ſtehen ſcheint, ſo wird ſich derſelbe doch heben,

Digitized by Google

wenn wir auf die genauern Umſtände Rückſicht nehmen, unter welchen, und auf die Art, wie ſie erfolgt.

Die Art und Weiſe, wie die Erregung einer Thätigkeit eine andere im kranken Zuſtande aufheben kann, iſt folgende:

1. Durch Ueberreizung oder indirecte Schwächung. So gut wie ſich die excitirende Wirkung conſenſuell mittheilen kann, ſo kann auch dadurch eine conſenſuelle Aufzehrung der Erregbarkeit und folglich Schwächung Statt finden.

2) Durch Entziehung oder Ableitung eines beſonderen Reizes, der jene Thätigkeit krankhaft erhöhete oder alterirte. Bey jeder örtlichen Reizung wird nicht allein die Lebensthätigkeit des Theils erhöht, ſondern auch zugleich und eben dadurch ein vermehrter Zufluſs des Blutes und andrer reizender Stoffe, z. E. der Wärme, dahin erzeugt, wodurch in eben dem Verhältniſs andern, beſonders mit jenem Theile durch Gefäſse und Nerven in genauerer Verbindung ſtehenden, Theilen dieſelben entzogen werden, und dadurch ihre Thätigkeit vermindert wird. So kann eine örtliche Reizung, dadurch daſs ſie eine örtliche Blutanhäufung erzeugt, und dadurch einen Theil der Säfte der Circulation oder

Digitized by Google

einem besondern Theile entzieht, allerdings aufs Ganze oder einen einzelnen Theil direct schwächend wirken, ohne dies erst durch das Medium der Ueberreizung zu erzeugen. So kann die Application der Schröpfköpfe auf die Brüste einen Blutfluss der Gebärmutter stillen. Am meisten wird dies geschehen, wenn die Mittel, die zur örtlichen Reizung angewendet werden, zugleich die Eigenschaft besitzen, den Theil zu erschlaffen und ihm dadurch mehr Capacität zur Aufnahme der Säfte zu geben. Daher die topischen warmen Bäder, Fussbäder, Armbäder, diese Wirkung im vorzüglichen Grade haben. Auf ähnliche Weise kann selbst die abhängige Lage eines Theils z. E. der Füsse, oder der durch Binden gehinderte Rückfluss des Bluts aus einem äussern Theile, die Thätigkeit eines innern schwächen, wie dies bey Blutflüssen erhellt.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass auf diese Weise auch Ableitungen und Zuleitungen feinerer Materien möglich sind, die zur Reizung oder Belebung der Organe gehören, und wodurch die antagonistische Wirkung mancher Systeme auf andere und in sich selbst sowohl im gesunden als kranken Zustande erklärt werden muss. Besonders

ſcheint dieſs in Abſicht des Nervenſyſtems der Fall zu ſeyn. Die merkwürdigen Verſuche des Magnetiſmus, wo durch Streichen und Manipuliren nach gewiſſen Richtungen offenbar beſtimmte Leitungen, Ableitungen und örtliche Anhäufungen der Nervenkraft zu bewirken ſind; die Aufhebung mancher krankhaften Nerventhätigkeit durch Erregung der Muskelthätigkeit; die Aufhebung krankhafter Thätigkeiten anderer Organe durch gewiſſe Erregungen des Senſoriums oder übrigen Nervenſyſtems, z. E. die Stillung der Diarrhöe durch Aufmerkſamkeit der Seele auf einen andern Gegenſtand; die Aufhebung der krankhaften Senſationen durch Bewegungen und umgekehrt, unangenehmer Senſationen durch angenehme (nicht im Grade ſtärkere) und gegenſeitig; die groſse Wirkung des Brechmittels und des Ekels zur Schwächung und Aufhebung krankhafter Thätigkeiten anderer Theile etc., ſind nichts anders als antagoniſtiſche Wirkungen, durch Ableitung oder entgengeſezten Eindruck.

3) Durch Erregung derjenigen beſondern oder einer ihr analogen Thätigkeit, deren Unterdrückung die Krankheit erzeugte, oder deren Exiſtenz wenigſtens zur Aufhebung der

Digitized by Google

Grundurſache der Krankheit nöthig iſt*). — Es giebt eine Krankheitsklaſſe (die man auch die metaſtatiſche nennt), die ihren weſentlichen Grund darin hat, daſs irgend eine geſunde oder krankhafte Thätigkeit, leztere nehmlich ohne Hebung der in der Organiſation liegenden Grundurſache, aufgehoben oder unterdrückt worden war, wodurch nun ein beſtändiges Beſtreben entſteht, dieſe Thätigkeit entweder wieder herzuſtellen oder durch eine andere zu erſetzen, und die Geſundheit nicht eher wieder hergeſtellt wird, bis dieſs geſchieht, oder der Fehler der Organiſation, der dieſs Beſtreben unterhielt, aufgehoben iſt. — Bey dieſer Klaſſe von Krankheiten (die allerdings etwas ſpezifiſches haben, in ſo fern ſie entweder urſprünglich durch ein ſpezifiſches Gift, z. E. das veneriſche, erzeugt wurden, oder in ſo fern ihre Grundurſache nur durch einen beſtimmten Ort, oder Art der krankhaften Thätigkeit aufgehoben werden kann) iſt es oft das einzige Hülfsmittel, die unterdrückte

*) Dieſen Gegenſtand hat Hr. Brandis in ſeiner trefflichen Abhandlung *Ueber die Metaſtaſen* vorzüglich ſchön und ſcharfſinnig entwickelt. Er nennt das, was ich antagoniſtiſche Thätigkeit nenne, vicarirende Thätigkeit.

Digitized by Google

Thätigkeit oder eine ihr ähnliche wieder zu erregen, wodurch der doppelte Vortheil erhalten wird, theils die gegenwärtige antagoniſtiſche oder vicariirende krankhafte Thätigkeit von einem edlern Theil auf einen weniger wichtigen zu übertragen, theils die Grundurſache der Krankheit (in ſo fern ſie in einem Organiſationsfehler liegt, der durch jene Thätigkeit aufgehoben werden kann), zu heben.

So kann ein durch Kälte, Schwäche etc. plözlich ſupprimirtes Podagra Amauroſis erzeugen, und dieſe vergeht wieder, wenn das Podagra wieder hergeſtellt wird. Ein ſchnell ausgetrocknetes veneriſches Geſchwür an den Genitalien erzeugt Halsgeſchwüre, eine ſchnell ſupprimirte Gonorrhoe Augenentzündung, ein durch Bleymittel ſupprimirter ſcrofulöſer Kopfgrind Epilepſie, und die Halsgeſchwüre, die Augenentzündung, die Epilepſie, vergehen, ſobald die äuſsern Geſchwüre, die Gonorrhoe, der Kopfgrind wieder hergeſtellt ſind.

§. 139.

Die Mittel, wodurch dieſe Abſichten erreicht werden, ſind:

Digitized by Google

1) Alle örtliche Reizmittel, Hautreize, (Friction, Sinapismen, Veſicatorien,) Reize des Magens und Darmkanals, Brech- und Purgirmittel (inſonderheit die Brechmittel, die man wohl als die allgemeinſten Gegenreize betrachten kann, da der Magen nächſt dem Gehirn die ſtärkſten und allgemeinſten Sympathien hat, daher die groſse krampfſtillende Wirkung der Ipecacuanha und andere Brechmittel in kleinen Doſen), die Reizmittel der Nieren (*diuretica*); die Seelen- und Sinnesreize, die Reizmittel des lymphatiſchen Syſtems, etc.

2) Die örtlichen Erſchlaffungsmittel oder die Verbindungen der Reizmittel mit einem erſchlaffenden, lauwarme Localbäder, feuchte Dämpfe, ölichte und fette Applicationen, Klyſtire von warmen ölichten und reizenden Ingredienzien. Sie dienen beſonders da, wo eine örtliche Congeſtion der Säfte oder Profluvium erregt werden ſoll, theils um das Blut und andere Säfte von andern Theilen abzuleiten, theils um ein Profluvium wiederherzuſtellen. So wird ein unterdrückter Schnupfen, Diarrhöe oder Gonorrhöe durch bloſse Reizmittel nicht ſo ſchnell wieder hergeſtellt, als wenn wir mit den Reizmitteln warm

Waſſer, ſchleimichte und ölichte Mittel verbinden.

3) Spezielle antagoniſtiſche Mittel, worunter ich die verſtehe, welche im Stande ſind, eine eigenthümliche krankhafte Thätigkeit, welche unterdrückt iſt, wieder herzuſtellen oder wenigſtens zu imitiren. Z. B. die kühlenden Purgirmittel zur Wiederherſtellung des Wechſelfiebers oder der Diarrhoe, die Inoculation des Krätzmiasma zu Wiederherſtellung der Krätze, Blutigel und Scarificationen, um die Blutung eines Theils, welche unterdrückt war, zu reſtituiren oder zu imitiren. — Erregung der Eiterung, um entweder die Eiterung an einem andern Orte aufzuheben, oder eine andere krankhafte Affection aufzuheben, beſonders eine ſolche, die durch Unterdrückung einer andern (metaſtatiſch) entſtanden war. Dieſe ganz neu erzeugte und im eigentlichen Sinn pathologiſche (nur im kranken Zuſtand mögliche) Thätigkeit, iſt eins der allgemeinſten und wichtigſten Hülfsmittel der antagoniſtiſchen Methode bey allen metaſtatiſchen Krankheiten, in ſo fern ſie da, wo weder die urſprüngliche Thätigkeit noch eine ähnliche gehörig wieder hergeſtellt werden können, ein Surrogat derſelben giebt, was die üblen Folgen

Digitized by Google

derſelben heben kann. Der Organismus ſelbſt arbeitet in ſolchen Fällen darauf, und bringt dadurch oft Naturheilungen zu Stande. (§. 9.)

§. 140.

Die Regeln der Anwendung dieſer Methode ſind folgende:

1) Man nehme dabey gehörige Rückſicht auf den Zuſtand des quantitativen Verhältniſſes der Erregung, welches immer die Grundindication geben muſs. Iſt folglich ein hoher Grad von Sthenie da, ſo würde jede Vermehrung des Reizes ſchaden, und jener muſs erſt gehoben werden, wir müſſen ſo lange jede antagoniſtiſche Reizung vermeiden; (So darf z. B., ſo lange die entzündliche Diatheſis bey einer innerlichen Entzündung noch ſo groſs iſt, daſs Aderläſſe indicirt ſind, kein Veſicatorium, kein antagoniſtiſches Reizmittel, angewendet werden). Iſt hingegen beträchtliche Aſthenie vorhanden, ſo muſs jede Beförderung einer abſondernden Thätigkeit, ſey ſie auch antagoniſtiſch indicirt, vermieden werden, weil jede Ausleerung ſchwächt. Doch kommt es hierbey gar ſehr auf den Grad der Sthenie, Aſthenie und auf das Verhältniſs der zu erregen-

den antagoniſtiſchen Affection zu der ſchon vorhandenen an. So kann, wenn die der Sthenie zum Grunde liegende Reizung eine antagoniſtiſch erregte Affection eines edlen Eingeweydes iſt, die Heftigkeit der Sthenie und die Lebensgefahr dadurch am beſten gehoben werden, wenn wir dieſe Affection ſo ſchnell wie möglich durch eine andere antagoniſtiſche Reizung von dem edlern auf einen weniger wichtigen Theil verpflanzen. Z. B. eine durch ſchnell unterdrüktes Podagra erzeugte Gehirn- oder Lungenentzündung verlangt die ſchnellſte Anwendung örtlicher Reizmittel auf den vorher podagriſch afficirten Theil um dadurch die Affection wieder in die Füſse zu leiten. — Und eben ſo kann bey Aſthenie, wenn die primitife oder mitwirkende Urſache derſelben eine antagoniſtiſch vermehrte oder verminderte Thätigkeit iſt, die Erregung einer ſie aufhebenden antagoniſtiſchen Thätigkeit, ja ſelbſt Ausleerung, einen weſentlichen Theil der Kur ausmachen. So habe ich Amblyopie und Amauroſis (alſo Aſthenie der Augennerven) durch lang unterhaltene und ſtarke Eiterungen im Nacken oder an den Armen vergehen ſehen, wenn ſie durch unterdrückte gichtiſche oder Hautthätigkeit entſtanden war. So ſehe ich noch jezt

Digitized by Google

ein Kind von 6 Jahren ſchwächlicher und ſcrofulöſer Conſtitution, welches mehrere Jahre faſt ununterbrochen an chroniſchen Augenentzündungen und ſelbſt Flecken der Hornhaut gelitten katte, und wogegen ich alle erdenkbar reizende und ſtärkende Mittel, ſowohl örtlich als allgemein, angewendet hatte, nun ſchon ſeit $\frac{3}{4}$ Jahren völlig von dieſen Uebeln befreyt, ſeitdem ich ihm ein Fontanell am Arm gelegt habe. Alſo eine örtliche Schwäche durch ein ſchwächendes Mittel geheilt! Ein Räthſel, das ſich nur durch die antagoniſtiſche Reizung erklären läſst. — Aber dabey iſt wohl nochmals zu bemerken, daſs man ja den Grad der vorhandenen Sthenie oder Aſthenie nicht überſehe, und immer bedenke, daſs ein antagoniſtiſch wirkendes Mittel dadurch nicht aufhört zugleich ein excitirendes oder auch ſchwächendes Mittel zu ſeyn, je nachdem es iſt, und daſs es, durch dieſe allgemeine Einwirkung, in Abſicht des quantitativen Verhältniſſes der Erregung, mehr ſchaden kann, als es durch ſeine antagoniſtiſche Wirkung nuzt. So wird im Anfange einer Metaſtatiſchen, d. h. antagoniſtiſch durch Unterdrückung der Hautthätigkeit oder einer arthritiſchen, veneriſchen etc. Affection entſtandenen, Lun-

Digitized by Google

genſucht, die Anwendung eines künſtlichen Geſchwürs ſehr heilſam ſeyn können, aber dann, wenn die Lungenſucht ſchon groſse Schwäche erzeugt hat, wird es ſchaden und die hectiſche Conſumtion vermehren.

Daher iſt es auch eine wichtige Regel, daſs man in ſolchen Fällen durch andere dabey angewendete Mittel jene Nachtheile verhindern, und, bey aſtheniſchem Zuſtand die ſchwächende Wirkung eines antagoniſtiſchen Mittels, durch deſto ſtärker gebrauchte excitirende Mittel, ſo wie bey ſtheniſchen die reizende Wirkung eines ſolchen Mittels durch zugleich gebrauchte ſchwächende, aufheben oder corrigiren muſs. Hier iſt es alſo nichts weniger als widerſprechend oder ungereimt, mit dem Gebrauch eines örtlichen Reizmittels Nitrum oder auch ein Aderlaſs, und mit dem Gebrauch eines antagoniſtiſch angewendeten Purgans oder Diureticum China und Wein zu verbinden.

2. Man wähle zur Erregung der antagoniſtiſchen Thätigkeit den Theil oder das Syſtem, welches mit dem leidenden am meiſten in Verbindung ſteht, oder, wenn das Uebel von einer unterdrückten Thätigkeit entſtand,

Digitized by Google

den Theil, an dem jene Thätigkeit unterdrückt worden war.

3. Man errege die, in Beziehung der Art, der unterdrückten, oder der, die wir aufheben wollen, am nächſten kommende Thätigkeit, z. E. um eine innere Eiterung oder eine durch unterdrückte Eiterung entſtandene Affection zu heben, eine neu erzeugte Eiterung. — Um eine von unterdrückter Hautkrankheit entſtandene innere Affection zu heben, iſt es oft nicht hinreichend, die Hautthätigkeit überhaupt wieder herzuſtellen, ſondern man muſs oft gerade die nehmliche Art der Hautthätigkeit, z. E. einen Krätzausſchlag reſtituiren. — Wunderbar und unerklärbar iſt oft dieſer Eigenſinn (man verzeihe den Ausdruck) der Natur, daſs gerade der beſtimmte Ort und die beſtimmte Art der unterdrückten Thätigkeit zur Hebung des antagoniſtiſch entſtandenen Uebels erfoderlich iſt, wie z. E. oft bey Krankheiten von unterdrückten Hämorrhoiden und Menſtruis keine andere Blutausleerung, ſondern eben die durch die Hämorrhoidal- und Muttergefäſse, bey Krankheiten von unterdrückter Gonorrhoe oder Fluor albus keine andere Ausleerung als eben dieſer Schleimfluſs durch die Urethra oder den Uterus, bey Zufällen von unterdrückter Salivation

Digitized by Google

oder Fufsſchweifs kein anderes Mittel als die Wiederherſtellung der Salivation oder Fufsſchweifse, hilft.

§. 141.

Die Fälle, wo dieſe Methode anzuwenden iſt, ſind:

1. Jede örtliche Affection, die entweder keinen entſchiedenen ſtheniſchen oder aſtheniſchen Karakter hat, oder wo die darauf gerichtete Behandlung von keinem Nutzen iſt. So wird ein laues Fufsbad, ein erweichendes oder gelind reizendes Klyſtir, ein Senfpflaſter auf die Waden bey Affectionen des Kopfs der Bruſt etc. mit Nutzen als blos antagoniſtiſches Mittel angewendet, ſo lange die ſtheniſche oder aſtheniſche Natur der Krankheit noch nicht entſchieden iſt, oder wenn gegen dieſe quantitativen Fehler ſchon hinreichend gewirkt worden iſt, aber die locale Affection bleibt.

2. Jede Affection, die von einer vorher unterdrückten geſunden oder krankhaften Thätigkeit entſtanden iſt, hauptſächlich ſolcher, die einen groſsen Einfluſs auf die Menge oder den Miſchungsprozeſs der organiſchen Materie haben, folglich am meiſten Unterdrückung ausleerender und abſondernder Thätigkeiten;

Digitized by Google

Krankheiten von unterdrückter Hautthätigkeit, ausgetrokneten Ausſchlägen und Geſchwüren, von unterdrückter Thätigkeit des Darmkanals, von gehemmten Bauchflüſſen, von Unterdrückung der Nierenthätigkeit, aller Arten von Schleimflüſſe, des Speichelfluſſes, der Milchabſonderung, und überhaupt jeder Krankheitsäuſserung, ſo lange die Grundurſache der Krankheit nicht gehoben iſt.

Digitized by Google

Dreyzehntes Kapitel.

Die Reſtaurirende Methode.

---

§. 142.

Reſtauriren heiſst, der organiſchen Materie entweder im Ganzen oder in ihren einzelnen Theilen ſolche Stoffe einverleiben, welche Beſtandtheile derſelben zu werden und die organiſche Miſchung zu conſtituiren vermögen.

§. 143.

Da das Leben in einer beſtändigen Wechſelwirkung und Umtauſchung der Stoffe beſteht, ſo folgt, daſs die Reſtauration eine unentbehrliche Bedingung des Lebens iſt, und daſs ohne beſtändige Mittheilung lebensnährender Stoffe von aufsen eben ſo wenig, als ohne Erregung, der Lebensprozeſs möglich iſt.

Digitized by Google

§. 144.

Da aber nur dasjenige als wirklicher Beſtandtheil eines lebenden Körpers angeſehen werden kann, was auch chemiſch den Karakter des Lebens erhalten hat (d. h. aſſimilirt und animaliſirt iſt), ſo folgt, daſs zur Reſtauration immer zweyerley gehört: Erſtens die Mittheilung des Stoffs, der zur Erſetzung der organiſchen Materie und den dazu erfoderlichen Zerſetzungen und Umwandlungen geſchickt iſt; Zweytens gehörige Lebensthätigkeit der Organiſation, um ihn aufzunehmen, organiſch zu miſchen, und zu bilden.

§. 145.

Je einfacher und unvollkommner die Organiſation iſt, die genährt werden ſoll, deſto einfacher und roher kann auch der Stoff ſeyn, der ſie nährt. Je vollkommner, verfeinerter und zuſammengeſezter hingegen jene iſt, deſto vollkommner und vorbereiteter muſs auch der Stoff zu ihrer Reſtauration ſeyn, und deſto mehr muſs er ſelbſt nach ſeiner Mittheilung noch Operationen und Veränderungen durchlaufen, um den Grad der Vollkommenheit zu erlangen, der ihn zum vollendeten organiſchen Stoff macht. Die Pflanze bedarf nur

Luft und Waſſer zu ihrer Reſtauration, und dieſe Beſtandtheile können unmittelbar von auſsen in ihre Subſtanz aufgenommen werden. — Das Thier bedarf auſser dieſen noch Nutrimenta, d. h. ſchon organiſch verbundene und vorbereitete Subſtanzen, für deren Aufnahme und neue Zerlegung aber ein eigenes inneres Behältniſs und eine eigne chemiſch-animaliſche Operation (Magen, Verdauungsprozeſs) nöthig ſind, welche daher auch den Karakter der Thierheit weſentlich ausmachen. Das vollkommne Thier, und alſo auch der Menſch, bedarf noch auſser dieſem einen unaufhörlichen innern Zugang der Luft, und ein auch dazu eingerichtetes Organ (die Lungen, Reſpirationsprozeſs), um dem ſchon zum Theil aſſimilirten Nahrungsſtoff ſeine Vollendung zu geben, und die zur Unterhaltung des Lebensprozeſſes unaufhörlich nöthige Oxydation und Erwärmung des Bluts zu bewirken.

§. 146.

Da alle Beſtandtheile des Körpers wechſeln und ſucceſſiv erneuert werden müſſen, ſo erfodert die Reſtauration des Ganzen, daſs auch alle von auſſen gegeben werden. Und da uns nun die Chemie lehrt, daſs Sauerſtoff,

Kohlenſtoff, Stickſtoff, Wärme, Waſſerſtoff, Eiſen, Phosphor, Schwefel, Kali, Kalcherde, die conſtituirenden Grundſtoffe des menſchlichen Körpers ſind, ſo ſind es eben dieſe Stoffe, welche das Reſtaurationsmaterial ausmachen müſſen. — Nun kommt es aber nicht blos auf die Gegenwart dieſer Grundſtoffe, ſondern eben ſo ſehr auf die Form oder Darſtellung an, in welcher ſie uns mitgetheilt werden, weil, wie oben gezeigt worden (§. 145.), bey vollkommnen Geſchöpfen eine gewiſſe vorbereitende, ja ſelbſt organiſche, Miſchung derſelben nöthig iſt, wenn ſie uns brauchbar d. h. aſſimilirbar werden ſollen. Dieſe nahrungsfähigen Formen ſind, organiſirter Nahrungsſtoff (die eigentlichen *Nutrimenta* aus dem Pflanzen- und Thierreich), Waſſer, und atmoſphäriſche Luft. — Der geſunde Menſch muſs alle drey Formen zugleich benutzen, um ſich zu reſtauriren. Im kranken Zuſtand ſind oft lange Zeit blos die zwey leztern, Waſſer und Luft hinreichend, aber immer wird Abmagerung und Schwäche die Folge ſeyn. Ja es kann durch einen äuſserſt anomaliſchen Zuſtand der Organiſation möglich werden, daſs auch einige Zeit lang der Menſch blos von Luft lebt, und alſo in den Zuſtand der Pflanze übergeht. Doch iſt die Folge davon nicht

Digitized by Google

allein Schwäche und Abmagerung, ſondern auch baldige Desorganiſation.

§. 147.

Man kann alſo die Reſtaurationsmittel eintheilen in allgemeine, (Producte der allgemeinen Naturchemie, Waſſer und Luft) und ſpezielle, (Producte der organiſchen Chemie, die eigentlichen Nahrungsmittel), und in dieſen leztern ſind wieder gewiſſe Darſtellungen, die als nähere Beſtandtheile im Thierreich und Pflanzenreich vorkommen, z. E. Colla, Gluten, Amylum etc. diejenigen, welche den Nahrungsſtoff am concentrirteſten enthalten.

§. 148.

Die Organe zur Aufnahme der reſtaurirenden Stoffe ſind der Darmcanal, die Lunge, und die ganze Haut. Die materiellern Stoffe brauchen Gefäſse um aufgenommen zu werden, welches das Geſchäft des ganzen abſorbirenden Syſtems iſt; andere ſind aber ſo fein, daſs ſie die gewöhnlichen Poren aller Körper durchdringen, z. E. die Wärme.

§. 149.

Wir können bey der Reſtauration entweder die Abſicht haben, die Totalſumme der

Vitalität und der dazu unentbehrlichen Stoffe zu nähren und zu vermehren, oder nur einzelne Beſtandtheile der organiſchen Miſchung zu erſetzen und zu vermehren. Das erſtere wollen wir allgemeine, das leztere particuläre Reſtauration nennen.

I.

Allgemeine Lebensreſtauration.

§. 150.

Die allgemeine Lebensreſtauration beruht auf drey Hauptoperationen, Nutrition (Mittheilung und Aufnahme der materiellern Nahrungsſtoffe, die zur Unterhaltung und Wiedererſetzung der Grundmiſchung der organiſchen Materie nöthig ſind), Oxydation, und Erwärmung (Mittheilung und Aufnahme des Sauerſtoffs und der Wärme, die zur beſtändigen Unterhaltung des chemiſchen Lebensprozeſſes und der zum Leben nöthigen Zerſezbarkeit und Zerſetzung der organiſchen Materie unentbehrlich ſind. Die Nutrition kann eine Zeit lang unterbrochen werden, ohne daſs das Leben aufhört, die Oxydation und Erwärmung aber können keinen Augenblick fehlen, ohne daſs auch das Leben ſogleich ceſſirt. — Wenn wir uns das

Leben als eine chemiſchanimaliſche Flamme oder Combuſtion (was es wirklich iſt) denken, ſo iſt die Oxydation das, was den Act der Combuſtion unterhält (das Zublaſen), die Nutrition nur das, was die brennbaren Materialien giebt. Eine vollſtändige Reſtaurationsmethode muſs alſo immer dieſe drey Hauptpunkte, gute Nahrung, reine Luft und gehörige Erwärmung, vereinigen. Die Art und Weiſe, wie dieſe Reſtaurationsoperationen am vollkommenſten und zweckmäſsigſten bewirkt, auch nach den Umſtänden modificirt und als Heilungsoperationen benuzt werden, iſt es, was ich unter dem Nahmen der reſtaurirenden Methode begreife, und was demnach ein ſehr wichtiger Theil der allgemeinen Therapeutik iſt.

I. Nutrition.

§. 151.

Das Geſchäft der Nutrition begreift zuerſt die Mittheilung nahrungsfähiger Stoffe, welche im Stande ſind, die Grundmiſchung der Organiſation und beſonders der feſten Theile zu erſetzen, und dann die gehörige Aufnahme, Umwandelung und Fixirung derſelben.

Digitized by Google

Das gehörige Zuſammentreffen und gegenſeitige Verhältniſs beyder Bedingungen beſtimmt die Vollkommenheit der Nutrition.

§. 152.

Das Weſen der organiſchen Miſchung beſteht in einer ganz eigenthümlichen und durch keine Kunſt, ſondern nur durch die Kräfte eines lebenden Körpers, möglichen Combination und Darſtellung der Grundſtoffe.

Wenn alſo die mitgetheilten Stoffe nähren ſollen, ſo gehört dazu, daſs ſie in die Natur des zu nährenden Körpers verwandelt werden, d. h. daſs ſie die nehmliche Miſchung und Darſtellung erhalten, die dieſer Körper ſelbſt hat. Dieſe Verwandelung hat drey Grade: Zuerſt die Verwandelung in organiſche Materie überhaupt (Aſſimilation, dieſe iſt bey den Pflanzen hinreichend), zweytens die Verwandelung derſelben in die thieriſchorganiſche Natur (Animaliſation), und endlich Verwandelung in die individuelle Natur des einzelnen Subjekts, (Individualiſation); denn es iſt nicht genug, daſs die Stoffe überhaupt die organiſchvitale Miſchung erhalten, ſondern ſie müſſen auch den, jedem Individuum eigenthümlichen, Karakter dieſer Mi-

ſchung annehmen, wenn ſie vollkommen nährend ſeyn ſollen.

Man kann noch einen vierten Grad annehmen, die Hyperanimaliſation, wenn nehmlich der ſchon animaliſirte Stoff durch die fortdauernde Einwirkung und Bearbeitung der Lebensoperation ſo verändert wird, daſs er den Punkt der vitalen Miſchung überſteigt, ſich wieder chemiſch zu zerſetzen anfängt, und zum Leben unbrauchbar wird, z. B. der Zuſtand des venöſen Bluts, der excerniblen Materien.

§. 153.

Das Weſen der *Aſſimilation* beſteht alſo in einer Miſchungsveränderung des aufgenommenen Stoffs, denn nur dadurch iſt eine Verwandlung deſſelben möglich. Sie ſezt alſo zweyerley Bedingungen voraus:

1) Aſſimilirbare Beſchaffenheit der gegebenen Stoffe. Dieſe bezieht ſich auf zweyerley

a) Auf die chemiſche Verwandtſchaft oder Analogie der aufzunehmenden Materie mit der, in welche ſie verwandelt werden ſoll. Daher iſt der ſchon organiſirte Stoff leichter und vollkommner zu aſſimiliren als der nicht organiſirte, daher iſt animaliſche Materie dem

Menſchen leichter und vollkommner zu aſſimiliren als vegetabiliſche, weil ſie ihm ſchon einen Grad näher iſt.

b) Auf die reizende Kraft dieſer Materien. Je mehr ſie die zur Aſſimilation nöthige Lebensthätigkeit der dazu gehörigen Organe und Kräfte erregen können, deſto leichter und vollkommner geſchieht die Aſſimilation.

2) Aſſimilationskraft des Körpers oder das Vermögen des lebenden Körpers, mitgetheilten Stoffen den Karakter ſeiner individuellen organiſchen Natur zu geben.

Dieſe begreift zweyerley.

a) Einen gehörigen Grad und Beſchaffenheit der Lebenskraft oder des Wirkungsvermögens (beſonders derjenigen Modification derſelben, die ich organiſirende und plaſtiſche Kraft nenne), hauptſächlich in den Organen, die zunächſt zur Aufnahme und Verarbeitung des Nahrungsmaterials beſtimmt ſind. Sie ſind im Menſchen der Darmkanal (unſtreitig die erſte Inſtanz für das Nutritionsgeſchäft im engern Sinn), das abſorbirende Syſtem, hauptſächlich der Theil deſſelben, der aus dem Darmkanal entſteht (*Vaſa lactea*), die Lungen, und das Blutſyſtem.

Digitized by Google

b) Die gehörige chemiſche Qualität derjenigen abgeſonderten Säfte, deren Beymiſchung zu den mitgetheilten Stoffen nöthig iſt, um ihnen die organiſch-chemiſche Miſchung zu geben: Speichel, Galle, Magenſaft, Gekröſsdrüſenſaft.

§. 154.

Der aufgenommene Stoff wird ſtufenweiſe durch mehrere auf einander folgende Operationen immer mehr bearbeitet, und zu einem immer höhern Grade der organiſchen Vollkommenheit gebracht.

Es entſtehen dadurch mehrere ſucceſſive Stufen der Aſſimilation, gleichſam mehrere Stationen und Inſtanzen des Nutritionsgeſchäfts, davon jede zur Vollkommenheit des Ganzen unentbehrlich iſt. Sie ſind im Menſchen folgende:

1) *Chymification* oder *Digeſtion.* Das Geſchäft des Darmkanals oder der erſten Wege. Die mechaniſche Wirkung des Kauens, die Beymiſchung des Speichels, des Magenſafts, die Wärme, die periſtaltiſche Bewegung bewirken den erſten Grad, die Beymiſchung der Galle und des pancreatiſchen Safts den zweyten Grad der Verdauung, deren weſentliches in einer vorhergegangenen

mechaniſch-chemiſchen Zerlegung und einer neuen Bindung nach den individuellen Geſetzen der vitalen Chemie des Körpers beſteht.

2) *Chylification* — das Geſchäft des abſorbirenden Syſtems der Gedärme und der Gekrösdrüſen — der Uebergang der flüſsigen, ſchon in der erſten Inſtanz aſſimilirten Materie (des Chylus) in die zweyten Wege. Schon der Uebergang geſchieht nach den Geſetzen der Secretion, d. h. einer ſpezifiſchen Wahlverwandtſchaft, und noch mehr wird nun in den Gekrösdrüſen durch fortgeſezte Bearbeitung und neue beygemiſchte Stoffe die Aſſimilation vervollkommnet.

3) Die *Sanguification* — die Vollendung der Animaliſation, das Geſchäft des Blutſyſtems und der Lungen. Der Chylus tritt nun durch den Ductus thorac. ins Blutſyſtem (die dritte Inſtanz der Bearbeitung), und hier geſchieht die Sanguification durch zwey Operationen.

a) Die Oxydation in den Lungen, die der Chylus gleich nach ſeiner Aufnahme ins Blut durchlaufen muſs. Hierbey ſcheint die Haut, das daraus entſtehende abſorbirende Syſtem und die dadurch dem Blute beſtändig zugeführten Stoffe, eine den Lungen ähnliche Wirkung zu thun.

Digitized by Google

b) Die Vermiſchung mit dem ſchon vorhandenen Blut, die Circulation und dadurch fortgeſezte Bearbeitung der neu aufgenommenen Stoffe, und die Secretion des überflüſſigen oder ſchädlichen.

4) *Figirung* oder *Formation* der völlig animaliſirten Stoffe (Verwandelung derſelben in feſte Theile, Nutrition im engern Sinn, die man ſich immer als eine Art von animaliſcher Kryſtalliſation denken kann), und theilweiſe noch höhere Veredlung der organiſirten Materien durch eigne Organe, z. B. zur nervenbelebenden Flüſſigkeit im Gehirn, zum reproducirenden Stoff in den Zeugungstheilen.

§. 155.

Alles, was zur Bewirkung dieſes leztern Zweks des Nutritionsgeſchäfts, Wiedererzeugung feſter organiſcher Subſtanz dienen kann, iſt Nahrungsmittel. Es gehören dahin

1) Alle organiſirte Körper, Pflanzen und Thiere, diejenigen ausgenommen, die zugleich dem Leben ſchädliche Stoffe enthalten (Gifte) *), oder die zu viel ſolcher Beſtand-

*) Auch die Gifte können zur Nahrung benuzt werden, wenn man den ſchädlichen Stoff von ihnen zu trennen vermag, z. B. die Maniocwurzel.

Digitized by Google

theile beſitzen, welche die Nahrung nicht befördern, ja wohl hindern z. E. adſtringirende Pflanzen. Der Menſch hat unſtreitig den gröſsten Nahrungskreis; Alle organiſche Körper kann er zu ſeiner Reſtauration benutzen und in ſeine Natur verwandeln, und es iſt dieſs ein Hauptſtück ſeiner phyſiſchen Vollkommenheit, da wir bey den Thieren immer finden, daſs ſie auf einen beſtimmten und engern Nahrungskreis eingeſchränkt ſind.

2) Waſſer.

§. 156.

Die organiſirten Nahrungsmittel ſind die vorzüglichſten, dadurch nehmlich, daſs ihre Grundſtoffe durch die vorhergegangene organiſche Bearbeitung diejenige Miſchung und Darſtellung erhalten haben, die ſie leichter aufzunehmen und in unſre Natur zu verwandeln geſchickt macht. Wir bemerken gewiſſe beſtimmte Miſchungen der Art (conſtante Producte der organiſchen Chemie), die als nähere Beſtandtheile in Pflanzen und Thieren vorkommen, deren Gegenwart und gröſsere oder geringere Menge die nährende Kraft eines Nahrungsmittels beſtimmt, und die wir daher als das eigentlich nährende

Digitized by Google

in den Körpern anzuſehen haben, und deshalb Nahrungsſtoffe in ſpecie nennen.

Sie ſind folgende:

1) Schleim (*Mucilago*). Die Beſtandtheile ſind Sauerſtoff, Waſſerſtoff, Kohlenſtoff. — Er hat Neigung zum Sauerwerden, und iſt ſchwächer nährend.

2) Stärkenmehlſtoff (*Amylum*) ein vegetabiliſches Product. Seine Grundſtoffe ſind die nehmlichen des Schleims, aber er iſt ſtärker nährend.

3) Zuckerſtoff (*Saccharum*). Mehr vegetabiliſches als animaliſches Product. Beſtandtheile und Nahrungskraft ſind dem vorigen gleich.

4) Vegetabiliſche Gallerte (*Colla, Gluten*). Ihre Beſtandtheile ſind Sauerſtoff, Waſſerſtoff, Kohlenſtoff, Stikſtoff, Phosphor, Kalkerde. Sie hat ſchon Neigung zur Alcaleſſenz und nährt ſtärker.

5) Thieriſche Gallerte, (*Gelatina*). Beſtandtheile und Eigenſchaften, wie bey dem vorigen, aber ſtärker nährend.

6) Eyweiſsſtoff (*Pars albuminoſa*). Ein animaliſches Product. Beſtandtheile und Kräfte, wie bey dem vorigen.

7) Oel und Fett (*Oleum, Adeps*). Erſteres ein vegetabiliſches, lezteres ein ani-

Digitized by Google

malisches Product. Ihre Bestandtheile sind, Kohlenstoff, Sauerstoff und Wasserstoff. Sie haben die eigenthümliche Neigung zur ranzigten Verderbniss, und sind schwach nährend.

§. 157.

Was die chemische Beschaffenheit der Nahrungsmittel betrifft, so bemerken wir, dass Sauerstoff, Kohlenstoff und Wasserstoff constante Bedingungen der Nahrungsfähigkeit einer Substanz sind, dass aber der Zusatz von Stickstoff, Phosphor und Kalcherde die nährende Kraft ausnehmend erhöhet, und dass dieses das auszeichnende des Thierreichs ist. Dies ist der chemische Grund der Alcalescenz und der stärker nährenden Kraft der thierischen Substanzen, weil sie dadurch schon mehr Analogie mit der menschlichen Natur bekommen, und sich, wie oben gezeigt, danach die grösere Nahrhaftigkeit richtet. So auch sind unter den Pflanzen diejenigen am nährendsten, die in den obigen Bestandtheilen den Thieren näher kommen.

§. 158.

Das Wasser ist in doppelter Hinsicht ein wichtiges Agens der Ernährung:

Digitized by Google

1) Als Nahrungsmittel. Verſuche mit Fiſchen und auch mit vollkommenen Geſchöpfen beweiſen, daſs erſtere ganz, letztere wenigſtens lange von bloſsem Waſſer leben könnten. Auch iſt es ja eine Miſchung des Sauerſtoffs, Kohlenſtoffs und Waſſerſtoffs, alſo der Grundbedingungen der Nahrungsfähigkeit. Ich glaube daher, daſs es als Nahrungsmittel mehr Aufmerkſamkeit verdient, als man ihm bisher geſchenkt hat.

2) Als Vehikel und Medium der chemiſchen Operationen, die zur Verarbeitung und Aſſimilation der genoſsnen Nahrungsmittel nöthig ſind, und zur gehörigen Verbreitung derſelben im ganzen Körper. Ohne Waſſer wären die Zerſetzungen und Miſchungsveränderungen gar nicht möglich, die das weſentliche der Aſſimilation ausmachen. — Es erhellet hieraus die Wichtigkeit und Nothwendigkeit des Trinkens zum Nahrungsgeſchäfte.

§. 159.

Zur practiſchen und beſonders therapeutiſchen Anwendung der Nahrungsmittel kommt es ferner darauf an, die verſchiedenen Eigenſchaften derſelben, die Form und den

Digitized by Google

Ort der Anwendung, und die Regeln derſelben, genauer zu beſtimmen.

Im Allgemeinen muſs der Arzt die Nahrungsmittel immer unter zwey Beziehungen betrachten:

1) Als Reſtaurationsmittel, zur Erſetzung des Verlohrnen, und zur Erhaltung der Integrität der Grundmiſchung — alſo als innere Lebensbedingungen.

2) Als Reize, oder äuſsere Lebensbedingungen, in ſo fern ſie auf die ſchon vorhandene Organiſation, ehe ſie ſich ihr einverleiben, eine Einwirkung und derſelben angemeſsne Reaction erregen.

§. 160.

Die beſondern Eigenſchaften der Nahrungsmittel und ihre Wirkungen in Beziehung auf den menſchlichen Körper ſind folgende:

I. Die Verdaulichkeit.

Sie iſt verſchieden, nach den verſchiedenen Operationen, die das Ganze der Verdauung conſtituiren, und die alſo eine zu verdauende Materie durchgehen muſs, um völlig aſſimilirt zu werden. Wir können dieſe Operation in drey Klaſſen, die mechaniſche,

chemiſche und organiſche oder vitale Veränderung eintheilen, und eben ſo verſchieden kann die Verdaulichkeit und Unverdaulichkeit einer Subſtanz ſeyn.

1) Die mechaniſche Zerlegung, das Geſchäft der Zähne und zum Theil noch des Magens. — Hier wird die Verdaulichkeit durch die feſtere oder lockerere Cohäſion der Subſtanz beſtimmt. Ein lockerer oder gar flüſſiger Körper iſt mechaniſch verdaulicher als ein feſter und zäher.

2) Die chemiſche Zerlegung. Dieſe Operation wird durch Wärme, Waſſer und im Darmkanal beygemiſchte Säfte, die man als eben ſo viel chemiſche Reagentien betrachten kann, inſonderheit den Magenſaft, die Galle, den Speichel und Succus pancreaticus, bewirkt. Je leichter eine Subſtanz für dieſe Reagentien zerlegbar iſt, deſto leichter iſt ſie chemiſch verdaulich, je weniger, deſto unverdaulicher iſt ſie in dieſem Sinne. Dahin gehört die Trockenheit, die Viſcidität und fette Beſchaffenheit oder Umwicklung der Nahrungsmittel (in ſo fern dadurch das Einwirken des Magenſafts gehindert wird), die Rohheit oder ſchon vorhergegangene Zubereitung derſelben (ſo ſind die Mehlſpeiſen gebacken und nach vorhergegangener Fermentation verdaulicher als in

roher Geſtalt), ja ſelbſt das ſpezifiſche Verhältniſs der Nahrungsmittel zu der beſondern chemiſchen Beſchaffenheit eines Individuums. So wird für den, der einen zu ſauren Magenſaft hat, aceſcirende Nahrung (Vegetabilien) unverdaulicher, alcaleſcirende hingegen (Fleiſch) verdaulicher ſeyn, und hingegen, wo das Gegentheil Statt findet, ein entgegengeſeztes Verhältniſs eintreten.

3) Die organiſche Miſchung und Bindung. Sie wird durch die Nahrungsmittel in zweyerley Hinſicht beſtimmt, erleichtert oder erſchwehrt.

a. Ihre Analogie oder Verwandtſchaft mit der organiſchen Materie. Je näher ſie ſchon ihrer Natur nach dieſer ſind, deſto leichter können ſie von neuen organiſirt werden. Alſo animaliſche Koſt iſt in dieſem Sinne verdaulicher als vegetabiliſche.

b. Ihre Reizkraft. Je mehr ſie die zur Aſſimilation nöthige Lebensthätigkeit der Organe erregen können, deſto leichter und vollkommner werden ſie aſſimilirt. In dieſem Sinne ſind die reizenden Nahrungsmittel verdaulicher als die nicht reizenden, und ein Zuſatz reizender Stoffe z. B. des Salzes, der Gewürze kann ihre Verdaulichkeit erhöhen. Aber hier kommt auch, wie bey jedem Reizmittel,

Digitized by Google

das relatife Verhältnifs in Betracht nach den verfchiedenen Graden der Erregbarkeit des Magens und Verdauungsfyftems, und ein an fich verdauliches Nahrungsmittel kann dadurch, dafs es zu ftark reizt, unverdaulich werden; ein Nahrungsmittel, das dem einen wegen des paffenden Reizgrads verdaulich ift, kann dem andern, der einen andern Grad von Erregbarkeit hat, unverdaulich feyn.

Hieraus erhellt, wie in einer Beziehung eine Sache verdaulich und in der andern unverdaulich feyn kann, und es laffen fich hieraus die mancherley Widerfprüche erklären und beylegen, die man hierüber hat. — Mancher hält Suppen für verdaulich, mancher nicht. Mechanifch und chemifch genommen find fie allerdings leichter zu verdauen als feffe Körper, aber fie reizen fchwächer als feffe Körper die Lebensthätigkeit der Verdauungsorgane, und daher ift ihre organifche Verdaulichkeit geringer. Deswegen find fie für einen Magen, der weniger Stärke, aber grofse Erregbarkeit hat (z. B. den kindlichen Magen) die verdaulichfte Speife, hingegen für den ftarken und wenig reizbaren Magen eines Bauers ift ein Stück hartes Brod oder Schinken weit ver-

daulicher. — Genug, auch hier bleibt das organiſche Verhältniſs, wie überall, das überwiegende, und es kommt alſo immer darauf an, in wie weit die organiſche Verdaulichkeit der chemiſchen oder mechaniſchen Unverdaulichkeit das Gleichgewicht hält oder ſie übertrifft. Die aller verdaulichſte Speiſe iſt alſo die, wo alle Arten der Verdaulichkeit zuſammentreffen, z. E. recht mürbes gebratenes Fleiſch, da hingegen der höchſte Grad der Unverdaulichkeit durch die Verbindung aller Arten derſelben entſteht, wie z. B. bey feſten nicht fermentirten ja nicht einmal ausgekochten oder gar noch in Fett gebratenen Mehlſpeiſen.

II. Die Nahrhaftigkeit.

Sie richtet ſich nach der gröſsern oder geringern Menge Nahrungsſtoff, die das Nahrungsmittel enthält, und nach der gröſsern oder geringern Verwandtſchaft deſſelben mit unſrer Natur. Daher ſind animaliſche Nahrungsmittel im Durchſchnitt nahrhafter als vegetabiliſche, und unter den erſten Eyer und Gallerte, unter den lezten die mehlichten Saamen, (Reis, Weizen, Mais, Gerſten, Rocken, Hafer, Erbſen, Linſen, Bohnen, Eicheln), die mehlichten Wurzeln, (Salep, Kartoffeln, Erdbirnen), meh-

Digitized by Google

lichtes Baummark, (Sago), und die Früchte und Pflanzen, die reich an Zuckerſtoff, Schleim, Eyweiſsſtoff oder Gluten ſind, die ſüſsen und conſiſtenten Obſtarten, beſonders Kernobſt, Zuckerrohr, Gummi arabicum, Lichen islandicus, die nahrhafteſten. Am concentrirteſten iſt wohl der Nahrungsſtoff im *Salep* und *Sago* und Eyern enthalten.

III. Die Sättigungskraft.

Wir müſſen unterſcheiden, ſättigen und nähren. Sättigen heiſst, den Hunger (alſo das unangenehme Gefühl, das im Magen durch Leerheit und Reiz des unvermiſchten Magenſafts entſteht) aufheben; Nähren hingegen heiſst, die organiſche Materie wieder erſetzen. Es kann alſo Sättigung bewirkt werden ohne Nahrung, und Nahrung ohne Sättigung (wenn die Nahrungsmittel ſo flüſſig und verdaulich ſind, daſs ſie ſehr ſchnell durch den Magen gehen). Die Erfahrung lehrt, daſs wir von manchen Speiſen ſehr ſchnell ſatt werden, von andern hingegen ungeheuer viel genieſsen können, ohne ſatt zu werden.

Die ſättigende Eigenſchaft hat ihren Grund

1) In der Dichtheit und Viſcidität der

Nahrungsmittel, wodurch ſie genöthigt werden, länger im Magen zu verweilen.

2) In ihrer Unverdaulichkeit, die eben dieſen Effect hat.

3) In der ölichten oder fetten Beſchaffenheit derſelben, wodurch die reizende Einwirkung des Magenſafts auf die Magenwände gehindert wird. Daher kann ein Löffel fettes Oel den ſtärkſten Hunger auf der Stelle ſtillen.

IV. Die reizende Kraft.

Die Nahrungsmittel können auf doppelte Weiſe reizend wirken und als Reize betrachtet werden.

1) Oertlich, im Darmkanal.

2) Allgemein, auf doppelte Weiſe, theils ſympathiſch durch conſenſuelle Mittheilung der Magen- und Darmreizung ins ganze Syſtem, theils idiopathiſch durch materiellen Uebergang ins Blut und Verbreitung des reizenden Stoffes im ganzen Körper. Dieſe Reizkraft gründet ſich in ihnen ſelbſt auf folgende Punkte:

1) Auf den Nahrungsſtoff ſelbſt. Je mehr ein Nahrungsmittel Nahrungsſtoff hat, deſto mehr erzeugt es Chylus und Blut, und folglich Reiz fürs Ganze. — Hierbey kommt es aber ſehr auf den höhern oder niedrigern

Grad der Animaliſation an, den der Nahrungsſtoff in dem Nahrungsmittel ſchon erhalten hat. Daher reizen alle animaliſche Nahrungsmittel ſtärker als die vegetabiliſchen.

2) Auf die reizenden Zuſätze, die das Nahrungsmittel ſchon enthielt, oder die ihm durch die Zubereitung gegeben worden ſind; Vorzüglich Salze, Gewürze, Spirituoſa, Empyreuma, ſelbſt Wärme. — Alle warm genoſsne Nahrung reizt ſtärker als die kalt genoſsne. Selbſt Waſſer kann dadurch reizend und erhitzend werden.

Doch iſt auch hier die qualitative Verſchiedenheit der Reize zu bemerken. Kochſalz iſt ein ſtarker Reiz für Magen und Darmkanal (da ſelbſt der Magenſaft ſeine reizende Kraft dadurch erhält), aber weniger für das Blutſyſtem.

Wir können folgende Stufenleiter der reizenden Kraft der Nahrungsmittel feſtſetzen.

Waſſer reizt unter allen am wenigſten.

Unter den Vegetabilien ſind am wenigſten reizend die wäſsrigen ſaftigen Gemüſe ohne Aroma und mehlichte Stoffe; Stärker die nahrhaften Obſtarten; Stärker die mehlichten Wurzeln und Körner; Noch ſtärker die aromatiſchen Vegetabilien, und am aller ſtärkſten die durch Kunſt empyreumatiſch

Digitized by Google

gemachten (z. B. gebrannter Kaffee) oder in Gährung verſezten Vegetabilien (z. B. Bier, Wein).

Unter den Animalien am wenigſten reizend die Milch (die gleichſam einen Mittelkörper zwiſchen Pflanzen und Thiernahrung macht), ſtärker die Fluſsfiſche, dann das zahme Geflügel, dann das Kalbfleiſch, dann Rindfleiſch, dann Hammelfleiſch, dann Schweinefleiſch, dann Seefiſche, Schaalthiere, wilde Thiere und am ſtärkſten das geräucherte Fleiſch. Junge Thiere ſind weniger reizend als ältere, zahme weniger als wilde.

V. Die Flatulenz. — Die Fähigkeit, Luft im Darmkanal zu entwickeln, welche hauptſächlich Kohlenſäure und Waſſerſtoffgas zu ſeyn pflegt.

Sie hat ihren Grund

1) In der chemiſchen Beſchaffenheit der Nahrungsmittel, dieſe Gasarten zu erzeugen.

2) Im Mangel ihrer reizenden Kraft. Je mehr dieſe fehlt, deſto länger halten ſich die Nahrungsmittel im Darmkanal auf, und je länger ſie ſich aufhalten, deſto mehr können ſie Luft entwickeln.

In beyderley Hinſicht ſind animaliſche Nahrungsmittel weniger flatulent als vegeta-

bilische, und unter leztern die Hülsenfrüchte, Zwiebeln, Rettig, Kohlarten, Kartoffeln, nicht fermentirten Mehlspeisen die flatulentesten.

VI. Die erhitzende und kühlende Eigenschaft.

Sie hat einen zweyfachen Grund

1) Die Kraft der Nahrungsmittel, das Blutsystem durch Reiz in stärkere Thätigkeit zu setzen.

2) Die chemische Beschaffenheit derselben, vermöge welcher sie viel Wärmestoff enthalten und im Körper entwickeln.

Alle Fleischspeisen erhitzen mehr als Vegetabilische, und unter jenen besonders Fleisch von warmblütigen Thieren, rothes Fleisch, Geräuchertes. Unter den Vegetabilien erhitzen am meisten die, welche flüchtig alcalische, aetherische, inflammable, empyreumatische Stoffe enthalten. Je weniger sie wässrige Theile enthalten, desto weniger erhitzen sie.

VII. Die chemischen Eigenschaften, in so fern sie nehmlich sich chemisch dem lebenden Körper mittheilen können. Hier kommt vorzüglich die Acescenz und Alcalescenz der Nahrungsmittel in Betracht. Alle

Digitized by Google

Vegetabilien und die Milch haben die Neigung zur Acescenz, alle Animalien zur Alcalescenz, und erſtere können daher den Darmkanal ja ſelbſt dem Chylus und Blut einen Karakter der Acescenz, leztere aber der Alcalescenz mittheilen.

§. 160.

Was die Form der Nahrungsmittel betrifft, ſo giebt es folgende Verſchiedenheiten:

1) Roh oder bearbeitet. Die rohe Form iſt reizender aber chemiſch ſchwehrer zu zerſetzen. Die Zubereitungen (die im Kochen, Backen und Braten beſtehen) können alſo die Verdaulichkeit durch dieſe chemiſchen Vorbereitungen vermehren, aber auch durch unzweckmäſsige Bearbeitungen z. E. Zuſätze von Fett etc.) erſchwehren, und den Nahrungsmitteln andere ſchädliche Eigenſchaften mittheilen.

2) Flüſſig oder feſt. Die feſte Form reizt mehr als die flüſſige, leztere aber hat wieder den Vorzug der leichtern chemiſchen und mechaniſchen Zerſezbarkeit und alſo der chemiſchen Verdaulichkeit.

3) Warm oder kalt. Der Unterſchied iſt nicht weſentlich, da die genoſſenen Din-

Digitized by Google

ge doch bald die animaliſche Temperatur annehmen. Doch giebt ein beträchtlicher Grad von Hitze ihnen mehr reizende und erhitzende, flatulente, auch bey Kontinuation ſchwächende und erſchlaffende Kraft, da hingegen die kalte Temperatur der Nahrungsmittel kühlend (durch Entziehung der Wärme) wirkt, und überhaupt alle Wirkungen der örtlichen Application der Kälte haben kann.

§. 161.

Der Ort der Anwendung iſt zwar im natürlichen Zuſtand nur allein der Magen und Darmkanal durch den Mund. Doch kann auch der untere Theil des Darmkanals, das Inteſtinum craſſum, durch den Anus mittelſt reizender Klyſtire, und die ganze Oberfläche der Haut mittelſt nährender Bäder von Fleiſchbrühe, Milch, Malzdecoct, dazu benuzt werden, wenn nehmlich der Weg durch den Mund verſchloſſen oder der Darmkanal auf irgend eine Art für das Verdauungsgeſchäft unbrauchbar gemacht iſt, auch wenn es darauf ankommt, recht ſchnell zu reſtauriren, und alſo alle Wege zugleich zu benutzen.

§. 162.

Die Kunſt zu nähren, oder die Anwendung der Nahrungsmittel zur Erreichung der

Digitized by Google

möglichſt vollkommenſten Reſtauration, (nährende Methode) beruht auf folgenden Punkten:

1. Man wähle die Nahrungsmittel, die am meiſten und concentrirteſten Nahrungsſtoff enthalten. (§. 160. II.).

2. Man verbinde eine gehörige Menge Waſſer damit, ohne welches keine Ernährung möglich iſt; (§. 158) es geſchehe nun dieſs durch Trinken oder durch Verbindung des Waſſers mit den Speiſen.

3. Man wähle die verdaulichſte Form der Nahrung, d. h. wo das Nahrungsmittel ſchon vorgearbeitet und chemiſch zerlegbarer, und ihm auch der Grad von reizender Eigenſchaft mitgetheilt iſt, der zur Erregung der nöthigen Lebensthätigkeit der Verdauungswerkzeuge erfoderlich iſt, z. B. ein Zuſatz von Wein, Gewürz etc., wobey es freylich auf den verſchiedenen Grad der Erregbarkeit ankommt.

4. Man ſuche den Genuſs und die erſte Verdauung der Nahrung mit angenehmen Empfindungen zu verbinden, welche ein groſses Hülfsmittel zur Erregung desjenigen Grads von Lebensthätigkeit ſind, der die Aſſimilation befördert. Dahin gehört vorzüglich der angenehme, den Appetit reizende, Geruch und Geſchmack der Nahrungsmittel, und angenehme

Digitized by Google

(aber nicht heftige oder leidenſchaftliche) Seelen- und Sinnesreizung während des Eſſens und gleich nachher, auch Sprechen und Lachen. Eine fade oder gar mit Ekel, allein oder gar unter ärgerlichen und traurigen Einwirkungen, genoſſene Nahrung wird nur halb ſo viel und nur halb ſo guten Nahrungsſaft geben, als unter entgegengeſezten Bedingungen.

5. Man nehme die Nahrung lieber öftrer und in kleinen Portionen, als ſelten und in groſsen Quantitäten auf einmal.

6. Man unterſtütze die Verdauungskraft und den Appetit durch magenſtärkende Mittel.

7. Man befördre die Thätigkeit der Circulation auf den gehörigen Grad, um die Vollendung der Animaliſation zu bewirken, die nur dadurch vollkommen wird. Das ſchicklichſte dazu iſt Bewegung im Freyen, active oder paſſive (nach den verſchiedenen Graden der Kraft). Nur mit der Bedingung, daſs ſie erſt nach geendigter Magenverdauung geſchehe, und nie bis zur Ermüdung fortgeſezt werde.

8. Man laſſe hierauf gehörige Ruhe des Körpers und Geiſtes folgen, damit die nun animaliſirte Nahrung auch Zeit habe, ſich gehörig und reichlich zu figiren und in feſten Stoff umzuwandeln, (welches als eine Art von animaliſcher Kryſtalliſation immer eine gewiſſe

Digitized by Google

Ruhe fodert). Das beſte Mittel dazu iſt der Schlaf.

§. 163.

Die Regeln der Anwendung dieſer Methode, und ihrer verſchiedenen Modificationen in therapeutiſcher Hinſicht ſind folgende:

1. Da die Hauptwirkung der Nahrungsmittel in der Reſtauration der organiſchen Materie und in Reizung beſteht, ſo paſst dieſe Methode erſtens und vorzüglich in allen den Fällen, wo wahre Aſthenie mit Vermindrung der Materie (*cum exinanitione*) und alſo das Bedürfniſs einer Vermehrung derſelben vorhanden iſt, zweytens in denen Krankheiten, wo eine Excitation der Lebensäuſserungen erfoderlich iſt. Im erſten Falle dient ſie als Reſtaurationsmittel und iſt ein Hauptſtück der roborirenden Methode, im zweyten Falle als Reizmittel, und iſt ein Hauptſtück der excitirenden Methode. — Schädlich und nicht anwendbar iſt ſie deshalb in allen Krankheiten ſtheniſcher Natur, beſonders wo groſser Ueberfluſs des Bluts vorhanden iſt.

2. Da aber zur Nutrition nicht blos Mittheilung der Nahrungsſtoffe, ſondern auch Aſſimilation und Aſſimilationskraft des zu nährenden Körpers erfoderlich ſind, ſo folgt, daſs,

Digitized by Google

wenn dieſe fehlt, auch dieſe Methode fruchtlos angewendet wird, ja ſogar ſchädlich werden kann, in ſo fern die mitgetheilten Subſtanzen alsdann im Magen nicht aſſimilirt werden, ſondern in chemiſche Verderbniſs übergehen und alsdenn als fremde und ſchädliche Potenzen wirken, und den Krankheitszuſtand vermehren. Dahin gehören alle Krankheiten mit mangelnder Verdauungskraft, insbeſondere die acuten Fieber.

3. Zur Aſſimilation gehört aber auch die Kraft und gehörige Bearbeitung des Gefäſsſyſtems. Iſt dieſes ſehr geſchwächt, ſo wird die Animaliſation des Nahrungsſafts in demſelben nicht gehörig vollendet, und es können ſich bey einem übrigens guten Zuſtand der Inteſtinalverdauung noch Cruditäten (d. h. zwar verdaute, aber nicht völlig animaliſirte und alſo immer mehr oder weniger heterogene Stoffe) in den zweyten Wegen bilden, wodurch die gehörige Blutmiſchung gehindert und ſchädliche Reize (denn das ſind alle heterogene Stoffe) erzeugt werden. Man hüte ſich daher, bey einem geſchwächten Zuſtand dieſes Syſtems während oder nach Krankheiten, geſezt auch, daſs die Verdauung gut wäre, den Körper zu ſehr mit Nahrung zu überladen, ſondern verbinde ſie immer mit gehörigen Reiz-

Digitized by Google

und Stärkungsmitteln, und ſteige nur in demſelben Verhältniſs, als die Kraft ſie zu ertragen und zu verarbeiten zunimmt. (Eine wichtige Regel für die Behandlung der Reconvaleſcenz). — Beſonders iſt bey Blutflüſſen aus Schwäche ſehr darauf zu ſehen. Hier kann die Reſtauration zwar das Hauptmittel nicht blos zur Erſetzung des erlittenen Verluſts, ſondern auch zur Hebung der Urſache ſeyn; aber die Mündungen der Gefäſse ſind ſo geſchwächt, daſs ſie einer zu ſchnell vermehrten Anfüllung der Gefäſse und dem dadurch erregten Andrang nicht widerſtehen können, und alſo dadurch ſehr leicht Vermehrung oder Recidive des Blutfluſſes erzeugt werden, wenn man nicht gradatim und nur im beſtändigen Verhältniſs der zunehmenden Kraft die Nahrung erhöht.

4. Man nehme auch hierbey auf die verſchiedene Modification der Schwäche Rückſicht, und wähle bey der irritablen (beſonders groſſer Reizbarkeit des Gefäſsſyſtems) die weniger reizenden, bey der torpiden die ſtark reizenden Nahrungsmittel. So iſt bey Kindern, wo das Bedürfniſs der Nahrung ſo groſs iſt, zwar die nahrhafteſte aber nicht animaliſche Speiſe paſſend, (wie uns die Natur auch in der Milch, die ſie zur Nahrung dieſes Lebensalters beſtimmt, ſo deutlich zeigt), daſſelbe

Digitized by Google

gilt vom hectiſchen Fieber, wo Sago, Salep, Milch etc. die beſte Nahrung geben, und Fleiſch ſchadet).

5. Je raſcher die Lebensconſumtion iſt, deſto mehr tritt das Bedürfniſs der Nutrition ein. Daher im kindlichen Alter, und bey allen Krankheiten, die mit chroniſcher Fieberreizung, Convulſionen und andern Kraftanſtrengungen verbunden ſind, dieſe Methode immer mit den andern Hülfsmitteln verbunden werden muſs.

6. Wo man bey gutem Appetit fürchten muſs die Gefäſse zu ſehr mit Säften anzufüllen, da ſättige man ſtatt zu nähren. (§. 160. III.) Daſſelbe gilt, wenn man bey ſtarken körperlichen Kraftanſtrengungen und zu ſchneller Verdauung mehr darauf ſehen muſs, das Gefühl des Hungers zu ſtillen, als zu ernähren.

II. Oxydation.

§. 164.

Ich verſtehe darunter den unaufhörlichen chemiſchen Prozeſs, der zwiſchen der Atmoſphäre und dem Blute in den Lungen vorgeht, und deſſen Weſentliches in einem Umtauſch beſteht, wobey Sauerſtoff und Wärme dem

Blute mitgetheilt und der Ueberfluſs an Kohlenſtoff und Waſſerſtoff ihm entzogen wird. Der Zweck dieſer groſsen Operation iſt, theils die Animaliſation der aufgenommenen Nahrungsſäfte zu vollenden (daher miſcht ſich der Chylus dem Blute kurz vor ſeinem Eintritt in die Lunge bey), theils in dem ſchon vorhandenen Blute und organiſchen Materien einen beſtändigen Ueberſchuſs von Sauerſtoff und Wärme zu erhalten, der zur Erhaltung des Vitalitätskarakters und des regen Lebens des Ganzen, zunächſt aber des Circulationsſyſtems, ganz unentbehrlich iſt.

Es iſt alſo dieſe Operation ein höchſt wichtiger Theil der allgemeinen Reſtauration, und in ſo fern wichtiger als die Nutrition, in ſo fern ſie weit unzertrennlicher mit der Lebensoperation verbunden iſt, und leztere keinen Augenblick ohne dieſe Reſtauration fortdauern kann. Sie giebt die Flamme, jene blos die brennbaren Materialien.

§. 165.

Die Quelle dieſer Reſtauration iſt die Atmosphäre, und zwar das in derſelben befindliche Sauerſtoffgas. Je reicher die Atmosphäre daran iſt, deſto mehr iſt ſie geſchickt, dieſe

Reſtauration zu geben. — Das Organ derſelben iſt die Lunge, und ihre Function die Reſpiration. — Doch ſcheint die ganze Oberfläche der Haut einen ähnlichen Umtauſch und Einſaugung aus der Atmosphäre zu verrichten, wenigſtens verhalten ſich die *chemiſchen* Reſultate des Tranſpirationsgeſchäfts ähnlich denen des Reſpirationsprozeſſes.

§. 166.

Dieſe Reſtauration verlangt zweyerley:

1. Gehörige Thätigkeit der Lunge und der Haut. Alſo Entfernung aller Hinderniſſe derſelben (des Schleims in der Lunge, des Schmuzes der Haut), paſſende Reizung der Lunge (ſo kann z. B. beym Neugebohrnen die Lungenthätigkeit und Reſpiration aus Mangel an Gangbarkeit und Uebung ſo unvollkommen ſeyn, daſs dadurch ein tödlicher Mangel dieſer Reſtauration und ein venöſer Zuſtand des ganzen Bluts entſteht) *), Heilung des aſthmatiſchen oder eines andern krankhaften Zuſtands dieſer Organe, körperliche Bewegung, Reizung der Haut, durch Reiben, Bäder, Waſchen,

*) S. Mein Buch über die Blattern und andere Kinderkrankheiten. 5. Abth. 2. Kap. Einige tödliche Zufälle neugebohrner Kinder.

flanellne Bekleidung, Muskularbewegung, genug alles, was ich zur Hautkultur rechne.

2) Mittheilung einer hinlänglich mit Sauerſtoffgas verſehenen Luft, theils durch Einathmung, theils durch Berührung der ganzen Hautfläche, welches leztere im Luftbad am vollkommenſten geſchieht.

§. 167.

Die Mittel zu dieſer Mittheilung ſind:

Entweder das Leben in einer von Natur reineren (d. h. hier Sauerſtoffreichen) oder durch künſtliche Mittel in dieſen Zuſtand verſezten Luft. Dahin die öftere Erneuerung der Luft im Krankenzimmer, die Ventilationen, die Imprägnation derſelben mit Sauerſtoffgas durch Schmelzen des Salpeters oder Brunnſteins, die Luft höherer und bergigter, beſonders mit, viel Sauerſtoff entwickelnden, Pflanzen (z. B. Nadelholz) bewachſener Gegenden, die Landluft, reiner Froſt, Bewegungen, wobey man immer den Ort verändert, beſonders das Reiten.

Oder das Einathmen ſolcher Luft aus Gefäſsen und Blaſen, wo man den Vortheil hat, die beſtimmte Quantität des mitzutheilenden Sauerſtoffgas genau zu wiſſen, und

wie ein anders Nahrungs- oder Arzneymittel den Umſtänden gemäſs abmeſſen zu können.

§. 168.

Die therapeutiſche Benutzung dieſer Reſtaurationsmethode kann (wie bey der Nutritionsmethode) zweyfach ſeyn.

1) Zur Lebens-Reſtauration bey wahrem Mangel an Vitalität und den dazu nöthigen Stoffen: In ſo fern iſt ſie ein weſentlicher Theil der reſtaurirenden Methode überhaupt, und man würde ſeinen Zweck ſehr unvollkommen erreichen, wenn man in ſolchen Fällen nähren wollte, ohne auf reine Luft zu ſehen. Insbeſondere aber iſt ſie paſſend bey denen Arten der Schwäche, die mit einem deſoxydirten Zuſtand der Materie verbunden ſind, wo dem gemäſs auch die Menge des Sauerſtoffgas vermehrt werden muſs, z. B. Scorbut, aſthmatiſche Schwäche, Suffocation, Aſphyxie.

Doch vergeſſe man nicht, daſs mit dieſer Reſtauration auch immer beträchtliche Reizung verbunden iſt, und beobachte immer die Vorſichtsregeln, die der verſchiedene Grad der Erregbarkeit bey jedem Reiz und Nahrungsmittel vorſchreibt.

Digitized by Google

2) Zur Reizung. In so fern ist sie ein Hauptstück der excitirenden Methode. Sie kann dienen:

Einmal zur örtlichen Excitation der Lunge bey allen Lungenkrankheiten von oder mit Schwäche, Asthma, manchen Arten der Lungensucht z. B. der pituitosen; Nur vergesse man dabey nicht, dass man immer auch zugleich durch die stärkere Oxydation des Bluts allgemein excitirt, welches bey grosser Erregbarkeit des arteriösen Systems und daher entstehendem hectischen Fieber sehr nachtheilig werden kann, so dass das, was der Lunge örtlich wohl thut, die Selbstaufreibung des Ganzen beschleunigen kann.

Zweytens zur allgemeinen Excitation, als eins der stärksten Reizmittel, welches sich dadurch besonders auszeichnet, dass es im ganzen Blutsystem und folglich in jedem Punkt des belebten Körpers eine idiopathische Reizung erregt, welches bey einem torpiden Zustand des Nervensystems, der die consensuelle Wirkung und Verbreitung der gewöhnlichen flüchtigen Reizmittel hindert, ja zuweilen ganz aufhebt, ein grosser Vorzug ist. So kann z. B. bey Lähmungen, wo die gewöhnlichen Reizmittel nicht wirken, weil eben der Conductor, durch den sie wirken,

Digitized by Google

der Nerv, ſeine Reizfähigkeit verloren hat, noch durch dieſe Reizung, deren Conductor die Blutgefäſse ſind, Lebensthätigkeit in dem gelähmten Theil erregt werden.

Die Regeln der Anwendung dieſer Methode als Reizmittel ſind die bey der excitirenden Methode gegebenen.

III. Erwärmung.

§. 169.

Ein gewiſſer Grad von Erwärmung iſt weſentliche Bedingung jedes Lebens, ſo wie Entwicklung von Wärme eine unzertrennliche Folge alles Lebens. Je vollkommner ein organiſches Weſen iſt, deſto höher iſt die Temperatur ſeiner Wärme und deſto mehr bedarf es ihres Erſatzes und Zugangs. Die Operation der zweckmäſsigen Erwärmung iſt daher ein Haupttheil der Lebensreſtauration, beſonders für den menſchlichen Körper, und ein Hauptgegenſtand der heilenden Kunſt.

§. 170.

Die Erwärmung eines lebenden Körpers kann auf folgende Weiſe geſchehen.

Digitized by Google

1) Durch phyſiſche Mittheilung der freyen Wärme.

Nach dem Beſtreben, was ihr eigen iſt, ſich ins Gleichgewicht zu ſetzen, durchdringt und erfüllt ſie jeden Körper im Verhältniſs ſeiner verſchiedenen Capacität dafür, den belebten ſowohl als den unbelebten, nur mit dem Unterſchied, daſs der belebte, vermöge ſeiner Abſonderungs- und Verdunſtungsorgane das Uebermaas vermindern und ſich ſo in gleichem Medium eine kühlere Temperatur erhalten kann als der unbelebte.

Die Mittel hierzu ſind, Application freyer Wärme von aufsen durch warme Bekleidung, warme Luft, warme Bäder, von flüſſigen oder trocknen Subſtanzen, z. E. erwärmtem Sand, Aſche, Kleyen, warme Steine und Metalle, warmes Getränk und Speiſe.

2) Durch chemiſch organiſche Erzeugung (Zerſetzung und Entbindung der latenten Wärme im lebenden Körper ſelbſt).

Es giebt gewiſſe Operationen des Lebens, die im Stande ſind, durch eine chemiſche Zerſetzung Wärme auch aus nicht warmen Stoffen zu erzeugen, (das heifst gewöhnlich, den gebundenen oder latenten Wärmſtoff frey und wirkſam zu machen), und ſie dem Körper mitzutheilen. Man kann ſie daher Quel-

Digitized by Google

len oder Focus der lebenden Wärme nennen, denn nur im Lebenden exiſtiren ſie, und nur das Lebende bekommt dadurch das Vermögen, auch in der kälteſten Temperatur, ſich ſelbſt zu erwärmen. Sie ſind im menſchlichen Körper folgende:

a) Die *Reſpiration*, wobey aus der eingeathmeten Luft Wärme entbunden und dem Blute mitgetheilt wird.

b) Die *Digeſtion*. Hier wird aus den Nahrungsmitteln durch Zerſetzung die in ihnen enthaltene Wärme frey und dem Körper mitgetheilt.

c) Die *Erregung* ſelbſt. Mit jeder Erregung iſt eine chemiſche Zerſetzung verbunden, wodurch Wärme erzeugt oder frey gemacht wird. In jedem Moment und jedem Punkt des regen Lebens wird alſo Wärme aus der organiſchen Materie ſelbſt erzeugt. Am meiſten aber gilt dieſs von der Lebensäuſserung des arterioſen Syſtems. — Daher haben lebensſtarke Menſchen unter gleichen Umſtänden immer mehr Wärme als lebensſchwache, daher erregt jede Vermehrung der Lebensthätigkeit, inſonderheit des Blutſyſtems, immer mehr Wärme, daher bringt örtliche Entzündung die ſtärkſte örtliche Hitze hervor.

Digitized by Google

Die Mittel zu dieſer Wärmeerzeugung ſind: Theils Mittheilung ſolcher Luft- und Nahrungsmittel, die viel gebundene Wärme enthalten z. B. Sauerſtoffgas, Fleiſchkoſt, empyrevmatiſche Subſtanzen. Theils Vermehrung der Lebensthätigkeit, insbeſondere des Blutſyſtems durch Reizung. In ſo fern ſind alle Excitantia hierzu zu benutzen, vorzüglich aber die, welche das Blutſyſtem irritiren, und die daher auch erhitzende Mittel genannt werden. Muscularbewegung in reiner Luft und der Genuſs reizender und viel Wärme enthaltender Nahrungsmittel gehören unter die vorzüglichſten, da ſie beyde Bedingungen vereinigen.

3) Durch Verhinderung der Entweichung der mitgetheilten oder erzeugten Wärme, und dadurch bewirkte Anhäufung der vorhandenen.

Dieſs geſchieht, theils durch Verminderung der Operationen des Körpers, welche die angehäufte Wärme abzuleiten und zu verflüchtigen vermögen, wohin alle Ausleerungen, beſonders aber die Hautausdünſtung, gehören (alle Verdunſtung kühlt auch unbelebte Körper ab); theils dadurch, daſs man den Körper in ein Medium verſezt, welches ein

Digitized by Google

ſchlechter Wärmeleiter iſt. Dahin gehört umgebende Trockenheit, trockne Luft (denn alle Feuchtigkeit leitet ſtärker) — eine Temperatur des umgebenden Medium, die nicht unter dem Grade der Wärme des Körpers ſelbſt iſt — Bekleidung des Körpers mit ſolchen Materialien, welche ſchlechte Wärmleiter ſind; Unter dieſen ſtehen Baumwolle, Seide, beſonders aber Thierwolle, Thierhaare und Federn oben an.

Je mehr alle dieſe Mittel zugleich benuzt und vereinigt werden, deſto vollkommner und ſtärker wird die Erwärmung ſeyn.

§. 171.

Die erwärmende Methode beſteht in der zweckmäſsigen Anwendung dieſer Mittel zur Erreichung der dem therapeutiſchen Zweck angemeſsnen Erwärmung. — Es giebt mehrere Grade und Modificationen derſelben vom gelindeſten Grad der gewöhnlichen Lebenswärme an (32° *Reaum.*) bis zum höchſten Grad der Erhitzung.

Wir müſſen auch hier die Wirkung der Wärme als Reizmittel und als Beſtandtheil der Organiſation (innere Lebensbedingung) unterſcheiden. So ſehr Wärme als Grundbe-

Digitized by Google

dingung der organiſchen Miſchung ihre Vitalität erhöhen kann, ſo ſehr kann ſie als Reiz, in zu hohem Grade angewendet, dieſelbe erſchöpfen und das gröſste Schwächungsmittel werden.

Sie dient daher

1) Als Reſtaurationsmittel, in allen Fällen der Lebensſchwäche, inſonderheit, wo Mangel an Wärme Urſache der Schwäche oder mit ihr verbunden iſt. Z. B. im Alter, bey kalten, blaſſen ſchleimichten Naturen, Folgen der naſskalten Witterung, wäſsriger Nahrungsmittel, des Froſts, Ohnmacht, Asphyxie.

2) Als Reizungsmittel in allen Fällen, wo eine ſtärkere Erregung der Lebensthätigkeit erfoderlich iſt. Da aber Wärme ein äuſserſt durchdringender und ſtarker Reiz iſt, ſo muſs dabey genaue Rückſicht auf das Reizverhältniſs und den Grad der Erregbarkeit genommen werden (nach den Regeln der excitirenden Methode), weil man ſonſt leicht dadurch mehr ſchwächen als excitiren kann. Man ſehe alſo dabey:

Einmal auf den mit der Schwäche verbundenen Grad der Erregbarkeit. Je irritabler der Schwachheitszuſtand iſt, deſto vorſichtiger, je mehr es torpide Schwäche iſt, deſto reichlicher gebe man Wärme.

Digitized by Google

Bey einem geringen und noch beträchtlich erregbaren Grad der Schwäche iſt es am beſten die Erwärmung nicht durch phyſiſche, ſondern durch vitale Mittheilung und Conſervation der Wärme zu bewirken (durch Sauerſtoffgasreiche Luft, an Wärmeſtoff reiche und reizende Nahrung, Muskularbewegung, Friction, wollne Bekleidung.) Bey einem hohen Grade torpider Schwäche iſt künſtliche (phyſiſche) Erwärmung nöthig, und um ſo mehr, je mehr der Körper ſelbſt das Vermögen verloren hat, Wärme zu erzeugen. Z. B. bey Aſphyxie.

Zweytens auf die Beſchaffenheit der Organiſation. Wärme nehmlich hat als Beſtandtheil der Organiſation die Eigenſchaft, ſie zerſezbarer zu machen und das Spiel der Affinitäten zu erleichtern. Hierauf beruht wahrſcheinlich eben ihre Nothwendigkeit zum Lebensprozeſs, der ohne eine gewiſſe Zerſezbarkeit der Materie gar nicht denkbar iſt. Aber ein zu ſtarker Grad der Hitze kann dieſe Zerſezbarkeit ſo groſs machen, daſs ſie aufhört ein vitaler chemiſcher Prozeſs zu ſeyn, und in pur chemiſche Zerſetzung, ja wirkliche Deſtruction der Materie (wie das Verbrennen beym höchſten Grad der Hitze zeigt) übergeht. Hieraus folgen die wichti-

Digitized by Google

gen Regeln: Bey einer durch Hitze ſchon ſehr erhöhten Zerſezbarkeit der Materie (wie z. B. beym ſogenannten Faulfieber) ſehr vorſichtig mit Anwendung der Wärme zu ſeyn, und dann bey einer durch gänzliche Entziehung der Wärme entſtandenen völligen Unzerſezbarkeit und dadurch aufgehobenen Vitalität (dem Zuſtand des Erfrierens), die Wärme nur allmählig und äuſſerſt ſtufenweiſe mitzutheilen, damit nehmlich immer im gleichen Verhältniſs mit der Wärme auch die Vitalität erwachen und ſteigen, und dem nun wieder möglichen Zerſetzungsprozeſs den lebenden Karakter mittheilen könne; da hingegen bey dem zu ſchnellen Aufthauen und der noch nicht in demſelben Verhältniſs wiederhergeſtellten Lebenskraft jene Auflöſung in eine pur chemiſche Zerſetzung und alſo völlige und unheilbare Desorganiſation (Gangraen, Mortification) ausartet.

§. 172.

Auch der Einfluſs und die Mittheilung des Lichts, beſonders des Sonnenlichts, iſt ein weſentlicher Theil der Lebensreſtauration vollkommner organiſcher Geſchöpfe, die ich unter dieſer Rubrik mit aufnehme, weil die Verſchiedenheit des Lichtſtoffs und Wär-

meſtoffs noch nicht völlig entſchieden iſt. — Das Leben im Hellen iſt daher ein eben ſo wichtiger Theil der excitirenden als das Leben im Dunkeln der ſchwächenden Methode.

II.

Partielle Reſtauration.

§. 173.

Der Zweck dabey iſt: Nicht alle, ſondern nur einzelne Grundſtoffe und Beſtandtheile der Organiſation zu erſetzen und zu vermehren.

§. 174.

Daſs dieſs möglich, und auf dieſe Art eine unmittelbare (nicht indirecte) Veränderung der Materie und Säfte bewirkbar ſey, wird folgendergeſtalt erwieſen:

1) Der Hauptſatz, von dem wir immer ausgehen müſſen, iſt: Es kann nichts in uns ſeyn, was uns nicht von auſsen gegeben iſt. Wird uns ein Grundſtoff gar nicht mitgetheilt, ſo kann ihn auch die Lebenskraft oder das Leben nicht erſchaffen*). Wird er

*) Oder, wie ſich der vortreffliche L. Hoffmann eben ſo naiv als wahr ausdrückt: „Aus nichts wird nichts.“

uns aber in sehr grosser Menge mitgetheilt, so wird er auch in grosser Menge in der Organisation gefunden. Was von den Grundstoffen gilt, gilt auch von manchen ihrer Darstellungen und den nähern Bestandtheilen der Körper, in so fern sie nicht immer in die ersten Grundstoffe zerlezt werden, sondern in ihrer gemischten Form übergehen können, z. E. Wasser etc. (§. 48.)

2) Die Erfahrung bestätigt dieſs. Man nähre einen Menschen mit nichts als Wasser und wäfsrigen Vegetabilien. Sein Blut und ganze organische Materie wird endlich eine wäfsrigere Beschaffenheit erhalten, (die Anfeuchtung, *Methodus humectans*). Man gebe Nahrungsmittel, die einen Reichthum an Eisen haben, und die organische Materie wird einen besondern Ueberschuſs an diesem Bestandtheil zeigen. Man gebe viel Gluten und Gelatina, und das Blut wird reicher an coagulablen Theilen werden. Man gebe viel Alcali, und der ganze Körper kann zulezt alcalisirt werden. Durch starken und anhaltenden Gebrauch des Phosphors oder Sulphurs oder Oxygene kann man den ganzen Körper phosphorisiren, sulphurisiren, oxygenisiren, d. h. einen Ueberschuſs dieser Stoffe hervorbringen.

§. 175.

Der Zweck dieſer Methode kann ſeyn:

1) Den wirklichen Mangel eines Stoffes oder Beſtandtheils zu erſetzen. Z. B. bey zu groſser Trockenheit des Körpers und Zähigkeit der Säfte dient die humectirende Methode; Bey Mangel an Sauerſtoff die oxydirende; Bey Mangel an Eiſen (z. B. in Chloroſis) die Mittheilung eiſenhaltiger Nahrungsmittel und Wäſſer; Bey Mangel an gelatinöſen und coagulablen Stoff im Blute (z. B. bey langwierigen Eiterungen, die ihn conſumiren) die Mittheilung gelatinöſer und glutinöſer Nahrungsmittel; Bey Ueberſchuſs der Säure die Mittheilung alcaliſcher oder zur Alcalescenz neigender Stoffe z. B. der Fleiſchkoſt.

2) Gewiſſe Heilzwecke zu erreichen, die nur durch die Vermehrung eines ſolchen Beſtandtheils erreicht werden können, z. B. die Alcaliſirung der Materie zur Auflöſung ſteinigter und anderer Concretionen, die Vermehrung des Schwefels zur Tilgung der Scabiöſen oder Mercuriellen oder Arſenicaliſchen oder andrer metalliſchen Miſchungsfehler der

Digitized by Google

Materie; des Waſſers zur Erreichung, Relaxation, Auflöſung *). (S. die Methoden der Umänderung der Materie).

*) Die hartnäckigſten Krankheiten des Unterleibes, hartnäckige Hautkrankheiten, Scirrhoſitäten etc. ſind oft blos durch äuſserſt copiöſen Gebrauch des Waſſers verſchwunden. Man erinnere ſich an Thedens merkwürdige Waſſerkuren. — Der reichliche Genuſs der Aepfel heilete hartnäckige Geſchwüre und Hautausſchläge. Und ſo giebt es eine Menge Erfahrungen, wo einfache diaetetiſche Mittel hartnäckige Uebel heileten, nicht als Reize (denn ihre Reizkraft war oft viel zu unbedeutend, und warum thaten nicht ähnliche oder ſtärkere Reize daſſelbe?), ſondern indem ſie in die Organiſation einwirkten und ſie umänderten. — Nur durch Vervollkommnung der animaliſchen Chemie können wir künftig darüber Aufſchlüſſe und rationelle Erkenntniſs erwarten. Für jezt aber wollen wir uns wenigſtens hüten, aus Vorliebe für irgend ein Syſtem dieſe Wirkungen ganz zu vergeſſen und unbenuzt zu laſſen, beſonders aber die pathologiſche und therapeutiſche Diaetetic einer gröſsern Aufmerkſamkeit würdigen, die von den neuern als Heilmittel viel zu ſehr vernachläſsigt wird. Man ſehe hierüber nach: *Dömling von den Krankheiten der Säfte.*

Vierzehntes Kapitel.

Die Ausleerende Methode.

---

§. 176.

Die Kunſt, Ausleerungen zu veranſtalten, und zwar ſie zweckmäſsig zu veranſtalten, iſt einer der wichtigſten Theile der praktiſchen Medizin. Es gehört dazu, daſs wir zuerſt die allgemeinen Wirkungen derſelben, und dann die Art und Weiſe betrachten, wie ſie hervorzubringen ſind.

§. 177.

Die allgemeinen Wirkungen der Ausleerungen und ihrer künſtlichen Beförderungen ſind folgende:

1. Sie ſchwächen, in ſo fern ſie die Quantität der das Leben conſtituirenden Beſtandtheile vermindern, und durch Entziehung der

Digitized by Google

Säfte den Gefäſsen ihre natürlichſten und wichtigſten Lebensreize rauben. Sie ſchwächen alſo zu gleicher Zeit direct und indirect. Dieſe ſchwächende Wirkung wird um ſo gröſser ſeyn,

a. Je unmittelbarer zur Unterhaltung der Lebensfunction die ausgeleerte Materie erfoderlich iſt. Folglich am allerſchwächendſten muſs Ausleerung des Bluts, des nächſten Lebensreizes, ſeyn.

b. Je reichlicher die Ausleerung iſt, oder je mehrere zu gleicher Zeit erfolgen.

c. Je ſchneller die Ausleerung geſchieht, denn auch die gehörige Ausdehnung wirkt als Reiz und Stärkung auf das Gefäſs. Je ſchneller dieſe weggenommen wird, deſto mehr entſteht Erſchlaffung (*Collapſus*). Die Gefäſse haben nicht die Zeit ſich gradatim zuſammenzuziehen.

d. Je mehr ſie zugleich mit Kraftanſtrengung verbunden iſt; denn alsdann wird auſser der directen auch die indirecte Schwäche vermehrt. Durch dieſe ſchwächende Kraft werden Ausleerungen die Hauptmittel bey Sthenien, und können eine Menge heilſame entfernte Folgen haben, wohin die Aufhebung der Entzündungen, der Congeſtionen, der Krämpfe (wenn ſie ſtheniſcher Natur ſind),

Digitized by Google

die Wiederherſtellung der Ausleerungen und Ausſchläge, (wenn ſie durch Hyperſthenie unterdrückt wurden) gehören. So kann z. B. ein Aderlaſs zuweilen das beſte Mittel ſeyn, den zögernden Blatternausbruch oder die ſupprimirten Haemorrhagien wieder herzuſtellen, da es hingegen, wenn dieſe Zufälle von aſthenischen Urſachen herrühren, das Gegentheil bewirken, und die gefährlichſten Folgen haben würde.

Im Allgemeinen folglich ſind alle Vermehrungen der Ausleerungen bey Aſthenien ſchädlich.

2. Sie vermindern die Quantität der Säfte, und können folglich nüzlich werden:

a. Wenn eine zu groſse Menge der Säfte die Kraft der Gefäſse unterdrükt. Hier kann eine angemeſsene Ausleerung die Kraft der Gefäſse erheben, und wirklich ſtärken; ſo bey Plethora.

b. Wenn eine örtliche Anhäufung oder Extravaſation vorhanden iſt, die die Function des Theils, und ſo das Wohl des Ganzen ſtört, z. B. bey Waſſerſuchten, örtlicher Plethora, Anweſenheit fremder Körper.

3. Die natürlichen Abſonderungen und Ausleerungen ſind die Hauptmittel zur Erhaltung der Integrität der organiſchen Miſchung,

Digitized by Google

denn der chemiſche Lebensprozeſs beſteht in beſtändiger Verzehrung und Reſtauration ſeiner ſelbſt, und eben ſo nöthig als die beſtändige Zuführung neuer lebensnährender Stoffe zur Erhaltung des Lebens und des Lebenden iſt, eben ſo nöthig iſt die Abſonderung der verbrauchten und in dieſer Geſtalt nicht mehr lebensfähigen Stoffe, wenn nicht nur das Quantitätsverhältniſs, ſondern auch die qualitative Integrität der organiſchen Materie erhalten werden, ja wenn die Reſtauration ſelbſt möglich werden ſoll. Genug es iſt eine weſentliche Bedingung des gehörigen Miſchungsprozeſſes der organiſchen Materie, daſs die mit der Lebensoperation verbundenen Secretionen gehörig geſchehen.

In dieſer Hinſicht werden alſo die Ausleerungen allerdings Reinigungsmittel des Körpers, und die Erhaltung der natürlichen Abſonderungen, und ihre Beförderung, wenn ſie unter den normalen Grad geſunken ſind, kann zur Erhaltung dieſer qualitativen Integrität der Organiſation und des davon abhängenden Wohlſeyns benuzt werden, ja ſelbſt Stärkung zur Folge haben, in ſo fern die Lebensſtärke von dem gehörigen Zuſtande des Miſchungsprozeſſes abhängt.

Digitized by Google

Noch wichtiger wird dieſs, wenn ſchon ſchädliche Stoffe und Materien im Körper enthalten ſind, deren Gegenwart einen nachtheiligen Einfluſs auf denſelben hat. Hier kann die Ausleerung dieſer Materien alle die Krankheiten heilen, die urſprünglich dadurch erzeugt werden. Dahin gehören mechaniſche und chemiſche Fehler der Materie und alle dadurch erregte krankhafte Reactionen, ja ſelbſt Schwächen, wenn ſie Folgen einer ſchädlichen und direct ſchwächenden materiellen Potenz ſind.

4. Die Ausleerungen und ihre Beförderung können zur ableitenden und antagoniſtiſchen Methode dienen, in ſo fern ſie entweder dem Antrieb der Säfte eine andere Richtung geben, oder eine vorher unterdrükte Ausleerung wieder herſtellen oder durch eine andere erſetzen, und auf dieſe Weiſe die Krankheit heilen, welche durch jene Unterdrückung entſtanden war.

§. 178.

Es erhellt hieraus, was von der ſchwächenden Wirkung der Ausleerungsmittel, und von der Furcht für denſelben zu halten ſey, die jezt von manchen eben ſo ſehr übertrieben wird, als ehedem die Vorliebe dafür. Das Reſultat iſt folgendes:

Digitized by Google

1. Ausleerungen ſchwächen zwar, in ſo fern ſie dem Leben etwas entziehen, aber ſie haben zugleich noch andere wichtige Wirkungen auf die Organiſation, und dieſe können für den Zweck wichtiger und in dem Erfolg heilſamer ſeyn als jene ſchwächende Wirkung. Wer wird ſich z. B. dadurch abhalten laſſen, bey hartnäckiger Leibesverſtopfung den Stuhlgang und bey Urinverhaltung den Urin auszuleeren, weil dieſe Ausleerung ſchwächend iſt. — Aber ſo viel gebietet dieſe Rückſicht immer, daſs man bey Anwendung eines Ausleerungsmittels immer auf den Grad der Schwäche ſehe, und, wenn dieſe groſs iſt, entweder die Ausleerung unterlaſſe, oder, wenn ſie unvermeidlich iſt, ſie mit excitirenden und ſtärkenden Mitteln verbinde.

2. Ausleerungen können ſogar Stärkungsmittel werden, in ſo fern ſie entweder die Reize vermindern, die eine zu heftige Reaction und Kraftverſchöpfung erzeugen, z. E. das Aderlaſs bey Vollblütigkeit und Entzündung, *) oder indem ſie die direct ſchwächenden Potenzen weg-

*) Auf dieſe Weiſe kann Lungenſucht nach Entzündungen, Nachtripper nach Gonorrhoeen etc. eben ſo wohl von zu ſtarken als von unterlaſſenen Aderlaſs entſtehen. Ehedem war der erſtere, jezt iſt der leztere Fall häufiger.

Digitized by Google

nehmen, z. E. die Ausleerung des Contagium putridum im Anfang der Mittheilung, die Ausleerung einer Magenüberladung oder gastrisch faulichter Stoffe durch ein Brechmittel.

§. 179.

Die Ausleerung wird entweder durch Beförderung natürlicher Absonderungen oder durch künstlich erzeugte Wege bewirkt.

I.

Beförderung der natürlichen Se- und Excretionen.

§. 180.

Es sind folgende, deren absichtliche Vermehrung ein Gegenstand der Kunst werden kann; die Secretion des Darmkanals, der Haut, der Nieren, der Lunge, der Speicheldrüsen, der Nasenschleimhaut.

Die Mittel, wodurch überhaupt Absonderungen vermehrt werden können, sind:

1. Zweckmäsige Reizung der absondernden Organe, wodurch ihre Thätigkeit beschleunigt und verstärkt wird. Das zweckmäsige bezieht sich theils auf den Grad der Reizung (denn eine zu starke verschliesst die Gefäse, und hemmt die Absonderung), theils auf den

Digitized by Google

Ort. Iſt die Abſicht allgemeine Beförderung der Secretion, ſo müſſen Mittel gewählt werden, die auf das Ganze reizend wirken. Iſt die Abſicht, nur eine beſtimmte Abſonderung zu vermehren, ſo iſt die örtliche Reizung dieſes Secretionsorgans nöthig, und dieſe kann wieder auf zweyerley Art erhalten werden, entweder durch örtliche Application, oder durch Mittel, die eine ſpezifiſche Tendenz nach dieſem Organ haben, wozu eines der vorzüglichſten die antagoniſtiſch erregte Thätigkeit, d. h. die Vermehrung einer Abſonderung durch Unterdrückung einer andern, iſt.

2. Ein gewiſſer Grad von Schwächung oder Erſchlaffung der Mündungen der abſondernden Organe. Dann widerſtehen ſie weniger dem innern Antrieb der Säfte, und es entſteht vermehrter Abfluſs. Hier iſt alſo das Profluvium paſſiv, da es im erſten Falle activ iſt. Aber auch hier iſt nur ein gewiſſer Grad von Schwächung zweckdienlich, denn ein zu groſser kann ebenfalls die Ausleerung hemmen *).

*) Auch bey paſſiven oder aſtheniſchen Profluvien muſs immer noch ein gewiſser Grad von Lebensthätigkeit nur mit verminderter Reſiſtenz oder Tonus vorhanden ſeyn, weil ſonſt gar keine Fortbewegung Statt finden könnte, wie wir auch im Tode ſehen.

Digitized by Google

3. Flüſſigkeit, oder ihr Grundmaterial Waſſer. Sie iſt die unentbehrliche materielle Bedingung aller Fortbewegung der Säfte und folglich auch aller Secretionen, und ihre Vermehrung kann allein ſchon die Abſonderungen vermehren.

4. Entfernung der Hinderniſſe, welche der Secretion oder Excretion im Wege ſtehen, z. E. Schmuz bey der Hautſecretion, krampfhafte Zuſammenſchnürung etc.

§. 181.

Es giebt alſo allgemeine, d. h. alle Secretionen mäſsig befördernde Mittel, die allein den Nahmen blutreinigender Mittel verdienen, wenn dieſer Nahme einen Sinn haben ſoll. Es ſind diejenigen, die den eben paſſenden Grad von Thätigkeit im Blutſyſtem, beſonders aber in den Endigungen der Gefäſse erregen, der zur Beförderung der Abſonderung erfoderlich iſt. Dahin rechne ich vor allen Dingen, gehörige (nicht übertriebene) Muskularbewegung, Heiterkeit des Gemüths und mäſsige Freude, reine trockne und mäſsig warme Luft, viel Trinken, laue Bäder, und unter den Arzneymitteln *Antimonium*, *Sarſaparilla*, *Bardana*, *Taraxacum*, *Saponaria*, *Guajacum*.

Digitized by Google

1. Beförderung der Secretion des Darmkanals.

(*Methodus gaſtrica.*)

§. 182.

Die Mittel dazu ſind:

1. Reizmittel. Alle Reizmittel können dieſe Wirkung haben, wenn ſie jenen beſtimmten Grad von Reizung erregen, welcher die Thätigkeit der abſondernden Gefäſse befördert und unmittelbar dem Darmkanal applicirt werden. So können Wein, China, Liquor anodynus, ja ſelbſt Opium, bey groſser Reizbarkeit des Darmkanals, oder in ſtarken Gaben Purgiermittel werden. Ja ſelbſt conſenſuelle Reizung vermag dieſs. So kann eine ekelhafte Idee Erbrechen, der Affect der Furcht Diarrhoe erzeugen. Doch iſt dieſe Wirkung nur relatif. — Aber es giebt eine Klaſſe von Reizmitteln, welche einen beſtimmten und ſpezifiſchen Reiz auf dieſes Secretionsorgan und Beförderung ſeiner Thätigkeit erregen, ja ſelbſt eine ſpezifiſche Ortsbeziehung darauf haben (denn viele von ihnen erregen auch gaſtriſche Reizung, wenn ſie der Haut applicirt werden), und dieſe nennt man ausſchlieſslich gaſtriſche Reizmittel.

Digitized by Google

2. Relaxirende Mittel, z. E. die fetten Oele.

3. Antagoniſtiſche Reizung, z. E. Unterdrückung der Hautthätigkeit durch Kälte.

§. 133.

Die gaſtriſchen Mittel werden in folgende Klaſſen getheilt:

1. Brechmittel (*Emetica*). Solche, die den Magen vorzüglich reizen, ſo daſs nicht allein Vermehrung ſeiner Secretion, ſondern auch convulſiviſche Zuſammenziehung deſſelben und Ausleerung nach oben, erfolgt.

Dieſs können zwar ebenfalls alle Reizmittel bewirken, wenn ſie dem Magen in beſonderer Quantität applicirt werden; ſelbſt mechaniſche Ueberfüllung deſſelben mit irgend einer auch nicht reizenden Materie, z. E. Waſſer; auch alle Purgirmittel, wenn ſie dem Magen in ſtarker Doſis mitgetheilt werden. Doch giebt es gewiſſe Mittel, die dieſe Wirkung weit leichter und gewiſſer hervorbringen, und daher *Emetica in ſpecie* genannt werden. Die vorzüglichſten ſind, *Ipecacuanha*, *Aſarum*, *Squilla*, *Tart. emeticus* und andere *Antimonialpraeparata*, *Flores Zinci* und *Vitriolum Zinci*.

2. Purgirmittel (*Purgantia*). Zwar können ebenfalls alle Reizmittel Purgiren erregen, und ſo können ſelbſt die Brechmittel die beſten Purgirmittel werden, wenn ſie in geringerer Doſe angewendet werden, ſo daſs ſie durch den Magen kommen, ohne ihn in Convulſion zu ſetzen. Doch pflegen wir nur diejenigen *Purgantia in ſpecie* zu nennen, die dieſe Wirkung vorzüglich leicht und ſicher bewirken.

Man theilt ſie in erhitzende und nicht erhitzende (antiphlogiſtiſche), weil einige die Eigenſchaft haben, nächſt ihrer purgirenden Wirkung auch das Blutſyſtem in Thätigkeit zu ſetzen, andere nicht.

Die vorzüglichſten der erhitzenden Klaſſe ſind: *Rad. Rhabarbari, Jalappae, Bryoniae, Fol. Sennae, Aloe, Gummi Guttae.*

Die nicht oder weniger erhitzenden: die ſäuerlichen und ſüſsen Pflanzenſäfte und Extracta, *Manna, Tamarinden, Olea expreſſa, Salia media*, beſonders *Sal Glauberi, Sal polychr. Seignette, Sal amarum, Tart. tatariſ. et vitriolat., Cremor Tartari, Magneſia, Calomel.*

3. Digeſtivmittel (*Digeſtiva*). Die vorigen, in ſo kleiner Doſis angewendet, daſs

ſie nur die Secretion des Darmkanals, aber wenig oder nicht die Excretion deſſelben vermehren. Durch dieſe Wirkung vermögen ſie zähe und ſtockende Materien im Darmkanal mobil zu machen, und zur Ausleerung vorzubereiten. Daher der Nahme.

§. 184.

Es wird dieſe Methode in folgenden Fällen und Abſichten angewendet, woraus erhellt, daſs ſie gewiſs eine der wichtigſten iſt, die unſre Kunſt beſizt.

1. Um ſchadhafte Materien aus dem Darmkanal auszuleeren, unverdauliche Stoffe, ſie mögen von aufsen hereingebracht oder innerlich erzeugt ſeyn, Würmer, Gifte, ſelbſt Contagien etc.

2. Um den Ueberfluſs der Säfte überhaupt zu mindern, oder ſchädliche Materien aus andern Theilen auszuleeren, z. E. bey Waſſerſuchten. Dahin gehört die Verminderung der Plethora überhaupt, und beſonders der abdominalis durch kühlende Abführungsmittel.

3. Um entweder örtlich oder allgemein zu ſchwächen. Bey geringen Graden der Sthenie iſt dieſe Methode allein ſchon hinreichend; bey ſtärkern wird ſie mit Blutausleerungen verbunden. — Doch verſteht ſichs, daſs zu

Digitized by Google

dieſer Anwendung nur die kühlenden paſſend ſind, weil die erhitzenden Purgirmittel durch ihre das Blutſyſtem excitirende Kraft die Erregung wieder erſetzen oder wohl gar vermehren würden, welche die ausleerende vermindert hat.

4. Um antagoniſtiſche Ableitungen und Verminderungen krankhafter Thätigkeiten anderer Theile zu bewirken. Dieſe Wirkung iſt bey dieſer Klaſſe vorzüglich wichtig, da der Darmkanal in ſo allgemeiner Sympathie faſt mit allen Theilen des Körpers ſteht. Am ſtärkſten iſt die Sympathie des Magens, und daher auch die Brechmittel zu dieſer Abſicht vorzüglich zu benutzen. Sie werden dadurch wahre Antiſpaſmodica. Dahin gehören eine Menge Wirkungen, die ſich blos durch dieſen antagoniſtiſchen Gegenreiz im Magen erklären laſſen, die oft augenblickliche Aufhebung äuſserer und innerer Krämpfe und Zuckungen, des Hautkrampfs, der Hämorrhagien und anderer Profluvien, hartnäckiger Exanthemen, der fehlerhaften Gallenſecretion, der Gemüths- und Sinneskrankheiten, örtlicher gichtiſcher und rhevmatiſcher Schmerzen etc., ohne daſs man einen ſtheniſchen Karakter dieſer Zufälle annehmen könnte. Welcher Arzt kennt nicht die faſt ſpezifiſche Wirkung der

Digitized by Google

Ipecacuanha in kleinen Gaben zur Tilgung der Hämorrhagien, des krampfhaften Ileus, der Diarrhoe (wo ſich die Reizung des obern Theils des Darmkanals antagoniſtiſch gegen die untern verhält), die groſse Wirkung, welche draſtiſche Purgirmittel zur Hebung der hartnäckigſten Hautkrankheiten heben können?

5) Die Brechmittel können als momentane Excitantia des Magens und der Reſpirationsorgane benuzt werden, wenn dieſe Theile in einen unthätigen oder gelähmten Zuſtand verſezt ſind, denn die Action des Brechens ſelbſt iſt ja eine convulſiviſche Reaction des Magens, Zwergfells, und aller Reſpirationsorgane, der höchſte Grad der Kraftanſtrengung dieſer Theile. So kann beym Steckfluſs bey einer durch Schwäche geſtörten Reſpiration und dadurch gehemmten Expectoration, die Erſtickung droht, ein Brechmittel das Rettungsmittel des Lebens werden. Ja dieſe örtliche Excitation kann ſich dem ganzen Nervenſyſtem mittheilen, und eine ſehr heilſame Erweckung des Ganzen bewirken. Selbſt bey der Asphyxie kann das durch mechaniſche oder andere Mittel erregte Erbrechen der erſte Anſtoſs zur Wiederbelebung des Herzens und des ganzen Syſtems werden.

Digitized by Google

§. 185.

Die Regeln der Anwendung ſind folgende:

1) Da hier alles auf den genau paſſenden Grad der Erregung ankommt, ſo muſs man die Doſis ſehr genau dem Grad der Erregbarkeit anpaſſen. Iſt ſie zu ſtark, ſo kann übermäſsige Ausleerung, oder gänzlich gehemmte (durch Ueberreizung), oder ſelbſt Entzündung die Folge ſeyn. Daher die getheilte Anwendung die ſicherſte iſt.

2) Man nehme Rückſicht auf den allgemeinen Zuſtand der Lebensthätigkeit. Nie darf bey groſser Schwäche ein ſolches Mittel angewendet werden, es müſste denn nur Oppreſſion der Kräfte durch einen Stoff ſeyn, den das Ausleerungsmittel entfernen kann.

3) Iſt die Abſicht Ausleerung einer gaſtriſchen Materie, ſo muſs dieſe, wenn es nöthig iſt, erſt zur Ausleerung vorbereitet oder mobil gemacht werden.

4) Obneracht die Ausleerung immer ſchwächend iſt, ſo iſt doch die Action, wodurch dieſelbe bewirkt wird, immer reizend, beſonders beym Brechmittel. Deswegen paſſen dieſe Schwächungsmittel bey einem ſehr hohen Grad von Sthenie, wo der geringſte Zu-

Digitized by Google

ſatz von Reizung ſchaden würde, gar nicht, wenigſtens nicht in ſtarker Gabe. Man thut vielmehr beſſer, erſt durch Aderläſſe das Uebermaas der Sthenie zu vermindern. — Localentzündung des Darmkanals verbietet ſie gänzlich.

5) Man unterſcheide bey der Anwendung wohl die hitzigen und kühlenden Mittel. Je mehr ſich der Zuſtand der Aſthenie nähert, deſto paſſender ſind jene, je mehr der Sthenie, deſto paſſender ſind dieſe.

6) Man verbinde ſie im bedürfenden Fall mit andern Mitteln, die ihre Wirkung unterſtützen und ihre Nachtheile verhindern; mit antiſpasmodiſchen Mitteln bey ſehr reizbaren Subjecten, mit excitantibus und roborantibus bey ſchwächlichen und unempfindlichen, mit oleoſis und relaxantibus bey trokner Faſer oder krampfhafter Conſtriction des Darmkanals.

7) Man vergeſſe nie, daſs der Darmkanal das wichtigſte Reſtaurationsorgan des Körpers iſt, von deſſen Integrität und Kraft die Integrität und Kraft des Ganzen abhängt, und ſetze daher die Darm ausleerende Methode nie zu lange fort.

Digitized by Google

2. Beförderung der Hautfecretion.

(*Methodus diaphoretica.*)

§. 186.

Die Abficht darf nie Beförderung des Schweiſſes, ſondern nur Beförderung der Tranſpiration (der dunſtförmigen Hautſecretion) ſeyn.

§. 187.

Sie wird bewirkt:

1) Durch Entfernung der mechaniſchen Hinderniſſe, die die Mündungen der Hautgefäſse verſtopfen, des Schmutzes, der zu groſsen Rigidität der Haut, oder ihrer krampfhaften Verſchlieſsung etc. Die Mittel ſind Waſchen, Baden, Relaxantia, Antiſpasmodica.

2) Durch Herſtellung desjenigen Grads von Erregung in den Hautgefäſsen, der der dunſtförmigen Abſonderung am vortheilhafteſten iſt.

Dieſs kann auf doppelte Weiſe geſchehen:

a) Durch Reizung, theils allgemeine des ganzen Blutſyſtems — dazu Muskularbewegung, Heiterkeit des Gemüths, reizende Nahrung, Wärme (beſonders warme Geträn-

Digitized by Google

ke) und alle allgemeinen Excitantia — theils locale Reizung der Haut, welche wiederum zweyfach iſt, entweder unmittelbare Application der Reizmittel auf die Haut (Friction, Wärme, warme Bäder, Rubefacientia), oder ſpezifiſche, d. h. durch Mittel, die, auch innerlich angewendet, eine ſpezifiſche Localbeziehung auf die Haut haben, (die in ſpecie ſogenannten *Diaphoretica*), *Fl. Sambuci, Chamomillae, Arnicae, Hb. Card. bened., Rad. Senegae, Stip. Dulcamarae, Antimonialia, Sulphur, Zink, Alcali volat. Liqu. CC ſucc. Spir. Mindereri, Camphora, Moſchus, Opium.*

b) Durch Verminderung der Reizung oder paſſende Schwächung der Hautgefäſse, wenn nehmlich eine Ueberreizung vorhanden iſt, die die Abſonderung hindert. Iſt ein hoher Grad von Sthenie vorhanden, ſo können Aderläſſe, Nitrum und andere ſtarke Schwächungsmittel die beſten diaphoretica werden, iſt es nur krampfhafte Reizung und Conſtriction der Haut, ſo wirken alle antiſpasmodica und narcotica diaphoretiſch und insbeſondere hat in ſo fern das Opium den Hauptplatz, indem es zwar ſpezifiſch reizend auf die Haut wirkt, aber dieſe Hautreizung ſehr ſchnell in indirecte Schwäche übertreibt,

Digitized by Google

ſo daſs die ſtärkſte Ausleerung dadurch möglich wird. Auch die antagoniſtiſch wirkenden Mittel gehören hieher, die die krampfhaft conſtringirende Hautreizung durch einen Gegenreiz ableiten, ſo ſind alle Brechmittel in kleinen Gaben in ſolchen Fällen diaphoretiſch.

3) Durch häufiges Trinken.

§. 188.

Die Anwendung dieſer Methode iſt ſchicklich.

1) Zur Verminderung der zu ſtarken Thätigkeit des Herzens. Die Oeffnung und freye Ausdünſtung der Hautmündungen iſt eins der allgemeinſten und ſanfteſten Schwächungsmittel des Blutſyſtems; indem ſie den Widerſtand des Bluts gegen die Wirkung des Herzens, und zugleich die reizende Qualität des Bluts (durch Entbindung der Wärme etc.) vermindert.

2. Zur Aufhebung des krampfhaften Zuſtands des Nervenſyſtems. Auch hierzu iſt gelinde Ausdünſtung das beſte Ableitungs- und Beſänftigungsmittel.

3. Zur Hebung aller Localkrankheiten der Haut, Exanthemen etc., durch Entfernung

Digitized by Google

ſchädlicher Stoffe aus derſelben und Belebung ihrer Thätigkeit.

4. Zur Ausleerung ſchädlicher Stoffe aus dem Blute (Contagien, Gifte, zurückgehaltene Excretionsſtoffe), und zur Verbeſſerung der allgemeinen Integrität der organiſchen Miſchung, zu deren Erhaltung die vollkommne Hautfunction eine Hauptbedingung iſt.

5. Zur Hebung antagoniſtiſcher Krankheiten, die durch Unterdrückung der Hautthätigkeit entſtanden ſind, z. E. Rheumatiſmus, Dyſenteria, Diabetes.

§. 189.

Die Regeln der Anwendung:

1. Man nehme Rückſicht auf den allgemeinen Zuſtand der Lebensthätigkeit und auf die allgemeine Wirkungsart der Mittel, die man zur Beförderung der Diaphoreſis anwendet. Zu ſtarke Reizung der Haut kann Conſtriction der Hautgefäſse, und folglich gehinderte Abſonderung, oder auch profuſen Schweiſs erregen, welches beydes gegen den Zweck iſt. Iſt daher ſchon ein ſtheniſcher Zuſtand vorhanden, ſo muſs man gar keine reizenden Diaphoretica oder nur ſolche, die die Haut reizen, ohne das Blutſyſtem zu erhitzen, anwen-

Digitized by Google

den, z. E. *Tartarus emeticus* in kleinen Gaben, nach den verſchiedenen Graden der Sthenie. Man unterſcheide daher die erhitzenden und nicht erhitzenden Diaphoretica. — Bey Aſthenien ſind die excitirenden Diaphoretica die beſten, nur hüte man ſich, daſs ſie nicht Schweiſs erregen, welche die Schwäche vermehren würden.

2. Man hüte ſich, durch zu weit getriebene diaphoretiſche Methode Hautſchwäche zu erregen.

3. Beförderung der Nierenabſonderung.

(*Methodus diuretica.*)

§. 190.

Sie wird bewirkt:

1. Durch Erregung desjenigen Grads von Thätigkeit in den Nieren, der die vollkommenſte Abſonderung möglich macht. Dazu giebt es zweyerley Mittel:

a. Reizung der Nieren, theils durch allgemeine Excitantia, theils durch Specifica, die eine beſondere Beziehung auf die Nieren haben, als *Rad. Squillae, Senegae, Hb. Di-*

Digitized by Google

gitalis purp., *Therebinthina*, *Petroleum*, *Cantharides*, *Alcali fixum*, *Sapo*, *Acida*, *Nitrum*, *Cremor Tartari*, *Spir. Nitr. dulc.*, *kohlenſaures Gas*, *Juniperus*, *Petroſelinum*, antagoniſtiſche Reizung durch Unterdrückung der Hautthätigkeit durch Kälte.

b. Schwächung und Erſchlaffung der Nierengefäſse bey zu groſser Reizung, die die Abſonderung hindert; hierzu entweder antiphlogiſtiſche Methode, Aderlaſs etc., oder Antiſpaſmodica bey krampfhafter Reizung.

2. Durch häufiges Trinken und Vermehrung der Flüſſigkeit im Blute.

§. 191.

Die Fälle der Anwendung:

1. Bey verminderter Nierenabſonderung und den davon entſtehenden Fehlern der ganzen Miſchung.

2. Zur Ausleerung örtlich in den Nieren und Urinwegen angehäufter ſchädlicher Stoffe, Gries, Stein, Schleim etc.

3. Zur Ausleerung des in andern Theilen angehäuften Waſſers, auch anderer ſchädlicher Materien.

Digitized by Google

4. Zur antagoniſtiſchan Reizung und Ableitung. Hierbey iſt die Sympathie der Nieren mit der Lunge vorzüglich wichtig, und wir können bey Huſten, Aſthma, Bruſtwaſſerſucht und allen krampfhaften Lungenaffectionen durch Diuretica oft ſehr ſchnelle Erleichterung verſchaffen.

5. Nie bey Entzündung der Nieren, auch nur vorſichtig bey denen, die zum Blutharnen geneigt ſind, dürfen reizende diuretica gegeben werden.

4. Beförderung der Lungenabſonderung.

(*Methodus expectorans.*)

§. 192.

Sie wird auf ähnliche Weiſe, wie die Hautabſonderung, bewirkt.

1. Durch Reizung, wozu entweder allgemeine Excitantia, oder locale und ſpecifica dienen. Zu den localen gehören die Einathmungen von warmen oder mit andern reizenden Stoffen imprägnirten Dämpfen, zu den ſpecificis (die eine beſondere Beziehung auf die Lunge haben) gehören, *Senega*, *Squilla*,

Digitized by Google

Liquiritia, *Foeniculum*, *Fl. Arnicae*, *Sambuci*, *Sulphur*, *Antimonium*, *Gummi amoniacum*, *Benzoe*, äuſserliche Einreibungen reizender Mittel und Rubefacientia auf den Thorax.

2. Durch Schwächung und Erſchlaffung der abſondernden Lungengefäſse, im Fall daſs zu ſtarke Reizung und Conſtriction ihre Abſonderung hindert, alſo Antiphlogiſtica, Aderlaſs etc., wenn es entzündliche Reizung iſt, und Antiſpaſmodica, Oleoſa, auch antagoniſtiſche Ableitung (z. E. Ipecacuanha in kleinen Doſen,) wenn es krampfhafte Conſtriction iſt.

3. Häufiges Trinken.

§. 193.

Die Fälle der Anwendung reduciren ſich darauf, wenn die nehmliche Abſonderung in dieſen Theilen vermindert iſt, oder wenn ungewöhnliche und ſchädliche Stoffe in den Lungen angehäuft ſind, deren Ausleerung nothwendig iſt, z. B. zäher Schleim, die Ueberreſte coagulirter Lymphe nach Lungenentzündungen.

Schädlich iſt die Anwendung reizender expectorirender Mittel bey jeder wahren Lungenentzündung.

Digitized by Google

5. Beförderung der Naſenabſonderung.

§. 194.

Die Mittel ſind:

1. Reizung, durch örtliche Application warmer oder mit reizenden Stoffen imprägnirter feuchter Dämpfe und Niespulver. Die gelindern, die mehr die Secretion befördern als Nieſen erregen, ſind *Hb. Majoran, Thym., Fl. Lavendul., Sacharum, Sapo*, die ſtärkern, die zugleich heftiges Nieſen erregen, *Rad. Aſari, Hellebori, Reſina Guajaci, Hb. Nicotianae, Calomel, Succus Rad. Betae rubr.*

2. Oertliche Schwächung und Erſchlaffung, wenn Ueberreizung die Secretion hindert.

§. 195.

Die Anwendung findet Statt, theils zur Ausleerung ſchädlicher Stoffe aus den Naſenhöhlen und benachbarten Theilen, (z. E. der Luftröhre, wenn fremde Körper darinn ſtecken), theils zur antagoniſtiſchen Kurart bey Krankheiten, die von Unterdrückung der Se-

Digitized by Google

cretion, z. E. des Schnupfens entſtanden, theils auch zur conſenſuellen Reizung des Gehirns und der Reſpirationsorgane. (So können Niesmittel nüzlich ſeyn beym Stupor und paralytiſchem Zuſtand des Senſorium und der Augen und Gehörſinnlichkeit, desgleichen bey Asphyxie). — Auch hier iſt entzündlicher Zuſtand ein Contraindicans.

6. Beförderung der Speichelabſonderung.

§. 196.

Die Mittel ſind:

1. Reizung der Speicheldrüſen, entweder örtlich durch Kauen und Saugen, Application reizender Subſtanzen, beſonders *Sem. Sinapis*, *Rad. Pyrethr.*, *Pimpinell. alb.*, *Armorac. Hb. Nicotian.* oder durch Specifica, die dieſe Abſonderung vermehren, worunter *Mercur* das vorzüglichſte iſt, indem er, unter allen Formen und an allen Orten applicirt, immer auf dieſes Organ wirkt.

2. Oertliche Erſchlaffung durch erweichende Gargarismen und Collutorien.

Digitized by Google

§. 197.

Die Anwendung dieſer Methode findet Statt, theils bey örtlichen Affectionen des Mundes und der benachbarten Theile, die eine Ausleerung nöthig machen, theils bey antagoniſtiſchen Affectionen entfernter Theile, die durch Unterdrückung des Speichelfluſſes entſtanden, theils bey einigen allgemeinen Krankheiten, beſonders der veneriſchen, der Unthätigkeit des Lymphſyſtems und daher rührenden Stockungen und Extravaſaten, und hartnäckigen Nervenkrankheiten, doch ſcheint in dieſen allgemeinen Krankheiten der Speichelfluſs nicht ſowohl als Ausleerung, ſondern nur als Symptom und Zeichen des höchſten Grads der Mercurialreizung zu dienen, und alſo keineswegs das Mittel, ſondern nur der Begleiter der Kur zu ſeyn. Der Beweis iſt, daſs man dieſe Krankheiten durch Mercur, auch ohne Speichelfluſs, heilen kann, und daſs es ſehr vorzuziehen iſt, wenn man ihn vermeiden kann.

Auch hier wird durch entzündlichen Zuſtand die Anwendung aller reizenden Salivationsmittel unterſagt, welches beſonders von der Mercurialſalivation wohl zu bemerken iſt, die immer, bey entzündlichem Zuſtand, zuvor den Gebrauch des Aderlaſſens verlangt.

Digitized by Google

II.

Künſtlich erzeugte Ausleerungen flüſſiger Materien.

1. Blutausleerungen.

§. 198.

Ihre nächſten Wirkungen ſind:

1. Sie entziehen den wichtigſten Lebensreiz, das Blut, ſie ſchwächen demnach, theils örtlich, theils im Ganzen die Lebensfunction.

2. Sie vermindern die Menge der Säfte, und ſo auch die Ausdehnung der Gefäſse, den dadurch erregten mechaniſchen Druck und die Spannung der Faſern ſelbſt.

§. 199.

Das Blutausleeren iſt folglich das ſchwächendſte Mittel unter allen, indem es unmittelbar auf die Quelle des Lebens, das Herz, wirkt, und demſelben den zu ſeiner Action ganz unentbehrlichen Reiz, das Blut, entzieht. Und, da ſich alle Functionen nach der gröſsern oder geringern Lebhaftigkeit der Blutcirculation richten, ſo kann dadurch Schwächung aller Functionen bewirkt werden. — Doch

Digitized by Google

hängt der Grad dieſer ſchwächenden Wirkung gar ſehr von der Menge der Ausleerung, ihrer Schnelligkeit, der Gröſse des Gefäſses und der Nähe des Herzens, ab. Je mehr Blut, und je ſchneller es ausgeleert wird, je gröſser das Gefäſs und je näher mit dem Herzen verbunden es iſt, woraus die Ausleerung geſchieht, deſto ſchwächender iſt die Blutausleerung. Je weniger dieſe Umſtände eintreten, deſto weniger iſt es ſchwächend. — Daher iſt die Eintheilung in allgemeine und örtliche Aderläſſe bey der Anwendung ſehr wichtig. Allgemeines Aderlaſs heiſst dasjenige, was durch Oefnung eines gröſsern Blutgefäſses bewirkt wird, örtliches dasjenige, wobey nur kleine Gefäſse geöfnet werden, wozu die Scarificationen und Blutigel benuzt werden.

§. 200.

Die Anwendung wird folgendergeſtalt beſtimmt:

1. Das allgemeine Aderlaſs.

Es gehört zu den entſcheidendſten und unmittelbar auf die Quelle des Lebens wirkenden Mitteln. Es kann daher das tödlichſte Gift, aber auch der ſchnellſte und einzige Retter des Lebens werden. Aber eben des-

Digitized by Google

wegen erfodert die Anwendung deſſelben die gröſste Vorſicht und Aufmerkſamkeit, und man hüte ſich, wie leider ſo oft geſchieht, leichtſinnig damit umzugehen. Ein fehlerhaftes Aderlaſs kann oft nie wieder gut gemacht werden.

Die Fälle der Anwendung ſind:

1. Beym höchſten Grade der Sthenie, der Entzündung, ſie mag allgemein (*Diatheſis inflammatoria univerſalis*) oder örtlich ſeyn; wie auch bey allen aus dieſer Quelle herrührenden Anomalien der Verrichtungen, Krämpfen, Zuckungen, gehemmten Ausleerungen, Blutflüſſen, (wiewohl im lezten Falle Vorſicht nöthig iſt, weil der Blutfluſs ſelbſt ſchon ſchwächt, und ſich ſelbſt heilen kann; daher es auch nur bey noch wirklich fortdauerndem ſtheniſchen Zuſtand und bey Blutungen wichtiger Eingeweyde paſſend iſt, wo es beſſer iſt den Ort der Blutung umzuändern).

2. Bey Plethora, ſowohl allgemeiner als örtlicher, aber nur in dem Falle, wenn dieſelbe üble Wirkungen hervorbringt, um dieſelben ſchnell zu heben, nie aber um die Plethora dadurch radical zu heben. Denn indem das Aderlaſs Schwäche hinterläſst, ſo vermehrt es dadurch die Anlage der Gefäſse mehr Blut aufzunehmen, welche bey jeder Plethora

Digitized by Google

zum Grunde liegt. Dieſs gilt ſowohl von der allgemeinen als örtlichen (*Congeſtion*). In beyden kann zwar die gegenwärtige Blutanhäufung auf der Stelle durchs Aderlaſs gehoben werden, aber die Anlage zur neuen Erzeugung und Wiederanſammlung wird dadurch vermehrt. Daher auch bey topiſchen Blutanhäufungen, ohne beträchtliche Sthenie, die Ausleerung durch örtliche Blutläſſe weit ſicherer iſt, weil ſie das ganze Syſtem weniger ſchwächt. So kann z. B. Blutanhäufung in den Hämorrhoidalknoten durch ihren Druck und Gröſse ſo viel mechaniſche und krampfigte Beſchwehrden erzeugen, daſs eine Blutausleerung dadurch nöthig wird. So kann die allgemeine Blutmenge die Bewegungskraft des Herzens unterdrücken und eine ſcheinbare Schwäche erzeugen, welche das Aderlaſs heben, und in dieſem Fall ſtärkend wirken kann. — Aber nie darf ein ſchon wirklich aſtheniſcher Zuſtand eingetreten ſeyn, ſonſt wird auch in dieſem Falle das Aderlaſs ſchaden.

Die Regeln der Anwendung:

1. Je ſtärker die Sthenie iſt, deſto gröſser, und deſto ſchneller muſs die Blutausleerung ſeyn, (dazu die groſsen Oefnungen, ja beym höchſten Grade die Oefnung zweyer Gefäſsen zugleich), und deſto näher dem Herzen (aus

Digitized by Google

einem gröfsern damit mehr in Verbindung ſtehenden Gefäſse) muſs ſie bewirkt werden.

2. Bey allgemeiner ſtheniſchen Diatheſis iſt der Ort der Ausleerung der beſte, der dem Herzen am nächſten iſt, bey örtlicher Affection der Ort, der dieſer Affection am nächſten iſt.

3. Das gewöhnliche ſicherſte Anzeigen zum allgemeinen Aderlaſs iſt ein ſtarker, voller und harter (ſchwehr zu comprimirender) Puls mit vermehrter Wärme und andern Symptomen, die im directen Verhältniſs mit dem Pulſe ſtehen. — Doch kann der wirklich entzündliche oder plethoriſche Puls zuweilen durch krampfhafte Conſtriction der Gefäſse oder durch Hemmungen des Athemholens eine gewiſſe aber doch nur temporelle Kleinheit und im lezten Falle auch Weichheit erhalten.

4. Die Quantität (Doſis dieſes Mittels) kann nur nach den Umſtänden und Wirkungen beſtimmt werden. Man nimmt zwar im Durchſchnitt, für einen Erwachſenen 1 Pfund als die Regel an; aber oft iſt ein Pfund noch zu wenig und ein halb Pfund zu viel. Daher thut man am beſten, das Blut ſo lange flieſsen zu laſſen, bis der Puls die zu groſse Härte und Vollheit verliert, und das Symptom (z. E. Seitenſtich, Beklemmung des Athems)

Digitized by Google

aufhört, weswegen man das Aderlafs unternahm.

II. Das örtliche Aderlafs.

Es unterfcheidet fich dadurch, dafs die Ausleerung und ihre Wirkungen fich mehr auf den Ort der Ausleerung einfchränken, und weniger allgemeine Schwäche des ganzen Syftems hervorbringen.

Die Fälle und Regeln der Anwendung find daher folgende:

1. Bey örtlichen Entzündungen und Congeftionen. Nur mit der wichtigen Regel, dafs, wenn allgemeine entzündliche Diathefis vorhanden ift, diefe erft durch das allgemeine Aderlafs gehoben feyn mufs, weil fonft das örtliche Aderlafs, indem es blos den einzelnen Theil fchwächt, ohne das ganze Syftem in eben dem Verhältnifse zu fchwächen, diefem einzelnen Theil durch den verminderten Widerftand bey fortdauernder ftarker Thätigkeit des ganzen Gefäfsfyftems eine defto gröfsere Anhäufung des Bluts zuzieht. Das heifst mit andern Worten: So lange allgemeines Aderlafs angezeigt ift, pafst kein örtliches, und jenes mufs immer vorhergehen.

2. Bey denen Graden der örtlichen Sthenie und Blutanhäufung, wo das allgemeine Aderlafs zu fchwächend feyn würde. — So ift das

Digitized by Google

topiſche Aderlaſs im zweyten Stadium der Entzündung das Hauptmittel, wenn der heftigſte Grad ſchon durch allgemeines Aderlaſs gedämpft iſt.

3. Auch bey allgemeiner Sthenie und Plethora im geringern Grade, wo das allgemeine Aderlaſs zu ſchwächend ſeyn würde.

4. Zur Wiederherſtellung der Blutflüſſe eines Theils, wobey mehr auf die Nachwirkung, die dadurch erzeugte Schwächung des Theils, gerechnet wird.

5. Es kann zwar dieſe Klaſſe von Blutausleerungen auch bey geringen Graden der Sthenie, ja ſelbſt der Aſthenie mit einer örtlichen Blutanhäufung, angewendet werden, wobey ein allgemeines Aderlaſs ſchädlich ſeyn würde. Aber ein höherer Grad von Aſthenie verbietet auch ſie, ſo wie alle Ausleerungen.

2. Ausleerung des Serum durch künſtliche Wege.

§. 201.

Sie kann bewirkt werden, entweder durch mechaniſche Mittel (*Scarificatio*, *Paracentheſis*), oder durch Reizmittel, die man ſo ſtark wirken läſst, daſs eine Zerſetzung der Organiſation (wie beym Feuer) oder we-

Digitized by Google

nigſtens eine Trennung der Oberhaut und dadurch erfolgende Oefnung und Ausleerung der feinſten ſeröſen und lymphatiſchen Gefäſse möglich wird. (*Veſicantia*). Die Mittel dazu ſind alle Reizmittel, wenn ihre Wirkung auf die äuſsere Haut bis zum höchſten Grade getrieben wird. Doch ſind einige dazu vorzüglich geſchickt, *Semen Sinapis*, *Rad. Armoraciae*, *Cantharides*, *Cort. Mezerei*, *Feuer*.

§. 202.

Die mechaniſchen Mittel können zur Ausleerung des Serum nur dann benuzt werden, wenn entweder im Zellgewebe oder in gröſsern Hölungen ſchon Serum (oder auch Luft und jede andere Flüſſigkeit) extravaſirt iſt, und ihre Anwendung ſchränkt ſich alſo darauf ein.

§. 203.

Die durch Reizung ausleerenden Mittel (*Zugmittel*, *Veſicantia*) bewirken immer, auch ohne vorhandenes Extravaſat, eine ſeröſe Ausleerung.

Ihre Wirkung iſt zuſammengeſezt, theils Ausleerung, theils die Wirkung des Reizes, der die Ausleerung hervorbrachte, welches

Digitized by Google

beydes bey der Anwendung gehörig in Anſchlag gebracht werden muſs.

Ihre Anwendung iſt folgende:

1. Um eine örtliche Anhäufung ſeröſer oder lymphatiſcher Säfte auszuleeren. Daher ihre Benutzung bey örtlichen Waſſerſuchten, Kopfwaſſerſucht, Gelenkwaſſerſucht etc. — Dieſe Wirkungsart ſcheint ſelbſt bey manchen Arten chroniſcher Hautkrankheiten Statt zu finden.

2. Um eine örtliche Schwächung zu bewirken. Es ſchwächen dieſe Mittel direct und indirect zugleich, direct durch die Ausleerung, (doch iſt die Ausleerung ſeröſer Feuchtigkeiten immer weniger ſchwächend als die des Bluts), indirect, durch die vorhergegangene Ueberreizung. Es iſt daher in Abſicht der Wirkung ein ſehr weſentlicher und doch ſo gewöhnlich vernachläſſigter Unterſchied unter Rubefaciens und Veſicans. Das Rubefaciens excitirt, und iſt daher ein weſentliches Stück der excitirenden Methode. Das Veſicans ſchwächt; daſſelbe hautreizende Mittel wird, wenn es blos bis zur Entzündung liegt, excitiren, ſobald es aber Blaſen zieht, eine örtliche, und derſelben angemeſsne auch allgemeine, Schwäche hervorbringen, die um ſo wohlthätiger, aber auch nachtheiliger werden kann, weil nicht blos der Reiz, ſondern auch

Digitized by Google

die Erregbarkeit zugleich vermindert wird. Aus dieſer wichtigen Unterſcheidung laſſen ſich die vielen Widerſprüche löſen, die man über den Gebrauch dieſer Mittel bey den Autoren findet, wovon einige ſie bey Entzündungen rühmen, andere ſie verwerfen, einige bey Nervenfiebern ſie preiſen, andere ſie tadeln etc. Daher folgende Reſultate:

a. Sie ſind von auſserordentlichem Nutzen zur Hebung örtlicher innerer Entzündungen, wenn ſie nehmlich nicht einen ſolchen Grad, oder eine ſolche allgemeine Diatheſis inflammatoria mit ſich verbunden haben, daſs ein allgemeines Aderlaſs nöthig iſt; denn in ſolchen Fällen würde auch der geringſte Zuſatz von Reizung groſsen Schaden thun. Folglich beſonders in der erſten Entſtehung ſolcher Localentzündungen, oder, wenn im bedürfenden Falle das Aderlaſs ſchon hinreichend geſchehen iſt, und die Entzündung fortdauert. In beyden Fällen iſt dieſe örtliche Schwächung, die zugleich den Ueberreſt der krankhaft erhöhten Erregbarkeit des Theils aufzehrt, von auſserordentlichem Nutzen, wodurch dem Kranken vieler Blutverluſt erſpart (denn ehedem ſuchte man dieſen Effect durch wiederholte Aderläſſe zu bewirken) und manche Folge der Entzündung, örtliche Stockung, Verhärtung, Vereite-

Digitized by Google

rung verhütet wird. Ich halte dieſe Benutzung der Veſicatorien, die wir *Pringle* verdanken, für eine der wichtigſten und wohlthätigſten Erfindungen der neuern Zeiten. — Bey dieſer Anwendung muſs das Zugmittel ſo nahe wie möglich dem leidenden Orte und groſs gelegt werden, und allemal bis zur reichlichen Ausleerung liegen. Denn hier iſt ja eben örtliche Schwächung die Abſicht, und ich habe immer gefunden, daſs dadurch erſt ihre Wirkung recht entſcheidend und critiſch wurde, wenn man ſie bis zum ſtarken Blaſenzug liegen lieſs.

b. Auch bey aſtheniſchen Localaffectionen, es mögen nun Krämpfe oder Entzündungen ſeyn, ſind ſie ſehr heilſam, als örtliche Reizmittel applicirt; nur mit der Bedingung, daſs man in dieſem Falle die Ausleerung durch den Blaſenzug vermeiden muſs. Doch kommt hier die Beſchaffenheit und der Grad der Schwäche ſehr in Betracht. Es giebt einen Grad von geringer und irritabler Schwäche (wie er z. B. oft nach örtlichen Entzündungen zurückbleibt), der noch immer ſehr nahe an Sthenie grenzt, wo eine durch örtliche Ueberreizung bewirkte Aufzehrung der zu groſsen Erregbarkeit ſehr heilſam ſeyn kann, und wo es alſo nüzlich ſeyn wird, die Rei-

Digitized by Google

zung des Zugmittels bis zur Schwächung (Blasenzug) zu treiben. Freylich bey indirecter und torpider Schwäche würde dies nachtheilig, und die blose Reizung besser seyn. — Hieraus erhellt auch, wie man diesen Zugmitteln mit Recht eine krampfstillende Wirkung zuschreiben kann. So können sie selbst bey zu grosser Erregbarkeit der Haut und Hautkrämpfen die herrlichsten Mittel zur Hebung derselben und Wiederherstellung freyer Ausdünstung werden.

3. Um eine antagonistische Reizung zu erregen. So benutzen wir sie, um eine unterdrückte äusere Krankheitsthätigkeit wieder herzustellen, und die durch jene Unterdrückung entstandene neue Krankheit zu heben. (S. Antagonistische Methode), z. E. Podagra, Erysipelas, Hautausschläge. So auch um eine innere krankhafte Thätigkeit auf die Oberfläche zu leiten, oder, bestimmter gesagt, durch Erregung dieser Hautkrankheit aufzuheben, besonders wenn jene Krankheit die Folge einer unterdrückten Thätigkeit war, z. B. Rheumatismus, und alle metastatischen Krankheiten, — um gehemmte Secretionen durch diese künstlichen zu ersetzen, z. E. bey mangelnder Hautfunction, — oder zu sehr vermehrte, durch diese abzuleiten, z. E. bey Diarrhöe, Diabetes, Sa-

Digitized by Google

livation. Wenigſtens können wir, wenn wir auch den Grund der Krankheit dadurch nicht immer heben, dadurch der Krankheitsäuſserung eine weniger ſchädliche Localität und Form geben (wie oft ſahe ich z. B. bey der ſcrofulöſen und gichtiſchen wirklich aſtheniſchen Augenentzündung durch Veſicatorien und unterhaltene Eiterung derſelben die Entzündung der Augen weichen, ſo lange dieſe Hautkrankheit dauerte. Die Skrofelkrankheit, die Gicht waren freylich dadurch nicht gehoben, aber ihrer Aeuſſerung war eine andere Richtung gegeben. Und daſs die Urſache der Wirkung nicht in dem dadurch erregten allgemeinen Reize zu ſuchen war, erhellte daraus, weil alle andern innern und äuſsern Reizmittel nichts geholfen hatten). — Auch gehört dahin die treffliche Wirkung dieſer Mittel im critiſchen Stadium der Fieber, wenn die Criſe und die damit verbundene critiſche Abſcheidung nicht gehörig erfolgen will.

4. Um eine desorganiſirte Hautſtelle vollends zu deſtruiren und dadurch Gelegenheit zu einer neuen Reproduction zu geben, z. E. bey hartnäckigem Herpes, und alten Geſchwüren, unmittelbar auf die Stelle gelegt.

5. Nie dürfen ſie angewendet werden, bey einem hohen Grad von Entzündung, wo

Digitized by Google

Aderlafs erfoderlich ift, denn hier mufs jeder Zufatz von Reiz den entzündlichen Zuftand vermehren; aber eben fo wenig bey einem fehr hohen Grad von Afthenie, z. E. bey dem höchften Grade des Typhus, befonders bey der faulichten Modification, denn hier ift jede Ausleerung, als Schwächung, fchädlich, und fehr leicht kann an der Applicationsftelle gänzliche Mortification, und dadurch Gangraena oder bösartige Gefchwüre, entftehen. Hier paffen zwar Rubefacientia aber keine Veficantia.

3. Künftliche Eiterung.

§. 204.

Die Mittel zu ihrer Erregung find Fontanellen und die eben genannten Veficantia, nur mit dem Unterfchiede, dafs hier die Wirkung derfelben durch fortgefezte erweichende und gelinde reizende Mittel (z. B. *Empl. citrin. Vngt. digeftiv.*) unterhalten, und dadurch eine wahre Eiterung hervorgebracht wird.

§. 205.

Die Wirkungen kommen mit denen der Veficantien überein, nur find fie weit ein-

Digitized by Google

dringender und anhaltender, und daher auch dieſe Mittel in noch hartnäckigeren Uebeln anwendbar und nüzlich.

Ihre Wirkungen im allgemeinen ſind

1. Reizung.

2. Schwächung, die ſich nach der Stärke der Ausleerung richtet.

3. Secretion. Es wird hier ein neues Secretionsorgan erzeugt, und die Ausleerung iſt daher keine blos mechaniſche, wie beym Veſicans, ſondern durch eine eigenthümliche Lebensthätigkeit der kleinſten Gefäſse, die nur durch Entzündung möglich wird, hervorgebracht. Daher entſteht auch ein ganz neues Product, das Eiter, welches auſserdem nie im Körper ſich findet. Dadurch kann zwar manche morboſe Se- und Excretion krankhafter und ſchädlicher Materien geſchehen, aber, wenn die Eiterung ſtark iſt, auch manche Reſorption der hier erzeugten Eitertheile.

Ueber die groſsen Wirkungen der Eiterung überhaupt ſehe man, was ſchon oben bey Gelegenheit der natürlichen Therapeutic (§. 9.) davon geſagt worden.

Digitized by Google

§. 206.

Die Anwendung ſelbſt läſst ſich ſo beſtimmen:

1. Oertliche Ausleerung angehäufter Materien, und Hebung der dadurch verurſachten Stockungen und Uebel, zu bewirken. So werden fremde Körper durch Eiterung aus der Subſtanz des Körpers weggeſchaft, ſo können Extravaſate und Verhärtungen durch Eiterung, die man unmittelbar in ihnen oder nahebey erregt, gehoben werden. Bey dieſer Wirkung ſcheint die Abſonderung und zugleich die durch die unterhaltene Reizung in dem Theil ſelbſt vermehrte Thätigkeit zu concurriren. — Auch gehört die groſse und der Eiterung ausſchlieſslich eigne Wirkung hieher, die Infection des Wuthgifts zu vernichten, dadurch daſs man die gebiſsne Stelle lange Zeit in Eiterung erhält, (man mag ſichs nun durch Ausleerung des Gifts, oder durch Umſtimmung der in dieſer Stelle erregten ſpezifiſchen Reizung erklären.)

2. Schwächung, beſonders örtliche, zu unterhalten. Es können durch künſtliche Eiterungen Ueberreſte von Entzündung gehoben, und auch, wenn ein Theil eine beſondere Neigung zu Congeſtionen, Inflamma-

Digitized by Google

tionen, oder Krämpfen ſtheniſcher Art hat, der Ausbruch derſelben dadurch verhütet werden. So kann ſelbſt habituelle Apoplexie, Peripneumonie, Eryſipelas, Exanthemen, durch künſtliche Geſchwüre in der Nähe des Theils verhütet werden, in ſo fern dadurch immer das Uebermaas der ſich daſelbſt anſammelnden Erregbarkeit aufgezehrt wird. Ja ſelbſt bey allgemeiner Plethora und Kraftüberfluſs, der nicht durch Bewegung verarbeitet werden kann, dienen dieſe Mittel zur Verhütung ihrer nachtheiligen Folgen, und können zum Theil das erſetzen, was körperliche Bewegung und vermehrte Secretionen thun ſollten.

3. Antagoniſtiſche Affection zu erregen. Sie ſind groſse Mittel bey langwierigen metaſtatiſchen oder antagoniſtiſchen Krankheiten, Rheumatismen und allen rheumatiſchen Metaſtaſen, eryſipelatöſen, varioloſen, morbilloſen, überhaupt pſoriſchen, ſcrofuloſen, arthritiſchen Metaſtaſen. Desgleichen um die langwierige Unterdrückung oder Verminderung der Secretionen zu erſetzen, oder eine ungewöhnlich vermehrte aufzuheben, wie z. B. bey langwierigem Huſten, Phthiſis metaſtatica. Genug, ſo wie der natürlich entſtandene Abſceſs der ſicherſte Beſchluſs der hartnäckigſten me-

Digitized by Google

taſtatiſchen Krankheiten zu ſeyn pflegt, eben ſo gehört die künſtlich erregte Eiterung gewiſs unter die wirkſamſten Mittel dieſer Klaſſe. Man hat ſelbſt unheilbare Lungenſuchten durch eine zufällige Verbrennung und langwierige Vereiterung des Fuſses verſchwinden ſehen, wobey unſtreitig die dadurch erregte Reizung viel mitgewirkt hat, daher auch im Durchſchnitt genommen die reizendern Eiterungsmittel vorzuziehen, und die Cauteria gewiſs oben an zu ſetzen ſind.

4. Aber nie dürfen dieſe Mittel beym hohen Grad von Schwäche angewendet werden, weil ſie dieſe vermehren und dadurch wirklich den Tod beſchleunigen können. So kann z. B. bey einer Lungenſucht das nehmliche künſtliche Geſchwür, was im Anfange die Krankheit gehoben hätte, zulezt die hectiſche Colliquation und den Tod beſchleunigen.

Ich hoffe auf dieſe Weiſe, dieſe wichtige, ſonſt zu häufig gebrauchte, jezt von vielen zu ſehr vernachläſſigte, Claſſe von Mitteln, nach Verdienſt gewürdigt zu haben.

Digitized by Google

Funfzehntes Kapitel.

Die Methoden der Umänderung und Verbeſſerung der materiellen Eigenſchaften und Verhältniſſe des organiſchen Körpers.

§. 207.

Die Veränderung des materiellen Zuſtands kann entweder Verbeſſerung der chemiſchen Miſchung der Beſtandtheile, oder Veränderung ihrer mechaniſchen Cohaerenz und Textur, oder Quantitäts- und Ortsveränderung flüſſiger Materien, oder Trennung und Wiedervereinigung feſter Theile zum Gegenſtande haben.

I. Veränderung der chemiſchen Miſchung.

§. 208.

Dahin gehören alle die Fehler, die man ſonſt unter dem Nahmen der allgemeinen Feh-

Digitized by Google

ler der Säfte begriff, zu grofse Dichtigkeit und Dünnheit des Bluts, Alcalefcenz und Acefcenz, *) Mangel oder zu grofser Ueberfluſs der organiſchen Grundſtoffe oder nähern Beſtandtheile, desoxydirter Zuſtand (beym Scorbut) der Mangel an Wärme und Eiſentheilen (bey Chlorofis) die Polycholia (bey der Gelbſucht) die Verſchleimung des Bluts (bey phlegmatiſchen Conſtitutionen und mehreren chroniſchen Krankheiten); ferner die Beymiſchungen fremder Stoffe, bey Vergiftungen und Anſteckungen, die Purulenz der Säfte durch die Abſorption bey beträchtlichen Geſchwüren.

Beſonders aber ſind dieſe chemiſchen Fehler örtlich wichtig und deutlicher in die Sinne fallend, z. E. die Säure und Schleimanhäufung in den erſten Wegen, die wirkliche Fäulniſs, die ſich örtlich auch im lebenden äuſsern kann (bey Gangraen), die chemiſchen Veränderungen aller Secretionsmaterien (z. E. beym

*) Daſs eine Acescenz nicht blos in den erſten Wegen ſondern auch in dem Blute, wenigſtens ſeinen Abſonderungen herrſchen könne, zeigen die ſauerriechenden und ſchmeckenden Schweiſse, und das merkwürdige Beyſpiel, das *Frank* erzählt, daſs das Menſtrualblut eines Mädchens immer die vegetabiliſche blaue Farbe ihres Rocks roth färbte.

Digitized by Google

Diabetes), die Lithiasis und Neigung zur erdigten Concretion (bey Gicht).

§. 209.

Die corrigirende Methode kann also den Zweck haben, entweder einen allgemeinen Fehler der materiellen Mischung zu verbessern, oder einen örtlichen.

I. Allgemeine Verbesserung der Stoffe und chemischen Mischung derselben.

Sie wird durch folgende Mittel bewirkt:

1. Durch Verbesserung der allgemeinen Lebensthätigkeit, in so fern diese oft die einzige, immer aber eine mitwirkende, Ursache der materiellen Fehler ist. Also durch Hebung der sthenischen oder asthenischen oder qualitatif veränderten Thätigkeit, z. E. der venerischen Krankheit, die eine Menge materieller Verderbnisse erzeugen kann.

2. Durch Verbesserung der Lebensthätigkeit solcher Organe, welche die Zubereitung der fürs Ganze bestimmten Materien oder die Absonderung der verdorbenen Materie besorgen, — der Secretionsorgane, sowohl der präparirenden, als der excernirenden. Erstere deterioriren den Mischungszustand durch Beymi-

ſchung, leztre durch gehinderte Abſcheidung, alſo durch Retention *). Alſo Verbeſſerung des Zuſtands der Verdauungsorgane, des lymphatiſchen Syſtems, der Lunge, der Hautſecretion, der Leber, der Nieren. — Auch die Heilung pathologiſcher Secretionen, in ſo fern ſie den Miſchungszuſtand fehlerhaft machen, z. E. der Eiterung.

3. Durch Mittheilung oder Entziehung ſolcher Stoffe von aufsen, welche eine directe Beziehung auf den Miſchungsfehler haben; z. E. Mittheilung des Waſſers bey zu groſser Trockenheit, des Sauerſtoffs beym desoxydirten Zuſtand, des Eiſens beym chlorotiſchen, des Glutens beym wäſsrigten und bindungsloſen Zuſtand der Hectiſchen (S. die particulare reſtaurirende Methode) oder Entziehung der ſauern Nahrung bey zu groſser Neigung

*) In ſo fern ſind wirklich alle Secretionsorgane Blut reinigende Organe, d. h. ihre Function gehört weſentlich zur Integrität des ganzen Miſchungsprozeſses der organiſchen Materie, und die Hemmung derſelben zieht immer eine Lücke in dieſen ganzem Prozeſs nach ſich, die nothwendig eine ſchlechtere Qualität derſelben zur Folge hat. So z. B. die Leberſecretion bey der Gelbſucht. Ihre gehinderte Function zieht nothwendig einen Fehler der Miſchung des Bluts und der Materie im Ganzen nach ſich, ohne daſs wir deshalb nöthig hätten, eine ſchon vor der Secretion im Blut vorhandene Galle anzunehmen (die freylich nicht bewieſen werden kann), oder immer auf die wieder eingeſogenen Gallenſtoffe zu ſehen.

Digitized by Google

zur Acescenz, der trocknen und erdigten bey zu grosser Neigung zur Trockenheit und erdigten Beschaffenheit, der schleimichten bey Neigung zum Schleim etc.

4. Durch Ausleerung, bey solchen Stoffen, die eben erst als Heterogene beygemischt sind, z. E. Contagien und Gifte, oder die eine bestimmte örtliche Anhäufung zur Quelle haben, z. E. Eitersammlung.

II. Oertliche Verbesserung der Stoffe und ihres chemischen Zustands.

Sie wird bewirkt:

1. Durch die allgemeine Verbesserung der Lebensthätigkeit und der chemischen Mischung (nach der eben angegebenen Bestimmung).

2. Durch die Verbesserung der Lebensthätigkeit des Organs, wo sich die fehlerhafte Materie erzeugt oder befindet, z. E. die faulichte Verderbniss durch Excitation des Theils, die Magensäure und andre gästrische Unreinigkeiten durch Stärkung des Magens, der Grieſs und Stein durch Stärkung der Nieren, der Eiter durch Verbesserung der Lebensthätigkeit des eiterabsondernden Organs.

3. Durch direct chemische Einwirkung auf die fehlerhafte Materie, wenn sie so situirt ist, dass man unmittelbar auf sie einwir-

Digitized by Google

ken kann; z. E. Verbeſsrung und Neutraliſation genommner Gifte und Contagien durch gegenwirkende Subſtanzen, (z. E. des Sublimats durch Alcali) der Galle in den erſten Wegen durch Säuren, des Schleims durch incidirende Salze und Alcalien, der örtlichen Fäulniſs durch chemiſche Antiſeptica (z. E. Kohlenpulver) *) der geronnenen Milch in den Brüſten durch Alcalien, der Caries durch Phosphor, der ſteinigten Concretionen durch Injection von Alcalien oder Kohlenſäure.

Ja es ſcheint, daſs in manchen Fällen eine ſolche direct chemiſche Einwirkung ſelbſt durch die abſorbirenden und Blutgefäſse auf entfernte Theile fortgepflanzt werden kann; wenigſtens beweiſst dieſs die groſse Wirkung des Schwefels auch bey allgemeinen Quekſilber-Arſenic- oder Bleyvergiftungen, die Steinauf-

*) Es exiſtiren alſo unſtreitig chemiſche Antiſeptica auch für den lebenden Körper, aber nur in dem Fall, wenn eine örtliche und von auſsen zu erreichende Abſterbung und Fäulniſs vorhanden iſt. Hier kann man allerdings durch die nehmlichen Mittel, die eine pur chemiſche Fäulniſs verhindern, auch den chemiſchen Zuſtand dieſer lebenden Fäulniſs verbeſſern, nur mit dem Unterſchied, daſs man den lebenden Antheil derſelben (die Lebensſchwäche) darüber nicht vergiſst, und die dadurch angezeigten *excitantia* anwendet. Aber gewiſs macht die Vereinigung beyder Rückſichten die Behandlung deſto vollſtändiger und wirkſamer.

Digitized by Google

lösende Wirkung und alcalische Beschaffenheit des Urins vom reichlichen Gebrauch der Alcalien. (Man vergleiche hiermit die oben gegebenen Beweise des materiellen Uebergangs arzneylicher Stoffe in die zweyten Wege §. 48.) *)

4. Durch Ausleerung und Trennung entweder dynamisch oder mechanisch bewirkt. (S. Ausleerende und Chirurgische Methode.)

II. Verminderung der Cohaerenz der Materien.

§. 210.

Die Materie des organischen Körpers kann fester oder schwächer cohaeriren, daher entstehen die zwey Fehler der zu festen Cohaesion (*Rigiditas fibr.*, *Siccitas*) und der zu schlaffen (*Laxitas fibr.* s. *Ato-*

*) Auch die merkwürdigen Versuche *Mascagnis* über die Alcalescenz des Urins nach genommenen Alcalien *S. Mein Journal der pract. Heilkunde IX. B. 4. St. oder Neues Journ. d. p. Heilk. II. B. 4. St.*

Digitized by Google

nia). *) Beydes kann auch abſichtlich durch die Kunſt bewirkt werden. Es entſtehen hieraus zwey Methoden.

I. Vermehrung der Cohaeſion. (*Methodus adſtringens*)

Sie wird auf doppelte Weiſe bewirkt.

1. Durch Reizung; Reizendere Nahrung, ſtärkerer Seelenreiz, ſtärkere Muskularbewegung etc. Jede Reaction iſt mit einer Zuſammenziehung der conſtituirenden Theile verbunden; Je öfter dieſe durch Reiz bewirkt wird, deſto mehr bleibt Annäherung in den Beſtandtheilen, d. h. deſto mehr nimmt ihre Cohaeſion zu.

2. Durch chemiſche und mechaniſche Einwirkung. Es giebt Mittel, wel-

*) Die Cohaeſion, der Tonus der Faſern verhält ſich als Urſache und Wirkung zur Lebensthätigkeit.

Als Urſache. Ein gewiſser Grad von Feſtigkeit und Cohaeſion iſt durchaus zur Lebensſtärke erfoderlich. Man dehne einen Muskel ein Gelenk übermäſsig aus, und es bleibt oft Zeitlebens eine Lebensſchwäche darin zurück.

Als Wirkung. Lebenskraft vermehrt die Bindung und Cohaeſion der conſtituirenden Theile: der nehmliche Theil, ſo lange er lebt, cohaerirt ſtärker, der Tod erzeugt auf der Stelle Erſchlaffung, und das Gegentheil, Exaltation der Lebensoperation bey Entzündungen, vermehrte Cohaeſion und Spannung der Faſer.

Digitized by Google

che auch todte organiſche Subſtanzen zuſammenziehen, und dieſelbe Wirkung zum Theil auch im Lebenden äuſsern. Dieſe Wirkung iſt alſo allerdings chemiſch, aber im Lebenden erhält ſie die Eigenſchaft, daſs ſich dieſe durch das Mittel erregte örtliche Zuſammenziehung auch ſympathiſch weiter fortpflanzen und allgemein verbreiten kann. Dieſs ſind die eigentlich ſo genannten *Adſtringentia*, und man kann ſie ſo definiren: Reizmittel, die zugleich eine anhaltende Veränderung in der Organiſation hervorbringen, wodurch die Cohaerenz ihrer Beſtandtheile, folglich ihre Dichtigkeit und Feſtigkeit, vermehrt wird. Die wichtigſten ſind: *Mineralſäuren*, *Alaun*, alle Vegetabilien, die den adſtringirenden Stoff enthalten, *Cort. Quercus*, *Rad. Tormentill. Biſtort. Terra japon. Gummi Kino*, *Eiſen*, *Kälte* (deren allgemeine phyſiſche Wirkung es iſt, das Volumen der Körper zu vermindern, eine phyſiſche Nothwendigkeit, der ſich auch der lebende Körper nicht entziehen kann). — Auch kann hieher die Verminderung der wäſsrigen Theile im Körper durch trockne Nahrung und Vermehrung der Ausdünſtung (vorausgeſezt, daſs ſie nicht bis zur Schwächung getrieben wird) gezogen werden.

Digitized by Google

Die Anwendung dieſer Methode findet überall Statt, wo zu groſse Erſchlaffung vorhanden iſt, beſonders nach zu ſtarken Ausdehnungen, ſowohl der Muskeln und Bänder, als auch der Gefäſse.

Dieſe Methode kommt alſo mit der, die man ſonſt die austroknende Methode (*Meth. exſiccans*) nannte, überein.

II. Verminderung der Cohaeſion. (*Methodus relaxans*)

Sie wird auf doppelte Weiſe bewirkt.

1. Durch Verminderung der Reizung.

Je ſeltner die Organe gereizt, und folglich ihre Beſtandtheile genährt werden, deſto mehr kann ihre Cohaeſion abnehmen. Daher der höchſte Grad von Laxität durch zu vieles Schlafen, d. h. durch den höchſten Grad von Reizverminderung, erzeugt werden kann.

2. Durch chemiſch mechaniſche Einwirkung.

Es giebt Mittel, die auch das Todte relaxiren können, und deren Wirkung im Lebenden ſich nur dadurch unterſcheidet, daſs ſie durch die Lebensthätigkeit modificirt und auch ſympathiſch propagirt werden kann.

Digitized by Google

Dahin gehört anhaltend angewendete feuchte Wärme, öligte und fette Mittel, und mechaniſche Ausdehnung. — Auch die Vermehrung der wäſsrigen Beſtandtheile durch vieles Trinken, wäſsrige Nahrung, Bäder, feuchte Luft, kann dazu beytragen.

Ihre Anwendung findet Statt bey jeder zu feſten Cohaeſion der Materie, es mag nun allgemeine Steifigkeit und Trockenheit ſeyn (wie im Alter und nach anhaltenden körperlichen Strapazen), oder örtliche, wohin die Steifigkeit einzelner Muskeln und Bänder, und die Verengerung der Gefäſse gehört.

III. Veränderung der Quantität und des Orts flüſſiger Materien.

§. 211.

Zuerſt Veränderung der Quantität.

Sie kann zweyfach ſeyn.

1. Vermehrung der Materie.

Dieſe kann auf doppelte Weiſe bewirkt werden.

a. Durch Vermehrung des Zugangs von aufsen, und der dazu gehörigen Empfänglichkeit. (Reſtaurirende Methode).

Digitized by Google

b. Durch Verminderung des Verluſts, alſo durch Verhütung jeder übermäſsigen Reizung oder Anſtrengung, langes Schlafen, Seelenruhe, Unterdrückung aller zu ſtarken Ausleerungen, und Heilung krankhafter Zuſtände, die entweder Ueberreizung oder Ausleerung zur Folge haben.

Dieſe Methode iſt bey allen Abmagerungen, auch bey Reconvaleſcenz von ſchwehren Krankheiten zu benutzen.

2. Verminderung der Materie.

Sie wird bewirkt.

a. Durch Verminderung des Zugangs von auſsen, magere und nicht nährende Koſt.

b. Durch Vermehrung des Verluſts, alſo theils der Selbſtconſumtion durch ſtarke Reizungen und Anſtrengungen des Körpers und Geiſtes, beſonders Schlafmangel, theils der Ausleerungen durch natürliche oder künſtliche Wege.

Dieſe Methode iſt beym plethoriſchen Zuſtande paſſend.

§. 212.

Das Zweyte iſt: Veränderung des Orts und Aufenthalts flüſſiger Materien innerhalb des Körpers.

(*Methodus deriuans, deobſtruens, reſolvens.*)

Es können flüſſige Materien ſich in zu groſſer Menge an einem Orte oder in einem Syſtem des Körpers anhäufen, (*Congeſtio, Plethora topica*), es können Hemmungen ihrer Fortbewegung entſtehen, (Stockungen, wovon es verſchiedene Grade giebt, *Stagnatio*, erſchwehrte Fortbewegung in den Gefäſsen, *Obſtructio*, gänzlich gehemmte Fortbewegung, *Infarctus* *) *et Induratio*, gänzlich gehemmte Fortbewegung mit Uebergang der Materie in einen unbeweglichen Zuſtand), es können Austretungen der Säfte auſserhalb der Gefäſse erfolgen.

*) Ueber die Exiſtenz von Infarcten kann wohl keine Frage ſeyn, wenn wir darunter eine durch Stockung in den Gefäſsen verdikte Materie verſtehen. Nicht allein im Darmkanal und ſeinen Gefäſsen, ſondern auch in der Lunge (wie die polypöſen Auswürfe nach Peripneumonien beweiſen) in den Hautgefäſsen (wie die ſogenannten Miteſser beweiſen) in den Blutgefäſsen (wie die oft ganz verhärteten Blutſtockungen in den Hämorrhoidal und andern variçöſen Gefäſsen beweiſen) genug in allen Gefäſsen können ſie entſtehen. Der Fehler, den man bey dieſer Lehre beging, beſtand nur darin, daſs man ihre Gegenwart zu oft und auch da annahm, wo ſie nicht waren, und daſs man ſie zum Hauptobject der Kur machte, da das Hauptobject immer die Hebung des Fehlers der Lebensthätigkeit bleibt, der ihnen zum Grunde liegt.

Digitized by Google

Die Methode hierbey iſt folgende:

1. Man verbeſſere den Fehler der Lebensthätigkeit, der der Anhäufung oder Stockung zum Grunde liegt. Am häufigſten iſt es Schwäche, denn, wenn ſie auch nicht *cauſa primaria* iſt, ſo wird ſie doch *cauſa ſecundaria*, in ſo fern die mit der örtlichen Anhäufung verbundene Ausdehnung Schwäche nach ſich zieht. Daher reizende und gradatim ſtärkende Mittel die beſten Reſolventia zu ſeyn pflegen, vorzüglich die flüchtig reizenden und die Thätigkeit der kleinen abſondernden und einſaugenden Gefäſse vermehrenden ſaliniſch bittern Vegetabilien, ihre Säfte und Extracte, *Gummi reſinae*, *Seifen*, *Alcalien*, *Kalcherde*, *Terra ponderoſa muriata*, *Mittelſalze*, die nicht durch Ausleerungen ſchwächen, *Antimonium*, *Mercur*, *Wärme*, (dieſe Klaſſe von Mitteln nennt man *in ſpecie Reſolventia*). Zuweilen beſteht dieſer vitale Fehler in einer krampfhaften Conſtriction und dadurch bewirkten Unthätigkeit der Gefäſse; hier ſind antiſpasmodiſche und narcotiſche Mittel die beſten reſolventia. Aber dieſer anomaliſche Zuſtand der Gefäſse eines Theils kann durch ſpezifiſche Reize erzeugt und unterhalten werden; (daher die ſpezifiſchen Obſtructionen, z. E. vom

Digitized by Google

Reiz des veneriſchen Gifts), hier werden auch nur die Mittel helfen, die dieſen ſpezifiſchen Reiz zu heben im Stande ſind.

2. Man verbeſsre die Fehler der Cohaerenz. Zuweilen iſt eine zu groſse Rigidität, zuweilen zu groſse Laxität in den leidenden Theilen vorhanden, wodurch (ohneracht ſie gewöhnlich erſt Folge iſt) die örtliche Anhäufung und Stockung unterhalten wird. Im erſten Falle dient die örtlich angewendete relaxirende, im zweyten die adſtringirende Methode. So wird die mit Laxität verbundene Stockung in den Hämorrhoidalgefäſsen durch Umſchläge und Klyſtire von kaltem Waſſer, Alaun u. dgl. gehoben. So wird die Anlage zu Congeſtionen eines Teils, in ſo fern ſie in Laxität der Gefäſse begründet iſt, durch kalte Umſchläge und Bäder deſſelben gehoben. Auch äuſsrer Druck, in ſo fern er den Mangel der Reſiſtenz erſezt, Umwicklung, kann dazu dienen.

3. Man leere die angehäuften Säfte aus, dieſes Mittel ſchafft zwar für jezt die Beſchwehrden weg, zieht aber leicht, indem es ſchwächt, neue Anhäufungen nach ſich; daher es nur ſymptomatiſch, zu Hebung der dringendſten Zufälle, empfohlen werden kann. So z. B. bey hämorrhoidaliſchen Stockungen kann die örtliche Blutanhäufung ſchnell durch Blutigel oder

Digitized by Google

Aderläſſe gehoben, und alle gegenwärtige Beſchwehrden dadurch entfernt werden, aber die Schwäche der Gefäſse wird dadurch vermehrt, und die neue Anhäufung beſchleunigt.

4. Man wende Mittel an, welche eine direct chemiſche Wirkung auf Zerſetzung und Auflöſung der ſtockenden Materie haben. Dieſe chemiſch auflöſende Wirkung kann nur dann ſtatt finden, wenn die Stockung ſchon in wirkliche Obſtruction (Verdickung der ſtockenden Materie) übergegangen iſt, und wenn man unmittelbar auf dieſe Materie wirken kann. Das vorzüglichſte dieſer Mittel iſt das warme Waſſer, das gröſste und allgemeinſte chemiſche Reſolvens in der Natur. So wenig eine Se- und Excretion ohne Waſſer (als materiale Bedingung) möglich iſt, ſo wenig kann Auflöſung einer wirklich verdickten Materie, ohne dieſe Materialbedingung, geſchehen. Doch giebt es mehrere ſpezielle Agentien, die aber ſich nach der verſchiedenen chemiſchen Beſchaffenheit der ſtockenden Materie richten, z. E. Schwefel, Alcalien etc.

Die Wirkung dieſer Mittel kann zwar als materiell chemiſche Wirkung nur bey örtlicher unmittelbarer Application auf die ſtockende Materie Statt finden. Da aber oben gezeigt worden, daſs allerdings auch manche

dieſer Subſtanzen materiell in die Säfte übergehen, und ihre chemiſche Natur conſerviren, wie der Schwefel und Alcali, ſo kann auch dieſe chemiſche, und alſo die davon abhängende auflöſende, Wirkung in entfernten Orten, wo keine Application von aufsen möglich iſt, erſetzen. So gut wie der innere Gebrauch des Alcali calculöſe Concretionen in den Nieren ſchmelzen kann, eben ſo gut kann es ja auch ähnliche Stockungen und Infarcten in andern Theile chemiſch zerſetzen und zur Wiederaufnahme in die Circulation oder zur Ausleerung geſchickt machen. — Dieſs bitte ich die zu beherzigen, die die blos dynamiſche (durch Reizung der Lebensthätigkeit mögliche) Wirkung der Reſolventien annehmen, und die chemiſche als ungereimt und mit den Geſetzen des lebenden Organismus unvereinbar, verwerfen.

IV. Trennung und Wiedervereinigung.

(*Methodus chirurgica.*)

§. 213.

I. Abſichtliche Trennung der Materie.

Sie wird entweder durch mechaniſche Gewalt und Inſtrumente oder durch Cauterien bewirkt. Alle mit Verwundung verbundene chirurgiſche Operationen gehören hieher.

Der Kunſtantheil dabey iſt folgender:

1. Daſs die Operation ſelbſt ſo unternommen werde, daſs am gewiſſeſten der Zweck und die wenigſten Nachtheile dabey erhalten werden.

2. Daſs die dabey erzeugte Verwundung gehörig behandelt und geheilt werde. (S. Wiedervereinigung)

II. Wiedervereinigung getrennter Theile.

Sie betrift entweder die aufgehobene Verbindung eines zuſammenhängenden Ganzen (*Solutio continui*, Wunde in weichen, *Fractur* in harten Theilen), oder die aufgehobene Verbindung mehrerer miteinander verbundener Theile (*Dislocatio*, *Luxatio*, *Prolapſus*, *Hernia*).

Die Methode dabey begreift folgendes:

1. Vereinigung des Getrennten.

Dieſe geſchieht

Digitized by Google

a. Bey Wunden, entweder durch Reunion (mechaniſch bewirkte und unterhaltene Berührung der Wundlefzen, und dadurch bewirktes Zuſammenwachſen), oder durch Eiterung, und dadurch bewirkte Reproduction von Subſtanz. Im erſten Fall muſs die Entzündung möglichſt vermindert, im zweyten ſo viel befördert werden, als zur Erhaltung einer gehörigen Eitrung nothwendig iſt.

b. Bey Dislocationen, durch mechaniſche Repoſition der Theile und nachherige Stärkung.

2. Heilung der damit verbundenen und dadurch erzeugten Zufälle. Sie begreift:

a. Entfernung der fremden Körper.

b. Verhütung und Heilung der Haemorrhagien.

c. Verhütung und Heilung der Nervenzufälle, beſonders *Trismus* und *Tetanus*, die bey jeder Wunde zu fürchten ſind. Daher Opium bey allen Verwundungen ein Hauptmittel iſt.

d. Gehörige Behandlung des allgemeinen Zuſtands der Lebensthätigkeit. Es kann ſtheniſcher und auch aſtheniſcher Zuſtand mit ei-

Digitized by Google

ner Wunde verbunden, und alſo eine ganz entgegengeſetzte Behandlung in verſchiedenen Fällen erfoderlich ſeyn. Und wenn auch im Anfang bey dem entzündlichen Stadium eine antiphlogiſtiſche Methode nöthig war, ſo muſs doch allemal während der Eiterung eine reſtaurirende und mehr ſtärkende angewendet werden.

Digitized by Google

Verbeſſerungen und Zuſätze.

S. 14. Z. 13. v. u. l. Gall über Natur und Kunſt in der Arzneywiſſenſchaft.

S. 64. Z. 8. v. u. ſt. Behauptung l. Behandlung.

Z. 16. v. u. ſt. Dynationen l. Functionen.

S. 256. Z. 13. ſt. bemerkt l. bewirkt.

S. 333. Z. 2. v. u. wird eingeſchaltet: ein paſſender Grad der Kälte.

S. 337. Note zu Ende: — Auch haben die neueſten chemiſchen Analyſen gezeigt, daſs die Lunge vorzüglich den Kohlenſtoff, die Leber den Waſſerſtoff, die Nieren den Stickſtoff und die Haut den Sauerſtoff abſcheide.

S. 381. Z. 14. wird eingeſchaltet: *Digitalis purp.*

S. 381. Z. 7. wird zugeſezt: Vielleicht indem ſie die organiſche Zerſezbarkeit, die der Nervenerregbarkeit zum Grunde liegt, binden. Wahrſcheinlich liegt das narcotiſche dieſer Mittel in dem Uebermaas des Waſſerſtoffs, das ſie nach *Schmeiſsers* merkwürdigen Verſuchen enthalten.

S. 465. Z. 6. v. u. wird eingeſchaltet: und beſonders dem abſorbirenden Syſtem.

S. 503. Z. 11. ſt. Verminderung l. Veränderung.

S. 447. Z. 12. wird zugeſezt: Es geſchieht, dieſs entweder durch unmittelbare Mittheilung dieſer Stoffe, oder durch Vermehrung der Affinität oder chemiſchen Capacität der Materie für einen oder den andern Stoff, folglich durch Hülfe eines vermittelnden Stoffs oder Agens.

Digitized by Google

Bey dem Verleger dieſes Werks iſt erſchienen Mich. Meſſe. 1799.

Beyträge zur nähern Kenntniſs des Galvanismus und der Resultate seiner Untersuchung. Herausgegeben von J. W. Ritter. 1ſten Bds 1tes u. 2tes Stk. m. 3. Kupfertafeln gr. 8. 1 Thlr.

Schon früher hat ſich der Verf. durch ſeinen „Beweis, daſs ein vollſtändiger Galvanismus den Lebensproceſs begleite" einen vorzüglichen Platz unter den Naturforſchern unſers Zeitalters erworben. Dieſe Schrift, obgleich man ihr, wo man ſie erwähnte, das gebührende Lob ertheilte, hat indeſſen lange nicht ſoviel Aufmerkſamkeit erregt, als ſie verdiente. Am auffallendſten iſt das — man möchte ſagen verdächtige — Stillſchweigen der Schriftſteller, die ſich in diesem Theile der organiſchen Phyſik vor Ritter auszeichneten — Sie haben ihm durchaus nicht Gerechtigkeit wiederfahren laſſen. Ritter hat zuerſt die Phänomene des Galvanismus auf beſtimmte Geſetze reducirt. Die wichtige Entdeckung — nicht wie Humbold durch angreifende Flüſsigkeiten, z. B. Opium, Oleum Tartar. u. ſ. w., was ſo verdächtig iſt — ſondern durch Umwechſelung der — die galvaniſche Action zugleich mit dem thieriſchen Organismus begründenden — Metalle, die Erregbarkeit zu erhöhen oder herabzuſtimmen, indem man das dem Sauerſtoff näher verwandte unmittelbar auf dem Muſkel und das andere auf dem Nerven, und umgekehrt, anbrachte, gehört ihm — eben ſo die, ihrer Folgen wegen ſo entſcheidende, Entdeckung, daſs die Wirkſamkeit innerhalb der geſchloſſenen Kette immer fortdauere — Eine Entdeckung, die, wenn ſie genau erwogen würde, allein im Stande wäre, Epoche in der Phyſiologie zu machen. Was er hat beweiſen wollen, iſt — ohne Widerrede — wahrhaft und auf immer bewieſen. Ich behaupte — und ein ſorgfältiges Studium der Schriften des Verf. wird leicht einen jeden denkenden Naturforſcher davon überzeugen — daſs wenige Schriften der neuern Naturforſcher ſo geſchickt ſind, nicht nur Ideen mitzutheilen, ſondern auch — durch die Originalität der Anſicht — Ideen zu erwecken. — Was ihn vorzüglich charakteriſirt, iſt das gänzliche Verlieren in ſeinem Gegenſtand, den er nicht verläſst, ohne ihn erſchöpft zu haben, der — immer ſeltener werdende — keuſche Sinn der Beobachtung, die ungewöhnliche Redlichkeit ſeiner Forſchung, die — ich möchte ſagen — faſt Andacht wird, die ihm keine Schwierigkeit zu überſehen, keinen Einwurf vorbeyzugehen

Digitized by Google

erlaubt. Dieſes bringt nun eine, (dem erſten Anſchein nach) micrologiſche Genauigkeit in ſeinen Verſuchen, die nur denjenigen nicht überflüſſig ſcheinen wird, der ſelbſt nicht nur allerley von der Natur kennen, ſondern auch den wahren Zuſammenhang wiſſen will, und es einſieht, daſs dieſer grade in kleinen, leicht zu überſehenden Umſtänden liegt, die auch nur deſshalb ſo klein erſcheinen, weil ſie ſo verſteckt ſind — Aber eine Folge dieſer Genauigkeit — verbunden mit einem ſeltenen Scharfſinn des Conſtruirens — iſt es auch, daſs alles, was der Verf. beweiſen will, uns eine Ueberzeugung gewährt, die wir ſo ſelten in den phyſiſchen Schriften neuerer Zeit finden, uns einen feſten Standpunkt verſchafft, von welchem aus wir frey und ſicher in dem unermeſslichen Felde der Natur herumſchauen können, einen Blick, den der eben ſo weit wie genau ſehende Verf. uns nicht zu eröffnen ermangelt. In der gegenwärtigen Schrift iſt es nun die Abſicht des Verf., den weitgreifenden Einfluſs des Galvanismus als Schema aller Thätigkeit in der Natur immer weiter zu verfolgen. Er hat in dieſem erſten Hefte ſchon ſtreng bewieſen: „daſs auch galvaniſche Ketten aus bloſs anorgiſchen Körpern möglich ſind, bey deren Schlieſsung eine Action eintritt, welche wegfällt, ſo wie die Kette geöffnet wird, daſs dieſe Action auch in anorgiſchen Körpern von ihr herrührende, ſichtbar bemerkbare Qualitätsmodificationen bewirken könne, (indem in einer wahren Kette von Zink, Silber und Waſſer, wo der Zink das Waſſer bloſs in einem Punkt berührte, die Oxidation des Zinkes weit ſchneller geſchah, als wenn die Kette, durch ein zwiſchen die Metallen gebrachtes Stück Papier, nicht geſchloſſen war — ein Verſuch, den ich öfters anſtellte, und der mir immer gelang), daſs ſie nicht eine Folge einer momentanen Wirkung der Kette, ſondern eine, ſo lange als die Kette geſchloſſen bleibt, fortdauernde Action ſey.“ — dieſen Beweis, der in dem zweyten Abſchnitt ſeiner Abhandlung unmittelbar geführt iſt, hat er im erſten Theil ſchon mit völliger Evidenz mittelbar geführt, indem er — wozu ihm die bisher ſo problematiſchen Verſuche mit der Unterbindung des Nervens dienten — durch ſehr ſcharfſinnige Verſuche, die Wirkung der galvaniſchen Action auf das thieriſche Organ, durch Contraction, von dieſer Action ſelbſt immer genauer unterſcheidet, ihre Verſchiedenheit aufs evidentſte darthut, die eigentliche Action innerhalb der Kette einſchlieſst, endlich beweiſt, daſs es völlig gleichgültig iſt, ob jenes in der Kette eingeſchloſſene eine thieriſche Maſſe ſey oder nicht, wenn es nur — wie im oben angeführten Verſuch des Waſſers — ein, einer Veränderung fähiges Glied der Kette iſt. Sollte es wohl nöthig ſeyn, die ungemeine Wichtigkeit dieſer durchaus begründeten Entdeckung weitläuftig zu zeigen? Giebt ſie uns nicht eine Regel beym Conſtruiren aller Naturthätigkeit, die wir nie verlaſſen dürfen? Legt ſie nicht den Grund zu einer ganz neuen Theorie der Natur, die durch gehörige Benutzung der ſchon gemachten, durch Auffindung neuer Entdeckungen, erſt allmählig noch entſtehen ſoll? Eröffnet ſie uns nicht einen Blick in die innerſte Tiefe der Natur, in welche der Naturforſcher mit Staunen hinablickt? — Durch dieſe Entdeckung iſt der Galvanismus zum Schema aller Thätigkeit in der anor-

Digitized by Google

giſchen, wie in der organiſchen, Natur erhoben, und hat eine ſo hohe Bedeutung erhalten, wie man es vor kurzem kaum erwarten konnte — Es iſt nicht meine Abſicht geweſen, die Schrift hier einer durchgreifenden Prüfung zu unterwerfen, die ſie ſo ganz verdiente, und ſo wie die erſte Schrift, leider noch immer erwartet, aber freuen würde es mich, wenn die kurze Anzeige den Naturforſcher aufmerkſamer machen, und von mehrern eine ſolche Würdigung veranlaſſen möchte. Wie unbekannt aber die Schrift ſeyn muſs, erhellt ſchon daraus, daſs ſelbſt ein berühmter Schriftſteller Verſuche als neu bekannt macht, die doch ſchon in jener früheren Schrift auseinandergeſetzt ſind, was er gewiſs nicht gethan hätte, wären ihm jene Verſuche bekannt geweſen.

D. St.

Das 3te und 4te Stück dieſes Bandes erſcheint ohnfehlbar Mich. Meſſe dieſes Jahres. Jena, August 1800.

Friedrich Frommann.

Digitized by Google

Friedrich Frommann's

Buchhändler in Jena

Neue Verlags-Bücher.

Vom May 1799 bis May 1800.

Jubilate-Messe 1800.

Analecta critica in Anthologiam graecam cum supplemento epigrammatum maximam partem ineditorum. Collegit Im. G. Huschke. 8 maj. 1 Rthlr. 12 Gr.

Döring, F. W. Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Erster und Zweyter Cursus. Erzählungen aus der Römischen Geschichte in chronologischer Ordnung mit lat. Phraseologie, 8. 18 Gr.

Hufeland, D. W. System der practischen Heilkunde. Ein Handbuch für academische Vorlesungen und für den practischen Gebrauch. Erster Theil. gr. 8. 2 Rthlr.

Mellin, G. S. A. encyclopädisches Wörterbuch der kritischen Philosophie, u. s. w. 3r. Bd. 1te Abthlg. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

dessen Anhang zur Kunstsprache der kritischen Philosophie, welcher die, in dieser Sammlung noch fehlenden, hauptsächlich aber die in Kants Anthropologie und Streit der Facultäten befindlichen Erklärungen enthält, gr. 8. 8 Gr.

die Kunstsprache complett kostet nun 1 Rthlr. 6 Gr.

le Repertoire du Vaudeville ou Recueil des meilleures pièçes en Vaudevilles. Premier Cahier, contenant le Val de Vire et Comment faire? 8. broché. 22 Gr.

Digitized by Google

Ritter, J. W. Darstellung der neuern Untersuchungen über das Leuchten des Phosphors im Stickstoffgas und der endlichen Resultate derselben für die chemische Theorie, 1stes Heft, m. 1. Kupfert. gr. 8. 16 Gr.

Schneider, J. G. Ἐκλογαὶ Φυσικαὶ. Eclogae Physicae, ex scriptoribus praecipue graecis excerptae, in usum studiosae litterarum juventutis, oder Sammlung von Elementarkenntnissen aus der Naturgeschichte und Naturlehre der Alten, vorzüglich der Griechen. Erste Abtheilung. Naturgeschichte gr. 8. auf Schrbppr. 20 Gr. auf Druckppr. 16 Gr.

Torquato Tasso's befreites Jerusalem in der Versart des Originals übersezt von Dr. I. D. Gries. Erster Theil. kl. 4. auf Velin Ppr. geglättet und geheft. 2 Rthlr. 12 Gr. auf Schrbppr. geheft. 1 Rthlr. 8. Gr.

Θεοφράστου Χαρακτῆρες, Theophrasti Characteres, seu Notationes Morum Atticorum. Graece ex librorum scriptorum copiis et fide interpolati et aucti, virorumque doctorum conjecturis correcti. Editor. Joh. Gottl. Schneider. Editio minor in usum studiosae juventutis, Indiculo nominum et vocabulorum aucta, 8. Drkppr. 16 Gr.

Zur grössern Ausgabe kömmt:

Auctarium alterum animadversionum et correctionum praecipue ex Editione Parisiens. 1799. auctore D. Coray med. 8. 3 Gr.

diese Ausgabe kostet nun complett 1 Rthlr.

Teller, D. W. A. neues Magazin für Prediger, 9ten Bds. 1stes Stck. mit dem Portrait des Herrn O. C. R. Zöllner, gr. 8. 18 Gr.

Tieck, L. romantische Dichtungen, 2r. Th. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Aus diesen Dichtungen 1ster Thl. ist besonders abgedruckt:

Tieck, L. Zerbino, oder die Reise nach dem guten Geschmack, gewissermaßen eine Fortsetzung des gestiefelten Katers. Ein Spiel in sechs Aufzügen, 8. 1 Rthlr. 6 Gr.

Tieck, L. poetisches Journal 1r Jahrgn. 1stes und 2tes Stck. 8. geheft. 1 Rthlr. 16 Gr.

Digitized by Google

Zerboni, einige Gedanken über das Bildungsgeschäfte in Südpreufsen, 8. Schrbppr. 16 Gr.

Für zwey Jahre wird herunter gesezt:

Arnold, Th. Vocabulary English and German, oder vollständig kleines Wörterbuch Englisch und Deutsch. Durchaus verbessert und vermehrt mit einem Deutsch-Englischen Wörterbuche, von M. J. B. Rogler, 5te Auflage, gr. 8. Sonst 1 Rthlr. 8 Gr.
Jezt 1 Rthlr.

Von der Jub. Messe 1799 bis dahin 1800 ward gedruckt:

Arnold, Th. kurzgefafste Englische Grammatick, 10te sehr vermehrte und verbesserte Ausgabe, gr. 8. 16 Gr.

Fülleborn, G. G. Beyträge zur Geschichte der Philosophie. XIIes und XIIIes Stck. 8. 1 Rthlr. 4 Gr.
Alle 3 Bände oder XII Stücke 6 Rthlr. 14 Gr.

Ritter, J. W. Beyträge zur nähern Kenntnifs des Galvanismus und der Resultate seiner Untersuchung. Für Aerzte, Physiker und Chemiker, mit Kupfern. I. Bd. 1stes und 2tes Stck. gr. 8. 1 Rthlr.

Teller, D. W. A. neues Magazin für Prediger, 8ter Bd. 2tes Stck. gr. 8. 18 Gr.

Dessen die Zeichen der Zeit, angewandt auf öffentliche christliche Religionslehrer bey dem Wechsel des Jahrhunderts, 8. 10. Gr.

Terenzens Lustspiele. Aus dem Lateinischen übersezt von M. Chr. V. Kindervater. 2ter Thl. gr 8.
auf Velinppr. 2 Rthlr. 4 Gr.
auf Druckpapier 1 Rthlr. 4 Gr.
Beide Bände auf Velinppr. 4 Rthlr. 8 Gr.
auf Drckppr. 2 Rthlr. 8 Gr.

Tieck, L. romantische Dichtungen. 1r Thl. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google